Stoicheiographia

4° H. Nat. 148

4 H. nat. 148-1

<36624818400017

<36624818400017

S

Bayer. Staatsbibliothek

H. Nat. 148

Hist. nat. singul. region. 120.

N°. 102

Joh: Melch. Füßlinus: inv. & Sculp:

HELVETIÆ STOICHEIOGRAPHIA. OROGRAPHIA. ET OREOGRAPHIA.

Oder
Beſchreibung
Der
Elementen / Grenzen und Bergen
des Schweitzerlands
Der Natur-Hiſtori des Schweitzerlands
Erſter Theil.

Zürich /
In der Bodmeriſchen Truckerey / A. 1716.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Anweiſung an den Buchbinder.

Tab. I. gehöret zu Blatt. 113.
II. - - - - - - 134.
III. IV. - - - 136. Nebent der Erklährung der Zieferen.
Tit. des untergangenen Flecken Plurs ꝛc.
V. - - - - - - 186.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Kurzer Begriff
Der Materien / ſo in dieſem Erſten Theil enthalten.

Von der Schweitzeriſchen Luft. pag. 4-33.
Von dem Feuer und Wärme des Schweitzerlands. 33-37.
Von der Erde des Schweitzerlands. 37-74.
Von verſchiedenen Jahrzeiten des Schweitzerlands. 74-99.
Von Schweitzeriſchen Gebirgen. 99.
Von denen vielfaltigen Benennungen der Schweitzeriſchen Bergen / und dero Abtheilungen. 100.
Von dem Alterthum der Schweitzeriſchen Gebirgen. 107.
Von der Bergen Geſtaltſame. 110.
Beſondere Beſchreibung der Berghölen. 117.
Von Wind- oder Luftlöcheren. 122.
Von denen Bergfällen. 127.
Von denen Schneelauwinen. 144.
Von dem Nutzen der Schweitzeriſchen Gebirgen. 146.
Von der Schweitzeriſchen Gebirgen Situation und Meſſung. 154.
Von denen Gletſcheren/Schnee- und Eisbergen/und Bergreiſen. 156.
Beſondere Erzehl- und Beſchreibung aller Bergen des Schweitzer-Lands. 157.
Conradi Geſsneri Deſcriptio Montis Fracti ſive Montis Pilati juxta Lucernam in Helvetia. 225.
Joannis Rhellicani Stockhornias. 246.
Theodorici Zvvickii Vorſtellung der Glarneriſchen Gebirgen. 251.
P. Clementis Capucini Beſchreibung der Appenzeller-Gebirgen. 254.
Herr Joh. Heinrich Scherers V. D. M. Beſchreibung der Toggenburgiſchen Gebirgen. 260.
Herr Rodolff von Roſenroll Vorſtellung der berühmteſten Bergen des Pündtnerlands 263.
Herr Joh. Leonhardi V. D. M. Beſchreibung der Rheinwalder- Splüger- und Suffer-Gebirgen. 266.
Kurze Vorſtellung der Materien / ſo in dem ganzen Werk der Natur-Hiſtori des Schweitzerlands verhandelt werden. 269.

Kurze Vorſtellung
Aller Materien/ ſo in dem ganzen Werk verhandlet werden.

Tom. I. Von denen Elementen/ Grenzen/ und Bergen des Schweitzerlands.

II. Von denen Flüſſen/ Seen/ Brünnen/ und allerhand Mineralwaſſeren des Schweitzerlands.

III. Von denen Luft-Geſchichten/ Winden/ Regen/ Thau/ Hagel/ Reiffen/ Feurigen Luft-Geſchichten/ Erdbidmen/ Sonnen- und Monds Regenbögen/ Ringen/ ꝛc. Item von denen Mineralien und Metallen des Schweitzerlands.

IV. Von denen Gewächſen des Schweitzerlands/ und deroſelben vielfaltigem Gebrauch.

V. Von denen Thieren des Schweitzerlands.

Nohtwendige Fehler.

Pag. 113. Lin. 4. vor Tab. I. und II. liſe Tab. I.

134 Lin. 7. vor Tab. III. liſe Tab. II.

136. Lin. 22. vor Tab. IV. V. liſe Tab. III. IV.

186. Lin. 12. vor Tab. VII. liſe Tab. V.

Ordentliche Beſchreibung Der Natur-Geſchichten Des Schweitzerlands.

Vorrede.

Es iſt die Unterſuchung der Eigenſchafften und Kräfften der Natur zu allen Zeiten geweſen eine der angenehmſten und nuzlichſten Bemühungen. Wie viel aber hierzu erforderet werde / wie viel Sorge / Fleiß / Unköſten / Hirn- und Leibesarbeit / inſonderheit heut zu Tag / da dieſe Wiſſenſchafft aufs höchſte geſtiegen / wiſſen diejenige am beſten / welche mit Nuzen daran arbeiten. Jch ſage mit Nuzen / und ſchlieſſe damit aus eine groſſe Anzahl derjenigen Scribenten / welche auf dem Fuß der alten Schulweißheit die Natur nicht in der Natur / ſondern in ihrem Gehirn ſuchen / und ganze Bücher an-

füllen mit kahlen Worten / mit lähren Schalen/in welchen kein Kern/oder nur ein wurmſtichiger Kern / oder nur nicht ein armes Würmlein ſich findet/deßwegen von ihrer Arbeit wenig Ehr tragen. Wer in diſem Studio etwas fruchtbarliches wil außrichten / der muß nicht immer hinter dem Ofen ſizen / und phantaſtiſche Grillen außbruten / ſondern die Natur ſelbs einſehen / Berge und Thäler durchlauffen / alles aller Ohrten genau in acht nehmen / das / was er obſervirt / mit denen Mathematiſchen Gründſäzen vergleichen / weilen ja die heutige Naturwiſſenſchafft anders nichts iſt/als eine Matheſis ad corpora naturalia, horumque vires applicata, eine auf die kräfte der Natur gerichtete Mathematic; weiters gute Bücher/ nicht alte verlegene Plackereyen / ſchimlichte Stempeneyen; wiſſen und leſen; alles genau abwägen / das gewiſſe von dem ungewiſſen / das falſche von dem wahrhaften unterſcheiden; nicht von ſeinem eingebildeten Syſtemate, ſondern von der Natur anfangen: inſonderheit aber ſeine Gedanken und Arbeit dahin richten / das nicht ſo faſt das Hirn mit allerhand eitelen Speculationen angefüllet / ſondern GOTT / der ganzen Welt Urheber erkennet / geehret / und deſſen unendtliche Eigenſchafften / ſeine Allmacht/ Weißheit und Güte verherzlichet werden. Alſo befleiſſe ich mich ins beſonder dahin / wie nach 24. Jähriger Unterſuchung der Naturwunderen / welche ſich in dem Schweitzerland finden/ meine Arbeit nicht nur Liecht geben könne denen/welche die Kräfte der Natur verſtehen wollen / ſondern anbey ſeye eine Theologia Naturalis, eine Einleitung zur Erkantnuß GOTTES auß der Natur. Ich habe bereits/ unter GOTTES gnädiger Hilff / einiche Müſterlein hiervon gegeben A. 1706. 1707. und 1708. in denen Natur-Geſchichten des Schweitzerlands / worinnen ſich allerhand zerſtreute Obſervationes finden/welche weilen ſie von

der

der gelehrten Welt gönſtig aufgenommen worden / habe mich entſchloſſen / nunmehr das mehrere / und zwahren in gewiſſer Ordnung / zur Ehr meines Vatterlands / und ſo wol zum Luſt als zur Erbauung der Liebhaberen zuſchreiben / doch alſo / daß das jenige / was in oben bemeldten Naturgeſchichten ſich findet / nicht widerholen / ſondern den gönſtigen Leſer dahin weiſen werde; und überal dahin bedacht ſein / wie wir die natürliche Gaaben / ſo GOTT unſeren Landen verliehen / nicht nur anſehen / und kennen / ſondern auch nuzlich gebrauchen können / zu unterhaltung unſers Lebens / zu widerbringung der Geſundheit / zu allerhand Künſten und Profeſſionen.

Von der Schweitzeriſchen Lufft.

I.

DIſere Materi mit nutzen zu verhandlen / werde ich die gemein übliche Weiſe zu ſchreiben umkehren ; und mich nicht darüber zermarteren / aus was für Theilen diſes allen lebenden Geſchöpften höchſt nuzliche Element beſtehe / wie dieſelben geſtaltet / woher deroſelben Schwere / Elaſticitet oder Treibkraft / und andere Eigenſchafften mehr kommen ? ſondern vornemlich zeigen / wie dieſes Element in anſehung unſerer Landen beſchaffen / anderen hiemit ihre Metaphyſicaliſche oder Tranſcendental-Phyſic überlaſſen / und vielmehr mich bey einer Hiſtoriſchen Relation deren Begebenheiten aufhalten / in betrachtung / daß diſes der einige Weg zu jener.

II.

Es erfahren alle Nationen / und inſonderheit auch wir Schweizer / daß die Luft mit recht könne betitelt werden eine wolaußgerüſtete Schazkammer der Weißheit / Güte und Gerechtigkeit GOTTES. Es iſt nicht nur ins gemein zubemerken / das diſes Element unentberlich nöhtig iſt zum Leben der Menſchen / Thieren und Pflanzen / ſondern / und inſonderheit / daß die Luft eben zu dieſem Endzweck müſſe haben einen gewiſſen Grad der Dichte und Dünnheit / und zwahren juſt angemeſſen ſein der Beſchaffenheit der Einwohneren / des Landes höhe oder tieffe / mehreren oder minderen Entfehrnung von dem Mittelpunct der Erden ; wo diſes nicht were / ſo wurde dieſes koſtliche Lebensmittel zu einem tödlichen Gift. Es gibet die Luft den Durchpaß dem Don und Liecht : wann hiemit keine Luft were / ſo weren wir menſchen bey jeziger beſchaffenheit der Welt dumm oder gehörlos / und blind. Sie iſt ein herzliches Theatrum der vornemſten Geſchichten / ſo ſich auf dieſer Erde uns vorſtellen : ein Wohnhauß der Wolken ; ein Zeughauß des Blizes / Donner / Stral / des Regens / Hagels / Schnee. Ohne dieſe Außdehnung / ohne dieſen Himmel Gen. I. 6. 7. kan nicht beſtehen

ſtehen das Feuer / nicht flieſſen das Waſſer / nicht in demſelben leben die Fiſche. Wie ſpielet die Luft ſo zierlich mit allerhand farbichten Wolken / in denen Abend- und Morgendemmerungen?

III.

Wer iſts aber / der diſes ſubtile Element alſo ausgedehnet / das es anderſt nicht / als durch optiſche Verdickerung in etwas ſichtbar wird? Der es ſo klein zerſchnitten / das ein Lufttheilchen wol 400000. mahl kleiner berechnet wird / als die dicke eines Haars? der diſem Element gegeben ſeine gewiſſe der Erden / und allen Erdenbewohneren / angemeſſene Schwere? welche geſchätzet wird auf 6600000000000000. Centner rings um die Erde; ihre gewiſſe Treibkraft / welche allezeit entſpricht dem Gewicht der oberen Luftſpher? der ihro geſetzet gewiſſe Marchen ihrer Dünnung oder Außdehnung durch die Wärme / und Verdichtung durch die Kälte? der noch über diß in ihren Löchlein einquartiert ſo viel und verſchiedene Dünſte / welche der Erden gleichfahls höchſtnöhtig und dienlich ſein? gewißlich niemand anders als GOTT / der in dem zweyten Tagwerk ſeiner Schöpfung **eine Außdehnung gemachet zwiſchen den Waſſeren** / Gen. I. 6. und **die Winde** / die Luft / **gewogen hat.** Job. XXVIII. 25. Der **den Himmel** (die Luft) **bekleidet mit Dunkelheit / und leget ihm einen Sack an zur Decke.** Jeſ. L. 3.

IV.

Von verſchiedener Beſchaffenheit der Schweitzeriſchen Luft / je nach der Thäleren Situation, auf hohen Bergen / in unterirrdiſchen Klüften / auch ſelbs in denen tieffen Riſſen oder Spälten der Eißbergen und Gletſcheren iſt ein und anders zufinden in meinen vorläuffigen **Schweitzer Naturgeſchicht.** Tom. I. p. 81. &c. Welches hier nicht zu widerholen geſinnet bin. In gemein iſt diß zu bemerken. Je höher ein Land / je kälter iſt auch die Luft: Je kälter die Luft / je ſchwerer gehet es her mit reiffung der Feld- Bäum- und Gartenfrüchten; dabey aber verſtanden wird ein ungeſperrter Zugang aller Winden. Dann ein obgleich höheres Land / das mit hohen Gebirgen / gleich als mit ſtarken Vormauren / vor dem Nordwind verwahret / oder / wie wir zu ſagen pflegen / hinter dem Beißwind liget / fruchtbarer / und zu fortziel- und reiffung allerhand Gewächſen tauglicher iſt / als ein niedriges / welches gegen dem Nordwind offen ſtehet. Zeugen deſſen ſind ſo viel verſchiedene Situationen / als in dem Schweitzerland ſich finden. Ja / es liegen oft neben einander / in gleicher Höhe / zwey ſtuck Güter / von glei-

cher Erde / die an koſtlichkeit und güte ſehr ungleich ſind. Und iſt überall die Ernd in bergichten / oder höheren Aeckeren ſpäter / ſonderlich wann ſie gegen dem Nordwind ligen / als andere tieffere.

V.

Gleichwie diejenige Länder / welche in dem heiſſen Gürtelſtrich / oder nahe bey demſelben ligen / viel leiden von der Hitz und allerhand Unziefer / alſo leiden unſere Lande viel von der Kälte; unſere hohen Schnee-Gebirge / Alpes gelidæ, ventoſæ, nivoſæ, horridæ, nubigenæ, ſind zwahr ein koſtlicher Schatz / ohne welchen die meiſten Provinzen des Schweitzerlands nicht leben könten / oder ſchmal leben müßten / benebſt aber ſind ſie anderen niedrigeren Cantons, als dem Zürich- Berngebieth / &c. oft ein unfreundtlicher Nachbar / ſie machen uns einen längeren Winter / und wann wir im Frühling uns ſpeiſen mit der Hoffnung eines guten Korn- Wein- und Fruchtjahrs / ſo machen ſie uns mehrmahlen Reiffen / ſo dann und wann groſſen Schaden thun; und mögen wir wol von unſerem Lande klagen / was ehemahl Heſiodus von Aſcra. Ασκρη χεῖμα κακὴ, θέρει ἀργαλέη, ὐδέποτ᾽ ἐσθλὴ. Propter Alpium enim vicinarum juga perpetuis operta nivibus Hyemes nobis longiſſimæ, æſtates verò breves ſunt, & qui tepere debebant Auſtri, nobis plerunque frigent, frigore ab eisdem, quas pertranſeunt nivibus contracto. Quamobrem & Plantæ peregrinæ vix educari aut durare apud nos poſſunt, & vina noſtra acerbiora ſunt non ſolùm vicinis illis quæ propiùs meridiem naſcuntur, ſed etiam aliis, quæ locis ad ſeptentrionem paulò remotioribus proveniunt ultima. Longiùs enim ſi procedas, nullæ ampliùs vineæ occurrent, ita ut diei ferè iter ultra Rhenum vineta omnia terminet. Ergò ſi Montes non impediant, vina generoſiora ſemper locis ad Meridiem propioribus fiunt, & alii etiam quidam fructus vel novi, vel iidem, ſed meliùs feliciusque creſcunt, quò magis ad Meridiem progredimur, ita ut in Narbonenſi tandem Gallia, alibique ad Mediterranei Maris in Europa limites, vineta & oliveta, & alia quædam omnium optima habeantur. Itaque frigoris, tempeſtatum, ſolique ratione peregrina multa vel non proveniunt nobis, vel certè ad maturitatem non perveniunt. So ſchreibet Geſsner Hort. German. p. 138. b. diejenigen Länder / ſo nahe an die hohen Alpgebirge gränzen / haben immer vor diſem Nachbar ſich zuförchten. Und mögen wir kaum gegen Mittag dieſe hohen Gebirge überſteigen / ſo ſpüren wir eine andere und wärmere Luft / und kommen oft in wenig Stunden in ein anders Clima. Allezeit aber haben den Nachtheil diejenigen / ſo gegen der mittnächtigen Seite ligen.

VI. Wer

VI.

Wer die Eigenſchaften des Nordwinds oder Nordoſtwinds kennet / und aus denen heutigen Grundſäzen und Erfahrungen bedenket / wie dieſe Nord-Polariſche / ſehr zuſamen gepreßte oder dichte Luft / wann ſie in unſere Lande getrieben wird / überal weite machet / die Truckung und Treibkraft unſerer Luftſpher verſtärket / die Zäſeren unſerer Gewächſen zuſamen zeuhet / folglich ſelbige an ihrem Wachsthum hinderet / ja etwan gar den Nehrſaft in denen holen Röhrlein der Pflanzen gefrieren machet / der kan diſes alles wol heimweiſen; und die Urſachen leicht finden / warum die Gewächſe / welche an eine warme Luft gewehnet ſind / bey uns nicht wol fortkommen? Warum unſere Weine herber oder räucher ſind / als die Franzöſiſchen / Italiäniſchen / oder auch Veltliner? So auch / warum die Weine / ſo an der Abendſeite des Zürichſees liegen / räucher ſeyen / und hergegen die an der Morgenſeite gelinder / ſüſſer und koſtlicher? Da doch beyde Gelände in gleicher höhe / auf gleichem Horizont, und nicht über eine Stunde von einander entfehrnt ſind: warum auch die Gewächſe / ſo ſich auf hohen Gebirgen finden / und einer beſtändig kalten Luft gewohnt ſind / nicht wol in unſeren niedrigen Gärten fortkommen? worüber auch geklaget Geſsner lib. cit. p. 137. b. warum die Berggewächſe auch in ihrer natürlichen Lagerſtatt ſelten zum Samen kommen / auſſert wann der Sommer ſich ſpäthin auszeuhet? warum endtlich diejenigen Jahrzirkel der Bäumen / ſo gegen Norden ſehen / bey uns / und in der ganzen mittnächtigen mittelmäſſigen Zon eng beyſamen / hergegen die gegen Mittag ſehen / weit von einander ſind / wir alſo an jedem Baum einen natürlichen Compaß haben / die Weltgegenden zu unterſcheiden?

VII.

Obgleich die hohen Alpgebirge immer das ganze Jahr hindurch mit Eis und Schnee bedecket ſind / ſo iſt doch diß gewiß / das eine etwelche Wärme allezeit aus denen Erdklüften aufſteiget: Es gibt auf denen Alpen Brünnen / ſo den ganzen Winter durch flieſſen: die harteſten Eisgletſcher geben den ganzen Winter Waſſer von ſich / weilen ſie von unten ſchmilzen / wiewol in geringerer Menge / als im Sommer / da dann der Schnee und das Eis nicht nur von unten herauf / ſonder auch von oben herab von der Wärme zergehen: Iſt die innere Wärme ſo ſtark / daß die unterirrdiſche Waſſer warm werden / wie in denen warmen Bäderen zu Baden / ſo gefrieren die Waſſer nicht / ja / ſie werden nicht einmahl kalt: So ſol in einem hohen Thal Ferrera genant in

Pünd=

Pündten zu Schams gehörig / ein Kirchhof ſein / der den ganzen Winter durch niemahl gefrieret. Ja / gleichwie in flachen Länderen der kalte Winter Schnee denen Pflanzen an ſtatt einer warmen Decke dienet / damit die Wurzen nicht erſterben / alſo können wir ein gleiches ſagen von denen zarten Bergkräuteren / welche von rauher Winterszeit müßten zu Grund gehen / wo ſie nicht durch aufligenden Schnee bedecket / und verwahret wurden. Alſo ſind auch in anſehung der ganzen oberen Erden die Wolken gleich einer Decke / worauf villeicht Job gedeutet XXXVIII. 9. **Er machet aus der Wolken ein Kleid / und Windlen aus der Finſternuß.** Des Nachts / und im Winter bewahren ſie alſo uns vor der Kälte / daher wir im Winter die hellen Nächte ſo ſehr förchten: und im Sommer / und des Tags bewahren ſie uns vor der Hiz. GOTT **bewahret vor der Hiz mit einem Wolkenſchatten** / Eſaj. XXV. 5. Ein ſelzam Mittel ſo wol von den Wolken / als von dem Schnee / welches kalt und warm gibt.

VIII.

Es ſind die hohen Gebirge gleichſam kahl und von Bäumen lähr / welches auch von denen Lappländiſchen Bergen anmerket Scheffer Lappon. p. 403. auß Olao Petri, Joh. Tornæo, und Samuel Rheen. Doch ſind ſie von dem Fuß bis an die oberſten Spitzen / ſo weit der Schnee abgehet / mit Kräuteren beſetzet / worbey aber zubemerken / daß die oberſten Alpkräuter ſehr klein ſind: die Urſach hole ich her von der geringen Höhe der aufligenden Luft / worvon zimlich weitläuffig gehandelt in **Schweitzer Naturgeſchich.** Tom. I. p. 62. &c. Wohin den curioſen Leſer weiſe. Es hat ein gleiches bemerket Joh. Fabricius ein gelehrter Kirchendiener zu Chur in ſeinen Schreiben an D. Conrad Geſsner den 26. Jun. 1559. Chriſtophoriana quò in loco naſcitur editiore, tantò eſt exilior & preſſior, ut & reliquæ pleræque omnes herbæ, und Geſsner Hort. German. p. 143. b. Abſinthium commune naſcitur in quibusdam montibus Bernenſium, ſed multò minus, frigore aut alimenti inopia, ita ut ſpecies diverſa videri poſſit: ſicuti & aliæ multæ herbæ in montibus altis natæ iisque humiliùs naſcuntur, minores, ſolidioresque, & craſſiusculis foliis, ſunt, ut Violæ nigræ, Bechium.

IX.

Es kommen unſere hohen rauhen / allezeit kalten und winterigen Alpgebirge in vielen Sachen überein mit dem allerheiſſeſten Gürtelſtrich der Erden / Zona torrida genant; die Gewächſe ſind an beyden Ohrten ſehr kräftig / von ſcharffem aromatiſchen oder Würzgeruch und

Geſchmack /

Geſchmack / von dickeren Blätteren / hier zwahr / damit ſie verwahret werden vor allzugroſſer Sommerhitz / dort vor der rauhen Kälte: So wol die Zona Torrida, als unſere Zona Alpina ſein nach denen neueſten Obſervationen weiter entfehrnt von dem Mittelpunct der Erden / und were Zweifelsohne die Luft unter dem heiſſen Gürtelſtrich weit mehr erhitzet / als ſie iſt / wann nicht der Schöpfer den Durchmeſſer der Erde von einem Punct des Æquatoris länger gemachet hätte / als den Durchmeſſer gegen beyden Polis, allwo widerum nichts könte wachſen / oder leben / wann der Erden-Durchmeſſer ſo lang were / als er iſt gegen dem Æquator. Hugenius dans ſon Diſcours ſur la cauſe de la Peſanteur, p. 154. machet die Proportion des gröſten zum kleinſten Durchmeſſer wie 578. zu 577. ſo daß der Unterſcheid wer $\frac{1}{578}$. Nevvton aber princip. Philoſ. Mathem. p. 381. wie 230. zu 229. wann alſo der mittere halbe Durchmeſſer nach Caſſini berechnung iſt 19695539. Pariſer Schuhe oder 3939. Meilen (jede zu 5000. Schuhen gerechnet /) ſo findet ſichs / daß die Erde höher gegen dem Æquator um 85820. Schuhe / oder 17 $\frac{1}{6}$. Meilen. Nevvton ſelbs machet den gröſten halben Erden durchmeſſer 19767630. den geringſten 19609820. den mittelmäſſigen 19688725. Pariſer Schuhe: Wann ich den mittelmäſſigen Durchmeſſer rechne von dem Mittelpunct der Erden bis an die obere Fläche der Europæiſchen Meeren / und hinzuthun 12000. Schuhe von dem Mittelländiſchen Meer bis auf die oberſten Spitzen der Alpgebirgen / ſo kommet der halbe Durchmeſſer bis an diſe Alpſpitzen heraus 19700725. Pariſer Schuhe: welches zimlich nahe kommet zu der höhe des Æquatoris: Es meritirt diſere Materi genäuer unterſuchet zu werden / ins beſonder durch die Pendula, dann ich bis dahin meine Obſervationen / und zwahren in zimlicher Anzahl / gemachet allein mit dem Wetterglas / oder Barometro; und wurde ſich auß der nöhtigen abkürzung der Pendulorum auf hohen Gebirgen zeigen / wie hoch unſere Gebirge erhoben weren.

X.

In obangezogenen **Naturgeſch. des Schweitzerl.** habe unter die vornemſten Urſachen der kleinheit der Bergkräuteren gezehlet die geringe Höhe der aufſtehenden Luft / welche den Nehrſaft ſo hoch nicht treiben mag / als in den Thäleren / und anderen niedrigen Ohrten: darbey aber ſchlieſſe ich nicht aus andere Urſachen / als die umſtehende Kälte / die Zäſeren der Gewächſen zuſamen zeuhende ſonderlich

Nordliche oder Oſtliche Luft und aller ohrten zukommende Winde/welche inſonderheit auch das aufſteigen eines gröberen Nehrſafts / und das ausdünſten des ſubtileren verhinderen. Es zielet auch dahin Simler Comm. de Alpib. p, 126. b. Ex his, quæ montibus cum planis communia habentur, campeſtris materia mollior & tenerior plerunque eſt , montana autem proprium adepta locum melior pulchriorque provenit, nam montium ſiccior & aridior habitus lignum magis durat & abſtringit, & ventis ibi ad ſoliditatem & firmitatem tunduntur arbores, itaque apud Pœtas, ut doctiſſimus Turnebus ad notavit, montana materia ut haſtilibus aptior commendatur, unde etiam Homerus cæſam fuiſſe ait haſtam Achillis è vertice Pelii montis, bonitatem materiæ demonſtrans & ἔγχος ἀνεμοτρεφὲς nominat, criticis rigidum & durum haſtile inter pretantibus. Apud Latinum quoque Poetam Itali milites

Duo quisque alpina coruſcant geſa manu.

Alpina enim dicuntur non ſolùm: quòd alpini populi geſis uterentùr, verùm etiam, quòd ex alpina materia facta eſſent. Wann die trukende Lufthöhe allein in Betrachtung zu zeuhen were / ſo müßten in Pündten die Tannen und Lerchenbäume nicht ſo hoch ſteigen/als bey uns; da ſie hergegen auf eine entſetzliche Höhe / namlich in denen an dem Fuß der Bergen ſtehenden Waldungen anwachſen: Auf gleichen Horizont ſteigen die Bäume/und andere Gewächſe/auf eine ungleiche Höhe/ je nach dem ſie am Schatten/ oder gegen der Sonne oder in fettem oder magerem Erdrich ſtehen; Es traget viel zu dem aufſteigen des Nehrſafts bey die Wärme ſelbs / und daher entſtehende weiterungen der Holzröhrlein ; daher komt es / das im Winter / ohngeachtet der ſtarken Trukung der Luft der Erdſaft nicht ſo hoch ſteigen kan in die Pflanzen / als im Sommer : dann die Wärme den Nehrſaft treibet / und den einmahl getriebenen / oder bereits bewegten Saft immer höher und höher ſteigen machet / welches um ſo mehr angehet / wann die Röhrlein eng ſind / wie deſſen Zeugen ſein können die gläſernen engen Röhrlein/und darmit gemachte experimenta ; dann alſo wird der Saft immer getrieben gegen den jenigen Ohrt / da der Widerſtand am geringſten iſt: Wann über diß in betrachtung gezogen wird der neue immerfort in die MundLöchlein der Wurzzäſeren eingetriebene Saft / welcher den vorhergehenden leichter dingen fortſtoſſet / und die ſtarke von den Bergen und dero inneren Gängen gegen die Wurzlen der Bäumen ſich ſenkende Trukung/und in vergleichung geſetzet werden die experimenta hydraulica, welche ins beſonder gemachet werden durch die ſiphones reflexos, ſo kommet die Sach klährer heraus / wiewol durch die ſipho-

nes

nes reflexos, oder Waſſerzeuher/ (deren man ſich etwan bedienet in den Kelleren den Wein von einem Faß in das andere überzuzeuhen) das Waſſer höher nicht getrieben werden kan als 32. Schuhe. Alſo müſſen wir nothwendig andere Hülffsmittel ſuchen/ als die bloſſe Trukung der auſſeren Luft / und darunter inſonderheit die Wärme / welche nach denen Bewegungsgeſätzen denen Waſſertheilchen eine ſtärkere Bewegung mittheilet / und ſolche in der Bewegung länger unterhaltet / und zwahren ſo lang / bis dieſe endtlich zu oberſt geſtiegen/ in die Ruhe kommen / alſo ſich an die Gewächſe als eine Nahrung anlegen / oder gar aus denenſelben aus Dünſten. Hieraus iſt klar / daß die truckende Luft in bereits bewegte flüſſige Theil eine ſtärkere Kraft ausüben kan/als in rühig ligende. Sind die Theil eines Nehrſafts ſubtiler / folglich leicht beweglicher / ſo wird widerum das aufſteigen leichter gemachet/als bey groben. Dergleichen Gedanken hat auch der ſo wol in Staatsſachen/ als viellerhand Theilen der Gelehrtheit hocherfahrne Burgermeiſter zu Deventer, Gisbertus Cuperus aus einem an ihne abgelaſſenen Schreiben des auch hochgelehrten Conſulis und Profeſſoris Eliæ van Steenberch.

XI.

Wer die beſonderen Beſchaffenheiten der Schweitzeriſchen Luft genau ermiſſet in gegenhaltung anderer Länderen / der wird eine offene Porten ſehen zu auflöſung vielerhand anderer und merkwürdiger Begebenheiten. Ein Müſterlein findet ſich in **Naturgeſchichten des Schweitzerl.** Tom. I. p. 57. &c. allwo das ſo genante **Heimwehe/** eine ſeltſame und gefährliche Krankheit / welche die Schweitzer in frömden Landen ausſtehen müſſen / vornemlich von der Beſchaffenheit der Schweitzeriſchen Luft/und deroſelben Abenderung hergeleitet habe. Es muß gewißlich D. Georg Detharding in ſeiner Diſp. **von der geſunden Luft zu Roſtock** unſere Schweitzerland kaum durch ein Fehrnglas geſehen haben/wann er pag. 32. das Heimwehe der Schweitzeren herleitet von unſerer langen Gewohnheit an eine unreine/iñert den Bergen eingeſchloſſene Luft. Wol könte dieſere Urſach Platz finden bey einem Roſtocker / oder Holländer / wann der aus ſeiner dichten unreinen Seeluft ſich wurde begeben in unſere Schweitzeriſchen Gebirge / und da unſere ohne Zweifel reineſte Luft von ganz Europa in ſich ſchlucken. Es iſt zuwiſſen / das / wann ich von dem Heimwehe der Schweitzeriſchen Nation rede oder ſchreibe/nicht verſtehe jene Begierd nacher Hauß zu kehren / welche allen Nationen gemein iſt/und denen jenigen begegnen kan welche nur von einer Statt in die andere / oder von einer Gaſſe in

die andere reiſen: noch auch jenes politiſche Heimwehe/ von welchem diejenigen überfallen oder angegriffen werden/ welche an frömden Ohrten nicht leben können in der Freyheit oder Komlichkeit/ wie ſie zu Hauß gewohnt waren. Alſo kan oft geſchehen/ daß ein freyer Eydgnoß/ wann er in frömden Dienſten leben muß unter ſcharffen Geſetzen/ unter genauer Kriegs-Diſciplin, oder ſonſt ſtreng gehalten wird/ ein ſehnliches verlangen bekommet nacher Hauß: danahen komt es/ das die Kaufleuthe/ welche nach ihrer komlichkeit reiſen und leben können/ als zum Exempel die Glarneriſchen Tiſchhändler (ſo weit und breit in die Welt hinaus ſich wagen) dem Heimwehe nicht ſo unterworffen ſind/ als die Soldaten/ welche lieber wollen zu Hauß in Armuth und Freyheit leben/ als im Feld unter ſcharffer Kriegszucht/ ſonderlich/ wann ſie von ihren Officieren übel und unfreundlich gehalten werden.

XII.

Es ſein die Schweitzer dißfahls unglüklich/ das ihr allzu reine und ſubtile Luft (welche einer grüberen/ höheren/ dichteren/ ſtärker trukenden ſonderlich Niederländiſchen Meer-Luft nicht widerſtehen kan) ſie in höchſtgefährliche Fieber ſtürzet; und alle tieffer ligende Nationen glüklicher/ welche in die Schweitz reiſen können ohne gefahr des Heimwehe: Wir müſſen bey ihnen außſtehen eine allzuſtarke zuſamen Trukung ſonderlich der kleinſten Blutgefäſſen/ und darauf folgende hinderung in dem Kreißlauff der Säften; da hergegen die Holländer/ Franzoſen/ Teutſche und Italiäner in unſere Land mit ſich bringen eine zuſamengepreßte Luft/ welche ſich in unſerer ſubtilen Luftſpher in allen Aderlein ausdehnet/ wordurch aber die Bewegung aller Säften mehr befürderet als verhinderet wird: es werden zwahr die Aderen mehr ausgedehnet als in ihrem heimat/ und ſolte folglich der Kreißlauff gemächer fortgehen: wann wir aber zu hilff ziehen die elaſtiſchen oder zuſamen zeuhenden Kräfte der Zäſeren/ aus welchen die Aderen beſtehen/ ſo wird diſe Erweiterung der Zäſeren und darinn enthaltenen Luft leicht überwunden/ und dieſe in ihre natürlichen Schranken gebracht. Man ſchreibet zwahr viel von der faſt unüberwindtlichen beſchwerlichkeit des Athems in denen hohen Pervaniſchen und Pyrenæiſchen Gebirgen/ denen ich aber/ weil ſie von neueren Obſervationen nicht beſtätet werden/ bis dahin wenig glauben zuſtelle; Philoſophorum manus ſunt oculatæ, credunt, quod vident. Die Pyrenæiſchen Gebirge ſind gewißlich nicht ſo hoch/ und die pervaniſchen villeicht kaum höher als die Schweitzeriſchen/ und doch ſpüren wir auf denen oberſten Alpſpitzen keine Ungelegenheit: eine erwelche ſchwerigkeit des Athems/ welche

welche dann und wann geſpüret/war begleitet vielmehr mit einer Leichtigkeit/ und Erfriſchung. Es zeiget eine nicht völlig aufgeblaſene auf einen Berg getragene Blaſe mit ihrer Erweiterung/ noch mehr aber vielerhand Experimenta, welche die heutigen Naturforſcher mit der Antlia pneumatica, oder Luftpompe machen / wie ſehr ſich eine eingeſchloſſene/ von der auſſeren Truckung gänzlich oder zum theil befreyte Luft könne ausdehnen. Ich kan mir aber nicht einbilden / und wil es auch nicht die Erfahrung/ daß die zu des Menſchen Nuz geordnete Gebirge ſolten von dem Schöpfer ſo hoch aufgeführet worden ſein / daß die darauf ſteigende Menſchen oder Thiere ſolten von erweiterung der inneren Luft eine Ruptur oder Zerſpringung ihrer Aderen ausſtehen/ und damit in Lebensgefahr lauffen. Und mag auch diß ein Beweißthum der allgütigen Weißheit GOTTES ſein / das unter allen Europæiſchen Nationen die einige Schweitzeriſche von abänderung ihrer Luft ungelegenheit bekomme/ und zwahren eine ſolche/ welche theils durch ordentliches komliches Leben / theils durch Artzneyen / theils durch gemächliche Angewehnung wol zu überwinden iſt / und nicht alle Landsleuthe betrift. Und tragt die auſſere auf hohen Gebirgen uns umgebende Kälte nicht wenig bey zu hintertreibung der inneren Luft / das dieſe ſich nicht allzuſtark zu unſerem Schaden ausdehne. Wir erfahren täglich und alljährlich / wie ſo ſchädlich unſerm Leben ſeye eine ſtärkere zuſamentruckung unſerer Blutgefäſſen : und wie oft ein uns anblaſender Nord- oder Oſtwind uns augenbliklich in einen Seitenſtich / hitziges oder kaltes Fieber werffen kan ; da wir dergleichen Gefahren nicht zu erwarten haben von erweiterung unſerer Aederlein. Von dem Mittelpunct der Geſundheit iſt der Weg viel kürzer zu denen Krankheiten durch die Zuſamentruckung / als aber durch die Erweiterung. Und iſt wol zu betrachten / das ein Niederländer wann er auf unſere hohen Gebirge reiſet nicht außſtehen muß eine einsmahlige ſtarke Ausdehnung/ gleich denen in eine Antliam eingeſchloſſenen Thieren/ ſondern eine gemächliche Erweiterung / welche er um ſo mehr ausſtehen / ja ſelbige kaum ſpüren mag / weilen ſeine Zäſern von Kindheit auf erſtarket / und von hoch aufligender Luft dichter geworden als unſere.

XIII.

Wann ich von der Truckung der auſſeren und Gegentruckung der inneren/ in unſeren Aederlein enthaltenen Luft rede/ ſo iſt nicht die Meinung / als ob die innere allezeit bliebe innert unſerem Leib / und jene auſſert demſelben. Die auſſere Luft komt innert unſern Leib durch Speiß und Trank / und circulirt mit unſerm Geblüt / wird alſo nach

und nach vermiſchet mit der inneren. Doch iſt allzeit eine innere / und eine auſſere / und ein beſtändiges Gleichgewicht zwiſchen beyden. Und laſſet ſich hier / gleich als im vorbeygehen / ſehen die unendtliche Weißheit des Schöpfers / welche einen zergänglichen / viellöcherichten / überall durchdämpfenden / und doch darbey verſchloſſenen Leib gemachet / durch deſſen auſſerſten Aederlein / oder dero Nebenäſtlein / eher die ſubtilen Waſſer / als Luftttheilchen ausfliegen können. Dergleichen Beyſpiel gibt es hin und wieder in der Natur: in dem Moſt / Bier / Wein / Salpeter / ꝛc. iſt ein ſehr zuſamengepreßte Luft / welche ſich bey Anlas der Wärme / oder Feuers / oder ſtarker Bewegung genugſam zeiget / und doch ſcheinen die Löchlein diſer Cörperen überall offen / und der auſſeren Luft allezeit durchtringlich.

XIV.

Nachdeme in obbemeldten **Naturgeſchichten** (auf welche mich beziehe) in mehrerem gehandlet von der Urſach des Heimwehe / habe gleich als zu einem Nachtiſch aufgeſtellet die Wallfiſche / welche dann und wann aus denen Nordiſchen Meeren ſich verſchieſſen und hin und wider in Teutſchland / Holland / Engelland / Frankreich / ꝛc. ſtranden / von welchen ich geurtheilet / das auch diſe durch das Heimwehe zu Grunde gehen. Wer auß der heutigen Naturwiſſenſchaft benachrichtiget iſt von der Sphæroidiſchen oder gegen denen Polis eingetrukten Kugelgeſtalt der Erden / von der gewaltigen zuſamentruckung der Nordiſchen Luft / beſtändiger Kälte in daſigen Landen / von der Wallfiſchen ungeheurer Gröſſe / zu deren Bewegung eine dünnere Holl- oder Engliſche oder Teutſche Luft nicht genugſam iſt / der wird bald ſehen / das dergleichen Thieren Vatterland ſein müſſen die Nordiſchen und Polariſchen Eismeer / und ſonſten ſich aus allerhand dißfahls vorkommenden Schwerigkeiten leichtlich zuwickeln wiſſen. Ich habe um etwas mehrers mich bey diſer Materi aufgehalten / weilen mir ſint der Zeit / als meine Gedanken in denen **Naturgeſchichten** heraußgegeben / allerhand Einwürffe von gelehrten Leuthen gemachet worden / und namentlich von Joſepho Verzalia von Bologna, deme zwahren auch ſchrifftlich geantwortet zu handen der berühmten Academiæ Inquietorum.

XV.

Es bemerken die heutigen Optici einen Mangel an denen beſten Perſpectiv-Gläſeren / welche die Aſtronomi nöhtig haben zu des Geſtirns Betrachtung / welcher herkommet von beſtändiger zitterung der Luft / wie deſſen Zeugen ſein können die Schatten / welche auf die Erden

den geworffen werden von denen Spitzen der Thürnen/ ſo auch das zwitzeren der Sternen. Hierwider ſolte nach des ſinnreichen Nevvtons Meynung Addend. ad Optic. p. 92. das beſte Mittel ſein eine hohe ſubtile Berg-Luft. Ich habe zwahr hierüber noch keine Prob gemachet/ habe aber gleichwol nicht umhin gehen können einen Artikul allhier einzuruken/um andere curioſe einzuladen zu machung dergleichen Experimenten/ unter welche auch können gerechnet werden die jenigen Proben/welche angehen die Bruchſtralungen oder Refractiones der durch unſere hohe oder niedere Luftſpher gehenden Liechtſtralen. Es brauchet zu dergleichen Sachen/ an welchen zwahr der heutigen gelehrten Welt nicht wenig gelegen/ nicht nur Wiſſenſchafft/ Zeit und Fleiß/ ſondern auch koſtbare Inſtrument und Gelt/ welche Conditionen in unſeren Landen ſich ſelten beyſamen finden.

XVI.

Es verdienet allhier ſonderlich einigeruket zu werden die Materi von abmeſſung der Luft-und Verghöhen/ wie ſie am beſten kan und ſol verrichtet werden durch die ſogenanten Barometra oder Luft-und Wettermeſſer/ von dieſer Materi habe/ ſo weit man domahlen hat kommen können gehandlet. Tom. III. **Naturgeſchicht. des Schweitzerl.** p. 154. dißmahl aber folget eine mehrere Ausführung/ und grundtlicher Beweiſe/ wie es mit dieſer neuen Art Aërometrie oder Luftmeſſung hergehe.

XVII.

Es ſchimmert jede Wahrheit mit ihrem beſonderen Glanz/ und doch ſpielet je ein Liecht gegen dem anderen/ je eine Wahrheit gibt der anderen einen Schein: je eine flieſſet auß der andern/ und widerum in andere: die Urwahrheit iſt eine reiche Quell/ aus welcher andere flieſſen; und iſt widerum eine jede beſondere Wahrheit gleich einem waſſerreichen Fluß oder Canal/ der ſich in ohnzehliche klein Rünſe austheilen laſſet.

Die ſchwere Truckkraft der Luft löſet auf die allgemeine Begebenheit von des Queckſilbers gewiſſen Höhe im Barometer: hieraus folget alſobald/ das eine höhere/ oder ſchwerere/ oder ſtärker trukende Luft das Queckſilber höher ſteigen machet/ als eine leichtere/ weniger trukende Luft. Hiemit muß das Queckſilber fallen auf hohen Thürnen/ Bergen/ Thäleren/ Länderen/ in niedrigeren Ohrten hergegen ſteigen: es muß der Barometer höher ſteigen/ wann man ihne beſchwert mit einer Saule von Waſſer/ oder innert der Luftpompe mit einer zuſamengepreßten

preßten Luft: hergegen fallen/ wann in der Luftpompe die Luft ausgepompet wird. Diß alles wil die Vernunft/ und aber bekräftiget es auch die Erfahrung. Es iſt der Barometer am höchſten an dem Ufer des Meers/ und fallet je mehr und mehr/ je höher man auf diſer unebenen Erdkugel fortreiſet/ ſo das er tieffer ſtehet im Schweitzerland/ als in Teutſchland/ Holland/ Frankreich/ Italien/ tieffer zu Zürich/ als zu Baſel: tieffer in Pündten als im Zürich- und Berngebieth: tieffer in niedrigeren Thäleren/ als in höcheren/ und am tieffeſten auf denen oberſten Bergſpitzen. Es hat diß denen neueren Naturforſcheren Anlas gegeben nachzuſinnen/ ob und wie dann mit hülff des Barometers die Unebenheiten dieſer auſſeren Erden/ und ins beſonder die höhen der Bergen können abgemeſſen werden?

XVIII.

Das erſte Fundament hierzu iſt geleget worden A. 1647. auf dem hohen Berg Puy de Domme bey der Statt Clermont in Auvergne von Hrn. Perier, nach Anleitung des ſubtilen und frommen Hrn. Paſcal, ſo zu gleicher Zeit in Paris auf Thürnen/ und anderen hohen Ohrten Obſervationes gemachet/ welche zuleſen ſind in ſeinem ſchönen Buch de l'Equilibre des Liqueurs: hernach in Annis 1661. 1665. 1666. hat diſe Materi in mehrerem unterſucht Sinclarus ein Schottländer auf denen Schottiſchen Gebirgen/ worvon in Arte magna Gravitatis & Levitatis. Am weiteſten aber haben diſe Unterſuchung getrieben verſchiedene Mitglieder der Königlich Franzöſiſchen Geſellſchafft/ inſonderheit Mr. Mariotte, und Meſſieurs Caſſini, wiewol dero Meynungen der Rechnung halber mit einander nicht übereinſtimmen/ wie wir bald ſehen werden.

XIX.

Es iſt leicht zufaſſen/ das die Luft dünner und leichter wird/ je höher ſie ſteiget; dichter hergegen und ſchwerer iſt in der Tieffe/ ſo das zum Exempel eine Columna von 20. Schuhen in die höhe ſchwerer iſt in Holland/ als eine gleich hohe Saul Luft in Schweitzerland/ und ſchwerer in Zürich/ als auf dem Gotthard; weßwegen nicht durchaus kan ein gleiches Mäß gebrauchet werden; ſondern man hat nöhtig anzuſtellen eine graduation, und fragt ſichs nur/ wie dieſelbe anzuſtellen ſeye? Hier muß der unmathematiſche Philoſophus den Stab ſeiner Gelehrte niederlegen/ und die Direction überlaſſen denen/ welche in der Arithmetic, Geometria, Mechanica und Hydroſtatica geübte Sinne haben. Und auch dieſe finden annoch jezt ſo verworꝛene Knoten/ welche ihnen

ſchwer ſind gänzlich aufzulöſen/oder eine ſo ſchwere Sach in mathematiſche Gewißheit zu bringen. Es gehet ihnen / wie denen Arzney-Doctoribus, welche von Mund/ und auf dem Papeir alle Krankheiten heilen / erſt aber bey dem Beth die vorkommenden Schwerigkeiten erfahren. Es änderet ſich die Dünnung / Schwere/ Refraction, und andere dergleichen Eigenſchafften der Luft nicht nur nach verſchiedenheit der Länderen / ſondern auch in gleichem Land : Es fragt ſich auch / ob nicht die in die höhe zunehmende Kälte/die ſonſt gemächlich und per gradus ſteigende Dünnung der Luft in etwas unterbreche/ und zum Exempel auf hohen Bergen diſes Luft-Element nicht ein mehrers einzeuhe/ folglich das Queckſilber höher treibe / als ſonſt die Rechnung gibet ?

Wir wollen gleichwol in möglichſter Kürze beſehen / was bis dahin in dieſer Materi ſeye gearbeitet worden.

XX.

Mariotte iſt einer von erſten / die ſich hinter dieſe Berechnung gewaget / und hiervon weitläuffig handelt in ſeinem Second Eſſay de la Nature de l'Air. Ich werde nur auszeuhen das / was mir zu meinem gegenwertigen Vorhaben dienet / und zwahren kurz/doch begriffenlich. Sein Haubtfundament / worauf ſich ſein ganzes Rechnungsgebäude gründet / iſt jene Grundwahrheit / welche er in mehrerem durch Experimenta beſteiffet / daß die Luft ſich verdichte nach proportion des aufligenden Gewichts/oder/daß die Dichte der Luft entſpreche dem auf ihro ligenden Gewicht / gleich wie zum Exempel der unterſte Theil eines hohen Heuſtocks / auf welchem ſo viel Centner ligen / dichter iſt / als die mittleren und oberen Theil deren Luftigkeit allezeit entſpricht dem aufligenden Gewicht. Aus diſem Fundament berechnet er die höhe der Luft-Spher von 15. Meilen / jede zu 2000. Toiſes oder 12000. Schuhen gerechnet. Er ſetzet / daß die höhe des Barometers ſeye an dem Ufer des Meers 28. Zoll / welche hiemit tragen müſſen das ganze Gewicht der aufligenden Luft / und traget folglich eine Linien 60. Schuhe Luft/und $\frac{1}{12}$. Linien 5. Schuhe. Transportirt man den Barometer in ein Ohrt/ da das Queckſilber nur ſteiget auf 14. Zoll/ſo wird auf ihne trucken die halbe Luftſpher / und hiemit / weilen die dichte der Luft entſpricht dem aufligenden Gewicht / muß dort die Luft zweymahl dünner ſein/als an dem Ufer des Meers : wird alſo eine Linie Queckſilber daſelbſt tragen zwey mahl 60. oder 120. Schuhe/und $\frac{1}{12}$. Linie 10. Schuhe. Damit Mariotte den Ohrt ſelbs determinire/wo der Barometer auf 14. Zohlen ſtehet/oder den halben Theil der Luftſpher tragt/ nimmet er $7\frac{1}{2}$. als

die Arithmetiſch Mittel-Proportional-Zahl zwiſchen 5. und 10. Multiplicirt 7$\frac{1}{2}$. mit $\frac{2016}{12}$. Linien/oder 14. Zohlen/ſo wird das facit 15120. Schuhe oder 2520. Toiſes ſein die höhe der Luft von dem Ufer des Meers bis an das Ohrt / wo die halbe Luftſpher / oder das halbe Gewicht der ganzen Luft aufzuſtehen kommet.

XXI.

Es findet ſich nach des Mariotti Grundſätzen p. 72. Mem. cit. eine von Hrn. Caſſino außgerechnete Tafel der Lufthöhen/wie ſie entſpricht einem jeden Zohl und Linien des Queckſilbers von 28. Zohlen anzurechnen bis auf 21 hinunter / welches die höhe iſt von einem ſehr hohen Berg. Diſe Tafel habe auch ich einverleibet meiner **Schweitzer Naturgeſch.** Tom. III. p. 165. Die Manier/wie dieſe Mariottiſche Tafel kan berechnet werden / iſt folgende; bey welcher zum Fundament geſetzet wird die höhe von 63. Schuhe / wie ſie an dem Ufer des Meers entſpricht einer Lini im Barometer; zum Exempel / ich möchte wiſſen die höhe der Luft über des Meers Ufer an einem Ohrt / da das Queckſilber ſtehet auf 27. Zohlen.

Wie an dem Ufer des Meers der Unterſcheid der Logarithmorum von 28. Zohl 1. Lin. und 28. 0. Lin. oder 337 — 336. Linien.	zu Schuhen	alſo der Unterſcheid der Logarithmorum von 28. Zohl und von 27. Zohlen.	Zu der Lufthöhe welche dieſer höhe des Barometers von 27. Zohlen entſpricht.
12906.	63.	157943.	128. Toiſ. 2. Sch. 11. Zohl. 9. Lin.

XXII.

Es kommet dieſe Mariottiſche Graduation der Lufthöhen Caſſino dem Jüngern zu gering vor/weßwegen er eine andere Tafel ausgeſinnet/ welche er gründet theils auf verſchiedene Raiſonnemens, theils auf Experimenta, welche gemachet worden inſonderheit bey anlas des Königlichen Werks von der Meridian Lini. Wo das Queckſilber ſtehet in 27. Zohlen / hat Mariotte 128. Toiſes. 2. Schuhe 11. Zohl. 10. Linien / Caſſinus 133. Toiſes. 0. Schuhe. Were alſo der Unterſchied hier

5. Toiſes

5. Toiſes, oder 30. Schuhe. Bey der höhe des Queckſilbers von 21. Zohlen hat Mariotte 1016. Toiſes. 4. Schuhe. 0. Zohl. 6. Linien Caſſinus hergegen 1435. Toiſes. 0. Schuhe/ſo das hier der Unterſchied 418. Toiſes. 1. Schuhe 11. Zohl. 6. Linien; oder 2508. Schuhe/ woraus abzunehmen/ das nach Caſſino die Luft in Geometriſcher Progreſſion ſich je mehr erweitere/ oder aus einander laſſe/ je höher ſie kommet; da hergegen Mariotte mehr gefallen eine Arithmetiſche Progreſſion. Es dunket die Mariottiſche höhe der Luft Caſſinum um ſo mehr allzu eng eingezogen/ weilen auf einem $1\frac{1}{2}$. Meil hohen Berg die Menſchen und Thier nicht wol könten leben/ weil dero Leiber getrukt weren nur von der halben höhe und ſchwere der Luft/ auch auß unſeren Leiberen eine groſſe menge Luft ſolte ausfliegen/ und dardurch unſerer Leiberen Zuſtand merklich geſchwächet werden. Auf einer Höhe/ da der Barometer gefallen 23. Zoll 3. Linien/ und die höhe der Luft über dem Meer iſt 845. Toiſes, und einer Linien entſprechen 19. Toiſes 3. Schuhe/ hiemit faſt noch einmahl ſo viel an dem Ufer des Meers/ da wir finden 10. Toiſes, folglich da die Luft noch einmahl ſo dünn ſein ſolte/ als ſie iſt an dem Meer/ ſpüret man/ ſagt Caſſinus keine Ungelegenheit von der rarefaction der Luft/ welches auch wir zum theil beſtätigen können durch unſere Schweitzeriſche Gebirge/ auf welchen der Barometer noch tieffer fallet/ als auf den Pyrenæiſchen/ und Languedociſchen.

XXIII.

Es iſt/ wie an dem ganzen Phyſicaliſchen Gebäue/ alſo ins beſonder an unſerem Barometriſchen Luftthurn allezeit etwas zu verbeſſeren. Weilen ich die Gelegenheit hatte in meinen Schweitzeriſchen Berg-Reiſen ſo hoch auf dieſen Thurn zu ſteigen/ als villeicht jemand zu dieſerem Zweck gethan/ habe ich eine zimliche Menge allerhand Barometriſcher Obſervationen geſamlet/ aus welchen das eint und andere leicht herzuholen. Ins beſonder verdienet hieher geſetzet zu werden eine Obſervation, welche wir A. 1709. gemachet an jener ſteilen hohen Wand zu Pfäfers/ aus welcher mein Bruder D. Joh. Scheuchzer eine ganz beſondere von der Mariottiſchen und Caſſiniſchen Graduation differirende Tafel der Lufthöhen verfertiget/ und alſo von dem Pfäfers-Bad durch die Klüften der Erden eine Reiſe gethan bis auf den Horizont des Meers: Es verdienet dieſe Materi/ und die Weiſe/ wie er procedirt/ um ſo mehr hieher geſetzet zu werden/ weilen man daraus gleich als aus einem Muſter erſehen kan die Application der Mathematiſchen auf die Phyſicaliſchen Wiſſenſchafften.

XXIV.

Dieſere Pfäferſer Felswand ſteiget gerad in die höhe 714. Schuhe/ Pariſer / dann alſo iſt ſie gemeſſen worden mit der Schnur/welche man von einem hervorragenden Baum herab gelaſſen bis an den Taminna Bach. Unten bey der Taminna war des Barometers höhe 25. Zohl $9\frac{1}{3}$. Lin. zu oberſt an der Wand 24. Zohl $11\frac{1}{3}$. Lin. Jezt iſt es zuthun um die Vergleichung dieſer beyden mechaniſchen Operationen.

XXV.

Wir wollen wiederum / wie vorher/zum Fundament ſetzen eine aus der Natur der Logarithmiſchen Lini flieſſende Eigenſchaft/das die Lufthöhen ſeyen wie die differentiæ oder unterſcheide der Logarithmorum der Queckſilbers höhen. Hiemit/ wann ich erforſchen wil die höhe der Luft / wie ſie einer Barometriſchen Lini an dem Ufer des Meers entſpricht / procedire ich folgender maſſen.

Wie die Differenz der Logarithmorum der gefundnen zweyen Barometriſchen höhen 25. Zohl $9\frac{1}{3}$. Lin. und 24. Zohl. $11\frac{1}{3}$. Lin. oder $309\frac{1}{3}$. und $299\frac{1}{3}$. oder 928 — 898.	zu Schuhen	alſo die Differenz der Logarithmorum der höhe des Queckſilbers an dem Meer 28. Zohl 1. Lin. weniger 28. Zohl. oder 337 — 336. oder 1011. — 1008.	zu der unterſten Lufthöhe/ wie ſie entſpricht einer Lini auf dem Horizont des Meers.
142717.	714.	12906.	64. Sch. 6. Zohl. 9. Lin.

Welche unterſte Lufthöhe oben nach Mariotte genommen worden 63. Schuhe / hiemit um 1. Schuhe $6\frac{3}{4}$. Zohl gröſſer iſt als jene / die Rechnung ſelbs wird alſo verrichtet.

Log.	928	ø	29675480.
Log.	898	ø	29532763.
Differ.			142717.

Log.

Log. 1011 ⸗ 30047511.
Log. 1008 ⸗ 30034605.

Unterſchied. 12906.

142717 : 714 : : 12906 :
714.

64. Schuhe 6. Zohl. 9. Lin. 51624.
12906.
90342.

9214884.
—651864.
—80996.
12.

161992.
80996.

971952.
115650.
12.

231300.
11565.

1387800.

Vor die höhe der erſten Lini / welche entſprechen ſol 27. Zohl. 11. Linien.

Wie der Unterſcheid der Logarithmorum (ut ſupra) 928—898. namlich.	zu Schuhen.	alſo die Differ. der Logar. von 28. Zohlen / weniger 27. Zohl. 11. Lin. 336—335.	zu der begehrten Lufthöhe / wie ſie entſpricht 27. Zohlen 11. Lin.
142717.	714.	12945.	64. Sch. 9. Zohl. 2. Linien.

Vor die halbe höhe der Luftſpher / wie ſie entſpricht der höhe des Queckſilbers von 14. Zohlen.

Wie der Unterſcheid der Logarithmorum (ut ſupra) 928—898.	zu Schuhen.	alſo die Differ. des Log. von 28. Zohl. und 14. Zohl / oder 336—168.	zu der höhe der halben Luftſpher.
142717.	714.	3010300.	15060. Schuhe. 3. Zohl. o. Lin.

Endtlich

Vor die ganze höhe der Luftſpher.

Wie der Unterſcheid der Logarithmorum (ut ſupra) 928—898.	zu Schuhen.	alſo die Differenz der Log. von 28. Zohl und 1. Lin. oder 336--00000.	zu der höhe der Luftſpher.
142717.	714.	25263393.	

Kommen heraus 133397. Schuhe / oder 22233. Toiſes, oder 11. Meilen (deren jede 2000. Toiſes) und 233. Toiſes. Weilen aber von dem Logarithmo von 28. Zohlen oder 336. Linien ſolte abgezogen werden der Logarithmus von 1. welcher iſt 000000. ſo ſihet man hierauß / daß die höhe der Luft eigentlich unendtlich/oder unausſprechlich ſeye / wie dann leicht zu faſſen / daß die Luft je höher ſie iſt / auch dünner werde / das iſt / endtlich in eine unendtliche Dünnung / welche bald einem lähren Raum mag verglichen werden / gerahte.

Wil ich die höhe der Luft haben / welche entſpricht 2. Linien / ſo procedire ich folgender Geſtalt.

142717.	714.	Log. 336—2. 22253092.	höhe der Luft von 2. Lin. 11330. Schuhe 1888. Toiſes 2. Sch.

Gleichwie hiemit die höhe der Luft / ſo 1. Lini entſpricht auf dem Horizont des Meers / allwo der Barometer ſteigt auf 28. Zohl/iſt 64. Schuhe / alſo bekommen wir eine höhe von 11330. Schuhen vor eine Lini an dem Ohrt / wo die höhe des Barometers ſein wurde 2. Linien.

XXVI.

Wir haben nun eine dreyfache Graduation der Luft/ des Mariotte, Caſſini, und meines Bruders. Wir wollen nun bey Anlas des Groß-

Münſter-

Münſterthurns in Zürich ſehen / welche am nächſten zutrift. Dieſe Höhe habe im Junio 1715. meſſen laſſen mit einer Schnur / und funden / das ſie 241. Schuhe 4. Zohl Pariſ. des Queckſilbers Höhe war unten an dem Fuß des Thurns 26. Zohl 7½ Lin. oben bey dem Knopf 26. Zohl 10. Linien.

Nun entſpricht in der Graduation Tafel.

		Tois.	Schuh.	Zohl.	Lin.
nach Caſſino.	26. Zohl. 10. Lin.	12	2.		
	9	12	3.		
	8	12	4.		
	7½	6	4.		
		44.	1.		
	oder		265.		

		Tois.	Schuh.	Zohl.	Lin.
nach Mariotte.	26. Zohl. 10. Lin.	10	5	8	10.
	9	10	5	11	4.
	8	11	0	1	9.
	7½	6	3	7	7.
		39	3	5	6.
	oder		237.		

		Tois.	Schuh.	Zohl.	Lin.
nach meinem Bruder.	26. Zohl. 10. Lin.	11	1	4	4.
	9	11	1	6	10.
	8	11	1	9	5.
	7½	6	4	9	7.
		40	3	6	2.
	oder		243 — 6 — 2.		

Es ſolte hiemit der Münſterthurn hoch ſein nach

Caſſino	Schuhe	265.
Mariotte		237.
Joh. Scheuchz.		243.

Iſt aber nach der Schnur 241. Schuhe 4. Zohl. woraus zuerſehen / wer am beſten zutrifft: und das des Mariotti calculus dem ſo genant verbeſſerten Caſſiniſchen noch weit vorzuzeuhen:

Tafel

Tafel der Lufthöhen / wie ſie entſprechen dem Barometer.

Fall des Queckſilbers.	Höhe der Luft/ wie ſie entſpricht einer jeden Lini des Barometers, nach Mariotte	nach Caſſini	nach J. S.	Höhe der Luft über den Horizont des Meers, nach Mariotte	nach Caſſini	nach J. S.	Höhe des Queckſilbers.
Z. Lin.	° / // ///	° /	° / // ///	° / // ///	° /	° / // ///	// ///
0. 0.	10. 3. 0. 0.	10. 0.	10. 4. 6. 9.	0. 0. 0. 0.	0. 0.	0 0 0 0.	28. 0
1.	10. 3. 2. 3.	10. 1.	10. 4. 9. 2.	10. 3. 2. 3.	10. 1.	10. 4. 9. 2.	—— 11
2.	10. 3. 4. 6.	10. 2.	10. 4. 11. 5.	21. 0. 6. 9.	20. 3.	21. 3. 8. 7.	—— 10
3.	10. 3. 6. 10.	10. 3.	10. 5. 1. 1.	31. 4. 1. 7.	31. 0.	32. 2. 9. 8.	—— 9
4.	10. 3. 9. 1.	10. 4.	10. 5. 4. 1.	42. 1. 10. 8.	41. 4.	43. 2. 1. 9.	—— 8
5.	10. 3. 11. 4.	10. 5.	10. 5. 6. 6.	52. 5. 10. 0.	52. 3.	54. 1. 8. 3.	—— 7
6.	10. 4. 1. 9.	11. 0.	10. 5. 8. 11.	63. 3. 11. 9.	63. 3.	65. 1. 5. 2.	—— 6
7.	10. 4. 4. 1.	11. 1.	10. 5. 11. 3.	74. 2. 3. 10.	74. 4.	76. 1. 4. 5.	—— 5
8.	10. 4. 6. 5.	11. 2.	11. 0. 1. 8.	85. 0. 10. 3.	86. 0.	87. 1. 6. 1.	—— 4
9.	10. 4. 8. 10.	11. 3.	11. 0. 4. 1.	95. 5. 7. 1.	97. 3.	98. 1. 10. 2.	—— 3
10.	10. 4. 11. 2.	11. 4.	11. 0. 6. 6.	106. 4. 6. 3.	189. 1.	109. 2. 4. 8.	—— 2
11.	10. 5. 1. 7.	11. 5.	11. 0. 8. 11.	117. 3. 7. 10	121. 0.	120. 3. 1. 7	—— 1
1. 0.	10. 5. 4. 0.	12. 0.	11. 0. 11. 4.	128. 2. 11. 10.	133. 0.	131. 4. 0. 11.	27. 0
1.	10. 5. 6. 5.	12. 1.	11. 1. 1. 10.	139. 2. 6. 3.	145. 1.	142. 5. 2. 9.	—— 11
2.	10. 5. 8. 10.	12. 2.	11. 1. 4. 4.	150. 2. 3. 1.	157. 3.	154. 0. 7. 1.	—— 10
3.	10. 5. 11. 4	12. 3.	11. 1. 6. 10.	161. 2. 2. 5.	170. 0.	165. 2. 1. 11.	—— 9
4.	11. 0. 1. 9.	12. 4.	11. 1. 9. 5.	172. 2. 4. 2.	182. 4.	176. 3. 11. 4.	—— 8
5.	11. 0. 4. 3.	12. 5.	11. 2. 0. 0.	183. 2. 8. 5.	195. 3.	187. 5. 11. 4.	—— 7
6.	11. 0. 6. 9.	13. 0.	11. 2. 2. 7.	194. 3. 3. 2.	208. 3.	199. 2. 1. 11.	—— 6
7.	11. 0. 9. 3.	13. 1.	11. 2. 5. 2.	205. 4. 0. 5.	221. 4.	210. 4. 7. 1.	—— 5
8.	11. 0. 11. 10.	13. 2.	11. 2. 7. 9.	216. 5. 0. 3.	235. 0.	221. 1. 2. 10	—— 4
9.	11. 1. 2. 4.	13. 3.	11. 2. 10. 4.	228. 0. 2. 7.	248. 3.	231. 4. 2. 2.	—— 3
10.	11. 1. 4. 11.	13. 4.	11. 3. 1. 0.	239. 1. 7. 6.	262. 1.	245. 1. 3. 2.	—— 2
11.	11. 1. 7. 7.	13. 5.	11. 3. 6. 4.	250. 3. 3. 1.	276 0.	256. 4. 9. 6.	—— 1
2. 0.	11. 1. 10. 2.	14. 0.	11. 3. 9. 0.	261. 5. 1. 3.	290. 0.	268. 2. 6. 6.	26 0
1.	11. 2. 0. 9.	14. 1.	11. 3. 11. 8.	273. 1. 2. 0.	304. 1.	280. 0. 6. 2.	—— 11
2.	11. 2. 3. 4.	14. 2.	11. 4. 2. 4.	284. 3. 5. 4.	318. 3.	291. 4. 8. 6.	—— 10
3.	11. 2. 6. 0.	14. 3.	11. 4. 5. 0.	295. 5. 11. 4.	333. 0.	303. 3. 1. 6.	—— 9
4.	11. 2. 8. 8.	14. 4.	11. 4. 7. 8.	307. 2. 8. 0.	347. 4.	315. 1. 9. 2.	—— 8
5.	11. 2. 11. 4.	14. 5.	11. 4. 10. 4.	318. 5. 7. 4.	362. 3.	327. 0. 7. 6.	—— 7
6.	11. 3. 2. 1.	15. 0.	11. 5. 1. 0.	330. 2. 9. 5.	377. 3.	338. 5. 8. 6.	—— 6
7.	11. 3. 4. 10.	15. 1.	11. 5. 3. 9.	342. 0. 2. 3.	392. 4.	350. 5. 0. 5.	—— 5
8.	11. 3. 7. 7.	15. 2.	11. 5. 6. 7.	353. 3. 9. 10.	408. 0.	362. 4. 7. 0.	—— 4
9.	11. 3. 10. 4.	15. 3.	11. 5. 9. 5.	365. 1. 8. 2.	423. 3.	374. 4. 4. 5.	—— 3
10.	11. 4. 1. 1.	15. 4.	12. 0. 0. 5.	376. 5. 9. 3.	439. 1.	386. 4. 4. 10.	—— 2
11.	11. 4. 3. 11.	15. 5.	12. 0. 3. 5.	388. 4. 1. 2.	455. 0.	398. 4. 8. 3.	—— 1
3. 0.	11. 4. 6. 9.	16. 0.	12. 0. 6. 6.	400. 2. 7. 11.	471. 0.	410. 5. 2. 9.	25. 0

Tafel der Lufthöhen / wie ſie entſprechen dem Barometer.

Fall des Queckſilbers.	Höhe der Luft / wie ſie entſpricht einer jeden Lini des Barometers, nach Mariotte.	nach Caſſini		nach J. S.	Höhe der Luft über den Horizont des Meers. nach Mariotte.	nach Caſſini		nach J. S.	Höhe des Queckſilbers.	
Z. Lin.	° / // ///	°	/	° / // ///	° / // ///	°	/	° / // ///	//	///
3. 0.	11.4.6.9.	16.	0.	12.0.6.6.	400.2.7.11.	471.	0.	410.5.2.9	25.	0
1.	11.4.9.6.	16.	1.	12.0.9.8.	412.1.5.5.	487.	1.	423.0.0.5.	—	11
2.	11.5.0.4.	16.	2.	12.1.0.10.	424.0.5.9.	503.	3.	435.1.1.3.	—	10
3.	11.5.3.3.	16.	3.	12.1.4.0.	435.5.9.0.	520.	0.	447.2.5.3.	—	9
4.	11.5.6.2.	16.	4.	12.1.7.2.	447.5.3.2.	536.	4.	459.4.0..5	—	8
5.	11.5.9.1.	16.	5.	12.1.10.4.	459.5.0.3	553.	3.	471.5.10.9.	—	7
6.	12.0.0.0.	17.	0.	12.2.1.6.	471.5.0.3.	570.	3.	484.2.0.3.	—	6
7.	12.0.2.11.	17.	1.	12.2.4.8.	483.5.3.2.	587.	4.	496.4.4.11.	—	5
8.	12.0.5.11.	17.	2.	12.2.8.0.	495.5.9.1.	605.	0.	509.1.0.11.	—	4
9.	12.0.8.11.	17.	3.	12.2.11.2.	508.0.6.0.	622.	3.	521.4.0.1.	—	3
10.	12.0.11.11.	17.	4.	12.3.2.4.	520.1.5.11.	640.	1.	534.1.2.5.	—	2
11.	12.1.2.11.	17.	5.	12.3.5.8.	532.2.8.10.	658.	0.	546.4.8.1.	—	1
4. 0.	12.1.6.0.	18.	0.	12.3.8.10.	544.2.3.10.	676.	0.	559.2 4.11.	24.	0
1.	12.1.9.1.	18.	1.	12.4.0.0.	556.5.11.11.	694.	1.	572.0.4.11.	—	11
2.	12.2.0.2.	18.	2.	12.4.3.2	569.2.0.1.	712.	3.	584.4.8.1.	—	10
3.	12.2.3.3.	18.	3.	12.4.6.4.	581.4.3.4.	731.	0.	597.3.2.5.	—	9
4.	12.2.6.5.	18.	4.	12.4.9.6.	594.0.9.9.	749.	4.	610.1.11.11.	—	8
5.	12.2.9.7.	18.	5.	12.5.0.8.	606.3.7.4.	768.	3.	623.1.0.7.	—	7
6.	12.3.0.9.	19.	0.	12.5.3.10.	619.0.1.1.	787.	3.	636.0.4.5.	—	6
7.	12.3.3.11.	19.	1.	12.5.7.0.	631.4.0.0.	806.	4.	648.5.11.5.	—	5
8.	12.3.7.2.	19.	2.	12.5.10.2.	644.1.7.2.	826.	0.	661.5.9.7.	—	4
9.	12.3.10.5.	19.	3.	13.0.1.4.	656.5.5.7.	845.	3.	674.5 10.11.	—	3
10.	12.4.1.9.	19.	4.	13.0.4.6.	669.3.7.4.	865.	1.	688.0.3.5.	—	2
11.	12.4.5.0.	19.	5.	13.0.7.8	682.2.0.4.	885.	0.	701.0.11.1.	—	1
5. 0.	12.4.8.4.	20.	0.	13.0.10.10.	695.0.8.8.	905.	0.	714.1.9.11.	23	0
1.	12.4.11.8.	20.	1.	13.1.2.3.	707.5.8.4.	925.	1.	727.3.0.2.	—	11
2.	12.5.3.0.	20.	2.	13.1.5.8.	720.4.11.4.	945.	3.	740.4.5.10.	—	10
3.	12.5.6.5.	20.	3.	13.1.9.1.	733.4.5.9.	966.	0.	754.0.2.11.	—	9
4.	12.5.9.10.	20.	4.	13.2.0.6.	746.4.3.7	986.	4.	767.2.3.5.	—	8
5.	13.0.1.4.	20.	5.	13.2.4.2.	759.4.4.11.	1007.	3.	780.4.7.7.	—	7
6	13.0.4.9.	21.	0.	13.2.7.10.	772 4.9 8.	1028.	3.	794 1.3.5.	—	6
7.	13.0.8.3.	21.	1.	13.2.10.6.	785.5.5.11.	1049.	4.	807.4.1.11.	—	5
8.	13.0.11.10.	21.	2.	13.3.3.2.	799.0.5.9.	1071.	0.	821.1.5.1.	—	4
9.	13.1.3.4.	21.	3.	13.3.6.10.	812.1.9 5.	1092.	3.	834.4.11.11.	—	3
10.	13.1.6.11.	21.	4.	13.3.10.6.	825.3.4.0.	1114.	1.	848.2.10.5.	—	2
11.	13.1.10.6.	21.	5.	13.4.2.2.	836 5.2.6	1136.	0.	862.1.0.7.	—	1
6. 0.	13.2.2.2.	22.	0.	13.4.5.10.	852 1.4.8.	1158.	0.	875.5.6.5.	22.	0

Tafel der Lufthöhen / wie ſie entſpricht dem Barometer.

Fall des Queckſilbers.		Höhe der Luft / wie ſie entſpricht einer jeden Lini des Barometers, nach Mariotte.	nach Caſſini	nach J. S.	Höhe der Luft über den Horizont des Meers nach Mariotte.	nach Caſſini	nach J. S.	Höhe des Queckſilbers.	
Z.	Lin.	o / // ///	o/	o / // ///	o / // ///	o /	o / // ///	//	///
6.	0.	13. 2. 2. 2.	22. 0.	13. 4. 5. 10.	852. 1. 4. 8.	1158. 0.	875. 5. 6. 5.	22	0
	1.	13. 2. 5. 10.	22. 1.	13. 4. 9. 6.	865. 3. 10. 9.	1180. 1.	889. 4. 4. 11.	—	11
	2.	13. 2. 9. 6.	22. 2.	13. 5. 1. 2.	879. 0. 8. 0	1202. 3.	903. 3. 6. 1.	—	10
	3.	13. 3. 1. 3.	22. 3.	13. 5. 4. 10.	892. 3. 9. 3.	1225. 0.	917 2. 10. 11.	—	9
	4.	13. 3. 5. 2.	22. 4.	13. 5. 8. 6.	906. 1. 2. 5.	1247. 4.	931. 2. 7. 5.	—	8
	5.	13. 3. 8. 9.	22. 5.	14. 0. 0. 2.	919. 4. 11. 2.	1270. 3.	945. 2. 7. 7.	—	7
	6.	13. 4. 0. 7.	23. 0.	14. 0. 4. 2.	933. 2. 11. 9.	1293. 3.	959. 2. 11. 9.	—	6
	7.	13. 4. 4. 5.	23. 1.	14. 0. 8. 3.	947. 1. 4. 2.	1316. 4.	973. 3. 8. 0.	—	5
	8.	13. 4. 8. 3.	23. 2.	14. 1. 0. 4.	961. 0. 0. 5.	1340. 0.	987. 4. 8. 4.	—	4
	9.	13. 5. 0. 1.	23. 3.	14. 1. 4. 5.	974. 5. 0. 6.	1363. 3.	1002. 0. 0. 9.	—	3
	10.	13. 5. 4. 0.	23. 4.	14. 1. 8. 6.	988. 4. 4. 6.	1387. 1.	1016. 1. 9. 3.	—	2
	11.	13. 5. 8. 0.	23. 5.	14. 2. 0. 7.	1002. 4. 0. 6.	1411. 0.	1030. 3. 9. 10.	—	1
7.	0.	14. 0. 0. 0.	24. 0.	14. 2. 4. 8.	1016. 4. 0. 6.	1435. 0.	1044. 0. 2. 6.	21.	0
	1.	14. 0. 4. 0.	24. 1.	14. 2 8. 9.	1030. 4. 4. 6.	1459. 1.	1058. 2. 11. 3.	—	11
	2.	14. 0. 8. 0.	24. 2.	14. 3. 0. 10.	1044. 5. 0. 6.	1483. 3.	1073. 0. 0. 1.	—	10

XXVII.

Es hat die Königlich Franzöſiſche zu fortpflanzung der Wiſſenſchafften aufgerichtete Geſellſchafft hin und wider in der Welt allerhand Proben machen laſſen von der Luft beſchaffenheit. Und habe auch ich mich beflieſſen von Zeit zu Zeit allerhand in meinen Reiſen gemachte Experimenta ihnen mitzutheilen; insbeſonder aber habe in einer A. 1710. vorgenommenen Bergreiſe auf folgende Weiſe erfahren wollen/ ob die Luft / ſo nahe bey dem Meer / auf gleiche Manier oder Proportion ſich erweitere / wie die hohe Bergluft. Zu dem End habe ein gemeines Barometer-oder Wetterglas auf jeden Höhenen zugerüſtet erſtlich nach der ordinari Weiſe / hernach auf gleicher Stelle wiederum ſauber gelähret / und darinn gelaſſen 3. hernach 6. 9. 12. bis auf 30. Zohl Luft: darbey fleiſſig verzeichnet die Grad / wie weit ſich die 3. 6. 9. ꝛc. Zohl ausgedehnet/oder erweiteret. Es iſt namlich um das zuthun/ ob die Mariottiſche Regel / nach welcher die Luft ſich verdichtet nach beſchaffenheit des aufligenden Gewichts / und alſo auch erweiteret / oder

aus

aus einander laſſet nach Proportion der jenigen Luft / welche weggehoben wird / allgemein ſeye / und aller Ohrten in der Welt angehe ; worüber die Mitglieder der Königlichen Geſellſchafft in Frankreich bereits einiche Scrupel gefaſſet bey Anlas der koſtlichen und Königlichen Arbeit der Mittags-Lini / welche ſie mit ungemeinem Fleiß gezogen durch ganz Frankreich.

XXVIII.

Dieſer gelehrten Geſellſchafft / deren Ruhm ſich bis an die ende der Erden ausbreitet / und mir ſelbs / aus dem Wunder zu helffen / habe Anno 1710. im September auf verſchiedenen Höhen / inſonderheit des Glarnerlands / verſchiedene Proben mit möglichſtem Fleiß gemachet / und hat Mr. Maraldi die Mühe genommen meine Obſervationes zuhalten nebſt die nach der Mariottiſchen Regel gemachte Berechnung / wie aus folgender Tafel zu erſehen.

Tafel der Lufterweiterung / darinn die Rechnung nebſt die Obſervationes gehalten wird.

Höhe des Barometers.	Weſen	Zürich	Stahelgruben im Sarganſ.	Auf Enneſewen	Auf Scherff.	Auf dem Blattenſtok
	26. Zohl. 7. Lin.	26. Zohl. 4. Lin.	24. 4. 24. 3.	23. 10.	21. 8.	21. 6.
Natürliche in dem Glas hinterlaſſene Luft.	Zohle	der	erwei-	terten	Luft.	
3	Zohle Lin. $11.\ 11\frac{3}{4}$. Rechn. 12. 1. Obſ. $1\frac{3}{4}$. Unterſcheid	12. 3. R. 12. 6. O. 3. diff.	13. 1. R. 13. 1. O. 0. diff.	13. 6. R. 13. 6. O. 0. diff.	14. 8. R. 14. 6. O 2. diff.	14. 7. R. 14. 6. O. 1. diff.
6	15. 6. R. 15. 3. O. 3. diff.	$15.\ 10\frac{3}{4}$. R. 15. 7. O. 3. diff.	16. 4. R. 16. 1. O. 3. diff.	16. 7. R. 16. 4. O. 3. diff.	17. 6. R. 17. 3. O. 3. diff.	17. 6. R. 17. 3. O. 3. diff.
9	18. 4. R. 17. 8. O. 8. diff.	18. 7. R. 18. 0. O. 7. diff.	19. 0. R. 18. 5. O. 7. diff.	19. 2. R. 18. 7. O. 7. diff.	20. 1. R 19. 6. O. 7. diff.	20. 1. R. 19. 6. O 7. diff.

Tafel der Lufterweiterung/ darinn die Rechnung nebſt die Obſervationes gehalten werden.

	Weſen	Zürich	Stahelgruben im Sarganſ.	Auf Enneſewen	Auf Scherff.	Auf dem Blattenſtok
12	20. 9. R.	20. 11. R.	20. 10. R.	21. 4. R.	22. 0½. R.	21. 10. R.
	20. 0. D.	20. 3. D.	20. 7. D.	20. 9. D.	21. 6. D.	21. 5. D.
	9. diff.	8. diff.	3. diff.	7. diff.	6. diff.	5. diff.
15	22. 8. R.	23. 0½. R.	23. 2. R.	23. 3. R.	23. 3. R.	
	22. 3. D.	22. 6. D.	22. 9. D.	22. 9. D.	22. 9. D.	13. 4½. D.
	5. diff.	6½. diff.	5. diff.	5. diff.	6. diff.	
18	25. 0. R.	24. 9. R.	25. 0. R.	25. 2. R.	25. 4. R.	25. 6. R.
	24. 10. D.	24. 8. D.	24. 10. D.	25. 0. D.	25. 3. D.	25. 3. D.
	2. diff.	1. diff.	2. diff.	2. diff.	1. diff.	3. diff
21	26. 4. R.	26. 7½. R.	26. 8. R.	26. 8. R.	26. 11. R.	27. 1. R.
	26. 8. D	27. 0. D.	27. 0. D.	26. 10. D.	27. 1. D.	27. 3. D.
	4 diff.	4½. diff.	4. diff.	2. diff.	2. diff.	2. diff.
24	28. 0½. R.	28. 2. R.	28. 2. R.	28. 3. R.	28. 5. R.	28. 4. R.
	28. 8. D.	28. 11. D.	28. 10. D.	38. 10. D.	29. 0½. D.	29. 0. D.
	7½. diff.	9. diff.	8. diff.	7. diff.	7½. diff.	8. diff.
27	29. 7. R.	29. 11¾. R.	29. 7. R.	29. 6. R.	29. 9. R.	29. 8. R.
	30. 5. D.	30. 7½. D.	30. 6. D.	30. 5. D.	30. 6. D.	30. 5. D.
	10. diff.	8. diff.	11. diff.	11. diff.	9. diff.	9. diff.
30	31. 0. R.	31. 2½. R.	31. 0. R.	31. 0. R.	31. 1. R.	31. 0. R.
	30. 8. D.	31. 10½. D.	31. 6. D.	31. 8. D.	31. 8. D.	31. 6. D.
	8. diff.	8. diff.	6. diff.	8. diff.	7. diff.	6. diff.

XXIX.

Aus dieſen zu dienſt und aus begehren der Königlichen Academie gemachten Proben von 26. Zohlen 27½. Linien / welches die Höhe des Barometers geweſen zu Weſen / an dem Wallenſtatter See / bis auf 21. Zohl 6. Linien / auf der Höhe des Freybergs / Blattenſtock genant / hat Mr. Maraldi folgende Sätze gezogen / welche zu finden in der Hiſt. de l'Acad. 1711. p. 6. und Mem. p. 156.

Daß die erweiterung der Luft ſich gefunden nach der Mariottiſchen Grund-Regel in denen 3. erſten Zohlen. Indenen folgenden aber iſt die erweiterung in der that kleiner befunden worden bis den 18. Zohl der natürlichen Luft / allwo die Erweiterung bey einer oder zwey Linien zukommet der Rechnung. Von dem 18. Zohl aber bis auf den 30. iſt ſie immer gröſſer geweſen / als die Rechnung. Und zwahren iſt die Rechnung gröſſer als die Obſervation in dem 9. und 12. Zohl um 8. und 9. Linien: hergegen übertrift die Obſervation die Rechnung in dem 24. und 27. Zohl um 10. bis 11. Linien. Woraus ſich dann erſcheine / das ſich die Luft auf bergichten hohen Ohrten nicht erweiteret nach gleicher Regel / wie an dem Meer.

Dieſere Progreſſion trifft faſt überein mit der jenigen / welche M. Parent hat in der Hiſt. de l'Acad. 1708. p. 17. &c.

In denen Memoires de l'Acad. 1709. finden ſich Obſervationen / welche auf gleiche Weiſe gemachet worden zu Malacca in Oſtindien / und aber auch nicht mit der Mariottiſchen Grund-Regel überein treffen. Alda haben 3. Zohl ſich ausgedehnet auf 7. Zohl 5. Linien / da nach der Rechnung haben ſollen heraus kommen 9. Zohl 6½. Linien: ſo das der Unterſcheid iſt 2. Zohl 1. Lini. Wiederum haben 6. Zohl der natürlichen Luft ſich ausgedehnet auf 10. Zohl 9. Linien / da aber hetten ſollen herauskommen 13. Zohl 3. Linien / alſo die Obſervation um 2. Zohl 5. Linien geringer iſt / als die Rechnung: ſo das die Malaccaniſche Luft eine ganz andere und zwahr gröſſere Erweiterung hat / als unſere Europæiſche. Doch iſt auch eine gewiſſe Uebereinkunft wahrzunehmen zwiſchen der Luft. Zu Malacca und auch im Schweitzerland iſt die ganze Aenderung des Barometri oder Wetterglaſes kleiner / als ſie iſt zu Paris und Genua / weilen ſo wol Malacca als das Schweitzerland von dem Mittelpunct der Erde weiter abſtehet / als Paris und Genua / worvon anderſtwo ein mehrers. Hergegen aber iſt die erweiterung der Malacciſchen Luft ganz anderſt als bey uns: dort allezeit geringer als die Rechnung / bey uns aber iſt ſie auch geringer biß auf 18. Zohl der natürlichen Luft / und über dieſe 18. Zohl hinauf immer gröſſer.

 In

In niedrigen Ohrten des Schweitzerlands / wie Weſen/und Zürich iſt / geſchihet die Erweiterung anderſt / als zu Paris / obgleich der Unterſcheid des Barometers höhe ohngefehr nur von 2. Zohlen iſt / und aber erweiteret ſich die Schweitzeriſche Luft auf gleiche Weiſe in verſchiedenen Höhen / obgleich der Unterſchied zwiſchen dem niedrigſten und höchſten Ohrt wol 5. Zohl ſind : woraus zu ſchlieſſen / daß die Luft in gleichem Climate nahe bey der Erden ſich merklich ändere auch in einer kleinen höhe / und weniger in einer gröſſeren Höhe / weit über den Horizont des Meers.

In denen Sarganſiſchen Stahelgruben traffe ich an eine ſtarke Wärme wegen des Feuers / mit welchem dieſes Erz muß bezwungen werden/ und doch obſervirte ich eine ganz gleiche Erweiterung der Luft/ wie an freyer Luft / auf gleichem Horizont, bey dem Eingang in die Grub : Es kommet diß überein mit deme / was M. Maraldi hat in der Hiſt. de l'Acad. 1709. p. 5. und Mem. p. 233. &c. das namlich die geringere erweiterung der Malacciſchen Luft nicht ſo faſt zuzuſchreiben ſeye der groſſen Hitz des Landes.

XXX.

Jezt folgen die Obſervationen / welche uns Liecht können geben von dem Unterſcheid der Schweitzeriſchen und Franzöſichen / und insbeſonder der Zürichiſchen und Pariſer Luft von A. 1708. bis 1710. welche auch in einer kurzen Tabell denen Liebhaberen der Aerometriæ oder Luftmeſſung vorſtellen wil.

	Zu Paris	Zohl	Lin.	Zu Zürich	Zohl	Lin.
1708.	die oberſte Höhe	28.	1 5/6	die oberſte Höhe	26.	8 1/2
	den 17. Nov. NNO.			den 18. Nov.		
	die unterſte Höhe	26.	9 1/2	die unterſte Höhe		
	den 10. Jan. SO.			den 26. Sept.	25.	8 1/2
	Unterſchied.		16'. Lin.	Unterſchied		12. Lin.
1709.	die oberſte Höhe	28.	3 1/2	die oberſte Höhe	26.	10 1/2
	den 19. Jan.			den 19. Jan.		
	die unterſte	26.	7 1/2	die unterſte	26	0.
	den 16. Dec.					
	Unterſchied.		20. Lin.	Unterſchied		10 1/2 Lin.

	Zu Paris	Zohl	Lin.	Zu Zürich	Zohl	Lin.
	die oberſte Höhe	28.	$3\frac{1}{6}$	die oberſte Höhe	26	$9\frac{1}{4}$
	den 3. Jan. S.			den 3. Jan.		
1710.	die unterſte	26.	$10\frac{1}{2}$	die unterſte	26.	$\frac{1}{2}$
	den 7. Mart. S.			den 25. Dec.		
	Unterſchied.		$16\frac{1}{3}$	Unterſchied.		$9\frac{1}{4}$. Lin.

Aus dieſen wenigen / aber auch vielen anderen Obſervationen / welche beybringen könte / erhellet ſich / daß die ganze Aenderung des Barometri, oder der Unterſcheid zwiſchen der oberſten und unterſten Höhe zu Paris ſteiget bis auf 2. Zohl / in Zürich aber nicht viel über einen Zohl. Und iſt zweifelsohne noch geringer auf hohen Bergen/ worüber aber noch keine Proben habe machen können/ wol aber andern / welche hierzu Gelegenheit haben / angelegenlich ſelbige recommendire. Und ſehen wir allhier wiederum eine Uebereinkunft unſerer Schweitzeriſchen bergichten Landen mit dem heiſſeſten Gürtelſtrich der Erden : dann zwiſchen beyden Tropicis oder Sonnenwendzirklen ändert ſich der Barometer nicht über 5. oder 6. Linien. Zu Genua iſt die Aenderung um 3. Linien weniger als zu Paris/weilen dieſer Ohrt mehr gegen Mittag lieget. Doch iſt die Aenderung in Zürich geringer als die zu Genua/obgleich Genua mehr gegen Mittag lieget. Es ſtimmen dißfahls auch überein die Obſervationen des P. Laval, das auf der höhe von S. Pilon, welcher Ohrt 480. Toiſes oder Franzöſiſche Ruthen höher lieget als Marſeille, und 2. Minuten mehr gegen Mittnacht / die Aenderung des Barometri auch geringer iſt / als zu Marſeille. Wann man alſo wolte eine Progreſſions-Tafel machen von der Aenderung oder Variation des Barometri, wie ſie von dem Æquatore nach und nach zunimmet bis zu den Polis, ſo müßten in Vergleichung geſetzet werden diejenigen Ohrt/ welche gleich erhoben ſind über den Horizont des Meers. Es iſt hiemit klar / und merkwürdig / daß die Luftſpher wenigere Aenderungen ausſtehet zwiſchen beyden Tropicis, und in hohen bergichten Landen : dort namlich iſt die wirkung der Sonn das ganze Jahr hindurch faſt gleich / und hier die Luft / weil ſie höher / auch reiner. In Schweden fallet der Barometer $\frac{1}{13}$. in Frankreich $\frac{1}{17}$. in Zürich $\frac{1}{27}$. und unter der Æquinoctial-Lini $\frac{1}{50}$. von der ganzen Höhe.

XXXI. Ich

XXXI.

Ich hette allhier kommlichen Anlas zureden von denen Barometris oder Wettergläſeren / durch welche wir heut zu Tag in Erfahrung bringen die beſchaffenheit der Luft eines jeden Lands / und dero Abenderungen / in anſehung der Schwere / Trukkraft / Reinigkeit / ſo auch von verſchiedenen Gattungen dieſer Luft- und Wetterpropheten / einfachen und doppelten / geraden und gekrümmten; von der Weiſe ſelbige zu zeichnen / oder zu graduiren; die alltäglichen Obſervationen einzurichten / und zubemerken. Es wurde mich aber dieſere Materi allzuweit von meinem Zweck abführen: Wil deßwegen dieſe / als eine den meiſten Naturforſcheren bekante Sach mit ſtillſchweigen übergehen.

XXXII.

So iſt auch mein Vorhaben nicht / von der geſunden oder ungeſunden Beſchaffenheit der Luft einer jeden Provinz, Canton, oder Herrſchafft des Schweitzerlands / beſonders zuſchreiben / könte es auch nicht unterſtehen / weilen in unſeren Helvetiſchen Landen mehr Obſervatores ſich finden vor das Gelt / und allerhand Ehrenſtellen; Luft haltet man vor Luft: Gold und Silber aber iſt maſſive wahr / welche ſchwer in die Hände / und ſchön in die Augen fallet: über diß brauchet es eine groſſe Menge guter Obſervationen / wann man etwas ſicheres ſchlieſſen / oder der gelehrten Welt vortragen wil. Ins gemein kan ich wol ſagen / daß die Schweitzeriſche Luft von der reineſten / mäſſigſten und geſundeſten Art iſt / die ſich immer auf der Erde finden mag: ſie iſt nicht beſchwängeret mit vielen Mineraliſchen / ſchädlichen / Ausdünſtungen / wol aber mit vielen wäſſerigen Dämpfen / von deren Nutzen anderſtwo ein mehrers zuſchreiben vorfället. In anſehung unſerer Polus-Höhe werden wir durch die Göttliche Vorſehung geſetzet in die mitte zwiſchen den Æquator und die Polos, ſtehen alſo nicht aus jene Nordliche Kälte / noch auch die Hitz des heiſſen Gürtelſtrichs; obgleich man zu Sommerszeit / und zwahr in einem Tag / einen curioſen Menſchen führen kan zu Berggroſſen Eisklumpen / welche ihme vorſtellen können die Beſchaffenheit der euſſerſten Nordiſchen Landen / und in ſehr warme Thäler / und ihne alſo gleichſam transportiren in die Zonam Torridam. Dieſe mäſſige Beſchaffenheit der Luft hat einen nicht geringen Einfluß in die Gemüther unſerer Nation / welche von einer Mittelgattung ſind zwiſchen denen Italiäneren / Franzoſen und Teutſchen / worvon zu ſeiner Zeit ein mehrers. Ein ſichere Prob der geſunden Schweitzer-Luft iſt die Seltenheit der Peſt / und anderer dergleichen gefährlichen Krankheiten / die Geſundheit der Menſchen bis in ihr höchſtes Alter / die Fruchtbarkeit der Weiber / ꝛc.

XXXIII.

Wer iſts aber jezt / der die Luft ſo weißlich über die ganze Erde ausgedehnet/ und ins beſonder auch unſerm Schweitzerland denjenigen Theil / und zwahren in einer uns den Einwohneren angemeſſenen Subtilheit / Dünnung / Reinigkeit / zugetheilet? Wer iſts / der diſes ſubtile Element alſo ausgedehnet / das es nicht anderſt als durch Optiſche Verdickerung geſehen werden kan? Der es ſo klein zerſchnitten/das ein Lufttheilchen 400000. mahl kleiner berechnet wird / als die dicke eines Haars? Der dieſem Element gegeben ſeine gewiſſe der Erden und allen Erdencörperen angemeſſene Schwere? Welche gleich wol geſchätzet wird auf 6000000000000000. Zentner um die Erde? ihre gewiſſe Treibkraft / oder Elaſticitet, welche in gemein zureden entſpricht dem Gewicht der oberen Luftſpher? der ihro geſetzet gewiſſe Marchen ihrer Dünnung oder Ausdehnung durch die Wärme / und Verdichtung durch die Kälte? Der noch über diß in ihren Löchlein einquartiert ſo viel und verſchiedene Dünſte / welche der Erden gleichfahls höchſt nöhtig ſein? Gewißlich / wann wir die Augen öffnen/ werden wir bald ſehen/daß dieſes Weſen muß ſein allweiſe/allmächtig/allgütig. GOTT iſts / der in dem zweyten Tagwerk ſeiner Schöpfung **eine Ausdehnung gemachet zwiſchen den Waſſeren.** Gen. I. 6. und **die Winde** / die Luft / **gewogen hat.** Job. XXVIII. 25. Der **den Himmel** (die Luft) **bekleidet mit Dunkelheit / und leget ihm einen Sack an zur Deke.** Jeſ. L. 3.

Von dem

Feuer und Wärme des

Schweitzerlands.

XXXIV.

Über dieſe Materi habe das nöhtige bereits angebracht in Tom. I. **Naturgeſch. des Schweitzerl.** p. 84. Wohin den Leſer weiſe. Alldort habe auch eine Erzehlung gemachet von denen jenigen Politiſchen- und Kunſtfeueren/durch deren Anzündung auf denen ſo genannten Hochwachten innert einer gar kurzen Zeit die ganze Schweizeriſche

zeriſche Miliz kan beſamlet werden / gleich ehemahls dergleichen Feuern ſich auch bedienet die Yncæ oder Pervaniſche Könige in America, wie zuſehen bey Garcilaſſo de la Vega Comment. Royal. L. VII. c. 7. p. 679.

XXXV.

Ins gemein iſt zu bemerken / das GOTT / gleich wie er nach ſeiner allweiſen Vorſehung und Güte einem jeden Planeten des Sonnenwirbels / und alſo auch der Erden / zugetheilet hat ſeine gewiſſe ihnen und ihren Bewohneren angemeſſene Wärme / alſo auch dieſere Wärme oder ausgedehntes Feuer in gewiſſer Maß außgetheilet oder ausgeſpendet allen und jeden Länderen der Erden / je nach deroſelben Einwohneren / Thieren und Pflanzen Beſchaffenheit.

XXXVI.

Alſo hat auch unſer Schweitzerland einen ihme angemeſſenen Grad der Wärme / von deme deſſen Fruchtbarkeit zum theil herzuleiten iſt. Diß zeiget uns nicht nur die Vernunft / und deroſelben Begriff von der allerhöchſten unendtlich weiſen Vernunft / ſondern auch ſelbs die Erfahrung. Es bilden ſich zwahr viel mit ihrer blöden Vernunft ein / es were beſſer / wir hetten einen mehreren Grad der Wärme / einen längeren Sommer / einen kürzeren Winter / weniger Eis und Schnee auf hohen Gebirgen; wann wir aber die S... genau einſehen / ſo zeiget ſichs klärlich / wie überal in dem ganzen groſſen Weltgebäue / alſo auch hier / das **alles / was GOTT gemachet hat / ſehr gut.** Gen. I. 31. Laſſet euch ſein / zugefallen jener unbeſinnten Wünſcheren / das unſere Schweitzeriſche Lande mehr Wärme hätten / als ſie wirklich genieſſen / was wurde hieraus folgen? Namlich bey jetziger Beſchaffenheit und Situation der Erden. Wahr iſts / das jene berggroſſe Eis- und Schneehäuffen wurden ſchmilzen; hierdurch / werden die Beſitzer der hohen Alpen ſagen / werden die Bergweyden erweiteret / und die Erde / welche jezt mit beſtändigem Schnee bedecket unfruchtbar lieget / verwandelt werden in grunende / graßreiche Gärten oder Wieſen / und werden wir eine gröſſere Anzahl Viehs können ernehren. Halt aber ein wenig inn / unvermügter Bergbaur. Von jenen hohen Eis- und Schneegebirgen kommet / wie an ſeinem Ohrt in mehrerem ſol gezeiget werden / die Fruchtbarkeit der Alpen / und tieffer ligenden Thäleren / groſſe Flüſſe / eine unzehliche Menge Bäche / und Brünnen. Wann jene ſolten zerſchmilzen / ſo werden dieſe überlauffen / und mit ſolcher Gewalt ab denen Gebirgen ſich hinunter ſtürzen / daß die untenliegende Thäler / und flache Länder darvon überſchwemmet / mit Steinen und ſandichten Schleim über-

überführet/und die ſchönſten Matten und Aecker zugrund gerichtet werden / wie wir diß erfahren / und beklagen / wann etwan die Waſſer durch anhaltende Hitz / oder ſtarke Platzregen über die maſſen anlauffen / und etwan ganze Dörffer in Gefahr eines gänzlichen Untergangs gerahten : die Flüſſe wurden überall ihre Gränzen überſchreiten / und nicht nur uns Schweitzeren / ſondern auch tiefferliegenden Franzoſen/ Teutſchen und Italiänern einen entſetzlichen Schaden zufügen. Geſezt/ es wurden endtlich dieſe Waſſer gemächlich/und ohne ungeſtümme fortflieſſen / ſo wurde gleichwol das Meer mehr Waſſer empfangen / als nun geſchihet/ und mehr/ als es in anſehung ſeiner Weite wiederum von ſich giebet. Hierdurch wurden die niedrigſten an das Meer gränzende Länder überſchwemmet/und ganze Nationen aus ihren koſtlichſten Landen vertrieben. Ich ſchreite noch weiter. Wann einmahl unſere hohe Alpfirſten vom Schnee entblöſſet / ſo werden die Flüſſe / und Bäche / und Brünnen vertroknen / die dürſtenden Gewächſe und Thier ihrer Nahrung und Waſſers beraubet / und unſers fruchtbare glükliche Schweitzerland in kurzer Zeit verwandelt werden in ein wüſtes/ſandichtes Arabien / und müßten auch wir Hof ſchleiſſen.

XXXVII.

Es iſt / wie zu ſeiner Zeit ein mehrers hiervon folgen wird / das Schweitzerland eine reiche Schatzkammer nicht nur der Waſſern/ſondern auch der Wolken und Winden / zum Nutzen des ganzen Europæ. Jezt laſſet euch ſein/ihr mißvernügten Tadlere/wir haben einen höheren Grad der Wärme. So dann werden mehrere Dünſte auffſteigen in unſere Luft / die ſtotzigen ſchwarzen Wolken werden uns ein mehrers trohen / ja über uns mehrere Ungewitter ausläḧren/die öftere Donner und Blitzen uns mehr erſchrecken / die Stralen uns mehr ſchaden / ein öfterer Hagel unſeren Brotkorb gänzlich verderben. Mit einem Wort; unſer Schweitzerland were ein Schauplatz der ſchreklichſten und ſchädlichſten Luftgeſchichten. So lang die Feuchtigkeit in denen Eingeweiden der Erden währete/ wurden unſere Pflanzen von allzuvielem Waſſer in ihrem Wachsthum mehr verhinderet / als beförderet. Wann aber dieſer Waſſerſchatz einmahl ausgelähret were / ſo wurden alle Alpen / Matten / Aecker und Weinberge ertroknen. In denen Thäleren wurde ſich eine ſo groſſe Hitz ſpüren laſſen/als in dem heiſſen Gürtelſtrich ; das edle Veltlein / Wallis / und andere dergleichen koſtliche Thäler wurden bald von dieſer übermäſſigen Hitz verbrennt / und in eine Wüſte verwandelt ; woraus dann allerhand anders Unheil / ſo nicht leicht zubeſchreiben / müßte erfolgen.

XXXVIII.

Hetten hergegen unſere Schweitzeriſche Lande einen geringeren Grad der Wärme / als ſie haben / welches zwahr keiner von jenen Momis wünſchete / ſo wurden jene Schneegebirge und Gletſcher ihre Gränzen weiters ausbreiten / und um ſo weniger nicht nur des Winters / ſondern auch im Sommer / ſchmilzen / hiemit auch die Flüſſe / Bäche / und Brünnen abnehmen / die See und Flüſſe weit in den Sommer hinaus von Eis ſtarzen / die Löchlein der Erden blieben verſchloſſen / die Dünſte und Dämpfe / ſo zur zeugung der Wolken dienen / wurden hinterhalten / und innert denen Eingeweiden der Erden Erdbidem / und andere dergleichen Händel erwecken: die Gewächſe / inſonderheit die Berg-Pflanzen / könten nicht gereichen zu ihrer Zeitigung / die Menſchen und Thier müßten alſo ihrer Nahrung entraubet werden.

XXXIX.

Dieſes alles ſol uns billich veranlaſen zu dem Lob des groſſen / allgewaltigen / und gütigſten Schöpfers / der alles in gewiſſer Maß / Zahl / und Gewicht ſo ordentlich ausgetheilet hat / das auch der ungereimteſte Tadelgern nichts cenſiren kan; des GOTTES / der unſere ſonſt von Natur hohe / dünne und kalte Luft hinderhaltet / daß ſie unſeren Landen deſto weniger ſchaden kan. Sehet aber / wie? Wann unſer Schweitzerland in der Höhe / und entlegenheit von dem Æquator, nicht bergicht were / ſo wurden die Winde / ins beſonder die Nordwinde / aller Ohrten einen freyen Zugang haben / und alle unſere Gewächſe verderben: Bey gegenwertiger Beſchaffenheit aber müſſen ſelbs unſere rauhe / hohe / mit Eis und Schnee bedekte Gebirge unſere Barriere oder Vormaur ſein / und die Thäler / welche ſonſt nicht Wärme genug hetten / von vielfaltig zurukprellenden Stralen alſo erwärmt werden / das alles kan leben / wachſen und trühen: Ja auch muß der Schnee / und das Eis über diß uns dienen an ſtatt einer warmen Decke / die innere Wärme der Erden behalten / daß ſie nicht verfliege / ſondern zum Dienſt der Pflanzen / Thieren / und Menſchen angewendet werde. Daher ſich nicht zuverwunderen / wann wir nächſt an denen Eis- und Schneebergen im Heu- und Augſtmonat leſen können die ſchmackhafteſten Erdbeeren / und ſehen die blumenreicheſten / viehvollen Alpen. In betrachtung deſſen haben wir Schweitzer nicht geringere Urſach den Schöpfer zuloben / und deſſen wunder auszukünden / als jene Nordiſchen Eisländer / denen der feuerſpeyende Hecla dienen muß an ſtatt eines Ofens / und daſige ganze Inſul gleichſam einheitzen.

XL. Es

XL.

Es hat der fleiſſige Chardin in ſeiner Voyage de Perſe Tom. IX, p. 227. ſich verwunderet / als er in einer Reiſe von zweyen Wochen / an zweyen verſchiedenen Ohrten geſehen ſäyen und ernden; wie viel mehr ſolte er ſich verwunderet haben / wann man ihne in einem Tag geführet hette durch alle vier Jahrzeiten / hiemit durch alle Grad der alljährigen Wärme / durch den Sommer / Herbſt / Winter und Frühling / welches in unſeren gebirgichten Landen / abſonderlich in Wallis / nicht ungemein. Worvon ein mehrers zufinden in meinen **Naturgeſch.** Tom. I. p. 81. 84. Simler de Alp. L. I. p. 2.

Von der
Erde des Schweitzerlands.

XLI.

Es hat GOTT die Erde nicht **erſchaffen / daß ſie lähr** / ohne Einwohner / ein bloſſer ungeſtalter lährer Cörper / **ſein ſolte / ſonder / das man darauf wohnete.** Eſaj. XLV. 18. Dieſes unſer Wohnhauß hat der allgütige GOTT mit ſo unendtlich vielem / zierlich und nutzlichem Haußraht angefüllet / damit wir als vernünftige Creaturen / und Lehenleuthe ſeinen / des Lehenherzen / Reichthum an allen Ohrten und Enden der Erden ſehen / und ſeine Ehre preiſen möchten. Oder / zu was End / meinen wir / **hat GOTT die Erde laſſen herfür grunen Gras und Kraut / das ſich beſaame / und fruchtbar Holz / das ein jedes nach ſeiner Art Frucht trage.** Gen. I. 11. Zu was End **machet er Straſſen in der Wüſte / und Waſſerflüſſe in der Einöde.** Eſaj. XLIII. 19. Ja zu was End iſt **die Erde voll der Güte des HERREN:** Pſalm. XXXIII. 5. Und wer wolte alles / was Gott uns Erdenbewohneren zu gutem erſchaffen hat / erzehlen? **Wie viel ſind doch deiner Werken o HERR: du haſt ſie alle weislich geordnet.** Pſalm. CIV. 24.

XLII.

Traurig aber iſt es / das wir Menſchen / wir vernünftige Erdenwürme / wir das edleſte Geſchöpft / dieſe Pflicht / ſo wir gegen GOTT

 haben /

haben / ſo oft und ſchandtlich verſaumen / die Güter dieſer Erde nicht brauchen als Lehenleuthe / ſondern als Eigenthumsherꝛen / nicht einmahl / oder ſelten / gedenkende an den / der uns in dieſes Leben eingeſetzet / nicht an einiche Rechnung / welche wir dermahleins abzulegen haben / indeſſen leben in voller Verſchwendung ſolcher Güteren / die uns zu mäſſigem Gebrauch anvertrauet ſind. O wie ſchlecht wird der gröſte Hauff beſtehen / wann der Herꝛ des Weingartens kommen wird / Rechnung zu forderen von ſeinen Weingärtneren ? Wir haben in dieſer Welt aller Ohrten vor uns einen Spiegel der Vollkommenheiten / ſehen aber / leider / wenig darein. Und doch iſt GOTT ſo gütig gegen uns / das er uns reichlich genieſſen laſſet die Güter dieſer Erden ; Ja / er führet uns zu denen unvernünftigen Geſchöpften ſelbs / als ſtummen / und doch wolberedten Lehrmeiſteren / daß ſie uns unterweiſen. **Frag doch die Thiere / ſo werden ſie dich berichten / die Vögel des Lufts / ſo werden ſie dir erzehlen ; oder frag das Stäudlein / ſo wird es dich lehren / und die Fiſche im Meer werden dir es eröffnen.** Job. XII. 7. 8. Solten **die Himmel erzehlen die Ehre GOTTES / und die Ausdehnung verkündigen das Werk ſeiner Händen ?** Solte **ein Tag es dem andern ſagen / und eine Nacht es der anderen kund thun ?** Pſalm. XIX. 2. 3. Solten **GOTT loben die Himmel / die Erde / das Meer / und alles / was ſich darinnen reget ?** Pſalm. LXIX. 35. **Die Wallfiſche und alle Tieffenen / Feuer und Hagel / Schnee und Dampf / ſamt dem Sturmwind / der ſein Wort ausrichtet / Berge und alle Hügel / die fruchtbaren Bäume / und alle Cederbäume / die Thiere und alles Viehe / die kriechenden Thiere / und das Geflügel ?** Pſalm. CXLVIII. 7-10. Und wir Menſchen ſchweigen ? das ſeye fehrn.

XLIII.

Betrachten wir die auſſere Geſtalt und Beſchaffenheit der Erden / ſo wird ſichs klärlich zeigen / das auch hier GOTT alles / was Er gemachet / wol gemachet hat. Laſſe dir ſein / du Silber- und Goldgeiziger / die auſſere Erde were eine hellglänzende Maße Gold / oder ein einiges Edelgeſtein / ſo hetteſt du zwahr einen zierlichen Tiſch / deine Augen zuerfüllen / aber nichts den Bauch zuſättigen. Wo weren die Pflanzen / wo die Thiere / oder wie könte leben der Menſch ? Laſſe dir ſein / dieſe ſteinerne / guldene / oder ſilberne Erde ſeye hier und dort ausgehölet in Canäle / durchfloſſen von dem lauterſten Waſſer / und voll

der edelſten Fiſchen: da hette zwahr der Magen etwas / ſeinen Hunger und Durſt zu ſtillen: Aber / was were diß vor ein Leben? Wo weren die unſerer Natur ſo angemeſſene Pflanzen? Wo die ſchönen Augenweyde blumenvoller / vielfarbichter Wieſen / und Gärten? In ſothanem Stand weren wir weit unglükſeliger als die ſtrengſten Cartheuſer / und jene barbariſche Völker / welche die rohen Fiſche eſſen/und jene Hottentotten / welche nach bisherigem Bericht auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Africa die rohen Gedärme ſamt dem Miſt eſſen. Wir hetten zwahr Fiſche / aber keine vierfüſſigen Thiere / keine Vögel / keine kriechenden und fliegenden Unzieffer. Beſtuhnde dieſes unſer Wohnhauß von lauter Waſſer / wie ſie alſo ausgeſehen in der Sündflut / zu der Zeit / da das Waſſer 15. Ellen hoch über die höchſten Berge einhergefloſſen / ſo were unſer Zuſtand noch unglüklicher / dann alſo hetten wir müſſen verwandlet werden in zweyfüſſige Fiſche und Waſſerſchlucker / oder wir hetten nicht leben können. Wie hetten wir wollen/auf dieſem groſſen Waſſerteich einherſchwimmen? Wie vor denen Raubfiſchen uns beſchützen? Wie dem Ungewitter/Winden und Wällen entgehen? Es were ja denen Menſchen beſſer in einem moraſtigen Sumpf / da ſie endtlich könten Kräuter / Fiſche und Unziefer finden / und auf eingeſchlagene Pfäle nach der Niederländiſchen Bauart Häuſer aufrichten.

XLIV.

In gegenwertigem Naturſtand aber iſt die Erde überall unſerer Beſchaffenheit / Nohtdurft und Komlichkeit juſt angemeſſen; da finden ſich Pflanzen / Stein / Metall / allerhand Thier / welche nicht nur dienen zur Nohtdurft/ſondern auch zur Gemächlichkeit/ πρὸς τὸ εὖ εἶναι, ja zum Wolluſt/und Ueberfluß. Dieſe reiche Muter/die Erde überhäuffet uns mit den koſtbarſten Schätzen / ward deßnahen auch von denen armen blinden Heyden unter allerhand Nammen Atargatis, Derceto, Aſtarte, Deæ Syriæ, Iſidis, Magnæ Matris, Cybeles, Rheæ verehret / und doch achten wir Chriſten diß alles gemeinlich nichts / wir tretten ſie mit unſeren undankbaren Füſſen / als were ſie etwas geringes/und denken gar ſelten an den / der ſie uns zu gutem erſchaffen. Dieſe durchgehende Undankbarkeit / welche nicht genug bejameret werden kan / iſt die Urſach / warum mich bey dieſer Materi ſo lang aufhalte.

XLV.

Bey und auf der Erden finden ſich viel Sachen / welche nicht ſo faſt Wirkungen der Natur / als Wunder GOTTES zu nennen. Oder/überſteiget diß nicht aller Menſchen Verſtand/das ein ſchwarzer man-

unanſehenlicher grober Erdklumpe / ein hauffen Staub hervorbringet ſo unzehlich viel / unendtlich kunſtliche / und unvergleichlich ſchöne Formen / ſo viel zierlich gefarbte Gewächſe / Blumen / Früchte / Thiere? Dieſes Kleid leget ſie nicht nur einmahl innert tauſend Jahren an / ſondern ſie änderet es alle Jahr / Monat / Wochen und Tag / erneueret alſo immer gegen uns ihre Freygebigkeit. Iſt diß nicht höchſtverwunderlich / das ein Baum innert Jahresfriſt bringet Aeſte / Bollen / Blätter / Blumen und Früchte? Das ſie / die Erde / niemahl erarmet / oder an ihren Gütern erſchöpfet wird / das je mehr ſie gibt / je mehr ſie hat? Das ſie durch den Verlauff ſo vieler 1000. Jahren nicht iſt völlig ausgenutzet worden? das ſie nicht veraltet? das ihre Eingeweide allezeit angefüllet mit reichen Schätzen? das ſie alle Frühling wiederum Neu und Jung wird? Sie verlanget von uns zur Dankbarkeit nichts / als Arbeit / welche wir ihro ſchuldig ſind. Brichet der Baursmann eine neue Erde auf / die lang ſtill gelegen / ſo genieſſet er zu ſeiner Belohnung mehrere Früchte. Es iſt kein Erdrich ſo unfruchtbar / das nicht ſeine Früchte trage zum Gegenwerth der Arbeit. Das einte Land bringet dieſe Früchte / ein anders andere; wordurch / gleich als durch ein nothwendiges und ſtarkes Band / die ganze Menſchliche Geſellſchafft verbunden wird.

XLVI.

Kommen einiche Pflanzen und Thiere in eine Fäulung / ſo daß ſie zu nichts mehr nutz ſind / gebe man ſie nur ihrer erſten Muter / der Erden / ſo wird ſie den ihro zugeſchütteten Unraht mit gröſſerer Fruchtbarkeit bezahlen. Alſo verliehrt ſich nichts: alles wird zu nutz gezogen. Gebet der Erden ein Weitzen- oder Gerſtenkörnlein / ſo giebet ſie / welches ja verwunderlich / daſſelbe 30. 60. und 100. fältig zuruk: aber / nach dem es in der Erden gleichſam erſtorben / und verfaulet / welches viel Gelehrte anzeuhen / als eine etwelche natürliche Vorſtellung der Auferſtehung der Todten. Wer iſts aber / der ſo reiche Schätze in die Erde geleget / die wir nur nicht faſſen können? Gewißlich niemand anders / als GOTT.

XLVII.

Ich komme aber jetz näher zu meiner Natur-Hiſtori des Schweizerlands / um zuzeigen / das uns der gütigſte Schöpfer nicht unvertheilt gelaſſen / in allem dem / was zur Nahrung / Kleidung / und komlichem Leben nöhtig und dienlich iſt. Wer unſere Lande nur obenhin / oder gar durch ein Fehrnglas anſiehet / dem kommen ſie rauh und unfruchtbar vor / ſo das mancher meinen möchte / es habe die Natur in dieſen kleinen

nen Winkel von Europa alle die Materi auf einen Hauffen geſchüttet/ welche andern Länderen überblieben / oder unnütz geweſen. Es ſcheinet auch diß bey erſter anſicht zu beſtäten die Erfahrung ſelbs / weilen ja ein groſſer Theil des Schweitzerlands beſtehet in hohen / ſteilen / rauhen / felſichten Gebirgen / in groſſen dichten Wälderen / und Geſträuchen / und ein geringer Theil in Aeckeren / und Weinbergen. Selbs die Ohrt / welche Korn und Weinfrüchte hervorbringen / ſind oft mit Steinen alſo beleget / das wol ein curioſer Liebhaber der alt Heydniſchen Fablen in die Gedanken gerahten möchte / das jene Rieſen Kriege in unſerm Land geſchehen / und deroſelben Waffen / die Felſen / hin und her zerſtreuet geblieben. Es iſt auch die Erde hier und da ſo zähe und hart / das wol drey und vier Zug-Viehe zu dem Ackerbau nöthig ſind/ da hergegen anderſtwo in einem zahmen Erdrich ein Eſel oder Pferd genugſam iſt. Danahen kein Wunder / das ein ſonſt berühmter Teutſcher Scribent vorgeben dörffen / es ſeye vor die Schweitzeriſche Nation ein groſſes glück / wann alle zehen Jahr eine Peſt ſich anmelde / welche die überflüſſigen Broteſſer wegnehme. Von welcher Plag / und dero Nohtwendigkeit / wir durch GOTTES Güte nichts wiſſen / weniger verlangen. Wer unſere Berge / Thäler / und flache Länder in der nähe anſihet / und nebſt der Vernunft die Erfahrung ſelbs rahtsfraget / der wird finden / das jener groſſe Schweitzerbezwinger Julius Cæſar nicht zu viel an die Sach gethan / wann er unſerer Nation ein **gutes fruchtreiches Erdrich** zueignet. Helvetii inter Celtas populi ſunt bonitatem agri habentes. Comm. de Bell. Gall. L. I. zur beſchämung jener Wollüſtleren unter uns / denen

> Fertilior ſeges eſt alieno ſemper in arvo,
> Vicinumque pecus grandius uber habet.

Die mit ihren **Landesfrüchten niemahl zufrieden.**

XLVIII.

Wir ſehen ja in der That / das unſere Lande eine **unbeſchreibliche Anzahl Menſchen und Viehs nehren** / πολύβοσκος ἀνθρώποις, καὶ εὔφρων μάλοις, multialtrix hominibus, & benigna pecoribus. Pindar. Olymp. Z. δ. 10. Nicht nur rühmen wir uns einer allgemeinen Fruchtbarkeit / ſondern einer ſolchen Landesart / welche gleich als in einem kleinen Begriff die beſten Früchte von vielen andern und verſchiedenen Climatibus oder Länderen hervorbringet: worzu dann das ſeinige reichlich beytragt nicht nur die gute fette Art unſerer oberen Erden / ſondern auch die vielfaltige Situation unſerer Bergen und Thäleren /

leren / und daher kommende vielfaltige zurukprellung der Sonnenſtrallen. Vortrefflich ſind hierüber die Worte des gelehrten Henrici Loriti ſonſt Glareanus genant / in ſeinem Panegyrico Helvetiæ.

Si verò Helvetiæ quæ ſit natura, requiris
Conditio eſt duplex, Terræ natura biformis,
Namque ubi ad Italiam vergit, Solemque calentem
Montana eſt, ſed enim ridenti fertilis arvo
Fontibus irrigua, & florentibus optima pratis,
Lucis & Sylvis, pecori gratiſſima tellus
Phæacum terras Corcyrea gramina vincit,
Et longè poſitos alio ſub Sole Britannos,
Sed contra Boream, ortumque obitumque Aſtrorum
Plana jacet campis, fœcundoque utilis agro:
Frumenti vinique ferax, & divite rure
Collibus apricis, quos pampinos format & uva.

Welche Wort gar gern zum Lob meines Vatterlands in Teutſchen Verſen überſetzen wurde / wann ich in der Dichtkunſt erfahren were. Die Meinung gehet kurz dahin / das diejenigen Länder und Provinzen / ſo gegen Mittag oder Italien liegen / wärmer / und wirklich Italiäniſche Früchte hervorbringen / darbey aber bergicht / und die koſtbarſten Viehweyden haben / die aber ſo gegen Mittnacht / Abend und Morgen liegen / ebener / und mit koſtlichen Acker- und Weinfrüchten beleget ſein. Und laſſet ſich ganz wol inſonderheit von unſern bergichten Völkern ſagen / was in dem Panegyrico Maximiani von denen Britanniſchen Inslen angerühmet wird. Terra tanto frugum ubere, tanto læta numero paſcuorum, tot metallorum fluens rivis, tot vectigalibus immenſa circuitu. Atque hinc per illam frugum pecorumque redundantiam factum eſt, ut ex cibo, corio, vellere, velut exundantis terræ muneribus, populus in otio, & plerumque oblivione laboris diteſcat.

XLIX.

Es gehöret hieher die Betrachtung des oberſten Strati oder Erdlagers / welches auch das leichteſte unter allen / ſchwarz an Farb / luftig / dienlich zur Nahrung der Pflanzen; und zwahren / in ſo weit dieſe Erde verſchieden iſt von denen in ihro enthaltenen ſandichten / leimichten und anderen mineraliſchen Theilchen; von welchen zwahr keine Erde um die ganze Erdkugel befreyet iſt / wegen des in der Sündfluth über die Erde ergangenen oder vollſtrekten Fluchs; wañ aber irgends dieſer

Erde

Erde rein / und in ihrem natürlichen Stand zufinden / ſo iſt es in unſe-
ren gebirgichten Landen / von welchen ſie immerfort weggeſpület / und
in andere niedrige Länder abgeführet wird.

L.

Die beſondere Fruchtbarkeit unſerer Schweitzeriſchen Provinzen erhellet ſich aus folgendem. Gleich wie die Schweitz ein kurzer Begriff iſt von ganz Europa / alſo kan man wol ſagen / der Canton **Zürich** ſeye ein Compendium oder kurzer Begriff des Schweitzerlands. Da finden ſich Berge / Thäler / flache Länder / Aecker / Weinberge / See / Flüſſe / ſüſſe und mineraliſche Waſſer / ja faſt alles / was zu des Menſchen Leben kommlich und nohtwendig iſt. Faſt überall haben wir einen guten Obswachs von Birn / Apfeln / Kirſchen und andern Früchten. An dem Zürich-See / gegen Schaffhauſen / und dem Thurgöw / treffliche Weingewächs. Gegen Schweitz / Zug / Toggenburg koſtliche Viehweyden / welche uns Milch / Butter und Käſe geben. Faſt überall ſchöne Kornäcker / wiewol die / ſo erhöchter und gegen den Bergen liegen / ſpätter zur Zeitigung kommen / als die ſo niedriger liegen / gleich auch zwiſchen denen Weinen / ſo in mittägigen / ſonnechten / wärmeren Gegenden wachſen / und denen / ſo dem Biswind entgegen liegen / ein zimlicher Unterſchied iſt. Den mangel der Fette erſetzet man mit gutem Miſt und anderer Dünge. Die Aeker liegen gemeinlich im dritten oder vierten Jahr Brach oder rühig / damit ſie ſich wiederum erholen. Damit die Luft aller Ohrten den Zugang habe / inſonderheit in dichteren / lettichten Aeckeren / pfleget man ſie / wie anderſtwo durch den Pflug umzuwerffen / und in kleine Theil zu zerſchneiden / zu dieſem End auch hier und da eins Jahr um das andere kreutzweiſe zu Ackeren / welches um ſo beſſere Wirkung hat / wann nach der Pflugung **die Sonne** auf die Erde ſcheinet / und wie unſere einfaltige Philoſophi, ich verſtehe die Baursleuthe / zureden pflegen / **die Erde bauet.** Dann / ſo ein Regen darauf kommet / die Erde wiederum zuſammen fallet / dichter wird / und gleichſam mit einer Haut überzogen / welche ſo wol dem Regen als der Luft den Eingang in die innern Erdlöchlein ſperzet.

LI.

Dieſer unſer vorderſte Canton **Zürich** gränzet

1. An die Graffſchaft **Nellenburg** daß **Hegöw** / Hegovia, genant / welche ein theil der Vorderen Oeſterzeichiſchen Landen: ſo auch an das **Sultziſche Klettgöw** / welches in handen des Fürſtlichen Hauſes **Schwarzenberg.** Mit dem Nellenburgiſchen iſt umzin-

gelt die Herꝛſchafft **Ramſen**/und andere Ohrt/welche von der Statt **Stein** am Rhein abhangen. Die Gränzen fangen an in mitten des Rheins vor dem Siechenhauß über/und gehen fort durch den **Falken=berg** / **Oehlberg** / Kreſſenberg / Schynerberg / Roßneckerberg. Jenſeit des Rheins unter **Dieſſenhoffen** iſt zwiſchen **Galkingen**/ **Büeſingen**/**Randeck**/der Flecke **Dörfflingen.** Die Graffſchaft **Ryburg** gränzet an das **Klettgöwiſche** bey **Balm** und **Nack** in der mitte des Rheins. 3300. Schritt unter der Rheinbruck zu **Egli=ſau** gehöret der ganze Rhein dem Canton Zürich bis zum Ausfluß des **Herdererbachs.** Die Herꝛſchafft **Egliſau** ſelbs gränzet an das **Sulziſche** gegen **Nack** / **Lottſtetten** / **Rütti** / **Bartli=ſchweil** / **Dettigkhofen** / **Büel** / **Güntzgen** / ſo das auf Egli=ſauer Seite die Gränzdörffer ſind **Sulgen** / **Rafz** / **Waſter=kingen** / **Hündwangen.** Von dem Außfluß des **Herderer=bachs** ſcheidet die mitte des Rheins bis gen Keiſerſtul die Graffſchaft **Sulz** von dem ſo genanten **Neuamt.** Diß ſind die Gränzen un=ſers Cantons gegen Teutſchland.

II. Gegen **Schaffhauſen** ſcheidet der Rhein / und Bruck/ſo auf **Feurthalen** gehet. Auf Züricher Seiten liegen **Langwiſen** / **Feurthalen** / **Flurlingen** / **Uwiſen** / **Lauffen.**

III. Gegen Abend und Nordweſt gränzet an die Graffſchaft **Ba=den** mit dem Stättlein **Keyſerſtul** / und denen Dörfferen **Sigli=ſtorff** / **Schneiſingen** / **Erendingen** / **Dietikon**/ **Weinin=gen**: auf Züricher Seite ſind **Weyach** / **Niderweningen** / **Otelfingen** / **Hongg** / **Urdorff.**

IV. Gegen Südweſt liegen die **Freyen=Aemter** mit **Brem=garten**/**Hermenſchweil** / **Altheuſeren** / **Ariſtau**/**Rotten=ſchweil** / und ſcheidet die **Reuß.**

V. Vor **Maſchwanden** über bey dem **Reußſchieß** iſt das Dorff **Meriſchwanden Lucernergebieths.**

VI. Gegen Südweſt / und mehr gegen Mittag gränzet an uns das **Zugergebieth** / und ſind auf unſerer Seiten die Dörffer **Maſch=wanden** / **Knonau** / **Kappel** / **Urzlikon**/**Ebhartſchweil**: von der Zuger=Seiten aber **Steinhauſen** / **Frauenthal**/**Hütt=wyl** / **Oberweil** / **Nottikon** / **Walterſchweil**/**Utigen.** Und ſcheidet obſich von der **Silbruck** bis zum **Kneuwis** die **Sil.**

VII. Gegen Sud ſcheidet uns von dem Canton **Schweitz** eine Lini / welche gezogen wird von dem **Hohenkulmen** bis an den **Zürich=See** über **Richtenſchweil** / von dannen weiters nebſt

Freyen=

Freyenbach hinauf nebſt denen Jnslen Aufnau und Lützelau/ bis an die Rapperſchweilerbruck. Und finden ſich auf Züricher Seite Laubeck/ Bellen/ Wäberrütti/ Richtenſchweil: auf der Schweitzer Seite Altwind/ Wolrau/ Bächi/ Aufnau/ Lützelau/ Freyenbach.

VIII. Gegen Sudoſt iſt das Rapperſchweiler Gebieth; auf unſerer Seiten Feldbach/ Wolffshauſen/ Barenberg/ Hüliſtein/ Rütti. Auf der Rapperſchweiler Seiten das feſte Stättlein Rapperſchweil/ Gubelſtein/ Kenpraten. Der See iſt bis an die Mauren des Stättleins Züricheriſch.

IX. Weiter gegen Morgen gränzet die Herrſchaft Uznach im Gaſter/ und ſind auf unſerer Seiten Matten/ in Eglen/ Tachsegg/ Mettlen/ Gundliſperg; auf der anderen Seite Erniſchweil/ Krauweren/ Lütiſpach.

X. Gegen Morgen ligt das Toggenburg/ und gehen die Scheidlinien über die Firſten zimlich hoher Bergen. Auf Züricher Seiten ſind Fründſperg/ Hüttenberg/ Scheideck/ Straleck/ Hürzeck/ Feurſchwend/ zum Stäg/ alles in der Herrſchaft Gröningen; auf Toggenburger Seite/ Schwarzenberg/ das Goldingerthal/ Rumpftobel/ Waldeck/ Hulftegg/ Alten Toggenburg.

XI. Gegen Oſt und Nordoſt ſtoſſet an uns das Thurgöw; und ſind Gränzdörffer/ im Gfell/ Kalchegg/ Reingerſchweil/ Neubrunn/ Seelmatten/ Haggenberg/ Egg/ Hagenbuch/ Bewangen/ Cappel/ Keſikon/ Wald/ Ellikon/ Veldi/ Altikon/ Thorlikon/ Burghof/ Oſſingen/ Gyſenhart/ Schwandeck/ Stammheim. Jn der Landgraffſchaft Thurgöw Dingetſchweil/ Sedlegg/ Brenggrütti/ Ruggſperg/ Dänikon/ Adorff/ Awangen/ Althagenbuch/ Geerlikon/ Gachnang/ Jsliken/ Erzenholz/ Horgenbach/ Yslingen/ Yſelinsberg/ Diettingen/ Nüforen/ Jrſchhauſen/ Helffenberg/ Steinegg/ Etzweilen/ auf Burg/ Eſchenz. Gegen denen Klöſtern Paradeis/ S. Catharinen-Thal/ ſo auch den Dörfferen Schlatt/ Schlattingen/ Dicki/ ſo auch unter der Thurgöwiſchen Hochheit ſtehen/ liegen unſerſeits Wildiſpuch/ Trüllikon/ Truttiken/ Gundelingen/ Schwandek/ und Gyrſperg.

XI. Jn anſehung der Freyherrſchaft Hohen-Sax und Forſtek gränzen wir nicht nur vermittelſt des Rheins an die Oeſterreichiſche

Grafſchaft **Vadutz** / ſondern auch an den Canton **Appenzell**/ welcher von uns geſcheiden wird durch hohe Bergfirſten/den **Alpſtein** und **Camor.**

XII. In anſehung eben dieſer Herꝛſchafft Sax / an **Glarus** und **Schweitz** Catholiſcher Religion / ſo fehrn ſie Herꝛen ſind von dem **Gambſiſchen.**

XIII. An **Glarus** Reformierter Religion/ſo fehrn ſie beherꝛſchen die Grafſchafft **Werdenberg.**

XIV. In anſehung gleicher Herꝛſchaft / an das **Rheinthal** / ſo das auf unſerer Seiten ſind **Lienz** / und **Sennwald**; Rheinthaliſch aber **Rütti** / und **Oberꝛied.**

Ich wil mich nicht hinaußlaſſen auf allerhand Politiſche Reflexionen / welche aus dieſer Situation können gezogen werden / ſondern nur diß bemerken / das ein jeder / der offene Augen hat / leicht ſehen kan / unſer Intereſſe ſo wol gegen mächtigeren / als geringeren Ständen / von verſchiedener Religion / ſeye die rühige Genieſſung unſerer leiblichen und geiſtlichen Freyheit.

LII.

Dieſer unſer Canton, welcher überall Reformierter Religion/hat

XI. Landvogteyen. **Ryburg** / **Grüningen** / **Andelfingen** / **Egliſau** / **Regenſperg** / **Greiffenſee** / **Knonau** / **Wädenſchweil** / **Sax.**

V. Obervogteyen. **Lauffen** / **Hegi** / **Steinegg** / **Pfyn** / **Weinfelden**/ welche drey letſteren unter der Hochheit im Thurgöw.

III. Gerichtsherꝛlichkeiten / **Flaach** / **Altikon** / **Neuforen**; welche letſtere zuſamt der Herꝛſchaft **Wellenberg** und **Hüttlingen** im Thurgöw liegen.

XVII. Innere Vogteyen. **Altſtetten** / **Regenſtorff** / **Bülach** / **Neuampt** / **Dübendorff und Schwamendingen** / **Hongg** / **Horgen** / **Wolliſhofen** / **Wiediken** / **Stäfen** / **Mänidorff** / **Meilen** / **Erlibach** / **Küßnacht** / **Wipkingen** / **Birmenſtorff**/ **Wettſchweil.**

Es möchte zwahr jemand gedenken/das von meiner Natur-Hiſtori zu weit abweiche/und den Fuß in die Politiſche Regierung zu ſetzen ſcheine. Der beliebe aber zu wiſſen / das diß geſchihet nicht ohne Grund: Es gehöret diß zu der Geographie oder Erdbeſchreibung unſers Landes / und dienet nicht nur uns / die wir gemeinlich das/was innert und bey uns ſich findet / nicht wiſſen / ſondern auch denen frömden / welche gemeinlich von der Beſchaffenheit / Eintheilung / und Regierungs-

Art

Art falſchen Bericht haben / und in ihren Büchern an den Tag legen. Ich werde alſo auf gleichen Fuß fortfahren / und den curioſen Liebhaber / der ein mehrers verlanget / weiſen zu meiner herausgegebenen **Schweitzer-Chart** / und deſſen **Regiſter** / in welchem die Berg / Dörffer / ꝛc. in Alphabethiſcher Ordnung zufinden.

LIII.

Der mächtige Canton **Bern** / ſo in den Eidgnöſſiſchen Bund **getretten** zwey Jahr nach Zürich A. 1352. wird in anſehung ſeiner Gröſſe **vergliechen** mit dem Meyländiſchen Staat.

Berna ed il Berneſe
Vale Milano, ed il Milaneſe.

Der Gröſſe entſpricht eine vielfältige Fruchtbarkeit. Das flache Land hat in überfluß Baum- und Aekerfrüchte : die hohen Gebirge koſtliche Viehewevden / eine groſſe Menge Viehes / Milch / und was daraus gemachet wird. Und liegen einiche Thäler zwiſchen den Bergen ſo komlich gegen der Sonne / daß die Aeckerfrüchte innert 3. Monaten mögen reiff werden. Hin und wieder / ſonderlich längſt dem Genfer-See / im Welſchen Berngebieth / wächſt ein trefflicher Wein / de la Côte, der weit und breit verführet wird. Sie haben auch ein koſtliches Kleinot an dem Salz / wormit ſie einen groſſen Theil ihres weiten Landes verſehen können.

LIV.

Es gränzet dieſer Berneriſche / und Reformierte / Canton an Kayſer / Könige / Fürſten / Freye Republiquen / allerley Geiſtliche und Weltliche Stände / mit welchen er durch Bündtniſſen / Freundtſchafften / Burg-Recht und Religions-Bande zu ſeiner Erhaltung verknüpfet iſt.

I. Der **Kayſer** gränzet mit ſeinem **Frickthal** / welches unter die **Vor-Oeſterreichiſche Lande** gehöret: Und ſind die angränzenden Dörffer **Horniſſen** / **Frick** / **Wytnow** / **Leining** : auf Berniſcher Seite aber die Landvogtey **Schenkenberg** / **Bötzen** / **Thalen**.

II. Der König in **Frankreich** mit der Graffſchaft **Burgund** / ſonſt Franche Comté genant durch hohe Gebirge / ſo ſich erſtrecken von dem Neuburgiſchen bis gen Genf / und unter dem Nammen Jura bey denen Alten berühmt waren. Auf Burgundiſcher Seite finden ſich Tour le Grand, Joignie, La mota, Noſeret, Chaux le petit, Chaux le grand, Chaux le blanc, Bellefontaine, Mortier, S. Claude, Morans, Dortam, Gex, Notre Dame, Verſoy, Allwo die Gränzen bis in die

mitte

mitte des Genfer Sees hinaus reichen. Berniſcher Seits ſind Le Burlet, Baleynel, Ponty, Sulpiſſiny, Nomaz, der Berg Dola, Veſſeney, Mie, Copet.

III. Des Herzogs in **Saffoy** / oder jetzigen Königs in Sicilien Lande werden von dem Welſchen Berngebieth geſchieden durch die mitte des Genfer-See.

IV. Der Canton **Lucern** gränzet an das Berniſche mit einer zimlich langen Lini: und ſind auf dieſer Seite der **Hallweiler-See** / **Eſch** / **Moſen** / **Rheinach** / **Mentzingen** / **in d'Eichen** / **Ruod** / **Kirchlerow** / **Raittnow** / **Bottenſtein** / **Zoffingen** / **Altikon** / **Brittnow** / **Lieblingen** / **Seengen** / **Grünenberg** / **Rangenſtein** / **Schnabelberg** / **Huttweil** / **Erisweil**. Auf jener aber: **Ermenſee** / Schwarzenbach / Meyhauſen / Pfeffikon / Triengen / Dieboltweil / Mosheim / Wigken / Adelboden / Melſegken / Rütti / Pfaffnach / Steinbach / S. Urban / Altpüren / Groß Dietweil / Schwertſchwenden / Ober-Ebnitz / Elbach / Flüelen / hinter Enzenberg / Marbach / Scherzlinsgraben.

V. Oben gegen Morgen gränzet das Berniſche **Haslethal** an das **Urner** Land / und **Urſerenthal**.

VI. Iſt zwiſchen dem **Berner**- und **Underwalder**-Gebieth der Berg **Brünig**.

VII. Wird das **Bern**-Gebieth von dem **Basliſchen** unterſcheiden durch die Berge / **Kühnberg** / **Schaffmatt** / **Geißberg**.

VIII. Wird der Canton **Freyburg** / ausgenommen gegen **Murten** / rings umzingelt von dem Berngebieth / und ſind angränzende Ohrt auf der Freyburger Seite **Ubersdorff** / **Wilerfoholz** / **Heiterzriedt** / **Brünisriedt** / Joun, Montbouan, Actalens, Boſſonens, Coquierens, Creſales, Rue, Morlens, Oſſon, Dompierre, Vycens, Jounan: Berniſcher Seits aber **Laupen** / **Sternenberg** / **Neueneck** / **Oberbalm** / **Muteren** / **Rieggisberg** / **Bürgiſtein** / **Blumenſtein** / **Erlenbach** / **Oberweil** / Rosmiere, Corſies, Eſſertes, Valeſior, Orm, Sepey, **Milden** / Thierens, **Peterlingen** / Mexiere, S. Martin.

IX. Gränzet Bern in einer zimlich langen Linien an das **Solothurniſche** / und ſind Berner Seits / **Arau** / **Arburg** / **Arwangen** / **Ferliſpurg** / **Wietliſpach** / **Wangen** / **Hochſtetten** / **Winingen** / **Koppingen** / **Lundsbach** / **Aetighofen** / **Reitzlingen** / **Leuwingen** / **Büren** / **Gottſtatt** / **Bipp**; Solothurner Seits **Solothurn** / **Flumenthal** / **Subingen** / **Kriegſtetten** / **Derendingen** / **Buchegk** / **Olten** / **Gößgen**.

X. Von

X. Von **Wallis** wird das Berngebieth abgeſöndert durch eine Reige hoher Gebirgen / Allioun, **Olden / Sometſch / Dunggel / auf der Gelten** / Rabila, **Räzliſperg / Engſtlingen / Gemi / Schreckhorn / Grimſel.** Zu unterſt an Wallis erſtrecken ſich die Berniſchen Gränzen bis an die Bruk / ſo über die Rhosne gehet / und ſind ihre nächſten Ohrt Gryon, Mordes, Bex, Lagey, Olon, Aigle, auf Walliſſer Seite **Martinach** / S. Maurice, Vauzir, Brevaley.

XI. Gränzet der **Biſchoff von Baſel** an dem **Bieler-See / und gehören ihme Bözingen / Pieterlen** / ꝛc. Berniſcher ſeits ſind **Langnau / Gottſtatt / Nydau** mit allen Dörfferen ſo diſſeits des Sees ſind.

XII. Die Statt **Biel** / ſo mit Bern verburgrechtet / und nur $\frac{1}{2}$ Stund von **Nydau** abſtehet.

XIII. Die Grafſchaft **Neuenburg** / Neufchatel, bey der Tiele, welches der Ausfluß des **Neuenburger-Sees** in den **Bieler-See** / und iſt auf Neuburgiſcher Seite Landeron Chattu: auf Berniſcher die Landvogtey Cerlier, das Dorff Champion &c.

XIV. Stoſſet **Genf** von der Landſeite nicht ohnmittelbar an das Berniſche / weilen dazwiſchen liegt das Ländlein Gex, Franzöſiſch: ſo daß die Gränzen müſſen geſucht werden von ſeiten des Genfer Sees.

XV. Gränzet die freye Abtey **Engelberg** durch ein hohes Gebirge **Joch** an das **Engſtlenthal.**

XVI. Gränzet das Berniſche an Granſon, eine reſpective unterthänige Vogtey / bey Yverdon, La Motaz, Sainte Croix: und ſind auf Seiten Granſon das Stättlein ſelbs / Montagny, Longueville, Malburg.

XVII. Gleich alſo gränzet Bern an eine andere auch reſpective untergebene Vogtey Echalens oder **Tſcherli** / und dero Dörffer Echalens, Aſcens, Pulliez le grand, Villard le Terreaux, Berniſcher Seits ſind Bottens, Dompmartin, Warens, Chavorney, La Serra, Buſſens.

XVIII. An eine andere auch reſpective angehörige Vogtey **Schwarzenberg** / mit dero Dörfferen / **Helffenſtein / Helffenberg / Riedſtett** / durch die **Schwarze** / einen Fluß / und iſt Berniſcher Seits **Rieggisberg.**

XIX. Iſt auch Orbe von dem Berniſchen umzingelt.

XX. Gränzet wiederum das **Murtiſche** / ſo auch / wie die vorigen / Bern und Freyburg gemein / mit **Murten** ſelbs / **Gurzelen** /

Souchiez, **Merlach**: und ſein auf Berniſcher Seite **Wiſliſpurg**/ Curtion, Griſſach, **Wallenbuch**/ Corbey.

XXI. Die Graffſchaft **Baden**/ſo ſint dem Toggenburger Krieg Bern/Zürich/ und Glarus gemein/ durch den **Aar-Fluß**/ und ſind Berniſcher ſeits **Windiſch**/ **Bruk**/ **Reyn**; Badiſch aber das **Sigethal**.

XXII. Die **Freyen-Aemter** mit **Mellingen**/ **Megenwyl**/ **Villmergen**: Berniſch ſind **Farwangen**/**Seengen**/**Otmarſingen**/**Bruneck**.

LV.

Die Vogteyen und Aemter ſo dieſem Canton Bern eigen zugehören/ theilen ſich vornemlich ab in die Teutſchen/ und Welſchen: **Teutſche** ſind **Thun**/ **Burgdorff**/ **Büren**/ **Underſewen**; die ſelbige verwalten/ heiſſen **Schultheiſſen**; **Zwey-Simmen**/ oder **Ober-Sibenthal**/ **Wimmis oder Nider-Sibenthal**/ **Frutigen**/ ſind **Caſtlaneyen**: **Oberhoffen**/ **Aelen**/ **Hasle**/ **Trachſelwald**/ **Arwangen**/ **Wangen**/ **Landshut**/ **Lenzburg**/**Schenkenberg**/**Arberg**/**Bipp**/**Nidaw**/ **Erlach**/ **Laupen**/ **Signau**/**Biberſtein**/**Arburg**/**Sanen**/ **Brandis**/ **Interlacken**/ ſind **Vogteyen**: **Königsfelden**/ **Fraubrunnen**/**Zofingen**/ **Frieniſperg**/**S. Johannes Inſul**/ **Gottſtatt**/ **Buchſi**; ſind Klöſter; **Summiswald**. Im **Welſchland** ſind folgende: Yverdon, Lauſanne, **Morſee**/**Neuß**/ Chillion, Romainmotier, Oron, **Milden**/ **Petterlingen**/ Beaumont, Aubonne, Spittalmeiſter zur **Neuenſtatt**.

LVI.

Der III. Canton **Lucern**/ Römiſch Catholiſcher Religion/ſo in den Eidgnöſſiſchen Bund getretten A. 1332. iſt theils ein Berg-theils ein Fruchtland/ bergicht inſonderheit gegen dem Berner-und Underwaldergebieth/ ebener gegen dem Zürichgebieth.

LVII.

Es gränzet dieſer Canton

I. An **Zürich**.

II. An **Bern**.

III. An den Canton **Schweitz**/ ſo das Schweitzeriſcher ſeits iſt das zerſtörte Schloß **Mörliſchach**/ und der Flecke **Küßnacht**; auf Seiten Lucern aber **Meggen**/ **Greppon**/ **Weggis**/**Lutzelau**/ **Viznow**/ und das zerſtörte Schloß **Habſpurg**.

IV. An

IV. An den Canton **Underwalden** gegen **Stans / Stansſtad / Hergisweil** / von wannen die Gränzen gehen über den **Pilatusberg / Riſſerflüe / Schlierenberg.** Auf der Lucerner ſeite ſind der **Blattberg / Feurſteinberg** / der halbe **Pilatusberg**/der **Pilatus-See/Herzgiswald/Winkel/Gryſingen/ Langenſand** / und eine Lini dem See nach von beyden Vorgebirgen / **Ober- und Unter-Nas** bis gen Lucern / welcher See deßwegen auch den Nammen bekommen / **Lucerner-See.**

V. An den Canton **Zug** / auf deſſen Seite ſind **Buchenas / Ryſch / Jrflikon/Hünenberg**/ auf der Lucerneren aber ein Vorgebirg / das in den Zuger-See hinaus gehet / **im Riemen** genant / **Böſchenroth / Meyers Cappel / Hanau.**

VI. An die **Freyen-Aemter** / denen zugehören **Feichrieden / Bortſchweil / Alikon / Nünegg / Lielen/ Heidegg**/ mit dem halben **Heidegger-See / Ober-Rheinach / Herzliſperg / Rafflikon / Richenſee**: auf der Lucerneren aber **Dietweil / Bodmingen / Ober-Eberſol / Hohen-Rein / Günikon / Wangen / Temprikon/ Wittſchweil/ Münſter/Altikon/ Ermenſee** / und der halbe **Heideggerſee.**

VII. An die kleine Republic **Gerſau.**

LVIII.

Die Vogteyen des Cantons Lucern ſind; **Rottenburg/Williſau / Sempach / Surſee / Entlibuch / Rußweil / Habſpurg / Münſter / Meriſchwanden / Büren / Weggis/ Malters / Rüßegg / Horw / Krienz / Wiggen / Knutweil / Ebikon.**

LXIX.

Der IV. Ccnton **Uri** / Röm. Cathol. Religion/ ein Sitz der alten Tauriſcer, welche ſich zu erſt in Jtalien gewaget / daſiges Land einzunehmen / und deſſen koſtliche Früchte zugenieſſen: dann eben diß die Gallier / und zwahren auß dem Pago Tigurino, oder Zürichgow/ von welchen in mehrerem zuleſen bey Plinio XII. c. 1. Livio. L. V. c. 33. Polybio L. II. Welche auch / nach glüklich gemachtem Anfang durch einen dapferen Landsmann **Wilhelm Tell** / das erſte Fundament zu der Eydgnöſſiſchen Freyheit geleget / und zuerſt ſich mit Schweitz und Underwalden verbunden Anno 1315.

Hæc noſtri fons Imperii, quæ prima Tyrannos
Corripere eſt auſa, & volitanti plectere ferro. Lorit.
Glarean.

Dieſer Canton beſtehet aus Berg und Thal / und beſitzet zwahr die Gothardiſchen höchſten immer mit Schnee und Eis bedeckten Vieh- und Cryſtallreichen Gebirge ; hat gleichwol fruchtbare / und / worüber ſich zuverwunderen / ſehr warme Thäler / nicht nur jenſeit des Gotthards / ſondern auch diſſeits : ſo das in der Altorffiſchen Ebene gemeinlich der Frühling ſich früher einfindet / als in entlegeneren Cantons Schweitz / Zug / ꝛc. Weilen nicht nur eine vielfaltige Zurukprellung der Sonnen-ſtralen in die Thäler / ſondern der warme Fön- oder Mittagwind ſo ſtark durchſtreichet / das in dem Hauptflecken Altorff unter der Regierung dieſes Windes gar oft ein allgemein Verbott ausgehet / einich Feuer in den Häuſern anzuzünden / wegen der Gefahr / welche bey anhaltendem oft vieltägigen Sudwind entſtehen möchte ; über diß iſt leicht zu faſſen / daß die von dem Wind mitgenommenen Schnee- und Eistheilchen nicht alſobald in dieſen anliegenden Urneriſchen Thälern abgelegt / ſondern weiters in andere Theil des Schweitzerlands überführet werden.

LX.

Es gränzet dieſer Canton

I. An das Bernergebieth oben bey den **Waſener-Neſper-Geſtiner** und **Urſerer-Alpen.**

II. An den Canton **Schweitz** durch eine Lini / welche von dem IV. **Waldſtätten-See** unter **Flüelen** über hohe Gebirge gehet / und die **Fiſithaler Urniſche** von denen **Muttenthaler Schweitzer-Gebirgen** unterſcheidet.

III. Stoſſet an das Urniſche auf der anderen Seiten des IV. **Waldſtätten-Sees** der Canton **Underwalden.**

IV. Der Canton **Glarus** / und in demſelben das **Linthal** mit der Alp **Bärenboden** / welche ſtoſſet an die Urneriſche **Fißmat-Alpen** / von welchen man weiters kommet in das **Schächenthal.**

V. **Pündten** durch hohe Gebirge / welche ſich von dem **Schächenthal** zeuhen bis ins **Livinerthal** / under welchen iſt der Criſpalt / Keutzlein / welcher den Paß giebet aus dem Maderanerthal in den Oberen-Pundt / gen **Tavetſch** : weiters der **Luckmannier** / welcher dem **mittleren Rhein** (gleich wie der Criſpalt dem **vorderen Rhein**) den Urſprung giebet / und das S. **Mariathal** abſonderet von dem **Livinerthal** : Nebſt dieſen ſind andere hohe Gränzgebirge / welche ſich erſtrecken zu denen Quellen des **hinteren Rheins.**

VI. Gränzet an das **Urſerenthal** zu oberſt auf dem hohen Berg / die Furca genant / das Land **Wallis.**

VII. Die

VII. Die Abtey **Engelberg** / deren Alpen ſtoſſen an die Urniſchen **Surenen-Alpen.**

VIII. Das Val Magia, oder **Meynthal**/eine der IV. Welſchen oder Ennetbirgiſchen Vogteyen / ſo unter den XII. Ohrten ſtehen/ und an das **Livinerthal gränzet.**

IX. **Bellenz**/ eine von denen dreyen Vogteyen/ welche denen Urneren / Schweitzeren und Underwaldneren gemeinſamlich zugehören.

X. Das **Palenſerthal** / welches gleichfahls eine von dieſeren Vogteyen.

XI. Die dritte Riviera. Alle dieſe drey gränzen an das Livinerthal.

LXI.

Es ſetzet Uri einen Vogt ins **Livinerthal** / Valle Levontina; das **Urſerenthal** hat ſeine beſondere Freyheiten.

LXII.

Der V. Canton **Schweitz** / Röm. Cathol. Religion / hat die Ehr / daß die ganze Eydgnöſſiſche Nation inſonderheit von ausländiſchen Völkeren mit dem Nammen Suiceri, Schweitzer / Suiſſes, beleget wird / und zwahren ſint der erſten Schlacht am Morengarten A. 1315. in welchem Jahr die Fundament zu der annoch florierenden Eydgnöſſiſchen Freyheit geleget worden. Von dem Urſprung dieſes Nammens können in mehrerem geleſen werden Fel. Faber L. I. p. 191 Oſvv. Molitor in Paneg. Glareani pag. 60. Simler Helv. L. I. pag. 23 Guillim. Rer. Helvet. L. II. p. 311. Es iſt dieſer ganze Canton bergicht/ und reich an Viehe und Milch.

LXIII.

Er gränzet

I. An das **Zürichgebieth.**

II. An das **Lucerniſche.**

III. An das **Urniſche.**

IV. An **Underwalden.**

V. An das **Zugergebieth**/inſonderheit an dem See/deſſen obere Theil mit **Art**-und **Immenſee** gen Schweitz / der gröſſere und untere Theil den Zugeren gehöret: von dem See gehet eine Gränz-Lini obſich in das Land hinein / ſo das auf Zugiſcher Seite iſt **Walkweil/ Egeri** mit dem **Egeriſee** / **Am Morgarten** / allwo obenbemeldte Schlacht geſchehen zwiſchen den erſten Eydgnoſſen / und den Oeſterreicheren: auf Schweitzeriſcher Seite **Art** / **zum Thurn** / **auf der Altmatt** / **Benau.**

VI. Der Canton **Glarus** durch hohe Gebirge / under denen der **Saßberg** zu hinderſt im **Clönthal**. Auf Schweitzeriſcher Seite iſt das **Weggithal** / **Silthal** : Auf Glarniſcher die Dörffer **Bilten** / **Niderurnen** / **Oberurnen** / **Näfels** / das **Clönthal** / der **Wiggisberg**.

VII. Die kleine Republic **Gerſau** / welche zwahr ihr Volk im fahl der Noht zu denen Schweitzeren ſtoſſet.

VIII. Die Statt **Rapperſchweil** vermittelſt der Bruck über den Zürichſee.

IX. Das **Gaſtal** durch zwiſchen flieſſende **Lint** : Auf Seiten **Schweitz** oder der **March** liegen **Grynau**/**Tuggen**/**Rychenburg** ; auf Seiten Gaſtals / **Uznach** / **Benken** / **zum Heil. Creutz**.

LXIV.

Es bevogtet Schweitz **Rüßnacht** am **Lucerner-See** / **die Dinghöfe** am **Zürichſee** : beſitzet auch die **March** / mit vorbehalt beſonderer Freyheiten / ſo dieſem Stuck Landes/das oben am Zürichſee lieget / zuſtehen.

LXV.

Der VI. Canton **Underwalden** / Röm. Cathol. Religion / theilet ſich in zwey Hauptheil **Ob**-und **Nidt dem Kernwald** ; iſt auch einer von denen drey erſten / welche A. 1315. ſich zuſamen verbunden : Er beſtehet aus zimlich hohen Bergen/und breiten Thäleren. Hat keine beſondere Vogteyen / wol aber ſolche / welche anderen Eydgnoſſen gemein ſind.

LXVI.

Es gränzet dieſer Canton
I. An **Bern**.
II. An **Lucern**.
III. An **Uri**.
IV. An **Schweitz**.
V. An die Herrſchaft und Abtey **Engelberg**.

LXVII.

Die Tugini oder **Zuger** haben ehemahls in Geſellſchaft der Cimbrieren / Tigurineren ſich aufgelaſſen wieder die Römer/und mit jenen gleiche fata ausgeſtanden. Dieſer VII. Canton, ſo in den Eidgnöſſiſchen Bund kommen A. 1353. lieget ganz komlich / und hat allerhand

Aecker-

Aecker-Baum-Weinfrüchte/ins beſonder auch langs dem See viel Caſtanienbäume/und koſtliche Viehe-Weyden auf ihren Bergen.

LXVIII.

Er gränzet
I. An **Zürich.**
II. An **Lucern.**
III. An **Schweitz.**

LXIX.

Der VIII. Canton **Glarus** iſt der Religion halb vermiſcht/und in den Eydgnöſſiſchen Bund getretten A. 1351. beſtehet aus Bergen und Thäleren: hat deßwegen eine reiche Viehezucht/und iſt inſonderheit berühmt wegen des grünen ſo genanten **Glarner-**oder **Schabzigers**/ und **ſteinerner** ſchwarzer **Blatten** oder Schiefferen/welche beyde Sachen weit und breit in ganz Europam/ja noch weiter/verführet werden. Es iſt wol merkwürdig/das zu hinderſt im **Groſſen Thal** um das Dorff **Linthal** wegen nahe anſtoſſenden Schneegebirgen der Schnee zu Frühlingszeit zwahr ſpätter abgehet/als um den Hauptflecken **Glarus**/ gleichwol aber dorten das Gras eben ſo geſchwind aufwachſt / als hier / weilen der Schnee den Winter durch die Pflanzen bedeket/ und verwahret/hier aber ein oft leichter dünner Schnee die Gewächſe nicht nur nicht genugſam zudecket/ſondern über diß der rauhe Nordwind gegen deme das vordere Thal offen ſtehet/ihre Löchlein und hole Zäſern ein-oder zuſamenzeuhet/welcher Wind zu dem hinterſten/und dem aufferen anſehen nach winterigeren Thal/nicht einen ſo freyen Zugang hat. Ja man ſiehet hier / wie auch auf denen höchſten Alpen oft weiſſes und grünes/Schnee und Gras/neben einander. Es iſt zwahren diß Land / ich verſtehe das flache Thalgeländ / zum Ackerbau nicht unbequem; doch pflegt man auſſert etwas Gerſten / Erbſen/ und andern Hülſenfrüchten nicht viel Feldfrüchte zuſamlen/ weilen man das Brot anderſtwoher leicht und in leidenlichem Preis haben kan; das meiſte Volk leget ſich deßwegen auf die Viehezucht. Es iſt ins beſonder auch diß merkwürdig/ das es in den Thälern dieſes Lands ſelten hagelt/ ſo das der gelehrte Hr. **Joh. Heinrich Tſchudi** in ſeiner **Beſchreibung des Lands Glarus** p. 14. bezeuget/ das er **an ſeinem Geburts-und Wohnohrth ſich keines einigen Hagelwetters zuerinneren wiſſe / ſo an Bäumen oder Früchten etwas Schaden gebracht.**

LXX. Es

LXX.

Es gränzet der Canton **Glarus**
I. An **Uri**.
II. An **Schweitz**.
III. In anſehung der Grafſchaft **Werdenberg** an das **Toggenburg**.
IV. An **Pündten** durch eine reihe hoher Bergen: und kommet man über den **Flimſerberg** von **Elm** gen **Flims**; über andere Gebirge aus dem **Wichlerbad** in den **Oberen-Pundt**.
V. An die Grafſchaft **Sargans** / und dero verſchiedene Thäler / das **Weißthanner-Vettiſſer-**und **Calfeiſerthal** / wiederum durch hohe über das **Kleine-Thal** ſteigende Gebirge. So ſtoſſet auch die Herꝛſchaft **Werdenberg** bey **Wartau** an das **Sarganſiſche**.
VI. An das **Gaſter** vermittelſt des **Wallenſtatter-Sees** / und daraus flieſſender **Seez** und **Linth**; und ſind auf Seiten Gaſtals **Weſen** / **Schennis**: auf der Glarner Seite **Kyretzen** / **Mollis** / **Urnen** / **Bilten**.

LXXI.

Es bevogten die Reformierten Glarner die Grafſchaft **Werdenberg**.

LXXII.

Der IX. Canton **Baſel** / Reformierter Religion / nach deme er gleichſam aus denen Aſchen der alten Römiſchen Auguſtæ Rauracorum, jezt **Augſt** / aufgewachſen / und wegen ſeiner Situation bald von den Römeren / bald von den Allemanieren / Gallieren und Helvetieren viel erlitten / hat ſich in den Eydgnöſſiſchen Bund begeben A. 1501. Es iſt ein gutes Frucht-und Weinland.

LXXIII.

Und gränzet
I. Mit ſeinem gröſſeren Theil diſſeits Rheins an die Keyſerlichen **Vorder-Oeſterreichiſchen Lande** / ins beſonder an **Rheinfelden** / von welcher Herꝛſchaft das Basliſche geſchieden wird durch eine Lini / ſo vor dem **Krentzacherberg** über durch die mitte des Rheins gehet bis an den Ausfluß der **Ergolz** / hernach weiters dem **Violen-**oder **Flielenbächlein** nach bis zu deſſen Urſprung; weiters durch den Berg **Spergenacker** / **Herſperg** / **Küller** / **Schlatti** / **Oehnſperg** / **Groß-** und **Klein Sonnenberg** / **Schönenberg**;

berg; ſo das auf Oeſterreichiſcher Seite ſind / **Augſt im Dorff/ Olſperg / Magden / Rheinfelden / Meli / Zeinigen / Niderdorff / Zutzgen / Helkingen / Wegenſtetten / Wittnau**: Basleriſcher Seits **Augſt / Gibenach / Ariſtorff / Winterſingen / Meiſprach / Buß / Farnſpurg / Hemmiken / Rothen-Flüe.**

II. Gränzet der kleinere Theil dieſes Cantons jenſeit des Rheins / und der **kleineren Statt** an die Marggraffſchaft **Rötelen** / oder **Baden-Durlach**; und zwahren ſtoſſet **Kleinhüningen** an **Eimeldingen / Fridlingen** und **Wyl**: das Dorff **Riechen** / an **Wyl** / und **Dillingen / Lörach** / und **Stetten** / welches letſtere unter Rheinfeldiſcher Regierung ſtehet: das Dorff **Bettingen** an **Inzlingen** und **Chriſchonen** / von wannen die Gränzen ſich wiederum zeuhen bey **Krenzach** an den Rhein.

III. Gränzet an das Königreich **Frankreich** in anſehung des **Suntgows** / ins beſonder des **Leimenthals** / allwo **Landskron / Hägenheim / Häſingen / Burgfelden**; ſo ſtoſſet auch an die Veſtung **Hüningen**: Basliſcher Seite iſt gegen dem Suntgow das Dorff **Benken.**

IV. An den Canton **Bern** bey denen Bergen **Rühnberg / Schaffmatt / Geißberg / Leutſchenberg**: und ſind die nächſten Basleriſchen Dörffer **Anwyl / Oltingen / Zeglingen.**

V. Gehen die Gränzen von dem **Leutſchenberg** durch den **Leutſchenhügel / Hauenſtein / Jſenthal / Bölchenflüe** / und ſcheiden das **Solothurniſche** / deme zugehören **Holderbank** und **Mümmeliswyl**; wie hergegen dem Basliſchen **Läuffelfingen / Langenbruk**. Wann man weiters fortrucket über die Berge **Waſſerfall / Paßwang / Holzenburg** / ꝛc. ſo finden ſich Basliſcher Seits **Rigotſchweil / Luwyl / Bretzweil / Ramſtein / Zyfen / Lupſingen / Selbenſperg / Muttenz / Schauenburg / Benken**; und auf Solothurniſcher Seite **Gilgenberg / Kunnigen / Seba / Byren / Gempen / Witerſchweil / Bettweil** / das Kloſter S. Mariæ **im Stein.**

VI. Kommet man bey **Dornach** in das **Biſchoff Basliſche** / allwo **Arlesheim** / und Basliſcher Seits **Mönchenſtein**. Diſſeits der **Birs** folgen **Dornach / Reinach / Terweiler / Oberweiler / Wegſtetten / Flihen**: und nach einem kleinen Strich des Suntgow ſtoſſet wiederum an den Canton das Biſchöffliche Dorff **Alſchweiler.**

LXXIV.

Die Vogteyen des Cantons **Baſel** ſind **Farnſperg** / **Wallenburg** / **Homburg** / **Möncheſtein** / **Ramſtein** / **Riechen** / **Liechſtall** / und die Landgraffſchaft **Sisgöw**.

LXXV.

Der X. Canton **Freyburg** Röm. Cathol. Religion / ſo in den Eydgnöſſiſchen Bund getretten A. 1481. hat faſt gleiche Naturgaben mit dem Canton Bern / auf dem ebenen Lande Ackerfrüchte / und auf den Bergen gute Viehewenden.

LXXVI.

Er gränzet

I. An den Canton **Bern**.

II. An die Vogtey **Murten** / ſo ihnen und Bern gemein.

III. An die Vogtey **Schwartzenburg**.

IV. An die Vogtey Granſon, welche beyde wiederum Bern und Freyburg gemein: zwiſchen dem Freyburgiſchen und Granſon iſt der Neuenburger See.

LXXVII.

Es hat Freyburg 3. **Innere** / und 16. **Auſſere Vogteyen**: die inneren ſind Illens oder **Illingen** / Plaffey, und Jaun: die auſſeren Pont, Wipens, Monteney, Eſtavay, Font, Gryere, Montſalvens, Corbieres, Bulloz, Romont, Rue, Surpierre, Attalens, S. Denys, Lugie, S. Aubin.

LXXVIII.

Der XI. Canton **Solothurn** / deſſen Hauptſtatt das uralte Solodorum, welches nach Trier gemeinlich den erſten Rang hat.

In Celtis nihil eſt Solodoro antiquius unis
Exceptis Treviris, quarum ego dicta Soror. *Glarean.*

Dieſer Canton iſt in den Eydgnöſſiſchen Bund getretten A. 1481. Röm. Cathol. Religion / und hat einen ſchönen Obs- Korn- auch in dem **Gößgiſchen** und **Dorneckiſchen** / Weinwachs / wurde deſſen auch mehr pflanzen / wann nicht theils aus dem Welſchen Berngebieth und Neuburgiſchen ein trefflicher Wein in groſſer Menge / und wolfeil könte in das Solothurniſche gebracht werden / wie auch der gute Elſaſſer Wein / deſſen ſehr viel hin und wieder ſonderlich in die Catholiſche Eydgnoßſchaft alljährlich verführet wird.

LXXIX. Es

LXXIX.

Es gränzen an dieſen Canton

I. Der Canton **Bern.**

II. Der Canton **Baſel.**

III. Der **Biſchoff von Baſel** mit **Tachsfelden/Münſter/Delſperg/Lierſperg/Blaumont/Hopelkirch**: und ſind Solothurniſcher Seits **Grenchen/Beinweil/Thierſtein/Gringel/Klein-Lützel/Kekkersdorff.**

LXXX.

Es hat Solothurn **Innere-** und **Auſſere Vogteyen**: die inneren ſind **Buchegg/Kriegsſtetten/Läberen/Flumenthal**; die auſſeren diſſeit des Gebirgs/**Läberberg/Falkenſtein/Bechburg** oder **Buchenburg** (welche mit Bern gemein iſt) **Gößgen: Olten**: Jenſeit des Gebirgs **Dorneck/Thierſtein/Gilgenberg.**

LXXXI.

Der XII. Canton **Schaffhauſen** Reformierter Religion/ſo in den Eydgnöſſiſchen Bund kommen A. 1501. hat ein treffliches Korn-und Weinland: Ihre Gebirge ſind mehr zunennen fruchtbare Hügel/und fanget hier gleichſam das bergichte Schweitzerland an/dann einerſeits hat da/und zwahren auf dem **Randen**/ſeinen erſten Fuß der alt berühmte Jura, welcher unter allerhand Nammen durch das Zürichgebieth/Badiſche/Berniſche/Solothurniſche/Biſchoff Basliſche/Neuburgiſche gleich einer langen Ketten bis in Burgund gehet: anderſeits ſteigen die Berge gegen Mittag wiederum ſtuffenweis bis auf den Gotthard / ſo daß die Züricher Berge höher ſind/als die Schaffhauſiſchen/die Zuger-Schweitzer- und Underwaldner Gebirge höher als die Züricherſchen/und endtlich der Gotthard mit ſeinen Aermen den höchſten Stafel erreichen; von welchem ſie alſo wiederum abſteigen gegen Italien.

LXXXII.

Es gränzet dieſer Canton

I. An den Canton **Zürich.**

II. An die Landgraffſchaft **Thurgöw** durch zwiſchenhin flieſſenden Rhein/ſo das Thurgöwiſcherſeits iſt/das Kloſter **Paradeis/Rundelfingen**: Schaffhauſerſeits **Kilchberg/Büeſingen/Peterſchlatt.**

III. An die Grafſchaft **Nekenburg** / welche gehöret zu denen **Vorder-Oeſterreichiſchen Landen** des **Kayſers** / und ſind Oeſterreichiſch **Büelingen** / **Eberingen** / **Schlatt**; Schaffhauſiſch **Tayngen** / **Lohn** / **Biberen.**

IV. An die **Fürſtenberg-Stülingiſche** Herrſchaften bey **Hallau** und **Schleitheim.**

V. An das Fürſtlich **Schwarzenburgiſche** oder **Sulziſche Klettgöw** / mit deſſen Dörfferen / **Jeſtetten** / **Balterſweil** / **Flachshof**: Und ſind Schaffhauſiſch **Neuhauſen** / **Hoffſtetten** / **Oſterfingen** / **Wilchingen.**

LXXXIII.

Es ſetzet die Statt einen Landvogt in das Stättlein **Neunkirch**; und hat über diß folgende Obervogteyen: in dem Klettgöw **Neuenhauſen** / **Rüdlingen** / **Beringen** / **Löningen**: An und auf dem Randen **Schleitheim** / **Merishauſen**: über den Reyet / **Herblingen**: in dem Hegeu / **Theyngen** / **Buch**; in der Alten Grafſchaft Baar **Neuhauſen** auf Ecken.

LXXXIV.

Der XIII. und letſte unter denen Cantonen **Appenzell** / hat überall ein gutes Viehe-Milch- und Käsland: welches abgetheilet wird in **Auſſer-Roden** / ſo Reformiert / und **Inner-Roden** / ſo Röm. Cathol. Es iſt dieſer Canton im Eydgnöſſiſchen Bund ſint A. 1513.

LXXXV.

Es gränzen an dieſen Canton

I. Der Canton **Zürich** mit ſeiner Freyherrſchaft **Hohen-Sax.**

II. Der **Abt von S. Gallen** mit **Toggenburg** und der ſo genanten **Alten Landſchaft** / und gehören dem Abt folgende Gränzdörffer / **In Schwendi** / **Im Moos** / **Kratzeren** / **Oberdorff** / **Winklen** / **Mettendorff** / **Goſſau** / **Ober-Riedt** / **Nider-Riedt** / ſo alle in der Alten Landſchaft; weiters **Tägerſchen** / **auf der Egg** / **Imhof** / **Wolferſperg** / **Schwägalp** / **im Dicken** / ſo im Toggenburg: Appenzelliſcherſeits finden ſich **Grub** / **In der Rütti** / **zum Speicher** / **Rothen** / **Wohnenſtein** / **Roſenburg** / **Ramſen** / **Wolfenſchweil** / **Balderweil** / **In der Tell** / **Hinderhamm.**

LXXXVI.

Folgen jez die **Zugewandten-Ohrt** der Eydgnoßſchaft / und under denen zuvorderſt der **Abt von S. Gallen** / welcher in anſehung

anſehung ſeiner Situation, und nöthigen Communication mit übrigen Eydgnöſſiſchen Ständen zu ſeinen Schutzherren angenommen die Cantons **Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus** A. 1452. Seine Röm. Cathol. Religion Lande ſind theils eben / theils bergicht / bringen alſo hervor Korn / Obs / Viehe / Milch und was daraus bereitet wird.

LXXXVII.

Es gränzet der Abt

I. An **Zürich** / in anſehung **Toggenburg**.

II. An den Canton **Glarus** / indeme wiederum Toggenburg gränzet an **Werdenberg**.

III. An den Canton **Appenzell**.

IV. An die Landgraffſchaft **Thurgöw** mit der **Alten Landſchaft** / und nammentlich **Lamperſchweil / Rickenbach / Wylen** / dem Stättlein **Wyl / Bokloo / Göttiſperg / Braunau / Remenſperg / Hagenwyl / Wartenwyl / Wablingen / Gäbris / Oberheim / Heiligen Kreutz / Zuckerried / Dietweil / Etzenſchweil / Underbüren / Bernhardszell** / ꝛc. Und ſind auf Thurgöwiſcher Seite das Kloſter **Fiſchingen / Wangen / Winzikon / Sirnach / Hittingen / Tobel / Steinberg / Hünermoos / Auf Rütti / Aſpenrütti / Ratzenſteig / Biſchoffzell**.

V. An die Graffſchafft Sargans / welche an Toggenburg ſtoſſet mit hohen Gebirgen / ſo ſich erſtrecken von dem **Werdenbergiſchen** bis an den **Wallenſtatter-See**.

VI. An das **Rheinthal** gegen dem **Boden-See**.

VII. An das **Gaſter** / welches wiederum an **Toggenburg** ſtoſſet mit hohen Gebirgen.

LXXXVIII.

I. Es beherrſchet der Abt ſeine ſo genanten **Gottshaußleuth** in der **Alten Landſchaft** / und **Thurgöw** / hier zwahr mit vorbehalt der hohen Rechten der Regierenden Ohrten: über diß hat er auch die Graffſchaft **Toggenburg** / wiederum mit vorbehalt deren Rechten und Freyheiten des Lands.

LXXXIX.

II. Die Statt **S. Gallen** / Reformierter Religion / hat A. 1454. zu Schutzherren angenommen Zürich / Bern / Lucern / Schweitz / Zug und Glarus. Von der Fruchtbarkeit des Landes iſt nicht viel zu

 ſchrei-

ſchreiben / weilen die Statt mit dem Aebtiſchen Gebieth umzingelt: was ihnen aber abgehet an Land / das erſetzen ſie mit groſſem Fleis abſonderlich in der Kauffmannſchaft/ ſo daß ſie mit ihren Wahren weiters reichen / als kaum einicher Ohrt im Schweitzerland. Sie haben benebſt eine genugſame Zufuhr aller zu dem Leben nöthiger Sachen aus dem Aebtiſchen / Appenzelliſchen / und Thurgöw / und ihre beſondere ſchönen Güter im Thurgöw / und Rheinthal.

XC.

III. Die **Pündtneriſche** Republic oder **Landſchaft der Alten hohen** Rhætia iſt in anſehung der Religion theils Reformiert/ theils Röm. Catholiſch / wie aus meiner Schweitzer-Chart von Dorff zu Dorff zuerſehen. Der **Obere Graue Pundt** hat ſich mit denen VII. erſten Eydgnöſſiſchen Cantons verbündet A. 1498. der X. **Grichten Pundt** mit Zürich und Glarus A. 1590. Alle drey Pündt mit Wallis A. 1600. und mit Zürich und Bern A. 1707. Dieſes Landes Situation iſt bergicht / verwahret mit ſehr engen Päſſen/ allwo mit weniger Mannſchafft groſſe Armeen können aufgehalten werden / iſt alſo in Vergleichung zuſetzen mit denen mechaniſchen Potenzen / durch deren Mittel auch mit geringſten Kräften die gröſten läſte gehoben werden können : aber auch in einem anderen Verſtand / in welchem die geringſten Kräfte denen gröſten viel angewinnen / wordurch verſtehe die innerlichen Mißhelligkeiten dergleichen groſſen aus vielen kleinen beſtehenden freyen Republiquen. Dieſe Nation / welche noch ein alt Römiſches/ Toſcaniſches/ Edles/ und frey Pündtneriſches Geblüt hat/ mag ſich rühmen / daß ſie beſitzet die höchſten Gebirge von Europa/ allerhand Mineraliſche Waſſer / die edelſten Kräuter/ nebſt einer unbeſchreiblichen Anzahl Brünnen und Bächen / die Quellen von denen vornehmſten Flüſſen Europæ / Metall / Stein / und Thier von allerhand Art. Das ebenere Land ob und unter **Chur** / die Herrſchaft **Razüns** / das **Domleſchg** / ein groſſer Theil von dem **Oberen Pundt** / um **Jlanz** und **Grub** / wie auch das **Prettigöw** haben allerhand Baum- und Ackerfrücht / auch hin und wieder Weingewächs. Anderſtwo als im **Rheinwald** wird der Mangel dergleichen Früchten erſetzet durch Graß / Milch und Viehe. In dem **Pergeller-Thal** wird die räuhe des Erdrichs bezwungen durch der Einwohneren Fleiß / welche die Aecker von Steinen ſäuberen / und die gute Erde von einem Ohrt in das andere übertragen ; daher in dem Campdolciner-Thal oft 4. 6. Schühige Aeckerlein zuſehen ſind auf groſſen in Waldwaſſeren liegenden Felſen. An anderen Ohrten reutet man ganze Wälder aus/ und

und verwandlet ſie in fruchtbare Aecker / oder Bergweyden. **Veltlein** und **Cleven** geben einen Vorgeſchmack von Italiäniſchen Früchten. Es mag ins beſonder das **Veltlein** genennet werden ein irrdiſches Paradeis/in anſehung des übrigen Schweizerlands: da wachst der edelſte Wein / allerhand Obs-Hülſen-und Ackerfrüchte: da gibt oft ein Acker ſeinem Beſitzer des Jahrs viererley Früchte : dann ſie zwiſchen denen Weinreben noch ſäyen Korn/welches im Sommer reiff wird. Nach der Ernd ſäyet man Hirs/und endtlich Rüben. Wann man über diß rechnet die Bäume/ſo findet ſich die fünfte Gattung der Früchten. In ſonnreichen Ohrten fanget die Ernd an im Meyen / in anderen folget ſie ſpäter/je nach beſchaffenheit der Situation:die Erde kan mit einem oder aufs höchſte zweyen Stücken Viehs leicht durch den Pflug umgeworffen werden / da hergegen an vielen anderen Ohrten des Schweitzerlands eine mehrere Zahl nöhtig iſt. Doch iſt die Anzahl der Einwohneren ſo groß / daß ſie auch anderſtwoher das Korn zuführen laſſen/weilen der gröſſere Theil ſich leget auf die Pflanzung des Weinſtoks/und auf die Viehzucht. Die Kornfrucht kommet ihnen zu aus der Schweitz/Schwaben/Bayeren/ Tyrol / der Herrſchaft Venedig/ und dem Herzogthum Meyland ; allezeit aber in geringerer Quantitet/wann die Kaſtanien wol gerahten/ weilen das gemeine Volk ſich deren an ſtatt des Brots bedienet/ſo wol im Gemüß mit Hirs / als in geſtalt des Brots. Unter vielen anderen Baumfrüchten gibet es in dieſem Land Mandeln/Feigen/Granatapfel/ Lorbeerbonen / 2c. Auf denen Bergen wird ernehret eine groſſe Menge Viehs / Ochſen / Kühe / Pferde / Schaffe / Geiſſen / welche nach und nach/wie alſo auch anderſtwo in Helvetiſchen Landen/von denen niederſten Stäflen auf höhere getrieben werden ; wie köſtlich in dieſen Veltliniſchen Landen das Weingewächs ſeye / iſt unter anderem daraus zu erſehen/weilen Trauben zufinden von 450. oder 460. Beeren/und gemeinlich 6. gevierte Schuhe um einen Philipp-Thaler verkauft werden.

XCI.

Gränzen an die Pündtneriſchen Lande

I. Der **Kayſer** / inſonderheit mit denen **Tyroliſchen** Landen / deren Gebirge von dem Rhein zwiſchen **Fläſch** und **Guttenberg** ſich erſtrecken bis in das **Venetianiſche**. Die erſte angränzende Provinz iſt der **Eſtneren** / und darinn die Herrſchaft **Vaduz** / mit **Gutenberg** / **Vaduz** / **Treyſa** ; hernach das Montafuner-**Thal**/in deſſen oberſten Theil auf denen Pündtneriſchen Gränzen entſpringet die **Jll** : Aus dieſem Thal iſt ein Paß ins **Prettigöw** über den Berg Rhætico. Unter **Engadein** ſtoſſt an Pündten

das

das **Ynthal**/allwo **Finſtermünz** / **Pfund** / **Riedt** : weiter hinauf iſt das **Etſchland** / mit denen Quellen der **Etſch** und auf den Gränzen **Burgeis** / **Fürſtenberg** / **Glürenz**/ **Liechtenberg**/ **Annenberg**. Auf Pündtner ſeite ſind der ganzen Lini nach/ **Fläſch**/ **S. Lucisſteig**/**das Prettigöw**/**Unter-Engadein**/allwo S. Martins-**Bruck** / **Remüs**/ **Taraſp**/**Schulz**/ Val di Lucein, **Münſterthal** / und das Bormiſche / oder **Wormſiſche** mit dem **Wormſer-Joch**.

II. Die Herrſchaft **Venedig** / welche gränzet an das ganze **Veltlein**. Auf der Herrſchaft Seite ſind Val Camuniga, Zoan, Pontedi Legno, Vione, Stadolino, S. Peter, Urigo, Galero : Val Seriana mit Fiume negro, Ovide, Serina, Gion : Val di Bremba, mit dem Fluß Bremba, Boragno, Valnegro, Liprolx, Val Trozzo mit Paynova, Premana, Jeſen : In dem Veltlein ſind Gränzohrt Maz, Lovero, Tiran, Statzona, Carone, Piateda, Alboſaggia, Campus, Premiana, Morbena, Valate, Delebio, Val de Bitio.

III. Das Herzogthum **Meyland** mit dem Caſtell oder Forte di Fuentes, ſo bey dem Auslauff der Adda lieget / ſo auch Culo nuovo, Gera, Gravedona und andern Ohrten des **Chumer-Sees** / deſſen oberſte Theil Pündten zuſtehet : wie auch die Graffſchaft **Cleven** / Ripa, Mezola, Novato, Campo, Summo Lago, Vigazolo, Caſſenda.

IV. Der Canton **Ury**.

V. Der Canton **Glarus**.

VI. Die Graffſchaft **Sargans** / mit **Wartau** / **Ragatz**/ **Pfäfers**: Auf Seiten Pündten ſind **Fläſch** / **Meyenfeld**/**Zollbruk** / **Malans**.

VII. Die Graffſchaft **Bellenz** / ſo angränzet an das **Maſoxer-Thal**.

VIII. Riviera.

IX. Das **Palenſerthal** / welches ſtoſſet an der Pündtneren **Galankerthal**.

XCII.

Es beherrſchen die Pündtner das Gericht **Meyenfeld** ; das Land **Veltlein** : **Plurs** ; die Graffſchaft **Cleve** / und Herrſchaft **Worms**.

XCIII.

IV. Das **Walliſſer-Land** / Römiſch Cathol. Religion/wie es ſich von der oberſten Quell der Rhosne zeuhet bis zu dieſes Fluſſes Auslauff in den **Genfer-See**. Dieſes Land hat ſich erſtlich A. 1475. auf

auf ewig verbündet mit Bern / und 1533. mit denen VII. Catholiſchen Ohrten / welche **Guldene Bündtnuß** je zu 20. Jahren um erneueret wird. Weilen dieſes groſſe Thal ſich von Morgen gegen Abend zeuhet / und alſo von der Sonnen den ganzen Tag beſtralet wird / iſt ohnſchwer zuerachten / das es ſehr fruchtbar ſein muß: unter Möril ob dem **Brigerzenden** fanget an der Weinwachs / welcher je länger je köſtlicher wird / bis gen **St. Mauritz**. Von dieſem Walliſſer-Wein wird alljährlich eine groſſe Menge verführet in das **Hasle-Saner**-und andere Thäler des Berngebieths / und ins Urner Land: vor die Einwohner wachſen genugſame Winterfrüchte im Unteren-und Sommerfrüchte im Oberen-Wallis. Das Erdrich iſt überall fruchtbar / auch in dem oberſten **Gomſerzenden**. Hin und wieder werden die Aecker / Wieſen und Weinberge bewäſſeret durch gar kunſtliche Canäle / welche ſie an hohen Fels-Wänden mit groſſer Leib-und Lebensgefahr durchführen etliche Stunden weit / wie dergleichen zuſehen bey **Leuk**. Die erſten Ackerfrüchte kommen zu ihrer Zeitigung an den beſten Ohrten im Meyen / anderſtwo ſpäter / ſo das ſich die Ernde hinauszeuhet von dem Meyen bis in den Weinmonat. Von allerhand Obs / Biren / Apfeln / Nuſſen / Quetſchen / Kirſchen / Caſtanien / Pinen / Maulbeeren / rc. wachst eine groſſe Menge. Im **Sider**-und **Gundiſerzenden** gibt es auch Mandeln / Feigen und Granatapfel; In den Seithen-Thälern / und auf ihren hohen Gebirgen / nehren ſie eine unbeſchreibliche Anzahl Viehs.

XCIV.

Es gränzen an Wallis

I. Das Herzogthum **Meyland** durch eine Kette von hohen Gebirgen: und zwahren ſtoſſen das **Eginer-Byner**-und **Simpel-Thal** an der Meyländeren Val d'Oſcela, oder **Eſchenthal** / vermittelſt der Bergen **Nifis** / **Grieſen** / und **Simpel**: Uber den Antrunerberg kommet man in das **Magginiackerthal** / welches liegt zwiſchen dem **Eſchen**-und **Seſiter-Thal**.

II. Der König von Sicilien als Herzog von **Savoy** / und zwahren kommet man in das **Augſtal** aus Wallis über den Sylvium oder **Augſtalerberg** / den **groſſen Gletſcher** / und den **groſſen S. Bernhards Berg**; in das **Krämer-Thal** / oder Val d'Ajaza; über den Sylvium, in das Tarentaſer-Thal über den **kleinen S. Bernhardsberg**.

III. Der Canton **Bern** durch eine lange Kette von überaus hohen Gebirgen: über die **Grimſel** kommet man in das **Haslethal**;

über den **Lötſchenberg** und **Gemmi** in das **Frutingerthal:** über den **Rawin** ins **Sibenthal**; über den **Sanetſch** ins **Sanenthal.**

IV. Der Canton **Uri** oben bey der Furca.

XCV.

Das Obere-und Freye Wallis wird abgetheilt in 7. Conventus Centenen oder Zenden / **Goms / Brig / Viſp / Raron / Leuck / Siders** und **Sitten.** Dieſe 7. Zenden mit dem Biſchoff von Sitten beherꝛſchen das Undere-Wallis / und darinn ligende 6. Panner oder Vogteyen / **Gundis / Ardon / Saffion / Martinach / Intremont / S. Moritz.**

XCVI.

V. **Müllhauſen** Reformierter Religion / eine von denen Eydgnöſſiſchen Landen abgeſönderte Statt / welche A. 1468. ſich verbündet mit Bern / Freyburg und Solothurn auf 15. Jahr; 1506. mit Baſel. 1515. mit der ganzen Schweitz. Es lieget diſer Ohrt in dem fruchtbaren **Suntgöw** / umzingelt mit des Königs in Frankreich Gebieth: die nächſten Suntgöwiſchen Dörffer ſind **Riedisheim / Rixen / Brunnſtatt.** Müllhauſen beſizt allein das Dorff **Jlzach.**

XCVII.

VI. **Biel** lieget in einem fruchtbaren Geländ / unten am Bieler-See / zwiſchen dem Berniſchen und Biſchoff-Basliſchen Gebieth; und hat ſich in Pündtnus eingelaſſen mit Freyburg A. 1307. mit Bern 1306. 1352. 1503. mit **Solothurn** 1328.

XCVIII.

VII. Die Graffſchaft **Neuenburg** / Neufchatel, und Vallengin, vornemlich Reform. Religion / hat einen koſtlichen Weinwachs / und ſonſt vielerhand andere Früchte. Dieſes Land hatte ehemahls ſeine eigenen **Grafen von Neuenburg** / von welchen ſie kommen an die **Grafen von Freyburg / Marggrafen von Baden-Durlach** / an die **Eydgnoſſen** ſelbs unter Kayſer Maximiliano; von dieſen iſt ſie wiederum übergeben worden dem Marggräflich **Badiſchen** Hauß / von welchem ſie komen an das Longuevilliſche Hauß / in welchem ſie geblieben wol 250. Jahr. A. 1707. aber iſt auf abſterben der letſten Fürſtin Marie d'Orleans, Herzogin von Nemours, diß ganze Fürſtenthum kommen in die Hande des **Königs von Preuſſen** / als Erben Guilielmi III. Königs in Engelland / und Deſcenden-

ten

ten des Alt-Fürſtlichen Hauſes Chalons-Orange. Verbündete und verburgerte ſind inſonderheit **Bern / Lucern / Freyburg / und Solothurn.**

XCIX.

Es gränzen an die Neuburgiſchen Lande.

I. Der **König in Frankreich** in anſehung der Grafſchaft **Burgund** / oder Franche Comté, und ſind Franzöſiſcher ſeits auf den Gränzen / Pontarlier, les Verrieres de Joux, Chateau de Joux, Grand Torreau Berg / Nid du Fol, les Rognons, Martelot, la Seigneurie de Morteau, Cernil, Peaumot, Baſſot, Piſſoux, la riviere Doux: Auf Seiten Neufchatel, Meudon, Ronde, Roulié, Charopé, Bonne fontaine, Brevine, Marocho, Chaux du Cachot, Chaux du milieu, & de Comblon, Varodes, Cul de Roche, Roche fendue, Rancenier, Brenets, Saut du doux, Mouron, Fontaine beaufond.

II. Der Canton **Bern.**

III. Der **Biſchoff von Baſel** / deme zugehören Bonneville oder **Neuſtatt / St. Immerthal**: auf Seiten Neuenburg ſind / Rumont und Fournau zwey Berge / Joux du Plane, Grand Combe, Roc mille deux, Chaux de fond, Quartier Valauron.

IV. Die Grafſchaft Granſon, welche ſtoſſet an die Baronie de Gorgier, und Vaumarcus.

C.

Die Mairies oder Chatellenies dieſer Grafſchaft ſind: Neufchatel, Valengin, Thielle, Landeron, La Coſte, Bouldry, Cortaillod, Bavaix, Colombiers, S. Aubin, Rochefort, Vaumarcus, und Travers, Moſtier, les Verrieres, la Brevine, la chaudefond.

CI.

VIII. Die Statt **Genf** / Reform. Religion / welche ſchon zu der Römeren Zeiten unter dem Nammen Coloniæ Allobrogum berühmt geweſen: iſt von kommlicher Situation an dem Ausfluß des Genfer-Sees zwiſchen Frankreich / Saffoy / und der Eydgnoßſchaft. Sie hat ſich verbündet A. 1509. mit **Freyburg**: 1526. mit Bern / 1584. mit Zürich. Weilen aber dieſere Statt gegen dem Genfer-See offen ſtehet / leidet ſie unter regierendem Oſt- und Nordwind oft groſſe Kälte.

CII.

Es gränzen an Genf

I. Der **König in Frankreich** mit der Terre de Gex, Pregny, Chatelaine, Aire, Verin, Mairin, Magny, Fernex, Matignin, Maiſon-

ſonnex, la Cluſe &c. Und ſind auf Genfer Seite Sacconey, Dardagny, Bourdignin, Chouilli, Paiſſy, Ruſſin.

II. Der **Herzog von Saffoy** / deme zuſtehen Colonge, Rux, Corſinge, Compois, Corniere, Chuvegny, Perſinge, Vourey, Feigeres, Pernens, Campeſiere, Bernay, Lully, &c. Genfiſcherſeits Laney, Onex, Saconey, Paſiery, Seſegnia, Moiſin, Fonſenex, Chateau du Creſt, &c.

III. Der Canton **Bern.**

CIII.

Es hat die Statt Genf unterſich die Landſchaft S. Victor, und le Chapitre, dahin ſie einen Chatelain ſetzet.

CIV.

IX. Der **Biſchoff von Baſel** / mit ſeinem Gebieth / worinn ſich auch Reformierte befinden / zum Exempel im **Münſterthal**/ſo mit Bern verburgrechtet ſind / da hergegen der Biſchoff mit denen VII. Catholiſchen Ohrten A. 1597. ſich verbündet hat. Das Land hat keinen Mangel an Lebensmittlen / es wachst da Wein / Korn und allerhand Früchte / auf denen Bergen iſt auch viel Viehs.

CV.

Es gränzen an diß Biſchthum

I. Der **König in Frankreich** mit dem **Suntgöw** und Franche Comté.

II. Der Canton **Bern.**

III. Der Canton **Solothurn.**

IV. Der Canton **Baſel.**

V. Die Graffſchaft **Neuenburg.**

CVI.

Es beherrſchet der Biſchoff die Vogtey **Zwingen**/ die Herrſchaft **St. Urſiz** / **Telſchberg**/ oder Delemont, **St. Jmmerthal** und die Herrſchaft **Erguel** / **Münſterthal.**

CVII.

Unter denen gemeinen Herrſchafften der Eydgnoßſchaft iſt I. die **Landgraffſchaft Thurgöw** / ein zimlich groſſes und volkreiches Stuk Lands / beyder Religionen / welches zwahr gegen denen Appenzelleriſchen und Abt S. Galliſchen Landen um etwas bergicht/übrigens aber zimlich eben / und durchgehends fruchtbar iſt an Wein/Korn/und allerhand Baumfrüchten/aus welchen in groſſer Menge gemachet wird

der

der ſo genante **Perlen**-oder **Bergbirenmoſt** / welcher auch in andere Länder abgeführet wird: Oberherzen ſind die VII. Alten Ohrte/ zu denen in kraft des letſten Friedens nach dem Toggenburger Krieg auch kommen der Canton Bern: Sonſten haben auch in Landsgerichts-Sachen einen Antheil Freyburg und Solothurn.

CVIII.

An das Thurgöw gränzen

I. Der Canton **Zürich**.

II. Der Canton **Schaffhauſen**.

III. Der **Abt von St. Gallen**.

IV. Von Seiten des Römiſchen oder Teutſchen Reichs der **Biſchoff von Conſtanz** und die Statt / die Inſul **Reichenau** / das **Sulziſche Klettgöw** / und das **Schwabenland** / vermittelſt des **Bodenſees**.

CIX.

II. Die Graffſchaft **Baden** wurd vor dem Toggenburger Krieg beherzſchet von denen VIII. Alten Ohrten; jezt aber ſtehet ſie allein unter Zürich / Bern und Glarus / in kraft des A. 1712. errichteten Friedens: die Statt hat ihre beſondere / durch den Krieg auch geſchwächten / Freyheiten / und iſt Römiſch Catholiſch / das Land aber beyder Religionen; hat Korn / wein und Baumfrüchte.

CX.

Es gränzet dieſe Graffſchaft

I. An den Canton **Zürich**.

II. An den Canton **Bern**.

III. An die **Freyen-Aemter** / und dero Dörffer **Bueblikon** / **Wolenſchweil** / **Meßingen** Stättlein / **Gnadenthal** / **Göſlikon** / **Bremgarten** / Stättlein **Fiſchbach** / **Hemmenrütti** / **Wyden** / **Haſenberg** / **Fridliſperg**: Badiſcher Seite ſind / **Holz-Rütti** / **Stetten** / **Bußlingen** / **Chunten** / **Eggenweil** / **Schönenberg** / **Höreberg** / **Ruderſtetten** / **Gwind**.

IV. Vor **Coblenz** über iſt **Waldshut** / eine von denen IV. **Waldſtätten** / ſo zu denen Kayſerlichen Vor-Oeſterreichiſchen Landen gehören.

V. Die Graffſchaft **Sulz-Klettgöw** / und darinn **Stetten** / **Lienen** / **Rynen** / **Cadelburg** / **Altikon**: ſo jenſeit Rheins liegen: diſſeits Rheins aber auf Badiſcher Seite liegen **Keyſerſtul** / **Rümlikon** / **Meſſiken** / **Zurzach**.

CXI.

III. Die Grafſſchaft **Sargans** iſt bergicht/inſonderheit berühmt wegen des Stahel-Bergwerks/hat ſonſt auch Korn-und Baumfrüchte/ wird beherꝛſchet von den VII. Alten Ohrten / zu welchen jezt auch gezogen worden der Canton Bern. Die Religion iſt/auſſert **Wartau**/ Catholiſch.

CXII.

Sie gränzet an
I. Den Canton **Glarus.**
II. Den **Abt von S. Gallen** in anſehung Toggenburg.
III. **Pündten.**
IV. Das **Gaſtal.**

CXIII.

IV. Die **Freyen-Aemter** / oder alte Grafſſchaft **Rore** / hatten vor dieſem zu Oberherꝛen die VII. Alten Ohrt / jezt aber werden die Oberen Freyen-Aemter noch weiters/wie vorher/bevogtet von gedachten VII. Ohrten / die Underen aber allein von Zürich / Bern und Glarus ; und gehet die Scheidungs-Lini von **Lunkhofen** auf **Farwangen.** Die Religion iſt Römiſch Catholiſch.

CXIV.

Es gränzen die Freye-Aemter an
I. Den Canton **Zürich.**
II. Den Canton **Bern.**
III. Den Canton **Lucern.**
IV. Die Grafſſchaft **Baden.**

CXV.

V. Das **Rheinthal** / oder **Rheingow** / wurde vor dem Toggenburger Krieg beherꝛſchet durch die VII. Alten Ohrt/und Appenzell/ jezt aber wird auch zugezogen der Canton Bern. Die Religion iſt vermiſcht. Das Land iſt ſehr fruchtbar an Wein/ Korn/ Obs/ und Viehe.

LXVI.

Es gränzet an
I. Den Canton **Zürich** in anſehung **Say.**
II. Den Canton **Appenzell.**
III. Den **Abt von St. Gallen.**
IV. Iſt jenſeit Rheins das Kayſerliche Gebieth/und darinn **Feldkirch**/

Kirch / Hohen-Ems / Nünburg / Blaten / Montigen / Luſtnow / Fußach.

CXVII.

VI. Die erſte von denen Welſchen oder Ennetbirgiſchen Vogteyen / welche denen Eydgnoſſen von Maximiliano Sfortia, Meyländiſchen Herzog geſchenkt worden / iſt **Lauwerz** / oder **Lauwis** / Lugano; bergicht / aber warm und fruchtbar; wird beherrſchet von denen XII. erſten Cantons; iſt Römiſch Catholiſch.

CXVIII.

Sie gränzet

I. An das Herzogthum **Meyland** / ins beſonder an Ponte di Latio, Lavena, Bruſino pian, Porto Campione, Rapogni, Valſoldo, Daſio, Lugoſono: Auf Seiten Lugano ſind Caſſiano, Moro, Bruſino, Arzo, Gandria, Sonvigo, Bondrio, Iſono.

II. An die Vogtey **Luggarus** / und darinn an S. Abund, Vira, Magadino, Danton: Auf Luganiſcher Seite ſind Cura, Novaglio, Breno, Mugena.

III. An das **Mendriſiſche bey** Codelago, Melano: Mendriſiſcher ſeits ſind Mendriſo, Somazo, Ligorneto.

IV. An **Bellenz** bey dem Cenero monte.

CXIX.

VII. Die zweyte dieſer Ennetbirgiſchen Vogteyen **Luggarus** / Locarno: auch Römiſch Catholiſcher Religion: liegt auf beyden Seiten des Locarner-Sees gleichfahls an einem fruchtbaren Geländ.

CXX.

Sie gränzet

I. Mit Centovalli, und Briſago an das Herzogthum **Meyland** / ins beſonder an Val d'Oſcela.

II. Mit dem Verzaſcher-Thal an den Canton **Uri** / und demſelben unterworffenes **Livinerthal**.

III. An die Vogtey **Lauwis**.

IV. An das **Meynthal** mit zweyen Thäleren / Val di Verzaſca, und Val d'Oſſernone.

V. An **Bellenz**.

VI. An Riviera.

CXXI.

VIII. Die dritte von den Welſchen Vogteyen **Mendris** / auch Röm. Cathol. Religion.

XXII. Sie

CXXII.

Sie gränzet

I. An das Herzogthum **Meyland** mit Morbio, Caſſio, Sognio, Novizano, Coldre, Stabio.

II. An die Vogtey **Lauwis.**

CXXIII.

IX. Die vierte von dieſen Welſchen Vogteyen / **Meynthal** / Val Madia: iſt ſehr bergicht.

CXXIV.

Sie gränzet

I. An das **Eſchenthal** im Herzogthum **Meyland.**

II. An das **Livinerthal** im Canton **Uri.**

III. An die Vogtey **Luggarus.**

CXXV.

X. **Murten** / wird beherꝛſchet von Bern und Freyburg: und gränzet

I. An den Canton **Bern.**

II. An den Canton **Freyburg.**

CXXVI.

XI. **Schwarzenburg** / gränzet auch an ihre Oberherꝛen / **Bern** und **Freyburg.**

CXXVII.

XII. Eſchalens, und Orbe; machen eine Vogtey aus / welche zwahr von **Bern** und **Freyburg** gemeinſamlich beherꝛſchet wird / aber von dem Berngebieth umringet iſt.

CXXVIII.

XIII. Granſon erkennet auch **Bern** und **Freyburg** zu Oberherꝛen; und gränzet

I. An **Bern.**

II. An die Grafſchaft **Neuenburg.**

CXXIX.

XIV. **Bellenz** / Bellinzona, gehöret ſint A. 1503. denen dreyen Cantons, **Uri** / **Schweitz** / **Underwalden**. Und gränzet

I. An das **Galankerthal** in **Pündten.**

II. An **Luggarus.**

III. An Riviera.

CXXX.

CXXX.

XV. Riviera, Rivier / gehört auch jeztbemeldten dreyen Cantons, **Uri / Schweitz / Underwalden**: und gränzet

I. An das **Livinerthal Urner**-Gebieths.

II. An das **Galankerthal** in **Pündten.**

III. An **Luggarus.**

IV. An das **Palenſerthal** / oder Val Breunia.

CXXXI.

XVI. Das **Palenſerthal** / Val Breunia, gehört gleichfahls zu **Uri / Schweitz** / und **Underwalden**: und gränzet

I. An das **Livinerthal.**

II. An **Pündten.**

III. An Riviera.

CXXXII.

XVII. Das **Gaſtal / Gaſter** / Caſtra Rhætica, Röm. Catholiſch / ſtehet unter **Schweitz** und Catholiſch **Glarus.** Gränzet

I. An den Canton **Schweitz.**

II. An den Canton **Glarus.**

III. An das **Toggenburg.**

IV. An die Graffſchaft **Sargans.**

V. An das **Rapperſchweiler** Gebieth.

CXXXIII.

Die Statt **Rapperſchweil** Röm. Cathol. Religion/mit ihrem Gebieth / iſt ſint A. 1458. mit ihren Freyheiten geſtanden unter dem Schutz der IV. Ohrten / **Uri** / **Schweitz** / **Underwalden** und **Glarus**; bey Anlas des Toggenburger Kriegs aber iſt ſie mit vorbehalt ihrer Religions-und Civil-Freyheiten kom̃en unter den Schutz von **Zürich und Bern**; denen auch jenſeit der Bruk hinzukommen das Dörfflein **Hurden** / ſo vorher dem Schweitzeriſchen Canton einverleibet war. Es gränzet das Rapperſchweiliſche Gebieth

I. An **Zürich.**

II. An den Canton **Schweitz.**

III. An das **Gaſtal.**

CXXXIV.

Die Abtey **Engelberg** Benedictiner-Ordens / und das Thal / liegt hoch mit Bergen ringsum eingefaſſet / unter welchen auch iſt der **Titliſperg** einer der höchſten im Schweitzerland. Dieſes Thal erkennet

kennet keinen anderen Oberherren / als den Abt / zu Schutzherren aber die Cantons **Uri** / **Schweitz** / und **Underwalden** : gränzet auch

I. An den Canton **Bern.**

II. An den Canton **Uri.**

III. An den Canton **Underwalden.**

CXXXV.

Der kleine Flecken **Gerſauw** an dem IV. Waldſtätten-See / machet eine beſondere Republic / deren Schutzherren ſind **Lucern** / **Uri** / **Schweitz** und **Underwalden** ; die Mannſchafft zeuhet zu Feld mit dem Canton **Schweitz** : und gränzen an

I. Der Canton **Lucern.**

II. Der Canton **Schweitz.**

Hi Patriæ fines, hi ſunt quos continet arcus
Helvetia, & quas comprendit vicinia Gentes. Lorit. Glarean.

Von
Verſchiedenen Jahrszeiten
Des
Schweitzerlands.

CXXXVI.

Es gehet auf dieſer Erden nicht allezeit nach dem richtigen Lauff des Geſtirns : die Aſtronomi oder Geſtirns erfahrne ſetzen uns genau an / wann der Frühling / Sommer / Herbſt und Winter anfangen und enden werde / und zwahren benennen ſie nicht nur den Monath / Wochen / und Tag / ſondern gar die Stunde und Minuten : Es regiert aber auf der Erden ein anderer Calender / als in dem Himmel / und hat ſich noch kein Calendermacher gefunden / der die Aenderungen der Zeiten / wie ſie von Jahren zu Jahren vorfallen / vorher alſo vorgekündet habe / daß die Prognoſtication mit denen Begebenheiten ſelbs übereingetroffen : Es iſt auch kein Wunder : die Aenderungen / welche die Erde von Tag zu Tag aus ſtehet / in anſehung der Wär-

me und Kälte / Feuchte und Tröckne / Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit / ſind eher herzuholen aus der Nachbarſchaft / als von vielen 1000. Millionen Meilen in die Weite / eher von der Luftſpher / als aus dem Himmel / oder von den Planeten. Und aber änderet ſich die Luftſpher jenach der viele und beſchaffenheit der Dünſten / und Winden / wie deſſen ein jeder ſich überzeugen kan / der nur ein wenig auf das Wetter achtung giebt: Uud thun diejenige meines bedunkens am beſten / welche den Calender erſt machen / wann das Jahr zum Ende geloffen: ich wil ſagen / welche von Tag zu Tag fleiſſig obſerviren die Aenderungen des Barometers, Thermometers, Hygrometers, der Winden / das wachſen und abnehmen der Wäſſeren in den Flüſſen / die Menge des Regens und Schnees / welcher von Zeit zu Zeit fallet / den Reiffen / Hagel / Ungewitter / Donner / und andere Luftgeſchichten / und nach und nach aus vielen dergleichen Obſervationen von der beſchaffenheit eines Landes urtheilen: Es hat dieſer Stucken halb die bisher nachläſſige / mehr Hirn- als Natur-Philoſophie groſſen Mangel gezeiget. Und fanget man erſt ſint einichen Jahren auf dieſem rechten Weg der Obſervationen einher zu gehen: es wird auch verhoffentlich die gelehrte Welt hieraus nach Verlauff 50. oder 100. Jahren mehr Nutzen ſchöpfen / als vorher durch den Ablauff etlicher 1000. Jahren. Es haben mich die Obſervationes von etlichen Jahren gelehret / das es in der Schweitz mehr regne als in Frankreich / und denen Niederlanden / worvon zu ſeiner Zeit ein mehrers.

CXXXVII.

Bey denen ungewohnten Jahrzeiten / welche das Schweitzerland von Zeit zu Zeiten erfahren / wil ich weder den Leſer / noch mich aufhalten: wer darüber einen Hiſtoriſchen zuſamen gezogenen Bericht verlanget / findet ihn Tom. I. meiner **Naturgeſchichten** p. 129. &c. Was dorten vergeſſen worden / füge noch mit wenigem hinzu.

A. 1477. War ein ſo kalter Winter / das der ganze Boden-See überfroren / und man zu Fuß von **Roſchach** gen **Langenargen** gehen können. **Biſchoffberg. Appenzell.** Chron. p. 516.

A. 1540. In dem ſogenanten heiſſen Sommer-Jahr / nach Weihnacht / fiele ein groſſer Schnee / der gienge aber bald wieder ab: der Merz / Aprel und Mey waren beſtändig ſchön. Zu anfang des Brachmonats regnete es 2. oder 3. Tag / und ward hernach wieder ſchön. Man fande reiffe Erdbeeren im Aprel / und zu end des Meyen reiffe Kirſchen: zu anfang des Jun. blühende: auf Jacobi reiffe Trauben: den 1. Herbſtm. fienge man an wümmen. Die Fiſche in den Bächen

 ſturben

ſturben von Wärme der Waſſeren. Eſcher. Chron. ad h. a. Zu end des Meyen hatten alle Trauben verblühet: vor Huldrich-Tag war die Ernd vorüber / den 25. Sept. aller Wein im Keller. Edlibach. Chron. ad h. a. Der Rhein war in vielen Ohrten ſo klein / das man dardurch reiten könte. Auf Seiten der kleinen Statt in Baſel müßten alle Mühlen ſtillſtehen; und müßte man auf den Schiffen mahlen. Des Weins wurd ſo viel / das man ihn nicht behalten möchte. Den Saum könte man haben um 5. 7. 8. Blappert / bald aber wurde er bezahlt vor 1. Gulden/und in folgenden Jahren ſtiege der Preis auf 2½. Gl. Urſtis. Chron. Baſ. L. III. c. 17. Die Limmat zu Zürich war ſo klein/ das man trockenes Fuſſes um den Wellenberg gehen können Stumpf. Chron. L. VI. c. 20. Hotting. Spec. Tigur. p. 521. Zu beſtändigem andenken eines ſo ſeltſamen Jahrs hat man den Kernen aufbehalten bis jezt.

A. 1572. Ueberfrure wiederum der Boden-See / das man von **Mörſpurg** gen **Stad** / und von **Bregenz** gen **Coſtanz** über den See gehen könte. Bucelin. Chronol. Conſtant. p. 357.

A. 1573. Im Herbſt- und Weinmonat war die Witterung ſehr ſtreng / das man der Saat halb in Sorgen ſtunde. Die vielen Regen haben den Saamen zu grund gerichtet. Und iſt unſaglich viel Emd und Haber auf dem Feld verfaulet. Eſcher Chron. ad h. a. Ueber den zugefrornen Boden-See führte man einen geladenen Wagen von Fueſſach gen Lindau; andere fuhren von Bregenz gen Coſtanz / von Steinach gen Fueſſach / und ſtellete man auf dem Eis allerhand Luſtſpiel an. **Biſchoffberg. Appenzell.** Chron. p. 517.

A. 1596. Ueberfrure wiederum der ganze Boden-See. Annal. Conſtant. MSC.

A. 1597. An S. Michels Tag hat es angefangen ſchneyen / und am Samſtag hernach gar ſtark / das auf dem Zurichberg / Albis/ und auf der Steig der Schnee eines halben Schuhs tieff lage. Eſcher Chron. ad h. a.

A. 1598. Vom 1. Jenner bis den letſten Hornung ſind 25. Schnee gefallen / die doch vergangen ohne groſſe Waſſer; am Palmtag gegen Abend lag um die Statt der Schnee eines halben Schuhs tieff / der ohne Schaden abgangen. Am Oſtertag den 15. Aprel war es ſehr kalt / und fielen Reiffen und Schnee. Im anfang des Brachmonats müßte man die Stuben einheitzen. Der Herbſt war kalt / und fienge derſelbe an den 2. Weinmonat/doch wurden die Trauben reiff. Eſcher Chron. ad h. a.

1599. War der Merz ſo troken / das es darinn über 3. Tag nicht geregnet

geregnet oder geſchneyt hat. Den 8. Aprel waren die Bäume in vollem Bluſt. Den 17. Mey ward auf dem Hof den Bogenſchützen ein Meyeten oder Ankenbraut geben/ darinn geſtekt ein blühender Traube/ reiffe Erdbeere / ein reiffes Roggen- und Gerſtenähre/und eine Haber-Thünnen. Den 5. Heumonat fande man zu Zollikon und andern Ohrten linde Traubenbeere / war allenthalben die Kornernd. Den 20. Augſtmonat fande man überall reiffe Trauben. Den 10. Herbſtm. fienge man aller Ohrten an wümmen. Im Wintermonat war es ſo troken/das an etlichen Ohrten an Brünnen und Müllinen groſſer Mangel Waſſers war. Eſcher, &c.

A. 1601. Zu anfang war ein ſtrenge und lang anhaltende Kälte/ ſonſten aber ein Hagel- und Peſt-Jahr under dem Vieh. Den 15. Herbſtmonat hat es geſchneyet bis gen Wädeſchweil/und gegen Kilchberg/ und waren die Trauben noch hart. Eſcher, &c.

A. 1628. War es um Weihnacht gar warm / und giengen die Leuthe barfuß auf dem Feld; darauf folgete ein ſchlechter Sommer/wenig Wein/der nicht zeitig worden. Biſchoffberg. Appenz. Chron. p. 530.

A. 1672. Weilen in dem Winter durch beſtändige Trökne und Winterkälte der Boden blos gelegen/iſt ein ſolcher Waſſermangel entſtanden / das gar viel Müllinen ſtill geſtanden / welches bey wolfeilen Früchten einen Brotmangel erwekt. Und iſt bey dieſem Anlas an der Landsgemeind zu Trogen im Appenzellerland angenommen worden / das jeglicher der Landleuthen auf dem ſeinen ſolte Müllenen bauen mögen. Biſchoffberg. p. 24.

CXXXVIII.

Wann jemand in dieſem Studio der Natur ſich zu üben / und die beſchaffenheit eines Landes / und deſſen Jahrzeiten in erfahrung zubringen luſt hat / der muß von Tag zu Tag nach oben bemeldter Ordnung auf die Aenderungen / welche in der Luft/ auf der Erden/an Menſchen/ Viehe / Gewächſen / in Bergen und Thäleren/ Flüſſen und Seen/ſich zutragen / genaue Achtung geben. Ich wil zu einem Müſterlein nur etwelche Jahre beyſetzen.

CXXXIX.

A. 1705. War der Jenner ſehr unbeſtändig / und hatten wir bald gelindes Wetter / bald Regen / Schnee: zu anfang graſſirten hitzige Fieber / welche aber nichts gefahrliches mit ſich führten.

Den 6. Febr. Sahe man Nachts von 9. bis 12. einen Mond-Ring; darauf folgete ein unbeſtändige Witterung durch den ganzen Hornung und Merz hindurch.

 Den

Den 2. Aprel um 10. Uhr nach Mittag ſahe man wiederum einen Ring um den Mond: etliche Tage hernachblieſen die Weſtwinde ſehr ſtark / und war die Witterung ganz unbeſtändig.

Den 2. Mey um 11. Uhr Nachmittag hatten wir Donner und Bliz / wie auch den 5. der übrige Monat war unbeſtändig.

Der Brachmonat hatte mehr ſchöne als regnichte Tag / und war zimlich warm: den 24. war eine Meil von Zürich ein ſtarkes Ungewitter.

Der anfang des Heumonats war etliche Tag nach einander vor Mittag hell und warm / auf den Abend ungeſtümm / und regnicht / hin und wieder zeigten ſich ſcorbutiſche Krankheiten und Geſchwulſten im Hals. Das end war überaus warm. Und berichtet die Königliche Geſellſchaft in Frankreich in ihrer Hiſtoire 1705. p. 39. das den 30. Jul. das um Montpelier herum die Luft ſo erhitzet geweſen / als ob ſie aus einem Glasofen herauskäme / und man kein ander Mittel gehabt / ſich darvor zu verwahren / als die unterirrdiſchen Hölen und Zimmer; das man hin und wieder die Eyer habe kochen können an der Sonn: daß die Thermometer-Gläſer an vielen Ohrten verſprungen / oder ſo hoch geſtiegen / als ſie ein heiſſes Unſchlitt treiben kan; das ein groſſer Theil der Weinreben vor Hitz verdorben. Ich ware domahls / und im Auguſto auf denen hohen Helvetiſchen Gebirgen / und hatte die ganze Reiſe hindurch faſt allezeit ſchöne / und auf denen Bergen ſelbs ein auſſerordenlich warme Witterung. Vom Schnee und Eis ſchmolze mehr / als in andern Jahren zugeſchehen pflegt.

Der Augſtmonat war ſehr warm / gegen dem end aber um etwas mäſſiger: Alle Cörper litten eine ſtarke Ausdämpfung / und graſſirte hin und wieder die Rothe-Ruhr / und andere Bauchflüſſe. Die Baumfrüchte kamen zwahr frühe zu ihrer Zeitigung / wurden aber wegen Mangel des Nehrſafts kleiner als in andern Jahren.

Der Herbſtmonat war feuchter und kälter / und erzeigten ſich wiederum wegen zugeſchloſſener Durchdämpfung hitzige Fieber. Das ende dieſes Monats wurd wiederum hell und warm / faſt alle Morgen ſtiege auf ein Nebel / welchen aber die Sonnenhitz bald vertrieben.

Zu anfang des Weinmonats hatten wir helles Wetter; den 4. fiele in Pündten ein ſtarker Schnee / der die Bäume niedergetrukt / er vergienge aber unter der Regierung eines warmen Winds ohne ſonderlichen Schaden; den 8. Abends um 10. Uhr ſahe man einen Halo oder Ring um den Mond: in folgenden dreyen Tagen hatten wir regnichte und windichte Witterung. Den 16. fienge man an die Trauben leſen. Von der mitte dieſes Monats bis zu dem end / und im anfang des

Winter-

Wintermonats blieſe durch die ganze Schweiz/Pündten Glarus/Livinerthal/ꝛc. ein gar ſtarker Fön-oder Mittagwind/ von deſſen Urſachen und Wirkungen mich weitläuffig herausgelaſſen Tom. II. **Naturgeſch.** p. 181. Füge diß Ohrts diß einige bey / das der Langen-See / Lago Maggiore, in die Höhe gewachſen 24. Ellen / da hingegen der diſſeits dem Gotthard liegende IV. Waldſtätten- oder Lucerner-See nicht höher geſtiegen als 2. Ellen. Es haben einiche die Urſach deſſen wollen zuſchreiben der ſtarken Wirkung des Fönwinds in den Ausfluß des Poo in das Meer / und vermuthen / das derſelbe hierdurch verhindert worden / folglich ſich die Waſſer von hinten aufgeſchwellet haben : Es iſt aber wahrſcheinlicher die Urſach zuzumeſſen der ſchmilzung häuffigen Schnees auf Mittägigerſeite der hohen Alpen.

Der Wintermonat war ſehr unbeſtändig und kalt. Den 13. Morgens zwiſchen 3. und 4. Uhr ſpürete man in dem Zürichgebieth / Thurgöw / und Schwabenland ein Erdbeben ; und 4. Tag hernach den 17. nach 7. Uhr Abends zu Egliſau an dem Rhein ; deren Beſchreibung zu finden Tom. II. **Naturgeſch.** p. 185.

Zu anfang des Chriſtmonats blieſen ſtarke Weſtwinde / und die meiſte Zeit dieſes Monats hindurch : das Wetter war unbeſtändig / und zeigten ſich an den Menſchen allerhand Catharraliſche / oder Flußgeſchwolſten.

CXL.

A. 1706. Der anfang war zimlich milt / gegen den 4. Jan. wurde die Kälte gröſſer / doch ohne Schnee : um den 19. wurde ſie ſehr ſtark / und zu end des Monats wiederum geringer. Die Pocken oder Kindsblatteren graſſirten hin und her.

Der Hornung war ſehr unbeſtändig / anfangs milt und regnicht : den 7. und 8. blieſen die Sud- und Weſtwinde ſtark / und hatten wir darauf viel Regen : in mitten des Monats vermehrte ſich die Kälte.

Zu anfang des Merzens / unter des warmen Fönwindes-Regierung ſchmolze der Schnee : den 9. haltete die Kälte wiederum an bey dem Nordwind : der übrige Monat war unbeſtändig : wie auch der ganze Aprel.

Der anfang des Meyen war ſchön/es folgete aber bald darauf Regenwetter : vom 7. bis zum 10. hatten wir wiederum ſchöne Witterung : den 10. Abends Donner/mit etwas Regen ; der 12. Tag iſt inſonderheit Chronickwürdig wegen jener totalen / oder gänzlichen Sonnenfinſternuß / welche weitläuffig beſchrieben Tom. II. p. 39. Auf dieſe Finſternuß hatten wir 4. ſchöne und warme Tag ; der übrige Monat

war unbeſtändig; den 28. Abends um 9. Uhr hatten wir ein Ungewitter.

Der Brachmonat war meiſtens unbeſtändig / und oft ungeſtümm. Es graſſirten hin und wieder hitzige und kalte Fieber / und gefahrliche Kinderpocken. In der Nacht zwiſchen dem 8. und 9. fielen ſtarke Regen: vom 9. aber bis den 18. war die Luft hell/und die Hitz ſehr groß den 20. 21. und 28. hatten wir ſtarkes Regenwetter.

Der Heumonat war gleichfahls unbeſtändig: Es zeigten ſich hin und wieder gefahrliche Kinderpocken: vom 16. bis 27. hatten wir eine groſſe Hitz: den 27. um den Mittag hatte es einen anſchein zu einem ſchweren Wetter; es donnerte / blitzete / und fiele auch etwas Regen. In eben dieſem Tag hatte man zu Paris ein ſehr ſchweres Ungewitter / wie zuſehen aus denen Mem. de l'Acad. Roy. 1707. 4.

Der anfang des Auguſti war ſehr warm / ſo daß die Gewächſe zimlich abgenommen: Es graſſirten Kindsblatteren/Rother Ruhren/ Durchbrüche / und allerhand Fieber; den 17. Nachmittag hatten wir Donner / Blitz und Schlag-Regen.

Im September fuhren allerhand hitzige und kalte Fieber in ihrem Lauff fort: den 3. und 13. hatten wir ſtarke Regen / das übrige des Monats war unbeſtändig.

Im Weinmonat hatten wir gemeinlich Abends und Morgens Nebel: ſonſt war der Himmel meiſtentheils veränderlich / oft kalt.

Im November graſſirten wiederum die Kindsblatteren: die Luft war unbeſtändig / mehr regnicht als hell: den 24. ſehr ungeſtümm.

Der December war ganz ungleich / doch nicht ſo gar kalt: inſonderheit war die Luft zimlich mild gegen dem ende des Jahrs den 16. 21. und 22. war die Luft hier und zu Baſel ſehr ungeſtümm.

Des Barometers oberſte höhe in Zürich den 18. Sept. h. 7. p. m.	26. Zohl. 11. Lin.	In Paris den 10. Mart.	28. Zohl. 1½. Lin.
Unterſte den 1. Jan. und 15. Dec.	26. 1. Lin.	den 22. Dec.	26. 9.
diff.	10. Lin.	diff.	16½. Lin.

CXLI.

A. 1707. War der Jenner anfangs milt / gegen dem end kälter / und unbeſtändig.

Der

Der Hornung war auch ungleich in anſehung der Kälte. Es regierten allerhand Fluß-Krankheiten.

Den 2. Merz / hat es ſtark geregnet / den 5. und 6. geſchneyt. Darauf war die Witterung bald warm / bald kalt / der übrige Monat war gleichfahls bald ſchön / bald naß.

Der Aprel war anfangs 3. Tag lang ſchön : den 4. hat es geſchneyt : darauf folgete eine ungleiche Witterung : vom 11. bis den 16. hatten wir ſchöne warme Witterung ; den 17. hatten wir eine gänzliche Mondsfinſternuß : ich überſchikte die ganze Obſervation, wie wir ſie in Zürich von einem Mondesflecken zu dem andern gemachet / naher Paris : ſie findet ſich in denen Mem. de l'Acad. 1707. p. 555. und hat daraus M. Maraldi berechnet den Unterſchied der Meridianorum oder Mittags-Zirklen zwiſchen Zürich und Rom $13\frac{1}{4}$. zwiſchen Paris und Zürich 28. Minuten. Es muß aber das Publicum benachrichtiget werden / das ich der Obſervation nicht wol trauen darff. Es erforderen dergleichen Experiment treffliche Aſtronomiſche Uhren / welche vor der Obſervation ordentlich müſſen gerichtet werden auf den wahren Mittag : dergleichen koſtliche Subſidia aber haben wir hier nicht.

Der anfang des May war regnicht : es regierten hitzige Gallen- und andere Fieber / inſonderheit griffen gegen dem end des Monats / der über all unbeſtändig geweſen / die Gleichſüchtigen Krankheiten ſtark an.

Der Junius war bis zum 7. regnicht : den 17. Abends fiele ein Platzregen : den 18. ein Hagel mit Donner. Der übrige Monat war unbeſtändig. Von denen öfteren Wetteren / ſo ſich dieſes Jahr erzeiget / iſt wahrzunehmen / das dabey allezeit geblaſen die kalten Nordwind / und das Queckſilber im Barometer darbey hoch geſtanden.

Der Julius war bis zum 9. mehrentheils regnicht und friſch : den 4. zwahr fiele ein ſtarker Platzregen mit Donner und Blitz begleitet / nachdeme vorher der Fönwinde die Wolken zuſammen getrieben : den 10. Abends fiele auch ein ſtarker Regen : den 11. hatten wir einen ſo dichten Nebel / wie im Herbſt ; der übrige und meiſte Theil des Monats war unbeſtändig.

Den 2. Auguſt. um Mittnacht regnete es ſtark : darauf iſt gefolget ein helles Wetter von 4. Tagen : den 6. hatten wir wiederum einen dichten Regen begleitet mit Donner und Blitz. Die folgenden Tage waren bis auf den 12. unbeſtändig ; den 12. Abends / und faſt die ganze Nacht hindurch / hat es ſtark geregnet / geblitzet und gedonneret : zu Paris fielen auch $21\frac{1}{2}$. Linien Regen. Vom 13. Abends bis zum

19. war das Wetter unbeſtändig: vom 19. bis den 29. ſchön hell: den 29. Abends war ein Platzregen.

Die 12 erſten Tag des Herbſtmonats waren ſchön und warm; den 13. Abends fiel ein Regen mit Donner und Blitz / die zwey folgende Tag waren regnicht: darauf folgete ſchöne Witterung bis den 22. in welchem es faſt den ganzen Tag geregnet / das übrige war unbeſtändig.

Der Weinmonat war ſehr unbeſtändig / neblicht / regnicht und kalt.

Der gröſte Theil des Wintermonats war hell / aber bald warm / bald kalt. Alſo hatte auch der Chriſtmonat ſeine vielfaltigen Abwechslungen.

Des Barometers oberſte höhe in Zürich den 18. Jan.	26. Zohl.	11. Lin.	Zu Paris den 21. Nov.	28. Zohl.	$3\frac{1}{2}$. Lin.
Unterſte höhe den 3. Oct.	26.	0.	den 4. Dec.	27.	1.
	diff.	11. Lin.	diff.		$14\frac{1}{2}$.

CXLII.

Die Obſervationes, welche jezt folgen / ſind genauer und ſpecialer als die bisherigen / und könte ich beyſetzen ein durch das ganze Jahr ausgeführtes ordentliches Tagregiſter von dem Zuſtand der Barometrorum, Thermometrorum, Winden / viele des Regens oder Schnees / zu- und abnehmen des Limmatfluſſes: beſchaffenheit des Wetters / Geſundheit und Krankheit ꝛc. weilen aber eine ſolche Erzehlung dem Leſer verdrießlich fallen wurde / wil ich das vornemſte kurz zuſamenfaſſen: verlanget jemand mehrere beſondere Nachrichten von denen Tagen und Stunden / und was darinn paſſiert / ſo bin ich bereit mundt- oder ſchriftlich zu entſprechen.

Der Jenner 1708. war unbeſtändig / zu weilen naß / und zimlich milt / denen Glaichſüchtigen und flüſſigen Naturen wiedrig.

Der Hornung hat des Jenners Art an ſich genommen / und die Gewächſe / welche ſonſt angefangen hervortrucken / wiederum zuruck getrieben.

Der Merz war auch zimlich friſch: das ab- und zunehmen des Waſſers in der Limmat iſt faſt gleich geweſen deme / ſo gewahret worden in

zweyen

zweyen vorgehenden Monaten: dann einmahl der Schnee noch nicht ſo viel in Alpen geſchmolzen/das darvon die Waſſer hetten anwachſen können/den 2. um 11. Uhr Nachmittag hat der Wächter auf der unteren Porten der Statt einen Erdbidem geſpürt/ worvon aber in der Statt niemand etwas hat wiſſen wollen; den 3. Abends um 8. Uhr iſt geſehen worden ein Ring um den Mond/ wol 2. Stunde lang; den 4. und 6. hat er ſich wiederum gezeiget. Darauf iſt gefolget eine unbeſtändige Witterung. Gegen dem ende des Monats hatten wir hitzige Flußfieber: es gabe auch urplötzliche Todesfähle.

In dem Aprel iſt ſehr viel Regen gefallen / es iſt auch darauf die Limmat zimlich angewachſen / und were noch höher geſtiegen / wann nicht auf hohen Gebirgen Schnee an ſtatt des Regens gefallen were. Auf dem Splügen in Pündten iſt der Schnee wol 12. Schuhe hoch gewachſen/zu groſſer hindernuß der Reiſenden. Man könte wol aus dem häuffigen gefallenen Schnee und Regen vorläuffig ſchlieſſen allerhand Krankheiten an dem menſchlichen Leib/ welche namlich berzühren von relaxation oder ſchlappigkeit der Zäſeren/und auf den Sommer ſchädliche ergieſſungen der Waſſeren.

In dem Mey graſsirtten wirklich allerhand Fieber/die Waſſer luffen aber noch nicht ſtreng an / weil die Luft allgemächlich erwärmt worden.

Der Brachmonat war ſehr naß / welches denen Gewächſen und Menſchen nicht geringen Schaden zufügte. Es verfaulte viel Heu/und iſt das Gras/ welches nicht abgemäyet worden/überzeiffet. Die Weinreben könten nicht wol blühen / der Bluſt fiele von vielem Regen ab / und kame der Brenner in die Blätter; ſo das man inſonderheit von denen ſogenanten Zürichtrauben keinen reichen Herbſt hoffen könte. Unter den Menſchen regierten allerhand kalte Fieber und Flußkrankheiten. Das zunehmen der Waſſeren hat wiederum nicht entſprochen dem Regen/weilen es auf hohen Gebirgen geſchneyt. Dann in unſern Landen die Waſſer mehr anwachſen von der Wärme/als dem Regen.

Der Heumonat war ſehr unbeſtändig/ bald warm/ bald feucht. Bey denen Kindern meldeten ſich an die Kindsblattern; den 4. Abends um 11. Uhr ſahe man zu Glarus und Schwanden einen gar ſchönen Regenbogen: das Wachsthum der Waſſeren entſprache wiederum nicht dem gefallenen Regen.

Die Hitz des Augſtmonats war ſehr groß: alle Flüſſe trieben ſich gegen der auſſeren Haut/die ausſchlechten der Kindern ſezten fort/und ſollen in Italien von Hitz viel Menſchen verſchmachtet ſein; den 18. und

und 19. fiele in dem Luzerniſchen ein groſſer und ſchwerer Hagel / der auch hier und da die Ziegel auf denen Tacheren zerſchlagen; den 19. Augſtmonat Abends hatte man in dem **Domleſchger-Thal in Pündten** ein ſchweres Donner- und Hagelwetter: denen drey auſſerſten Dörfferen des Heinzenbergs wurde durch den Hagel weggeſchnitten alle Hoffnung der Ernd. Man fande hin und wieder todte Haſen / Füchſe / und Vögel. Die Stral hat in dieſem Monat groſſen Schaden gethan in dem Underwalder Schloß zu Bellenz.

Im Herbſtmonat graſſirten die Rothen Ruhren und andere Bauchflüſſe. Bey Tſchagina auf dem **Heinzenberg** in Pündten hat die Stral ein Weib / und 8. Stuck Viehe erſtecket; worvon anderſtwo ein mehrers.

Im Weinmonat regierte noch die Rothe Ruhr; die Waſſer der Limmat nahmen / ohnangeſehen des häuffig gefallenen Regens ab. Der Herbſt wurde um die mitte dieſes Monats eingeſamlet.

Im Wintermonat graſſirten zu Zürich und Baſel böſſartige Rothe Ruhren; den 9. um 5. Uhr am Morgen ſahe man **auf der Stocken bey Baldingen Badergebiethes** eine feurige Luftgeſchicht / gleich einem Bliz / und zwey lange feurige oder helle Streimen / ſo in einem Wölklein zuſammen kommen. Es währete ohngefehr $\frac{1}{2}$ Stund.

Im Chriſtmonat hatten wir ſtarke lang anhaltende Huſten / Flußfieber ꝛc.

Den Regen / ſo von Zeit zu Zeiten gefallen / habe gemeſſen juſt nach der Manier / deren ſich bedienet die Königlich Franzöſiſche Geſellſchaft; und finden ſich im

	Linien.				
Jenner	$18\frac{1}{2}$		Heumonat	$47\frac{5}{6}$	
Hornung	$18\frac{2}{3}$		Augſtmonat	$35\frac{1}{2}$	
Merz	$17\frac{1}{6}$	$195\frac{1}{2}$	Herbſtmonat	34	$173\frac{1}{3}$
Aprel	$52\frac{3}{4}$		Weinmonat	$27\frac{1}{2}$	
Mey	$21\frac{1}{2}$		Wintermonat	7	
Brachmonat	$66\frac{1}{2}$		Chriſtmonat	$21\frac{1}{2}$	

Iſt hiemit in Zürich gefallen überall $368\frac{5}{12}$ Lin. oder $30\frac{5}{12}$ Zohl.

In Paris iſt gefallen - - - - - - - $18\frac{1}{2}$ Zohl.

Wann

Wann ich auf dieſe viele des Regen-und Schneewaſſers Achtung gibe / und ſelbige halte nebſt den Regen/der zu Paris gefallen/ſo ſchlieſſe ich / das es in der Schweitz mehr regne als in Frankreich: Es wird ſich diß noch mehr beſtätten laſſen aus nächſtfolgenden Jahren / ſo auch aus gegenhaltung des Regens / welcher zu Paris ſint A. 1699. bis 1706. gefallen / namlich

A. 1699.	- - - - - -	18.	$\frac{1}{4}$
1700.	- - - - - -	20.	
1701.	- - - - - -	21	$4\frac{1}{4}$
1702.	- - - - - -	16.	4.
1703.	- - - - - -	17.	4.
1704.	- - - - - -	19.	10.
1705.	- - - - - -	13	$10\frac{1}{4}$
1706.	- - - - - -	15.	$3\frac{5}{8}$

Es zeiget ſo wol die Vernunft als Erfahrung / daß die Ohrt/welche hohen Gebirgen / oder dem Meer / als zweyen reichen Zeugemütteren des Regens / und anderer wäſſerigen Luftgeſchichten / nahe ſind / mehr Regen müſſen haben / als andere. Von Rouen iſt bekant das gemeine Sprichwort / das dieſe Statt ſeye le Pot de Chambre de la France: Es ſcheint / Bachaumont und la Chapelle haben ein gleiches wahrgenommen zu Narbonne, weil in ihrer Reiſebeſchreibung unter anderem ſtehet

Dans cette vilaine Narbonne
Toujours il pleut, toujours il tonne.
Recueil. des pieces nouv. & galant. P. I. p. 61.

Das allgemeine Mäß des Regens iſt zu Paris 20. zu Lisle in in Flanderen 22. zu Tovvnelei in der Graffſchaft Lancaſtre in Engelland ſteiget der Regen auf 39. Zohl / wie zuſehen in Tranſact. Philos. n. 309. p. 2387.

Das zu- und abnehmen der Limmat / wie ich es von Tag zu Tag habe genau meſſen laſſen in Pariſer Zohlen / findet ſich / wie folget.

	Zunehmen	Abnehmen		Zunehmen	Abnehmen
Jenner	2	9	Heumonat	10	16
Hornung	$1\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	Augſtmonat	3	22
Merz	5	5.	Herbſtmonat	0	12
Aprel	24	$\frac{1}{2}$	Weinmonat	0	10
Mey	18	4	Wintermonat	0	3
Brachm.	21	7	Chriſtmonat	0	4
	$71\frac{1}{2}$	35.		13.	67.
				$84\frac{1}{2}$	102.

Es laſſet ſich hieraus erſehen / das in dem erſten halben Jahr die Limmat angewachſen $71\frac{1}{4}$ und abgenommen habe 35. Zohl / folglich noch einmahl mehr gewachſen ſeye/ als geſchwinnen : wann man darneben haltet die viele des gefallenen Regens $195\frac{1}{2}$ Linien/ſo wird ſichs finden / das unſere Flüſſe mehr wachſen von dem durch warme Luft geſchmolzenen Schnee / als aber von dem Regen : dann in folgendem halben Jahr findet ſich / daß die Limmat nur gewachſen 13. und abgeſchwinnen 67. Zohl / da aber in anſehung des gefallenen Regens hetten ſein ſollen 63. Zohl unter dem Titul des zunehmens/oder wachſens. Die 4. letſten Monat haben nicht einen einigen Zohl unter dem Titul des Wachsthums / da doch in ſelbigen 90. Zohl Regen gefallen. Es ſein namlich die hohen Alpen gar frühe überfallen worden von der Kälte/ und hat ſich alles aus der Luft gefallene Waſſer alldort verwandelt in Schnee. Das der meiſte Theil der Bergwaſſeren dem von der Wärme aufgelößten Schnee zuzuſchreiben ſeye / iſt über diß auch daraus zu erſehen / weilen gemeinlich die Bergbäche oder Flüſſe gegen dem Abend anwachſen oder aufſchwellen / wie alſo der Taminna-Bach/ſo bey dem Pfäfersbad abfließt/alle Abend an den Felswänden höher ſteiget / und oft einen Schuhe auf einmahl anwachst / wann ſchon unter Tagen kein Regen gefallen. Es iſt diß eine curioſe Gattung von einer Ebbe und Fluth/welche weit von dem Meer kan geſpürt werden. Ich ſchlieſſe über diß aus denen mehreren Graden des abnehmens / das unſere Schweitzeriſche Lande kälter ſeyen / als andere von denen hohen Alpen entlegenere.

Des Barometers oberſte höhe in Zürich den 18. Nov.	26. Zohl. $8\frac{1}{2}$. Lin.	In Paris 28.	$\frac{5}{6}$.

Unterſte

Unterſte den 26. Sept. 25. $8\frac{1}{2}$. ——— 26. $9\frac{1}{2}$.

diff. 12. diff. $14\frac{1}{2}$.

So dann were die Mittelhöhe zu Paris 27. $5\frac{1}{4}$

zu Zürich 26. $2\frac{1}{2}$

der Unterſcheid 1. $2\frac{3}{4}$

Deme nach der Mariotti Rechnung entſprechen 1007.
Caſſini 1150. Schuhe
Joh. Scheuchzer 1032.

Vor die reſpectivè höhe zwiſchen Paris und Zürich.

CXLIII.

A. 1709.

Es hat in dieſem Wunderjahr der Jenner zeitlich gezeiget Wirkungen von einer auſſerordentlichen Kälte/welche ganz Europam durchſtrichen/ und unſäglichen Schaden denen Bäumen/Weinreben/Feldfrüchten/Thieren und Menſchen zugefüget. Und verdienen ſo ſeltſame Begebenheiten/ſo auf dem Theatro der Natur ſich zugetragen/wol eine grundtliche und genaue Beſchreibung. Die gröſten und älteſten Eich- Nuß- und andere Bäume erſturben vor grimmiger Kälte/ und ſpalteten ſich mit groſſem krachen von einander. Alle Weinreben/ſo geſtanden/giengen zu grund/ und möchten die kaum erhalten werden/welche unter dem Schnee und Strohe bedekt lagen; den 6. und in folgenden Tagen war eine einsmahlige veränderung der Luft; alle Dünſte in dem innerſten Winklen der Häuſeren gefruren / und fülleten alles an mit Tuft: in denen Kuchen gefrure alles Waſſer / ja ſelbs in vielen nicht wol verwahrten Stuben. Viel Vögel und andere Thiere erſturben vor Kälte. Unter denen Menſchen graſſirten ſtrenge rebelliſche Huſten/hitzige Flußfieber/Seitenſtiche/und ſturben in Stätten/ und auf der Landſchaft viel Menſchen an dergleichen Krankheiten. Es war die Wärme der Stuben kaum genugſam/ das Blut in den Adern in ſeinem Kreißlauff zu unterhalten. Der Barometer, ſo das vergangene Jahr höher nit geſtiegen/ als 26. $8\frac{1}{2}$. iſt den 19. dieſes Monats kommen auf 26. $10\frac{1}{2}$. die Dünſte formierten an denen Glasſcheiben allerhand ſeltſame Figuren/ ſo gar ordenlich gewiſſe Gattungen Moosgewächſe

gewächſe vorbildeten / worvon zuſehen Herbar. Diluv. p. 29. Tab. VIII. Des Regens und Schnees fiele noch einmahl ſo viel / als vor einem Jahr in dieſem Monat: es waren aber gleichwol die Grad des zu-und abnehmens der Limmat gleich; den 8. um 5. Uhr Morgens ſpürte man zu **Schwanden** im Land Glarus einen Erdbidem; auſſert Schwanden aber nirgens; den 18. ſahe man von der Veſtung **Hohentwiel** im Herzogthum **Würtenberg** von 11. bis 12. Abends eine Luftgeſchicht/welche von dem Mond ſich durch ſchwarze Luft mit einem hellen Glanz hinunter gezogen bis in das Dorff **Hilzingen**; den 16. ſahe man zu **Schwanden** 3. Sonnen mit ihren Halonibus oder Ringen. Es iſt merkwürdig / und die Urſach von der Situation herzuleiten/ das zu **Weſen** an dem **Wallenſtatter-See** / und zu **Vettis** im **Sarganſerland** der Winter ſo gar leidenlich geweſen/das nichts von Gewächſen zu grund gegangen/da hergegen kaum eine halbe Stund von dieſen beyden Ohrten die Kälte faſt unertragenlich geweſen/ſo daß die von den Vettiſſeren währender groſſer Kälte abgeſchnittene Valenzer ſich eingebildet / es werde in Vettis alles erſtorben ſein; alſo hat die Kälte überall wenig Schaden gethan im **Zugergebieth**/ **Wallis**/ und andern Ohrten des Schweitzerlands / welche gegen Norden hohe Berge zu ihren Vormauren haben. Hergegen ſind auch die von Tannen-Eiben-und andern harzichten Bäumen beſezte / aber gegen dem Nordwind offen ſtehende Wälder von der Kälte rothlecht und gleichſam geſenget worden / welches rothe Kleid ſie den ganzen Sommer durch behalten; den 21. iſt unſer Zürich-See überall bis an die Palliſaden der Statt zugefroren: und vor dem 18. nicht nur die Elbe/Donau / Rhein / Maaß / Schelde / ſondern auch die Saone und Loire in Frankreich / die Tems in Engelland / der Poo in Italien ſtark überfroren; alſo auch der Sund in Dännemark; und zimlich groſſe Stük von unſerem kleinen Schweitzer-Meer/dem Genfer-See/und von dem groſſen Meer an denen Teutſchen und Niederländiſchen Küſten: das Adriatiſche Meer iſt zu Venedig auch eingefroren. Gegen dem end des Monats war das Wetter zimlich milt / der Schnee fienge an Tags und Nachts ſchmilzen / und ſchiene es / der Winter habe ein end.

Es lieſſe ſich auch der Hornung nicht ohnfein bey uns an / und ſchmulze der Schnee um die mitte des Monats zimlich ſtark; gleichwol iſt die Limmath mehr nicht als um 2. Zohl angewachſen / und um 4. abgeſchwinnen; im anfang aber und gegen dem end hatten wir zimliche Kälte. Das Wetter war bey uns den 10. 11. und 12. zimlich gelind / und hell. Zu Leipzig aber fielen ſtarke Regen / welche hin und

wieder

wieder groſſe Uberſchwemmungen verurſachet. In Sachſen / wie auch bey uns / hat gleichſam der dritte Winter angeſetzet; da die Winde ſich wiederum geträhet gegen Oſt und Nord: und iſt den 24. und 25. ein tieffer Schnee gefallen: in Sachſen zwahr hat er fortgeſezt bis den 27. und ſind dardurch in Teutſchland / Frankreich / Italien und Spanien die Wege gleichſam verſchloſſen worden.

Im Merzen graſſirten hitzige Fieber / dergleichen auch ich vom 2. an auß- und durch GOTTES Güte glüklich überſtanden: die Limmat wuchſe in allem 13 Zohle an / und mehr zwahr / als der gefallene Regen hette bringen können: von denen Uberſchwemmungen haben alle niedrige Länder viel gelitten / und weißt ins beſonder darüber zu klagen Gorcum, Laerdam und Vianen in Holland / und Riga in Liefland.

Es hatte zwahr einen guten Anſchein / als ob die Gewächſe im Aprel ſich wiederum wolten in guten Stand ſetzen: es hat ihnen aber wiederum einen ſtarken Stoß gegeben ein den 25. und 26. gefallener Reiffe / welcher inſonderheit ſtark und mit groſſem Schaden geſpürt worden im Zürichgebieth / von Chur dem Rhein nach bis an den Boden-See / und anderſtwo; den 24. um 10. Uhr Abends iſt allhier ein ſchöner vielfarbiger Ring geſehen worden um den Mond: und den 30. in der Mittagſtund um die Sonn.

Der Mey war ſehr unbeſtändig / und die Luft noch immer Nordiſch oder zuſammengedrukt: den 3. fiele in Pündten 30. Stund nach einander ein dichter Schnee / welcher an denen Baum- und Feldfrüchten groſſen Schaden gethan. Bey dieſer kalt feuchten Luft regierten allerhand hitzige Fieber.

Im Brachmonat fiele zwahr viel Regen / doch wuchſen die Waſſer nicht ſonderlich an; den 10. thate der Hagel im Freyburger- und Berngebieth zimlichen Schaden; den 20. war um Bern herum wiederum ein Sturm- und Hagelwetter; den 21. fielen zu Schaffhauſen dichte Platzregen.

Im Heumonat hatten wir ſtarke Huſten / inſonderheit bey den Kindern / Bauchflüſſe und Rothe Ruhren: man beförchtete theils wegen zunehmender relaxation der Zäſeren / theils wegen überhand nehmender Armuth / ſchwerere Krankheiten; den 1. ſahe man a la Brevine in der Graffſchaft Neuenburg um 5. Uhr Nachmittag 2. Neben-Sonnen.

Der Augſtmonat war im anfang und end feucht: in mitten überaus warm; den 2. gegen Abend fiele bey uns ein groſſer und dichter Hagel / meiſtentheils Kegelförmig / in welchem die durchſichtigen Eis- und weiſſen Schneetheil Lagerweiſe zuſehen waren; zu gleicher Zeit und Stund ſahe man ob dem Dorff Wetzikon eine Luftgeſchicht

M gleich

gleich einer Todtenbaar / welche ſich bald verändert in einen conum truncatum, oder abgekürzten Kegel / und Spieß / oder Schwert / von ſchwarzer Farb / welches endtlich ſich verwandlet in eine weiſſe bis auf die Erde reichende Säule: Es kame nacher Zürich ein Gerücht / als ob aus dem Kempterbach viel Steine weren mit abſcheulichem Geraſſel in die Höhe gehoben / und wiederum aus der Luft hinunter geworffen worden. Nach fleiſſig gehabter Nachfrag aber hat ſichs funden/das diß geweſen eine Gattung Wolken-Säule/welche die Engelländer a Spout nennen / und von dem Pfefficker See durch einen Wirbelwind in die Höhe gezogen worden; den 8. Abends von 11. bis $11\frac{1}{2}$. Uhren ſahe man viel Fallende Sternen. In Stätten und Dörfferen regierten dieſen Monat ansteckende Rothe Ruhren/welche viel Leuthe weggeraffet/und bey vielen die Waſſerſucht/und andere gefahrliche Krankheiten hinter-ſich gelaſſen.

In dem Herbſtmonat continuirten die Rothe Ruhren/inſonderheit auf der Landſchaft; hin und wieder hatte man auch Preſten unter dem Viehe.

In dem Weinmonat hatten wir auch noch die Rothe Ruhren/wie wol nicht mehr ſo ſtreng. Obgleich des Regens viel gefallen / ſind doch die Flüſſe nicht ſonderlich angewachſen. Wir hatten faſt keinen Herbſt.

In dem Wintermonat nahmen die Flüſſe ab / um ſo mehr/weilen es wenig geregnet. Zu **Meylen** und **Wädenſchweil** an dem Zürich-See / und hin und wieder auf dem See/ſpürete man ſtinkende aufſteigende Dämpfe/welche inſonderheit die Rothe Ruhren nach ſich gezogen.

Den 7. Chriſtmonat um $10\frac{1}{4}$. Uhr Nachmittag ſahe man zu Zürich / und in umliegender Gegend ein Chasma, oder feurige Luftgeſchicht / gleich zweyen auf einander gefolgten Blitzen; den 28. um Mitternacht 2. Blitze den 13. und 14. kleine Ringe um den Mond.

Der Regen fiele in nachſtehender Ordnung und Viele.

	Linien.				
Jenner	38		Heumonat	$44\frac{3}{4}$	
Hornung	$8\frac{3}{4}$		Augſtmonat	39	
Merz	$35\frac{1}{4}$		Herbſtmonat	46	
Aprel	$25\frac{1}{2}$	$172\frac{1}{2}$	Weinmonat	59	218
Mey	$26\frac{1}{4}$		Wintermonat	$9\frac{1}{2}$	
Brachmonat	$38\frac{3}{4}$		Chriſtmonat	$19\frac{3}{4}$	

Summa $390\frac{1}{2}$ machen 32. Zohl. $6\frac{1}{2}$ Linien.

Hieraus iſt zuerſehen / daß es in dieſem Jahr 1. Zohl und 10½. Linien mehr geregnet / als im vorgehenden / und das in der Schweitz mehr Regen falle als in Frankreich; geſtalten zu Paris mehr nicht gefallen als 21¾. Zohl / allwo inſonderheit der Frühling ſehr naß geweſen / und im Aprel / Mey und Brachmonat mehr Regen gefallen / als in übrigen 9. Monaten zuſammen.

Die Limmat hat in folgender Geſtalt

	Zu-	ab-		zu-	abgenommen.
Jenner	4	4	Heumonat	7	2
Hornung	2	4	Augſtmonat	3	12
Merz	19	1	Herbſtm.	9	0
	45.	14.		29.	73.
Aprel	12	4	Weinm.	6	5
Mey	5	1	Winterm.	0	14
Brachm.	3	0	Chriſtm.	4	4

Summa des zunehmens 74. des abnehmens 51.

Woraus ſich wiederum erhellet / das unſere Flüſſe mehr anwachſen durch das von der Wärme aufgelößte Schneewaſſer / als von dem Regen / weilen in denen erſten 6. Monaten gefallen 172½. Linien Regen / und aber die Limmat angewachſen 45. Zohl / welche Proportion gröſſer iſt als der 29. Zohlen in dem letſten halben Jahr gegen 218. Linien Regens.

Des Barometers oberſte höhe in Zürich den 19. Jan.	26. Zohl.	10½. Lin.	Zu Paris den 19. Jan.	28.	3½.
Unterſte höhe den 20. und 28. Febr.	26.	0.		26.	7½.
	diff.	10½		diff.	20.

Von der auſſerordenlichen Kälte dieſes vergangnen 1709. Jahrs iſt zuleſen eine Oration zu Padua gehalten von Bernardino Ramazzino, und ein Programma D. Joh. Gottlieb Hardt.

CXLIV.

A. 1710. Der Jenner war zimlich unbeſtändig / zwahr meiſtens milt / gegen dem end kalt.

Der Hornung meiſtens kalt ; den 23. Morgens zwiſchen 12. und 1. ein Bliz : ſehr wenig Regen ; den 27. ſahe man um die Venus einen Glanz gleich einem Haloni.

Der Merz war zimlich Naß.

Der Aprel hatte auch viel Regen.

Der Mey war zimlich warm ; den 23. Abends hatten wir einen Hagel / und eine ſeltſame Stral / deren Beſchreibung zu ſeiner Zeit folgen wird.

Der Brachmonat hatte viel Regen ; den 7. und 8. hatten wir zu Abend Donner / Bliz und Regen ; den 19. ein ſtarkes Hagelwetter / welches ſich von **Einſidlen** gezogen bis ins **Toggenburg**. In dem **Domleſchgerthal** thate die Nolla ein klein Bergwaſſer groſſen Schaden bey **Tuſis** / dann ſie von ſtarkem Regen alſo angewachſen daß ſie die Brugk weggeriſſen / und haben ſo wol dort als anderſtwo die Bergwaſſer denen tiefferen Landen groſſen Schaden verurſachet.

Der Heumonat war auch zimlich naß ; den 16. 17. und 19. hatten wir Donner und Regen ; den 28. einen ſtarken Plazregen.

Der Augſtmonat brachte auch viel Regen ; den 3. Abends zwiſchen 7. und 8. hat die Stral in dem Dorff **Lienheim** eine Scheur angezündt / worvon 14. Häuſer eingeäſcheret / und wol 20. Haußhaltungen an den Bettelſtab gerathen. Bey uns gabe es ſtozige Wolken / und in der Nacht Regen : zu **Schaffhauſen** hatte man auch den 3. diß Monats ein ſeltſame Stralgeſchicht / welche auch zu ſeiner Zeit folgen wird ; den 29. hatten wir Regen und Hagel.

Der Herbſtmonat war zimlich unbeſtändig ; den 7. hat ein Wolkenbruch zu Trahona im **Veltlein** den Einwohneren groſſen Schaden zugefügt ; ein Bergwaſſer hat 6. Perſonen ertränkt / viel Häuſer weggeriſſen / und die Weinberge übel verderbet / ſo das der Schade wol auf 30000. Philip-Thaler geſchätzet worden / es iſt merkwürdig / daß die ganze umliegende Gegend das ſchönſte Wetter gehabt / und Trahona allein den Schaden gelitten. Bey uns war damahls die ſchönſte Witterung.

Der Weinmonat war zimlich naß.

Der Wintermonat ſehr trocken und warm / ſo daß die Birnbäume / und viel Staudengewächſe aufs neue geblühet / wie im Frühling ; die Erdbeeren brachten wiederum Früchte. Unter den Menſchen gewahrete

wahrete man viel Fluß-Krankheiten. Die Früchte/ſo dieſes Jahr gewachſen/kónten nicht lang aufbehalten werden vor der Fáulung; weilen die Nahrungsgefáſſe von der Kálte des vorgehenden Jahrs allzuſehr zuſammengezogen/nun aber zuſehr erweiteret worden.

Der Chriſtmonat war zimlich warm/ und ſehr neblicht: hin und wieder in den Wieſen blüheten die Frühlingspflanzen; und brachte man auch reiffe Erdbeere; den 5. um 8. Uhr Vormittag ſahe man die Sonn durch eine neblichte Luft Blutroth im **Sarganſerland**; den 28. hatte man um Mittnacht einen Erdbidem.

Des Regens halb hat es folgende Beſchaffenheit von Monat zu Monat.

	Zu Zürich.	Zu Paris.		Zu Zürich.	Zu Paris.
Jenner	10	$12\frac{3}{8}$	Heumonat	32	$17\frac{3}{8}$
Hornung	$1\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$	Augſtmonat	$43\frac{1}{4}$	$37\frac{3}{8}$
Merz	26	$14\frac{1}{8}$	Herbſtmonat	23	$15\frac{3}{4}$
Aprel	27	$17\frac{3}{4}$	Weinmonat	$32\frac{3}{4}$	$11\frac{3}{8}$
Mey	$14\frac{1}{2}$	12	Wintermonat	$4\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{8}$
Brachmonat	48	9	Chriſtmonat	18	17

Summa/zu Zürich $280\frac{3}{4}$. Linien/oder 23. Zohl. $3\frac{3}{4}$. Lin.
zu Paris $188\frac{3}{4}$. Lin. oder 15. Zohl. $8\frac{3}{4}$. Lin.

Hieraus iſt wiederum zuerſehen/das zwahren 9. Zohl $2\frac{3}{4}$. Linien weniger Regen bey uns gefallen als in vergangenem Jahr/gleichwol aber mehr als zu Paris gefallen ſint A. 1699.

Des Barometers oberſte hóhe zu Zürich den 3. Jan.	26. Zohl. $9\frac{3}{4}$. Lin.	zu Paris den 3. Jan.	28. Zohl. $3\frac{1}{6}$. Lin.
Unterſte hóhe den 25. Dec.	26. $\frac{1}{2}$.	den 7. Mart.	26. $10\frac{5}{6}$.
diff.	$9\frac{1}{4}$. Lin.	diff.	$16\frac{1}{3}$.

CXLV.

A. 1711. Der Jenner war unbeſtándig/anfangs zimlich milt/und regnicht/gegen dem end kalt/und fiele zimlich Schnee; den 1. ſpürte man zu **Stein** am Rhein um Mitternacht einen Erdbidem.

Der Hornung brachte überaus viel Regen⸗und Schneewaſſer/ ſo das in dieſem Monat allein faſt ſo viel Waſſer aus der Luft gefallen/ als A. 1710. innert einem halben Jahr. Die Flüſſe ſind deßwegen ſtark angewachſen/ und haben hin und wieder groſſen Schaden verurſachet; den 9. Morgens zwiſchen 4. und 5. ſpürte man zu Baſel einen doppelten Erdbidem/ mit merkwürdigen Umſtänden; vorher blieſe ein ſtarker Wind / und nach dem Erdbidem wiederum ein gar ſtarker Sturmwind von Mittag her / mit einer ungemeinen Wärme / obgleich zwey Tag zuvor ein zimliche Kälte in der Luft regiert: von dieſem Fönwind iſt innert 2. Stunden aller Schnee geſchmolzen / das nichts übrig geblieben / daher dann der Rhein und andere Waſſer überaus ſtark angeloffen / dergleichen bey Manns gedenken niemahl geſchehen. Es iſt über diß merkwürdig / das auf dieſen warmen Fönwind / der nur wenig Stunde gewähret / eine groſſe Kälte eingebrochen / und ein häuffiger Schnee gefallen. Dieſe Umſtände haben den grundgelehrten Herren Prof. Bernoulli zu Baſel in die Gedanken geſetzet / daß dieſer warme Wind aus denen unterirꝛdiſchen Hölen irgendwo ausgebrochen / und zwahren mit ſolcher Gewalt / welche die Erde erſchütteret: denen ich gänzlich unterſchreibe. Und zweifle ganz nicht / das dieſe einmahlige Dünnung der Basleriſchen Luftſpher nach ſich gezogen eine Aenderung in der übrigen Schweitzer⸗Luft / ins beſonder diſſeits der hohen Alpen. Dann auch bey uns den 9. und in nächſtfolgender Nacht die Luft ſehr warm worden / und der Schnee ſtark geſchmolzen / ſo daß die Waſſer ſehr angewachſen / und von der Sil die Dämme durchgebrochen worden. Auf dieſe Dünnung der Luft iſt den 10. 13. und 14. der Schnee auf 33. Linien gefallen. Das dieſes Vernunft⸗Urtheil gegründet ſeye/ iſt auch daraus abzunehmen / weilen in eben dem Tag / da zu Baſel der Erdbidem geſpürt worden / bey uns der Barometer gefallen auf 25. Zohl 11½. Linien / in welcher Niedrigkeit das Queckſilber nie geſtanden in dem ganzen verſtrichenen Jahr. Es iſt gleichfahls zu Baſel/ inſonderheit; den 13. und 14. der Schnee ſo häuffig gefallen / das er wol 2. Ellen hoch gelegen / und ſind ohnangeſehen einer zimlichen Kälte / ſo zugleich eingefallen / Donner gehört worden; den 18. Abends um 9. Uhr hatte es widerum gedonneret und geblitzet. Von derſelben Zeit her hatte die Kälte nachgelaſſen/ der Schnee ſchmulze unter vielem Regen / und führte der angeloffene Rhein viel Balken / Bretter / und andere überbleibſelen weggeſchwem̃ter Häuſeren mit ſich / und ſtunde man zu Baſel in nicht geringer Gefahr wegen der Bruk / und vielen am Waſſer ſtehenden Häuſeren. Des Erdbidems halben urtheilte Herꝛ Bernoulli/ daß der Außbruch geſchehen auf Teutſcher Seite gegen dem

Schwarz⸗

Schwarzwald / weilen zu **Schliengen** und anderſtwo im Marggräffiſchen der Erdbidem ſtärker geſpüret worden / als zu **Baſel**/und **Liechſtal** / ja in der **Kleineren Stadt** ſtärker als in der **Groſſen** / ſo das dort einiche Mauren umgeworffen worden/hier aber kein Schade geſchehen. Bey uns iſt die Limmat vom 23. bis zum 24 wol 7. Zohl angewachſen. So kamen auch Schreiben von **Genf**/daß die Arva mit ſolcher ungeſtümme in die Rhoſne eingefloſſen / das dieſer groſſe Fluß gegen dem See getrieben die Mühlen ſelbs zuruck zu gehen gezwungen habe.

Der Merz hatte auch zimlich viel Regen ; den 28. Abends um 9. Uhr ſahe der Wächter auf dem **Oberdorff** zu **Zürich** eine feurige Kugel blaulechter Farb / welche ihre Flammen gegen dem See geworffen.

Der Aprel war anfangs kalt und feucht / um die mitte warm / ſo das den 20. die Bollen an den Bäumen hervor getrukt: das end war zimlich milt ; den 1. um 4. Uhr Morgens ſahe mag gegen Mittag einen feurigen Himmel / und wurde zugleich gehört ein Klapf.

Der Mey war anfangs kalt und feucht / ſo das der Schnee auf dem **Albis** gefallen / und liegen blieben : von vielem Regen/ Schnee/ und kalten Winden ſchiene es/als ob das Korn und die Weinreben nicht geringen Schaden leiden werden/ es hatte aber das vielfaltige Thau alles wiederum erfriſchet. Das end des Monats war gut. Aber den 14. diß Monats hat der warme Fönwind der Baumblüth und Früchten merklichen Schaden zugefügt ; den 20. paſſierte zu **Bern** eine merkwürdige Stralgeſchicht/welche zu ſeiner Zeit mit mehrerem ſol beſchrieben werden.

Der Brachmonat war zimlich trocken / ſo das es 23. Tag lang von dem 3. bis den 27. niemahlen geregnet : ſo das dieſe Tröckne ohne merkliche n Schaden nicht abgeloffen were / wann nicht die viele Regen und Thäuer der vergangenen Monaten dem Mangel der Früchten vorgebauet hetten ; den 12. ſahe man blühende Trauben ; den 15. aber kam faſt alles Weingewächs in die Blüht / und war zu end des Monats alles verblühet. Weilen die Nordwind immer die Oberhand behalten / fielen in dieſem Monat wenige Thäuer.

Zu anfang des Heumonats waren die Weinreben in gutem Stand/ die Wieſen aber dürr : es litte auch das Korn / und erwartete man keine reiche Ernd. Es hatte zwahr das feuchte Wetter mit dem hellen abgewechſelt / doch hatte die Wärme überwogen.

Der Augſtmonat war kalt und feucht / und deßnahen denen Aeke-

ren

ren und Weinbergen ſchädlich; das abgeſchnittene Korn faulete hin- und wieder auf den Aeckeren / oder es wuchſe wiederum aus. Gleichwol iſt die Limmat nicht ſonderlich nach proportion des gefallenen Regens angewachſen; dann auf den Bergen fiele der Schnee / und in tiefferen Landen verſchluckte das Erdrich das meiſte von gefallener Feuchtigkeit; den 14. ſahe man hin und wieder linde / und blaue Beere; den 29. hatten wir einen ſtarken Platzregen mit Donner und Stral / Abends zwiſchen 3. und 4. Uhren.

In dem Herbſtmonat regierten die Nord- und Oſtwinde / daher die Trauben zwahr von dem gefallenen Regen zimlich aufgeſchwollen / die Zeitigung aber hinderhalten worden; wegen allzu vieler Feuchtigkeit / ſo im anfang dieſes Monats gefallen / konte die Einſamlung des Heus / oder Emds / Habers / und Bonen nicht ohne Schaden vor ſich gehen; und iſt überall die Ernd der Sommerfrüchten mager geweſen.

Der Weinmonat war ſehr feucht: man ſamlete zwahr viel Wein / er wurde aber nicht ſonderlich gut; den 9. gienge der Herbſt an; den 6. um 8. Uhr Nachmittag ſpürete man auf dem Obſervatorio zu Paris einen Erdbidem / und auf gleiche Stund 30. Meilen von dannen.

Der Wintermonat war feucht / und doch nicht kalt.

Im Chriſtmonat ſtiege das Queckſilber im Barometer auf 27. Zohl / und doch folgete darauf keine groſſe Kälte / ſondern vielmehr ein milte / aber ungeſtümme Witterung.

Der Regen fiele in folgender Viele und Ordnung.

	Zu Zürich.	Zu Paris.		Zu Zürich.	Zu Paris.
Jenner	34½	8¼	Heumonat	38¾	51⅛
Hornung	109	51⅛	Augſtmonat	66	20⅛
Merz	44¾	18	Herbſtmonat	35½	24½
Aprel	26½	20⅜	Weinmonat	62¾	31¼
Mey	39¼	32⅛	Wintermonat	43¼	21
Brachmonat	15	8⅜	Chriſtmonat	25	15¾

Summa / zu Zürich 541. Lin. oder 45. Zohl. 1. Lin.
zu Paris 302. Lin. oder 25. Zohl. 2. Lin.

Woraus zuerſehen / das ſo wol in der Schweitz als in Frankreich diß Jahr von ungewohnter Feuchte geweſen; daher auch in Frankreich die

die Flüſſe überall mit Ueberſchwemmungen zimlichen Schaden gethan: bey uns ware das erſte halbe Jahr faſt gleich dem letſten/jenes namlich 22. Zohl. 5. Linien / dieſes 22. Zohl. $7\frac{1}{4}$. Lin. in Frankreich aber jenes $138\frac{1}{4}$. dieſes $163\frac{3}{4}$. Linien.

Die Limmat

	nahme zu	ab		nahme zu	ab
Jenner	3	5	Heumonat	10	5
Hornung	33	2	Augſtmonat	8	18
Merz	6	13	Herbſtmonat	8	10
	88	47.		51.	75.
Aprel	16	1	Weinmonat	22	16
Mey	27	5	Wintermonat	0	13
Brachm.	3	21	Chriſtmonat	3	13
			Summa	139.	122.

Woraus ſich erhellet / daß die Waſſer gleichwol nicht nach proportion des gefallenen Waſſers angewachſen; es iſt oben ſchon mehrmahl angebracht worden / das der Regen zugleich muß begleitet werden mit der Wärme/wann die Flüſſe ſollen auflauffen. Und aber hatte dieſes ganze Jahr hindurch nebſt der Feuchte die Oberhand die Kälte.

Des Barometers oberſte höhe in Zürich den 22. Dec.	27. Zohl.	0. Lin.	in Paris den 21. Jan.	28.	5.
Unterſte den 9. Febr. 22. Oct.	25.	$11\frac{1}{2}$.	den 10. Dec.	26.	9.
	diff.	$12\frac{1}{2}$.		diff.	20.

Der Unterſcheid zwiſchen beyden oberſten Höhen zu Paris und Zürich iſt - - - - - -	1. Zohl.	5. Lin.
zwiſchen den unterſten - - -		$9\frac{1}{2}$. Lin.
Die Mittelhöhe zu Paris were	27. Zohl.	7. Lin.
- - - - Zürich - -	26.	$5\frac{3}{4}$. Lin.
der Unterſcheid	1.	$1\frac{1}{4}$. Lin.

Das Heu war diß Jahr viel und gut: das Emd aber wenig und ſchlecht. Korn und Roggen waren gut / auſſert an ſpaten Ohrten: der

Bayerische Staatsbibliothek München

Haber und die Sommerfrüchte wenig und ſchlecht. Von Baumfrüchten ſamlete man gar wenig / und ſind auch die / ſo geſamlet worden / bald gefaulet: die Urſach war der überaus warme Fönwind den 14. Mey / welcher die Blüht erſtecket / und gleichſam geſenget; daher diejenigen Bäume / ſo hinter dem Mittagwind geſtanden / voll Früchten waren. Des Weins ſamlete man viel / aber von ſchlechter Qualitet.

CXLVI.

A. 1712. hatte man überall zu ſchaffen mit dem **Toggenburger-Krieg** / und wurde mir alle Zeit benommen auf die Witterung achtung zugeben: gleichwol finde nöthig / das einte und andere / ſo dieſes Jahr paſſiert / zu bemerken.

Im Jenner hatten wir vielerley Flußkrankheiten / Zahnſchmerzen / Geſchwulſten / Hauptwehe / Flußfieber. Zu **Schwanden** im **Glarnerland** regierten bößartige Fieber mit Geſchwulſten.

Im Augſt- und Herbſtmonat graſſirten in der Statt / und im Feld unter den Soldaten die Rothe Ruhr / welche inſonderheit in der Statt viel Kinder weggeraffet. Ich tractirte als Feld-Medicus in dem mir anvertrauten Quartier über 600. ſo an der Dyſenterie gelegen / welche durch GOTTES ſonderbahre Güte alle wiederum geneſen / ohngeachtet ſie nicht die jenige Pfleg hatten / welche der Krankheit hette entſprechen ſollen. Zu Baſel regierte zwahr die Rohte Ruhr nicht / wol aber allerhand hitzige und kalte Fieber: Bruſt-Catarrhen, und rebelliſche Huſten / welche inſonderheit bey jungen Kinderen Lungen- und Bruſtgeſchwär nach ſich gelaſſen. Im **Glarnerland** graſsirte die Rothe Ruhr auch / ſonderlich zu **Schwanden** / **Don** / und **Sool**.

Der Regen iſt in meiner Abweſenheit befunden worden / wie folget.

	Linien.				
Jenner - - - - -	28		Heumonat - - -	$75\frac{1}{2}$	
Hornung - - - -	26		Augſtmonat - - -	$20\frac{1}{2}$	
Merz - - - - - -	$19\frac{1}{3}$	185	Herbſtmonat - - -	42	$206\frac{1}{4}$
Aprel - - - - - -	$33\frac{1}{4}$		Weinmonat - - -	$37\frac{1}{4}$	
Mey - - - - - -	$46\frac{1}{2}$		Wintermonat - - -	17	
Brachmonat - - -	$32\frac{1}{2}$		Chriſtmonat - - -	14	

$391\frac{3}{4}$. Lin. oder 32. Zohl. $7\frac{3}{4}$. Lin.

Des

Des Barometers oberſte höhe den 10.11.12. Febr.	27. Zohl. 0. Lin.
Unterſte den 14. Mart.	25. Zohl. 11. Lin.
diff.	13.

Von Denen Schweitzeriſchen Gebirgen.

Vorbericht.

I.

Es iſt aus des berühmten Schweitzeriſchen oder Teutſchen Plinii, wie alſo die gelehrte Welt den **Conrad Geßner** mit recht betitelt / Epiſtola de Montium Admiratione, und der Vorred über ſein Büchlein de Monte Fracto, oder Pilatus-Berg/leicht zu erſehen/ daß dieſer Groſſe Mann ſich vorgenommen/nicht nur dann und wann auf die hohen Gebirge zureiſen/ſondern auch die Merkwürdigkeiten unſerer Schweitzeriſchen Bergen zu beſchreiben / er hette auch zweifelsohn das einte und andere ins Werk geſetzet / wann nicht theils ſeine vielfältige Geſchäfte / theils ſein frühezeitiger Tod ihne hieran verhindert hetten. Ich kan aus vielfaltiger eigener Erfahrung / und vielen Berg-Reiſen bezeugen / das mich keine Mühe weniger gereuet/als dieſe/ obgleich ſie mit vielem Ungemach / Sorg und Gefahren begleitet iſt / und mir manches mahl den Schweiß ausgetrieben. So viel und verſchiedene ſeltſame Berggewächſe/allerhand Arten von Thieren/ ſeltſame immer veränderliche Proſpect oder Ausſichten von hohen Felſen / in tieffe Wälder und Thäler / Flüſſe / See / Stätt / Flecken / und Dörffer / von hohen Felswänden abſchieſſende Waſſer / welche oft in währendem Fall ſich in einen weiſſen Schaum / oder Waſſerſtaub ſich verwandlen / der Umgang mit denen ehrlichen / alt Eydgnöſſiſchen Aelpleren / verſüſſen genugſam alle ſonſt vorkommende Wiedrigkeiten.

Liebet einer die Antiquiteten / ſo ſiehet er mit gröſter Luſt an die vielfaltig gebrochene / in ordentliche Lager abgetheilte obere Erden-Rinde / als traurige überbleibſelen der Sündfluth / wilde und ſteile Felſen / tieffe Hölen / einen ewigen Schnee / und berghohe Eisberge / in mitten des heiſſeſten Sommers: mit einem wort / ein Theatrum oder Schauplatz der unendtlichen Macht / Weißheit und Güte GOTTES. Da zeiget ſich ſo zu reden ein kleiner Schatten einer Unendtlichkeit / deſſen Gröſſe unſere auſſeren und inneren Sinne überall anfüllet. Es hat hiermit der gönſtige Leſer inſonderheit von mir zuerwarten / was ich mit meinen eigenen Augen geſehen / zugleich aber das / was unſer berühmte Joſias Simler hinterlaſſen in ſeinem Commentario de Alpibus, und der genäueſte Geſchichtſchreiber Ægidius Tſchudius, theils in ſeiner **Beſchreibung der uralten Alpen** Rhetie, **ſamt dem** Tract **der anderen Alpgebirgen des Schweitzerlands** / welches Buch ohne ſein vorwüſſen hat trucken laſſen Sebaſtianus Münſterus, theils in ſeinem koſtlichen Werk de Helvetia antiqua, welches noch nicht in Truck heraus kommen.

Von Denen vielfaltigen Benennungen der Schweitzeriſchen Bergen / und dero Abtheilungen.

II.

WAs bey den Griechen heiſſet ὄρος, bey denen Lateineren Mons, und daher zweifelsohn bey denen Griechen der mittleren Zeiten μάντζη, (du Freſne Gloſſ. Græc.) bey denen Teutſchen **Berg / Gebirg** / das haben unſere alte Schweitzer ausgetrukt durch **Pirg / Gebirge / Gebürge**; die Pündtner brauchen in ihrer alt Rhetiſchen oder Toſcaniſchen Sprach das Wort Munt, Muntagnia, welches entſpricht der Franzoſen Mont, Montagne, der Italiäneren Monte, Montagna, der Spaniern Montanna, wordurch wir etwan einen ganzen Berg / etwan nur einen Theil darvon ausdrucken. Alſo iſt bey denen Pündtneren Munt dadains, **der innere Berg** / Munt da doura, **der auſſere** / Munt zura, **der obere** / Munt zuot, **der untere.** So verſtehe ich dann durch einen Berg / einen erhobenen / oder hoch aufſteigenden Theil der Erde: dann in einem andern Verſtand

ſtand heiſſen **Berge** und **Gebürge** in der Mettallgräberen Sprach **die Gegend / wo Gänge ſtreichen / und Ertze gewonnen wird**; item **Erde und geſtein / ſo mit unter den Ertzen mitbricht. Schönberg. Bergmänn. Redensart.** Bervvard Phraſeol. Metall. Ein mehrers über dieſe Materi wil ich überlaſſen denen Wörterforſcheren.

III.

Das Wort Alpes, **Alpen** / ſo annoch in unſerer Sprach gemein/hat ſeine verſchiedene bedeutung. Eigentlich / und bey alten Scribenten ſind es hohe / in die länge ſich erſtreckende Gebirge. So muß man verſtehen jene Alpes, alpina juga bey Claud. de IV. Cons. Honor. v. 105. der Griechen Ἄλπεις, Ἀλπεῖα, Αλπειὰ und ἄλπια ὄρη, ſo auch Αλβια, und Αλπόνια bey Strab. L. IV. ὄρη ἐπιμήκη, **lange Gebirge** bey Suida; ὄρη μεγάλα, **groſſe Berge** / bey Xenoph. ὄρη νιφόεντα, **Schneeberge** / bey Homero; ὄρη ὑψηλὰ, **hohe Gebirge** in denen Gloſſis Græcis, namlich zum Unterſcheid anderer Bergen / welche nicht ſo hoch / als jene / ſteigen: daher auch bey Iſidoro Lib. XIV. c. 8. in der alten Galliſchen Sprach Alpes ſind montes alti, und ſtellet auch jener herzhafte Hannibal bey Livio L. XXI. ſeinen Soldaten/denen die Alpen fürchterlich vorkommen/ſie einfaltig vor als **hohe Berg**: quid aliud Alpes eſſe credant, quàm montium altitudines? Es werden zwahr auch die Apenniniſchen und Pyreneiſchen Gebirge Alpes benennet / gleichwol ſind unter dieſem Nammen bey Strabone, Ptolemæo, Herodiano, Cæſare, Plinio, Livio, und andern berühmten Griechiſchen und Lateiniſchen Scribenten inſonderheit zuverſtehen jene hohe Gebirge / welche Italien von Frankreich/dem Schweitzer-und Teutſchland ſöndern; Herodianus Hiſt. L. II. c. 11. beſchreibet die Alpen als die **höchſten Gebirge / welche Italien gleichſam als eine Maur einſchlieſſen / und ſich auch über die Wolken zuerheben ſcheinen**; μέγιστα ὄρη, οἷα οὐκ ἄλλα ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς γῇ ἐν τείχους σχήματι περικείμενα, καὶ προβεβλημένα Ἰταλίας, und L. VIII. c. 2. ὄρη ὑπερμήκη ἃ ὥσπερ τεῖχος Ἰταλίας ἡ φύσις ἤγειρεν ὑπερνεφῆ μὲν τὸ ὕψος, ἐπιμηκέστατα δὲ, ὡς πᾶσαν Ἰταλίαν, διειληφότα καθήκειν, und gehöret in dieſem Verſtand unter den Titul der Alpen die ganze Bergkette/ welche ſich von dem Mittelländiſchen Meer durch Piemont / Saffoy / Schweitz / Pündten / Tyrol / Krain / Kärnthen / erſtrecket bis in Thracien / worvon zuſehen Mela, Simler de Alp. 67. Da aber allezeit die oberſten oder höchſten Spitzen dieſer Bergkette zuſuchen in der Schweitz. In der alten Galliſchen oder Celtiſchen Sprach heiſſet Al und **Alp** /

 einen

einen hohen Berg: iſt alſo kein Zweifel / das nicht dieſes wort daher ſeinen Urſprung habe: Ein mehrers kan hiervon nachgeſehen werden bey Iſidor. l.c. Gloſſar. Græc. Chevræan. Tom. II. 379. Voſs. Idolol. L.I.c.35. Cluver. Germ. Antiq. L.I.c.1.& 8. L. III.c.48. Hieher gehöret auch das Wort Albin, wormit die Schotten ihres Berg-Land benennen / und ſich ſelbs Albanich/ wie zuſehen bey Sibbald. Scot. Ill. Prodr. P. I. p. 1. Und möchte villeicht eher das Lateiniſche Wort albus, **weiß**/ herkommen von denen Schneeweiſſen Gebirgen / als dieſe von albus, wie Feſtus wollen / und weren die Alpes ſo viel als Alberg / oder hohe Berge. Ich überlaſſe aber einem jeden ſeine Gedanken.

IV.

Es iſt wol zu unterſcheiden die heutige bedeutnuß dieſes Worts **Alpen / Allpen / Allpung** / von den Alten. Wir finden zwahren hin und wieder in unſern Vatterländiſchen Geſchichtbeſchreiberen/ daß die Alpes, in der Alten Verſtand genommen/genennet werden **die Alpgebirge / die hohe Alpen / das hohe Alpgebirge** / Alpi. Gemeinlich aber heiſſen in unſerer Sprach **Alp**/und **Alpen** die Bergweyden / welche nicht abgemäyet / wol aber von dem Vieh / mit welchem man **zu Alp fahret**/den Sommer durch abgeätzet werden. Alſo ſind zu verſtehen die Alpes in alten Inſtrumenten. In proxima villa, quæ Flaſconis (Fläſch) dicitur, duæ vineæ, item in montanis prope poſitis amplæ *Alpes*, vel ſalicæ terræ agri. Goldaſt. Alam. rer. Tom. I. p. 227. aus Bertoldo Abt zu Zwifalt de origine ſui Monaſterii. In dieſen Bergweyden oder Alpen ſtehen hin und wieder kleine Berghüttlein / oder **Sennhütten** / welche auch in Pündtneriſcher Sprach genennet werden Alp, Alps, Alp dadains iſt **die innere Sennhütte** / Alp da doura, die **auſſere** / Alp zuot, die **untere** / Alp d'metz, die **mittlere** / Alp zura, die **obere**. Und erſcheinet ſich alſo/ das ein Alpgebirg / ja ein einiger Berg/ſeine verſchiedenen Alpen hat/ deren die einte dieſem Dorff / oder Privatperſohn/die andere einem anderen zugehören. Im oberen **Engadein** iſt la Valle di Campovaſto, ein Thal / welches in 10. Alpen abgetheilet wird. Und iſt villeicht eine ſolche Bergweyd zuverſtehen/wann man hier oder dort bey einem alten Scribenten antrift das Wort Alpis in ſingulari: Lucan. L. III. v. 399.

Agmine nubiferam rapto ſupervolat Alpem. und bey Dionyſio Afro.

Τῆς δὲ πρὸς ἀντολίην ἀναφαίνεται Ἄλπιος ἀρχή.

Was die **Pündtner** und andere **Schweitzer** nennen **obere** und **undere Alpen** / das heiſſen die **Glarner obere / untere** /

und

und **mittlere Stäfel** / gleich als ſo viel Staflen / oder Grad. Und wird ſich aus der beſonderen Beſchreibung der Bergen hervor thun / das in der Schweitz gar viel Berge von dem Wort Alp ihre benennung anfahen / oder mit demſelben endigen / als **Alpbiglen / Alpligen / Alkpenberg / Alpſchelen / Alpſtein / Fronalp / ꝛc.** Jene Muſicaliſchen Inſtrument / oder Trompeten / welche die Aelpler aus Baum-Rinden machen / und darmit ihnen ſelbs und ihrem Viehe aufſpielen / heiſſet man **Alphörner.** Goldaſt. Alam. Tom. I. 191.

V.

Jezt komme auf mehrere Theil der ganzen Bergen / und deren Benennungen. **Der Fuß des Bergs / der Anfang des Bergs / die anfängliche Berghalden** iſt das / was bey den Lateineren Ima pars, Radix, pes Montis, πους ὄρους Homer. Iliad. I. τέρμα, ὑπόρειον, ὑπώρεια, πρυμνώρεια bey Suida, Heſychio, Plut. Fab. πίδοσις in jüngeren Seculis. du Freſne Gloſſ. Græc. inf. & med.

VI.

Latera montis, τὰ πλευρὰ τοῦ ὄρους, παρώρεια bey Polybio L. II. Die Seiten-Wände der Bergen / haben verſchiedene Nammen: eine Steinwand iſt eine ſenkelrecht aufſteigende Wand / κρημνὸς εἰς βάθος μέγιστον ἀποῤῥωγὸς bey Herodian. L. VIII. c. 2. welches Sylburg überſetzet durch præcipitium ingenti altitudine præruptum, ſeu altiſſimarum rupium immane præcipitium, eine **hohe gächſtotzige Felswand** / dergleichen hin und wieder in unſern Landen anzutreffen / als bey dem **Pfäfersbad** / an dem **vier Waldſtätten-See** auf den Gränzen **Gerſau** / und des **Schweitzergebieths** / zwiſchen **Brunnen** und **Uri**: an dem **Wallenſtatter See.** Hieher gehört das alte Galliſch-Teutſche Wort **Gandt / Gannd** / welches Agauno dem Stättlein St. **Mauritz** in **Wallis** den Namen gegeben. So ſchreibet Tſchudius Helv. Ant. MSC. Agaunum **hat ſein Urſprung vom Teutſchen Wort (ſo auch der Gallier Sprach was)** Am Gannd / **dann** Gannd **heißt in Teutſch / der alten Galliern gemeine Sprach / ein Ohrt / das voll groſſer Flüyen und Felſen iſt / wie dann zu St. Mauritzen die Gelegenheit und Eigenſchaft deſſelben Ohrts den Nammen** Am Gannd **auf ihme tragt / deßhalb die** *Veragri*, Niderwalliſſer **(in der Landſchaft diß Ohrt ligt) dem Ohrt den Nammen in Galliſcher Sprach (die Teutſch was)** Am Gannd **geben / von Gelegenheit des rauhen ſteinichten Gants / hat ſonſt einen eigenen beſonderen Nammen auch gehabt /**

habt / Tarnadæ, **wie** Antoninus **in** Itinerario **anzeigt: Als aber zu** St. Mauritii **Zeiten / der unter Keyſer** Diocletiano **allda ſamt ſeiner Geſellſchaft gemartert worden/das Volk daſelbſt der Römiſch Welſchen Sprach / dero ſie noch ſind / ſchon gewohnet / und ſonſt den Welſchen/deßgleichen den Lateiniſchen ſchwer iſt/die Teutſchen Wort recht zuſtimmen / ald zuſchreiben / haben ſie aus Am Gannd** Agaunum **gemachet.**

VII.

Das Wort **Flü / Flüh / Flühe / Flüy / Flüey / Flu** bedeutet nicht allezeit ſteilhohe / oder gächſtotzige Felswände / ſondern auch andere gähe / meiſtens von Bäumen und Gras entblöſte Oerther/welche ſonſt auch genennet werden **Riſe / Riſenen / Riß** / weilen das Erdrich immer **abreiſſet.** Die Pündtner heiſſen dergleichen Ohrt Lavinær, weilen die ſogenanten Lavine oder Schnee-Lauwinnen dort gemeinlich ſich hinunterſtürzen. So heiſſet ein gewiſſer Ohrt an dem IV. Waldſtätten See **an der Riſe**/ weil allda vor Jahren ein groß Stuck von dem Bürgenberg in den See hinunter gefallen *Cyſat. Luc.* **See.** *p.* 245. von dieſem Wort hat den Nammen Sanicula alpina C. B. **Flüheblümlein / Flüheblume / Flublume** / das wil ſagen/ſolche Blümlein / welche ſich an den Felſen / und gähen Ohrten finden: ſo auch ein Baumgewächs/ Alni effigie lanato folio minor CB. **Flühebirle** / welches gar ſchön ausdrucket Geſsner Hort. Germ. 257. 291. und Simler Valles. p. 131. durch Pyraſtrum Idæam, petræam. Daher hat auch den Nammen jene uralte vornehme Underwaldiſche Familie **von Flüe** / aus welcher geweſen der ehrliche / und vor vielen anderen Heilige / **Bruder Claus.**

VIII.

Wo die Felsgebirge einen engen Paß offen laſſen/dienet das Wort πύλη, Porta. So ſind bey Cicer. ad Attic. θερμοπύλαι und πύλαι, κιλικίας, ein enger Bergpaß in einem Theil des Tauri, durch welchen man aus Gilicien in Syrien, und aus Theſſalien in die Landſchaft Phocis hinüberkommet: wiewol andere durch Thermophylas verſtehen den ganzen Strich eines langen Gebirgs/der in mitten durch Griechenland gehet. Fabr. Theſ. ex Strab. L. IX. Liv. XXXVI. c. 15. Eine ſolche Porte findet ſich bey uns auf dem Gebirge Jura, genant Petra pertuſa, perforata: Porta petræa; Birſæ Fluminis & Montis Porta; Pierreport, Pierrepertuis, Pirreport, allwo Julius Cæſar, oder vielmehr Curtius Paternus, Vorſteher der Römiſchen Coloni zu Aventico oder Wiflispurg

ſpurg um A. C. 162. in die 46. Schuhe lang den harten Felſen durchgraben laſſen / um den Paß aus Helvetien zu öffnen zu den Rauracern und Sequaneren; vermög einer alten Römiſchen Inſcription, welche zwahren von verſchiedenen verſchiedenlich vorgeſtellet wird. Tſchudius Helv. Ant. liſet ſie alſo

NUMINI AUGUS-
TORUM
VIA FACTA PER
CUR-SUM PATER-
NUM II. VIR. COL.
HELVET.

Wagner Merc. Helv. pag. 123. aus Petro de Pitou

NUMINI AUGUST.
VIA FACTA PER
- - UR-SUM PATERUM
II. VIR. COL. HELVET.

Gemeinlich ſteigen die Felſen nicht ſenkelrecht in die Höhe / ſondern ſpitzen ſich gemächlich zu / doch ſelten in eine Spitze / und liegen alſo je einer über den anderen / ſo das wann ein reiſender vermeint den Berg erſtiegen zu haben / er immer neue Höhenen vorſich ſihet

- - - - ardua ſupra
Seſe aperit feſſis, naſcitur altera moles. Sil. Ital.

Aus dergleichen gleichſam gebrochenen Felsſtücken beſtehet ins beſonder der **Pilatus-Berg** bey **Lucern** / eben deßwegen genant Mons fractus, **Frack-münt** / Fractmont. Hieher gehören auch jene naſenförmige **Vor-bühel** / welche gleich denen **Strebepfeilern** in der Baukunſt die Berge beſteiffen / daß ſie nicht ſo leicht einfallen. Unſere Aelpler nennen ſie **Planken** / **Blanggen**. Und finden ſich zwey ſo genante **Naſen** an dem IV. **Waldſtätten See**.

X.

So ſteiget man endtlich auf die Spitzen der Bergen / τὰ ἀκρώρεια, ἄκρα, κορυφὴν, Juga, Vertices, Cacumina Montium, und gar auf die Alpes ſummas, oder ſummitates Alpium, wie ſie nennet Cæſar. L. III, Antuates, Veragros, Sedunoſque à finibus Allobrogum &

Lacu Lemano, & Flumine Rhodano ad ſummas Alpes pertinere. Es hat dieſe Stelle denen Auslegeren nicht wenig zu ſchaffen gegeben. Henr. Glareanus, Æg. Tſchudius, Raim. Marlianus, Leander, Stumpfius, Jovius, Cuſpinianus, und andere / verſtehen durch ſummas Alpes wirklich die höchſten Schweitzeriſchen Gebirge / ins beſonder den **Gothard** / mit ſeinen Aermen. Simlerus aber und Plantinus die oberſte Spitze eines jeden hohen Bergs. Nach der Grammaticorum Sprach were es alſo nicht ein nomen proprium, ſondern appellativum, und eben das / was Cæſar anderſtwo alſo nennet / Culmen, Livius ſummum verticem, Antoninus ſummum Penninum, ſummum Pyrenæum. Mich dunket aber / es ſeye dieſer Wortſtreit unnöhtig: Es iſt wahr / daß der Gothard mit ſeinen Aeſten mit recht verdienet den zunam ſummarum Alpium, der höchſten Alpgebirgen / und aber auch das ein jeder Berg habe ſein ſummum. Dieſe oberſten Spitzen haben ihre verſchiedene Nammen. In Tſchudiſchen Schriften findet man **hohe Fyrſten / Alpfirſten / Bergfirſten** / welche benennung herkommet von den Häuſeren / deren oberſte Tächer heiſſen **Fyrſten / Firſten / Fürſten**; in Latin Culmina, weilen die Alten ihre Häuſer mit Stroh bedecket / Serv. Ecl. I. Dieſes Lateiniſche Wort iſt nicht gänzlich aus dem Schweitzerland bannirt, das es nicht noch anzutreffen ſeye. Die oberſte Höhe des **Rigibergs** im Schweitzergebieth heiſſet **Kulm / auf der Kulm**. Die Pündtner haben den eigentlichen Verſtand dieſes Worts in etwas abgeändert / dann ſie nicht nur die Spitze des Bergs nennnen ſü ſom l'cuolm, ſondern auch den Fuß gio dim l'cuolm.

XI.

Unter die zunamen der Berghöhen gehören auch der **Grath / Belchen / Horn**

Zu höchſt auf uns iſt unſer Grat /
Da unſer Spitz zum höchſten ſtaht /
Man nemmt es auch Belchen / und Horn /
Da wir im höchſten ſind erkorn.

Rähm. Geſpr. von Berg. p. 111. Das Wort **Grat** bedeutet eigentlich nicht eine einige Spitze / ſondern in eine lange Lini gezogene oberſte Berghöhe / Saxeum dorſum bey Plinio L. VI. Ep. 31. Hierauf gründet ſich die alte Redens-Art der Pündtneriſchen Nation / in deren Pundts- und andern Inſtrumenten oft anzutreffen / **ſo lang Grund und Grath ſtath** / welche gewißlich vernünftiger iſt / als das Wort **ewig** / deſſen man ſich ſonſten bedienet. Dieſe Berggrätte heiſſen

heiſſen ſonſt auch **Schneeſchmilze/ Schneeſchmilzenen**/ weilen der Schnee zuerſt auf dieſen oberſten Graten anfangt ſchmilzen.

XII.

Cornua Terræ, **Hörner der Erden**/ werden nicht ohnfüglich genennet ganze Berge / weilen ſie von der fläche der Erden hervorragen gleich den Hörnern. Gor. Becan. Hierogl. L. XIII. Aber auch ſind **Hörner** die obern Berggräte / ſonderlich / wann ſie ſich in die krümme zeuhen / intorta cornua Parnaſſi bey Statio.

XIII.

Das Wort **Stock** machet bey gar vielen Bergen / inſonderheit des Glarnerlands / die letſte Sylben aus ; und bedeutet/ wo nicht die oberſte Spitze / doch den oberen Theil oder Stock eines Bergs. So ſind bekant der **Anhornſtock / Blankenſtock / Büchiſtock**/ ꝛc. Dieſem Wort ſetze ich an die Seite der Engadineren Piz, Pitz, welches überein kommet mit dem **Spitz**. So finden wir il Piz di Doan, Piz delle undeci : im **Glarnerland** iſt der **Grüne Spitz / Spitzmeil**. Im **Staffiker Thal** Zürichergebieths der **Kirchenſpitz**/ ein Höhe auf dem Albisberg. Zu denen Berg- und Felſenſpitzen gehören jene αἰγίλιπες πέτραι, auf welche ſelbs die Gemſen ſich nicht wagen dörffen.

Von
Dem Alterthum der
Schweitzeriſchen Gebirgen.

XIV.

WIr bewunderen gemeinlich groſſe Sachen / die in der That/ weil ſie von Menſchen-Händen gemachet/ klein ſind/ einen Coloſſum, der zu Rhodis geſtanden / jene Egyptiſchen Pyramiden und Obeliſcos, der Römeren Theatra, Amphitheatra, Waſſerleitungen/ Tempel : und ſehen alle Tag ohne bewunderung an ſo wol die gröſten als kleinſten Werke GOTTES/ da doch das kleinſte Thierlein/ das kleinſte Gräslein einer unendtlich gröſſeren Bewunderung / ja Erſtaunung würdiger iſt/ als alle Werke aller Menſchen zuſammen genommen : was wollen wir dann ſagen von denen hohen Gebirgen / welche ſo wol wegen ihrer Aelte/ als Geſtalt und Gröſſe aller Menſchen Augen ſolten an ſich zeuhen / und uns gleich als in einem Spiegel die Macht und Ehre GOTTES vorſtellen ?

XV.

Es haben die Berge / ſo zureden / zweyerley Epochas, von welchen die Rechnung ihres Alterthums anfanget: die einte reichet hinauf zu den Zeiten der Erſchaffung; die andere zur erneuerung der Erde in- und nach der Sündflut.

XVI.

In H. Schrift geſchihet die erſte Meldung der Bergen Gen. VII. 19. **das Waſſer nahm überhand / und wuchſe ſo ſehr auf Erden / das alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedecket wurden.** Anderſtwo ſetzet die H. Schrift noch austrucken-licher die Berge in die Zeit der Erſchaffung: Prov. VIII, 24. 25. Spricht die ewige Weißheit. **Als ich geboren ward / waren noch weder Tieffenen noch Waſſerbrünnen. Ehe die Fundament der Bergen geleget wurden / und ehe die Hügel waren / war ich gebohren.** Job. XV. 7. Fraget Eliphas den Job. **Biſt du dann der erſt / der unter den Menſchen gebohren iſt? Oder / biſt du vor den Hügeln erſchaffen?** Moſis / des Manns GOTTES / Gebett fanget alſo an? Pſalm. XC. 1. 2. **O HERR / du biſt unſere Zuflucht geweſen von anfang der Welt her. Ehe dann die Berge worden / und du die Erde / und die Welt geſtaltet hatteſt / wareſt du GOTT / von ewigkeit in die ewigkeit.** Mit welchen Schriftſtellen gleich als mit einem vielzackichten Stral zu Boden geworffen wird / des Burnetii Lehr von der erſten Erde / das ſelbige geweſen ſeye eine runde / ebene / Kugel / ohne Berge und Thäler. Es gibet auch die Vernunft / wann ſie inſonderheit achtung giebet auf die nothwendige Abflieſſung der Waſſern über die obere fläche der Erden / Gründe an die Hand / zu beſteiffung der auſſeren Unebenheit der erſten Erde / und deroſelben Abtheilung in Berge / Thäler / und Ebenen.

XVII.

Nur iſt die Frag / ob die Berge / welche wir jezt vor uns ſehen / eben die ſeyen / welche im anfang von GOTT erſchaffen worden? oder / zu welcher Zeit ſie entſtanden ſeyen? Einiche ſetzen keine gewiſſe Zeit / und wollen / daß die Berge dann und wann entſtanden ſeyen bey Anlas gewaltiger Erdbeben / durch welche die obere Erden-Rinde aufgehebt worden / und hernach in dieſer Situation ſtehen geblieben. Es iſt diß aber eine ſo lahme Meinung / welche kaum einer Wiederlegung würdig iſt. Bringe man hervor nicht etwan einen kleinen Monte di cenere, bey Puzzuolo, der aus einem hauffen Aſchen entſtanden / nicht

jene neue flache Inſul / welche in dem Archipelago bey Santorino A. 1707. aus dem grund des Meers aufgeſtiegen/ ſondern aus glaubwürdigen Hiſtoriſchen Documenten ein Schweitzeriſches/ Tiroliſches/ Salzburgiſches / Carpathiſches/ oder Pyreneiſches/oder endtlich nur ein Apenniniſches Gebirg/ das auf ſolche Weiſe entſtanden / ſo wollen wir ſchauen / wie wir mit einander zu recht kommen. Eher und leichter wird man Geſchichten finden von Bergen/ ſo durch Erdbeben über einen hauffen geworffen worden / oder eingefallen / als aber deren/ſo aufgerichtet worden.

XVIII.

Die eigentliche Zeit / in welcher unſere jetzige Schweitzeriſchen/und alle andere Gebirge entſtanden / iſt die Sündflut : zu dieſen Gedanken führet mich nicht ein einbildiſche Hirn-Grundlehr/oder in der Natur unbegründetes Syſtema, ſonder die Natur ſelbſt ; der Bergen geſtaltſame/ Abtheilung in gewiſſe / gebrochene / Strata oder Lager/und innert dieſen Lageren / ja innert den harteſten Felſen eingeſchloſſen liegende undiſputierliche Ueberbleibſelen der Sündflut / Schnecken / Muſchelen / Fiſche / Kräuter ꝛc.

XIX.

Wie aber domahlen die Berge geſtaltet worden / wie ſie auf-und die Thäler abgeſtiegen / iſt nicht wol aus betrachtung der Naturkräften zu zeigen : Ich wolte eher meine Stimm geben einer unmittelbaren Göttlichen Wunderkraft / als denen zwahr auch von GOTT eingeſetzten Geſätzen der Natur und Bewegung ; um ſo mehr / weilen genugſame anzeigen verhanden / daß die Obere Erde/ſo tieff man bis dahin hat kommen können / in der Sündfluth in ein flüſſiges Gemüß verwandelt worden/alſo das im fortgang der Sündfluth/nach dem die erſten Berge mit ihren Stützen / und alle oberen Lager der Erde eingeſunken/ſich die irꝛdiſchen Theil / je nach proportion ihrer Schwere/geſetzet/ und alſo eine runde/ebene/mit Waſſer rings bedekte Kugel herauskommen. In welchem Stand die erneuerte Erde wiederum/wie die / ſo anfangs erſchaffen worden/**ungeſtalt** geweſen/und **öde** / Gen. I. 2. Sie hatte namlich noch nicht die Geſtalt/welche ſie bequem machete zur Bewohnung; es wär eine ebene/ungebrochene Kugel: da waren noch keine Berge / Thäler / Hölen / Spälte / und Riſſe / welche gleichwol hernach nothwendig geweſen zur Nahrung der Thieren / und Pflanzen.

CXX.

Nachdem aber / aus GOTTES Befehl / gegen dem Ende der

Sündfluth / die oberen Erdlager / gleich als ob es Eyerſchalen weren geweſen / gebrochen / und empor gehoben worden / ſind die Berge entſtanden / und die Thäler / es hat die Erde unzehlich viel Spält bekommen / und ſind die Waſſer wiederum / wie ehemahls in der Schöpfung / **geſamlet worden an ein Ohrt** / Gen. I. 9. namlich in die Meer / und den Abgrund / **das es trocken ward** / und alſo die Erde in einen bewohnbaren Stand geſetzet worden. Dieſes alles / was bis dahin von dem Alterthum der Bergen geſchrieben habe / **wird vornemlich** / wie bereits ſchon verdeutet worden / beſtätet durch

Der Bergen Geſtaltſame.

XXI.

ES hat die jetzige unebene Beſchaffenheit der in Berge und Thäler eingetheilten Erde ein ganz unordenliches Auſſehen: wer inſonderheit unſere Schweitzergebirge etwann von einem hohen Berg anſihet / dem kommen ſie vor als Stücker eines über einen hauffen geworffenen groſſen Gebäues / ja als Wirkungen eines bloſſen hazard, oder Zufahls. Da iſt nirgends einiche regularitet; einiche haben oben eine einige / andere 2. 3. 100. und mehr Spitzen: einiche ſtehen allein / von anderen abgeſönderet / andere henken ſich in einer langen / geraden / oder krummen Reihe an einander; und iſt der Grat oben zugeſpizt / oder in ſchöne Bergweyden abgeebnet. Bald ſteigen ſie gemächlich in die Höhe / bald ſind ſie rauh / ſteil / gähſtotzig / und faſt unerſteiglich. Wer wolte alle verſchiedenheiten der auſſeren Form erzehlen?

XXII.

Es iſt uns nothwendiger zuwiſſen das Eingebäude. Das obere Kleid der Bergen iſt eine koſtliche ſchwarze / fruchtbare Erde; dieſe iſt die Haut. Die Gebeine aber dieſer groſſen Cörperen ſind hohe und feſte Felſen / welche hier und da auß der Haut hervorſtechen / das iſt / mit keiner Erde bedecket ſind / inſonderheit wo ſie ſenkelrecht aufſteigen / oder die Erde von denen Waſſerfällen weggeſpület worden; wie dann auch von dem Regen jene obere Erde je mehr und mehr abgeſpület wird / und ſich deßnahen nicht zuverwunderen / das unten an dem Fuß der Bergen / oder in Thälern / die gute Erde viel tieffer iſt / als oben auf den Bergen. Es iſt aber diß noch nicht alles / was ich von der Bergen Geſtalt zuſagen habe.

XXIII. Es

XXIII.

Es hat die Porte zu allen vernunftmäſſigen Schlüſſen/ſo über den Urſprung/und die geſtaltſame der Bergen gemachet werden können/ vornehmlich geöffnet der ſubtile Steno in einem Prodromo de ſolido intra ſolidum, indeme er klärlich gezeiget/das alle in Strata oder Lager eingetheilte Materi habe müſſen flüſſig/oder in einem flüſſigen Weſen beweget worden ſein/ins beſonder aber p. 34. Conſ. 2. das/wann irgendwo innert einem ſteinichten oder veſten Lager ſich frömdartige Sachen/Gewächſe/oder Thiere finden/ſolche Sachen nicht im anfang der Schöpfung dahin haben kommen können/ſondern ſint der Zeit bey anderen Anläſen. Si in ſtrato quodam alterius ſtrati fragmenta aut animalium plantarumque partes reperiantur, certum eſt, non eſſe illud Stratis accenſendum, quæ Creationis tempore à primo fluido ſubſederunt. Dieſere allgemeine Grundwahrheit/welche jeder vernünftiger; leicht faſſen kan/hat nach ſeiner groſſen Gelehrte/und Erfahrenheit weitläuffiger ausgeführet mein wehrteſter Freund D. Joh. Woodvvard in ſeiner Hiſtory of Earth, welche ich unter dem Titul Geographiæ Phyſicæ in Latein überſezt herausgegeben/und überall klärlich bewieſen/daß dieſe Einſenkung frömder Cörperen in die Felſen-Stein-und Berglager ſich zugetragen in der Sündfluth. Es hat über diß mein Bruder D. Joh. Scheuchzer dieſere Materi de ſtructura montium weiter ausgeführet in einer hierüber an die Königlich Franzöſiſche Geſellſchaft den 5. Febr. 1708. abgelaſſenen Schrift/aus welcher das eint und andere auch hier beybringen werde.

XXIV.

Die Lager der oberen Erden ſind zweifelsohne/wie oben bereits erinneret worden/horizontal und eben geweſen/wie ſie annoch zu ſehen ſind in denen Vereinigten und Spaniſchen Niederlanden/und anderen flachen Länderen/allwo die Lager nicht aufgehebt worden; in unſeren Schweitzeriſchen Landen und Gebirgen aber ſind ſie meiſtens haldend oder inclinirt/und zwahren auf verſchiedene Weiſe/machen alſo mit der horizontal oder waagrechten Lini einen gewiſſen Winkel: In dem **Maſoxerthal** in Pündten ſenken ſie ſich gegen Mittag. In dem **Urnerland** von dem **Stäg** bis auf den **Gotthard** trift man viel Lager an/die ſenkelrecht aufſtehen/oder nur um etwas gegen Mittag ſich ſenken. Jenſeit des Gotthards in dem **Livinerthal** ſenken ſie ſich gegen Mittnacht.

XXV.

Nirgends findet ſich eine ſolche verwunderliche verſchiedenheit der

Felſ-

Felſzlageren / als an dem **vier Waldſtätten-See** / inſonderheit gegen **Uri**. So bald man von **Brunnen** / einem Flecken Schweizergebieths / weggefahren / ſtehet linker ſeits der **Geißſtäg** oder **Geißberg** : dieſer beſtehet aus 4. Zöhligen in die runde gekrümmten faſt gleichlauffenden Lageren / welche ſo ordenlich / als ob ſie aus gebackenen Steinen alſo aufgemauret weren : die oberen ſind dicker/aber gleicher Situation.

XXVI.

Auf dieſen folget der **Schiberenberg**; er beſtehet auch aus dünnen Lageren / welche / in anſehung des Horizonts, ſich gegen Mittnacht ſenken / auch gleich denen Schlangen ſich krümmen / ſo daß die Materi der Lageren ſelbs gebogen iſt : das aufſerſte Eck / welches die Anwohnere das **Schiberenegg** nennen / hat auch Lager / die wie die vorigen gegen Mittnacht incliniren / unten aber ſich wiederum gegen Mittnacht obſich krümmen/alſo dort einen Winkel machen/in welchem einiche Lager durch die krümmung gebrochen worden / andern aber ganz geblieben.

XXVII.

Folget weiters der **Buggisgrat** : dieſer hat dickere und gröbere Lager / ſo gegen Mittag ſich ſenken : Jenſeit des Sees ſtehet eine rauhe/ wilde Felswand **Teufelsmünſter** genant / deren Lager oben gegen Mittnacht/unten aber in einem ſpitzigen Winkel gebogen ſich wiederum obſich zeuhen.

XXVIII.

Auf dem **Buggisgrat** folget auf der Oſtſeite der **Groß-Axenberg**/eine rauhe Felswand/deren Lager ohne gewiſſe Ordnung in den See hinunter ſich verſenken. Faſt vorüber / an der Weſtſeite des Sees/iſt der nächſte Berg an dem Waſſer **auf der Werch** ; genant : deſſen oberſte Lager ſenken ſich gegen Mittag / unten aber ſind ſie bogenweiſe gekrümmet. Hinter dieſem iſt ein anderer Berg **Kulm** genant / deſſen Lager oben gegen Norden ſich zeuhen / unten aber ſich herum krümmen.

XXIX.

Sonderbar merkwürdig ſind die Lager des kleinen **Axembergs**/ ſo an dem **groſſen** ſtehet an der Oſtſeite : dieſe nach dem ſie ſich in der länge von etlichen Ruthen gegen Mittag geſenket / krümmen ſich in einen ſehr ſpitzigen Winkel / und zeuhen ſich dann wiederum gegen Mittnacht : bald aber krümmen ſie ſich wiederum in einem ſpitzigen

Tab. I.

Fronalp.
Groſs-Axenberg
Klein Axenberg
Flielen
Ursa Fluv.
Wueta Fluv.
Brunen
Hak-Messer
Sisigen
Buggis Gradt
Schiberen-Egg
Kolm
VRNER SEE
Auf der Werch.
Teufels-Münster
Seelisberg

gen Winkel / und ſenken ſich gegen Mittag / und wird dieſe krümmung immerfort / en Zicſac, zum öfteren wiederholet / bis ſie ſich endtlich in den See hinein ſtürzen. Es laſſet ſich dieſes alles leichter verſtehen aus denen Figuren Tab. I. und II.

XXX.

Gleichergeſtalt kan einer auch an dem **Wallenſtatter-See** ſehen allerhand ſeltſame Felslager. Von der Spitze des Bergs / **Mattſtock** genant / zeuhen ſich die Lager nidſich / krümmen ſich aber hernach / und richten ſich gegen Norden / und / welches inſonderheit curios, formiren mit ihrer krümmung ein Bergthal **auf Ammon.** Dieſe Lager gehen alſo in allerhand krümmungen / bald obſich / bald nidſich / fort bis gen **Wallenſtatt** in die 4. Stunden lang / in dem **Wallenſtatter Berg** endtlich machen ſie wiederum einen ſpitzigen Winkel / und lenken ſich alldort wiederum gegen Norden bis an die Spitze des Bergs.

XXXI.

Ich hette viel zuthun / wañ ich wolte alle verſchiedenheiten der Berglageren beſchreiben / es könte dieſe Materi ein ganzes Buch ausfüllen / welches wol den Titul führen könte / Geographia Stratorum Helvetiæ. Es iſt aber das wenige / welches ich bis dahin angebracht / genugſam / folgende Vernunftſchlüſſe zu formiren.

XXXII.

Aus obigem iſt bekant / daß die Lager der oberen Erde gegen dem end der Sündfluth durch das Göttliche Fiat erhoben worden / und iſt wiederum deme / der die Natur einſihet / klar / das dieſe erhebten Lager hier und da wiederum eingeſunken / einiche zwahr in tieffe Hölen / andere aber haben ſich nicht ſo tieff geſenket. Dieſe der Vernunft / und der Sachen Beſchaffenheit angemeſſene Muthmaſſung hilffet aus vielem Scrupel / ſie zeiget die Urſachen ſo groſſer und ſeltſamer Verſchiedenheit / Ordnung und Unordnung / bieg- und krümmung der Lageren: Es iſt nicht zufaſſen / wie Berghohe Fels-Wände / dergleichen am Wallenſtatter- und Vierwaldſtätten See zuſehen / mit dem Stand der Flüſſigkeit / in welchem die Lager zu erſt geweſen / zuvergleichen. Und haben nothwendig die erhobenen Lager ſich wiederum aus Mangel der unterſtützenden Kräften müſſen mehr oder weniger einſenken / bis ſich die Erde / und ins beſonder die Berge feſtgeſetzet; und müſſen diejenigen Felslager / welche ehemahlen den Raum zwiſchen denen Mittnächtigen / und Mittägigen / an dem Wallenſtatter See aufſteigenden

Bergen außfülleten / ſich in eine groſſe unterirꝛdiſche Höle verſenket haben / nach welcher Verſenkung die Waſſer den Raum ausgefüllet / und annoch den See ſelbs formieren. Es zwecket dahin auch ab Steno p. 45. &c. ubicunque nuda ſtratorum latera conſpiciuntur, das iſt / **wo man hohe in gewiſſe Lager abgetheilte Fels- oder Bergwände ſihet** / aut debuit extitiſſe alia materia, quæ hanc in ſitu ſuo contineret, ne difflueret, aut nuda illa ſtratorum latera poſteà orta fuerunt, **haben eintweder die Seitenwände dieſer Lagern feſt oder ſteiff müſſen ſeyn / damit ſie nicht zerfluſſen / oder / es ſind / dieſe bloſſen Wände hernach aus anderen Urſachen entſtanden** / auf vorerzehlte Weiſe.

XXXIII.

Wann deme alſo / wie aus betrachtung der Natur der Sachen ſelbs zu beweiſen / ſo folget ohnmittelbar hieraus / daß die geſtaltſame oder form der Bergen / ja der ganzen äuſſeren Erdkugel einig und allein von erhebung der Lageren / und darauf erfolgeten mehreren und minderen Einſenkung herꝛühre: und ſind alſo die Kulmen / Culmina, oder oberſte Spitzen der Bergen anders nichts als die oberſte Spitzen der erhebten Lagern; und richten ſich die Alpen / oder Bergweyden / und ebenen auf den Bergen juſt nach der Situation der Lageren / wie wir oben ein ſonderlich Exempel gehabt an dem Berg-Dorff **Auf-Ammon**: die Lager der **Rigi** ſenken ſich auf Seiten des Zuger-Sees gegen Abend / und ganz gleiche Direction hat die oberſte ebene des Bergs: alſo ſenken ſich die Lager des **Uetlibergs** bey Zürich / deſſen Lager gegen der Statt abgebrochen ſind / gegen dem **Stallikerthal**.

XXXIV.

Es geben uns die vielfaltigen krümmungen der Lageren / inſonderheit aber diejenigen / ſo in ihren ſpitzigen Winkeln nicht gebrochen worden / Anlas zu urtheilen / daß die Lager zu der Zeit / da ſie aufgehebt worden / und wiederum eingeſunken / in einem Mittelſtand geweſen zwiſchen der Flüſſig- und Feſtigkeit / ſo das ſie ſich noch haben biegen laſſen. Ja / es ſcheinet / es habe die weichheit der Lageren ſich nicht alſobald nach dem abfluß der Waſſeren in eine harte Feſtigkeit verwandelt / und ſeye eine etwelche beſondere ſenkung der ſchwereren Theilen in einem jeden Lager eine etwelche Zeit geblieben. Hieher dienet eine beſondere Obſervation, geholet aus jenem koſtlichen Glarneriſchen **Tafelbergwerk**. Es zeuhen ſich dort die ebenen / ſchwarzen Lager von Mittag obſich gegen Mitternacht / ſie ſind gemeinlich nicht dicker als ein Zohl / und überall gleichlauffend oder parallel: Ein jedes Lager aber

aber beſtehet gleichſam aus zweyen verſchiedenen / deren das obere weicher iſt/und ſich mit dem Hobel gleichſam abebenen laſſet/beſtehet auch aus ſubtileren und kleineren Theilen: das untere aber iſt harter / und beſtehet aus gröberen / dickeren Theilen / welche ſich auch/nach deme die Lager ſchon formiert waren/weiters geſenket.

XXXV.

Betrachtet man die innere geſtaltſame der Bergen / ſo ſihet man aus denen wenigen Klüften / in welche hier und da der Eingang offen ſtehet / vielmehr aber mit denen Gemüthsaugen / daß die Berge innwendig hol/gleich einem Gebäue/aber von einer ſeltſamen Architectur-Arbeit/ darbey dem äuſſerlichen anſchein nach nichts ordenliches / alles unter einanderen verwirzet. Nihil magis inconditum, incertum, ac perturbatum, ut ſolent eſſe rudera omnium formarum & figurarum, præter regularium, nullus modus, nulla ratio partium, aut proportio, nulla pulchritudinis umbra, artis, aut conſilii nullum veſtigium. Burnet. Theor. Tell. cap. 9. p. m. 48 Es iſt aber diß eine Göttliche in der gröſten Verwirzung ordenliche Bauart / eine neue Architectoniſche Ordnung / welche Bartoli Ricreat. del Savio cap. 8. wol nennen mag un nuovo ordine Scompoſto, e per ciò più artificioſamente compoſto.

XXXVI.

Ich gehe noch weiter / und ſage / das eben dieſes hole durchlöcherte Berggebäue überaus feſt iſt / ja feſter / als wann es nicht hol were. Es ſcheinet diß wiederſinnig. Solten ſie ausgefüllet ſein / ſo were noch mehrere Gefahr/das ſie wegen ihrer Schwere ſich in tieffere Abgründe/wañ je ſolche ſind / einſenken / oder gar wegen ihres Uebergewichts die Erden aus ihrem Mittelpunct treiben könten. Es zeiget Cluverus Geolog. p. 26. das die bergichte Säulen / oder groſſe Gebirge auf dieſer Erdkugel nicht ſo dick und ſchwer ſeyen/als die Columnæ oder Auffäze von anderen irzdiſchen Theilen. Seine Gründe verdienen wol allhier eingerücket zu werden. 1. Sind die Berge ins gemein ſteinicht und felſicht / und dahero leichter / dann das meiſte Theil der Erden. Und obſchon Steine etwas ſchwerer ſind / als das oberſte Stratum oder der Gartenſchleim/und Mudde/ſo ſind ſie doch um ein merkliches leichter/dann das jenige / ſo man weiter unter ſolcher Erde antrift. Wie dann ihr Gewicht mit einander verglichen / das iſt / die Steine mit der Erden / welche am Boden der Bergwerken gefunden wird/ ſo iſt die ſpecific-

cific-Schwere der Steine zu dem Waſſer/ als 14. zu $5\frac{1}{3}$. hingegen die Specific-Schwere der Erden gegen dem Waſſer/ wie 3. oder 4. zu 1. ja bisweilen wie 5. zu 1. und dahero um ein groſſes dicker und ſchwerer/ dann die Steine. So das/ wann die härte der Erden/ oder die Säulen darvon ganz von lauter Steinen aufgemachet weren/ wurden ſie/ ohne das man die ledigen Hölen/ ſo ſie in ſich halten/ darbey betrachtet/ den leichteſten Theil der ganzen Erdkugel abgeben. 2. Werden die dickeſte/ und ſchwereſte Cörper/ als Gold/ Bley/ Silber/ und dergleichen Metalla und Mineralia am meiſten/ wo nicht gar allein/ in dem inneren der Berge gefunden. 3. Sind die Berge die fürnemſte Ausleitungen/ und Urſprünge/ von Quellen und Brunnen/ welche eigentlich entſtehen von denen Waſſerdünſten/ ſo durch die unterirrdiſche Hitz aus den inneren Theilen in die Höhe getrieben werden/ woraus hiemit zuſchlieſſen/ daß die Dünſte einen weit freyeren/ offneren Lauff und Durchgang in den bergichten Säulen haben/ dann andere/ ſo ihnen in der nähe ſtehen/ und das erfolglich ſie auch dünner/ weiter/ und mehr löchericht/ oder/ von weniger ſchwere und dicke ſind/ als das übrige. 4. Sind alle Vulcani, oder unterſchiedliche Feuer in dem inneren der Bergen anzutreffen/ da man nicht weißt/ das flache Felder oder Thäler darmit ſolten beſchwert ſein. Welche Anmerkung dann einen doppelten Beweis mit ſich führet/ für ſolcher leichte und dünne. 5. Werden bergichte Länder vornemlich von Erdbebungen angefochten/ und erfolglich ſind ſie ſo wol ſchwefelicht/ und verbrennlich/ als ausgehölet/ löcherlich/ locker- und ſchwammicht in ihren innwendigen Theilen.

XXXVII.

Ich habe nunmehr zu verſchiedenen mahlen die Berge genennet Gebäue; wer einen klährereren Begriff ſich machen wil von dieſer Berg-Baukunſt/ der betrachte/ was jezt folgende Vergleichung mit ſich führet. Das **Fundament** der Bergen ſind überaus feſte Lager/ auf welchen die Grundſäulen ſtehen. Die Blanken/ oder Planggen/ ſind gleich denen Anteridibus, oder **Strebepfeilern**. Die Fels- und Bergwände/ ſie mögen nun bedecket/ oder bloß ſein/ ſind ſo viel als

Mauren

Mauren; da giebt es nicht nur **einfache** / und **doppelte** / ſondern unbeſchrieblich viel verſchiedene Manieren **verbundene Maurwerk.** Die koſtlichſten und beſten **Zimmer** ſind hier unter freyem Himmel / und ſind **Eſtriche**; die Bergthäler / und Alpen ſelbs / bekleidet mit denen ſchönſten / vielfarbichten wolriechenden Blumen / gleich als mit denen koſtlichſten Tapeten. Da haben wir nicht nöthig einicher **Uebertünch- Weißg-** oder **Gypſung** / ſo wenig / als in einem koſtlichen Pallaſt die kunſtlichſten Gemähld und Tapetzereyen nöthig haben / übertünchet zu werden; und werden die Felſen genugſam verwahret durch ihre eigene Geſtalt / das keines Blendwerks bedörffen. Es haben die Bergmauren ihre ordenlichen Contracturas, oder **Einzeuhungen** / indeme ſie gemächlich ſich in einen Spitz / oder Grat endigen. Auf dieſen oberen Bergflächen giebt es nicht nur **Altahnen- Thurn- zelt-** oder andere in der Architectur übliche **Dächer** / ſondern eine unendtliche Verſchiedenheit; welche nicht auf mich nehmen wolte zu ſpecificiren / und alſo auch nicht alle Arten der **Säulen / Pfeileren / Gewölben** ꝛc.

Beſondere Beſchreibung Der Berg-Hölen.

XXXVIII.

CRyptæ ſind unterirꝛdiſche oder andere gewölbte Gemächer/in welchen ehemahlen das Korn aufbehalten worden / foſſæ teſtudinatæ ſubterraneæ, aut concava loca, & ſcrobes, ubi triticum conditur. Philander in Lib. VI. Vitruv. cap. 8. Ins gemein aber heiſſen Cryptæ alle unterirꝛdiſche Grotten / oder **Hölen / Kluften / tieffe Gruben** / Antra, ἄντρα, Cavernæ, ſpecus, ſpelæa, σπήλαια, ſpeluncæ. So beſchreibet eine Cryptam bey Neapoli Seneca Ep. 57. eine andere Tranquillus in Caligula cap. 58. In Schweitzeriſchen Landen iſt zu bemerken das Wort / **Balm / Palm** / ſo eine ſolche Höle bedeutet; alſo ſind auf der **Rigi Waldisbalm / Steigelfattbalm / Bruderbalm** / andere an anderen Ohrten.

XXXIX.

Es haben bald alle Berge inwendig dergleichen Hölen / ſie ſind

 aber

aber nicht aller Ohrten bekant / ſondern nur / wo ſie offen ſtehen / oder einen Ausgang haben. Gleichwol giebt es dann und wann einiche anzeigen / aus welchen man dergleichen Hölen abnehmen kan. Es dienet hieher eine beſondere Obſervation, welche jenes hohe Appenzelleriſche Gebirg Camor, oder Gammor genant / angehet. Auf Seiten der Freyherrſchaft **Sax** haben vormahlen die Anwohnere / und Vorüberreiſende / bey heller Witterung / von dem end des Heu-bis zu dem end des Augſtmonats ohngefehr / wahrgenommen einen klingenden Don / gleich demjenigen / welcher des Winters bey dem Schlittenfahren von denen Schellen gehöret wird / ſo das hieher wol dienet / was bey Juvenali ſtehet Sat. 6. v. 440.

Tot pariter pelves, & tintinnabula dicas pulſari. Sie nenneten auch dieſen Don das **Bergklinglen.** Hierüber walteten bey allerhand Leuthen allerhand Gedanken. Es hat wol ſolche gegeben / welche dieſe Begebenheit anhörten als eine Muſic der unterirdiſchen Bergmännlein. Ich meines Ohrts halte darvor / es ſeye dieſer Don anders nichts geweſen / als eine Wirkung des in einer Berghöle zu gewiſſer Zeit (wann der meiſte Schnee auf der Höhe ſchmilzet) von der höhe in die tieffe herabfallenden Waſſers / und beſtäte diſere meine Muthmaſſung / theils aus allerhand Experimenten welche des Dons halben können durch den fall des Waſſers gemachet werden / theils aus betrachtung deſſen / was etwan wahrgenommen wird bey denen ſo genanten Stalactitis oder Tropfſteinen / welche nicht nur dann und wann mit ihrer Geſtalt eine oder viel Orgelpfeiffen vorſtellen / ſondern auch / ſo man daran ſchlaget / einen lauten Don von ſich geben. Heut zu Tag höret dieſe Berg-Muſic auf / weilen villeicht von dieſer Tropfſteinichten Materi die geweſene Höle ausgefüllet / und folglich der Fall ſelbs nicht mehr kan geſpüret werden. Von dieſer Art ſind villeicht auch jene **Windlöcher** im **Brüliſauer-Tobel** / ſo auch Appenzelleriſch / innert welchen man auch eine liebliche Muſic hören ſol. So auch ein gewiſſer Fels in der Inſul Baruch / an der Provinz Wallis in Engelland gelegen / bey welchem ſo man das Ohr nahe hinzu haltet allerhand Hammerſchläge / züge der Blasbälgen gehöret werden. Worvon Varen. Geograph. Lib. I. c. 10. Prop. 8.

XL.

Nun folget eine ſpecificirliche Verzeichnuß aller derjenigen Berghölen / welche hier und da im Schweitzerland offen ſtehen / ſo das man meiſtens hinein gehen oder kriechen kan: darunter auch müſſen gezehlet werden durchbrochene / oder ausgehölte Felſen.

XLI. Wie

XLI.

Wie dann ein ſolche durchbrochene Felswand zuſehen auf einem hohen Berg Eyger genant / in dem Canton **Bern** / worvon **Räbmann Geſpräch**. p. 201.

Der hochrauh Eyger ſonderlich
Stützig mit Felſen zeiget ſich /
Vorüber dem Pfrundhauß entgegen
Gegen Mittag er ihm gelegen.
Ein loch durch ganzen Berg man ſicht.
Und wann die Sonn darhinder g'richt /
Dargegen / und am fünften Tag
Hornung / auf Agatha ich ſag /
Das mans ſchön wie ein Stern ſicht an
Auf ſolchen Tag mans bſchauen kan.

Gleiche Begebenheit ſol auch wahrgenommen werden zu hinderſt **im Grindelwald** / da an einem gewiſſen Ohrt / bey der Kirch/die Sonn geſehen wird durch ein Loch des Bergs **Fieſchhorn**.

XLII.

Von einer anderen Höle auf der **Loucheren** ſind zuleſen folgende Verſe bey **Räbmann** p. 210.

Da **Loucheren** der Berg genant /
Der faſt ſtotzig in d'höch gewannt /
Darum ein Loch / das minder nicht
In Berg gaht ; dann dreyhundert Schritt /
Da viel Gemſchthier in tieffer Kruft
Und allzeit ſtarker kühler Luft.

XLIII.

Auf der **Scheibenflu in Tſchangnow** / auch Berngebieths/ iſt auch eine Höle / deren Tieffe unergründtlich.

XLIV.

Auf dem **Widerfeld** / einer Gegne des **Pilatusbergs** im Canton **Lucern** iſt das ſo genante **Manloch** oder **Moonloch**/. in welchem man das Lac Lunæ, oder die Monmilch häuffig findet. Dieſe Höle iſt nach der Beſchreibung Hrn. D. Lang. Hiſt. Lap. Fig. Helvet. p. 7. in dem Eingang wol 16. Schuhe hoch und 9. breit ; wann man etwan 10. Schritt fortgehet / ſo öffnet ſie ſich wol 20. Schritt in

die

die breite/und 14. in die höhe. Nach dieſem wird ſie enger/über 300. Schritt aber ſol ſie wiederum überaus weit und groß ſein. Es beſchreibet ſie auch/aber aus anderer Mund/Geſsner Mont. Fract. p. 54.

XLV.

Auf dem hohen Berg **Waſſenſtock** Lucernergebieths iſt auch eine Höle oder Monloch von engerem Eingang/als die vorige/welche ſich aber gleichfahls nach 20. oder 30. Schritten ſehr erweiteret/und auch viel Monmilch hat; Lang. l. c. &c.

XLVI.

Auf **Niderbauen** und **Emmeten/Urner**-Gebieths ſind auch tieffe Hölen.

XLVII.

Auf der **Rothenfluhe Schweitzergebieths**. Inſonderheit aber ſind auf dem **Rigiberg** verſchiedene Klüften oder Hölen/**Waldis-Balm**/ſo ohnfehrn **Vitznau** oben am Berg bey einer hohen rothen Steinwand. Es fließt daraus ein groſſer eiskalter Brunn/und kan man wol 170. Klafter weit hinein gehen. **Bruderbalm**/iſt zuweilen zimlich eng/und ſol ehemahls dreyer Heil. Jungfrauen Loſament geweſen ſein/jezt aber gehet dahin das Vieh/wann es ſtark regnet/oder witteret. Es giebt darinn viel honiggelbe **Tropfſtein**. Nicht weit von dieſer iſt die **Drekbalm**/alſo genennet von vielem Koth/das alldort ſich findet. Es gedenket auch Cyſat. IV. **Waldſtätten-See**. p. 229. der **Steigelfattbalm**. Bey der **Rigiſtafel**/ſo gegen Abend liegt/iſt eine Höle/das **Keſſisbodenloch** genant/in welchem man einen eingeworffenen Stein lang höret hin und wieder an den Felſen anſchlagen/bis er endtlich unten am Berg hervorkommet.

XLVIII.

Im Canton **Glarus** iſt merkwürdig das **St. Martinsloch**/ein oben durch den Berg **Falzüber**/ſo Pündten und Glarus ſcheidet/gehendes Loch/durch welches die Einwohnere des Dorffs **Elm**/den 3. Merz im Frühling/und um Michaelistag im Herbſt die Sonn anſehen/deren Schein ſie ſonſt 4. Wochen lang manglen müſſen. Hat villeicht den Nammen Martisloch von dem Martio, weilen in dieſem Monat die Sonn dardurch ſcheinet/wie alſo muthmaſſet **Hr. Joh. Heinrich Tſchudi** V. D. M. zu Schwanden/mein ſehr wehrter Freund/in ſeiner **Glarner-Chron**. p. 19.

XLIX.

Sonſt ſind im Glarnerland auch andere tieffe Hölen/als auf **Gup-**

pen/

pen / ob **Schwanden** das **Dôneloch** / welches den Nammen hat von dem Don / welchen abgeworffene Steine erwecken. Weiters auf **Saßberg**/ **Urſis**/ **im Bräch** : das **Heidenloch** bey **Matt** auf **Feßis** : auf **Aueren** am **Wiggis** / worvon auch Wagner. Nat. Helv. p. 384. Auf dem Berg **Spitzmeilen.**

L.

Im Canton **Solothurn** gibt es Hölen auf dem Berg bey **Loſtorff.**

LI.

Im Canton **Appenzell** auf **Solwiß** ſind groſſe Hölen/dahin ſich die Gemſe / und Bergvögel begeben. Unter **Eben-Alp** oberhalb dem **Aouwenthal** iſt die ſo genante Wunderkruft des H. Erz-Engels Michaels / die **Wilde Kirch** genant / wegen des gefährlichen Paſſes zu dieſer Kirch / oder Höle : dann man durch einen 5. Schuhe breiten Weg neben einer gähſtotzigen Felßwand zu dieſer Kruft gehen muß auf einem Brüklein / ſo von einem Felſen zum anderen reichet / daher viel wegen Schwindels auf den Knien einher kriechen/andere ſich tragen laſſen. Die Kruft ſelbs iſt zimlich weit und hoch/ hält einen Altar / Sacriſtey / Thürnlein / und Glöcklein. Von der höhe dieſer Kruft flieſſet ein Waſſer / welches einen Geruch hat wie Dinten / oder Büchſenpulver / darbey geſund / lieblich / und friſch zu trinken. Von der erſten Kruft komt man durch die Felſen / gleich als durch ein enges Thor / in eine andere Höle/ in welcher gleichfahls ein Brunn/und der Einſidler ſein Holz verwahret / darbey ein Häuslein / welches eine weite treffliche Ausſicht hat : weiters gehet man durch die Felſen in eine andere Kruft / ſo die weiteſte / und breiteſte iſt / auch ganz finſter/wann nicht die Porte gegen dem andern Ausgang des Bergs offen iſt.

LII.

Im **Toggenburg** auf dem **Lüner**-oder **Selüner-Ruk** iſt auch eine weite Höle / innert welche man wol $\frac{1}{8}$. Meil kommen kan. In dieſer Kruft were vor etlichen Jahren ein Jäger zu grund gangen wegen eines Felſen / der für das Loch hinunter gefallen / und den Paß gänzlich verſperzet / wann nicht deſſen Hündlein / ſo voraußen geblieben / mit ſeinem Geſchrey denen / ſo ohngefehr vorbey gangen / Anlas gegeben / ſeinen gefangenen Herzen los zu machen. Sonſten iſt in dieſer Graffſchaft eine andere Höle / das **Rauchloch** / alſo genant von aufſteigenden Dünſten / innert welcher ein eingeworffener Stein lang gehöret wird.

LIII.

In **Pündten** ſind Berghölen auf Saſſa bey dem Dorff Tſchierf, im X. Grichten Pundt. So iſt auch im **Bergell**/auf einem ſehr hohen Berg/ eine enge Höle von faſt unergründtlicher Tieffe.

LIV.

In der Graffſchaft **Sargans** ſind Berghölen bey dem Dorff **Bertſchis**/ bey **St. Geörgen Capell**.

LV.

Auf **Rheinthaliſcher** Seite des hohen Appenzelleriſchen Gebirgs Camor **oder Gammor** iſt eine Höle/ deren Eingang ſehr eng/ ſo das man zuweilen mit Händen und Füſſen zu kriechen nöthig hat. Zuweilen iſt ſie zimlich weit: man kan wol 144. Schuhe weit darinn fortkommen. In dieſer Höle findet ſich in groſſer Menge der Androdamas, oder ſo genante Selenites rhomboidalis, ein rautenförmiger Cryſtall.

LVI.

In dem **Engelbergiſchen** in der Alp **Hofad** ſind auch Berg-Hölen.

Von
Wind- oder Luftlöcheren.

LVII.

EIne beſondere Betrachtung verdienen die Cryptæ Æoliæ, **Wetter- Wind- Athem-** und **Luftlöcher**/ gewiſſe Hölen oder Bergſpälte/ aus welchen zu gewiſſen Zeiten kalte Winde/ oder Luft/ hervor blaſen; oder in Heydniſchfabelhaftem Sinn jener Æolus, welcher aus einem Sicilianiſchen König zu einem König der Winden gemachet worden; ſo das hieher wol können gezogen werden jene Verſe Virgilii Æneid. L. I. v. 56. &c.

Nimborum in patriam, loca fœta furentibus Auſtris,
Aeoliam venit, hic vaſto Rex Æolus antro
Luctantes ventos, tempeſtatesque ſonoras
Imperio premit, vincis & carcere fremat.
Illi indignantes, magno cum murmure, montis

Cir-

Circum clauſtra fremunt; celſa ſedet Æolus arce,
Sceptra tenens, mollitque animos, & temperat iras.

LVIII.

Dergleichen Luft-oder Windlöcher giebt es in dem **Lucerner-Gebieth** an dem IV. Waldſtätten See **bey dem Krug**. Und auf dem **Pilatusberg** nicht weit von der **Drachenmatt**.

LIX.

Auf denen **Urner-Alpen / Niderbauen / Emmeten.**

LX.

In dem **Silthal / Schweitzergebieths.**

LXI.

Im Canton **Underwalden** auf der **Beckenriederen Alp Träbern.**

LXII.

Im Canton **Glarus** auf **Lengelen / Neuhütten** / in der **Schwendi** / ob **Näfels** / und hin und wieder in andern Alpen.

LXIII.

Im Canton **Appenzell** auf **Gammor** ſind zwey dergleichen Windlöcher / das einte faſt in mitte des Bergs / von unermeßlicher Tieffe / ſo das ein hineingeworffener Stein gar lang gehöret wird; das andere oben auf dem Berg / von welchem eine alte Sag iſt / das / ſo man einen Stein hineinwerffe / ein Ungewitter entſtehe / worvon bald ein mehrers; andere dergleichen Luft-Löcher gibt es im **Brüliſauer-Tobel** / aus welchem ſie die enderung des Wetters vorſagen.

LXIV.

Die berühmteſten Luft-oder Windlöcher ſind bey **Cläven in Pündten** / an dem nächſtgelegenen Berg / allwo die Clävner ihre Weinkeller / oder Grotte, haben. Grotta aber kommet her von dem Griechiſch-Lateiniſchen Crypta, wie auch das Spaniſche Wort Gruta, und das Teutſche **Gruft / Kruft / Kluft.** Dieſe Grotte ſind zu Winterszeit warm / im Sommer aber ſehr friſch und kalt / ſo das einer darinn ſich kaum über anderthalb Stunde aufhalten kan. Es ſind oft in einer Grotta zwey / drey / oder mehr Luftlöcher / und beſtehet darinn des Architecti geſchicklichkeit / das er dergleichen Löcher / ſo in den Berg hineingehen / finden könne. Es geſchihet mehrmahlen / das im Sommer in dergleichen Kellern wegen einsmahliger zuſchlieſſung der Schweißlöchlein von dortiger Kälte ein Fieber erholet wird.

Dergleichen Löcher gibt es auch auf dem Berg **Radaatz**/zwey Meilen von **Rüblitz** : auf der **Nutz** / ein Meil von **Fideris** : unter **Steinsberg im untern Engadein** gibt es drey : und zwey auf denen **Steinsberger Alpen** / welche mit einem Getöß oder Gemürmel das Wetter vorſagen.

LXV.

In der Landvogtey **Lauwis** an dem See bey Co del Lago, allwo die Einwohnere gleichfahls Grotte oder Weinkeller hinbauen.

LXVI.

An dem Fuß des **Blättlisberg** / unten am **Wallenſtatter-See** / ein Büchſenſchutz weit von Weſen.

LXVII.

Bey dieſen Wind-oder Luftlöcheren iſt wahrzunemmen gleichſam eine Ein-und Ausathmung. Es gedenke aber niemand / das ich mit einichen Alten die Erde wolle vorſtellen als ein groſſes Thier / welches ein und ausathmet. Im Sommer bey heiſſen Tagen / inſonderheit unter Tagen / blaſet aus dieſen Löchern eine kalte Luft ; des Winters aber gehet der Blaſt hineinwerts ; im Frühling und Herbſt iſt / ſo zureden / die Erde ohne Athem / oder ſtill. Wer ein wenig in die Natur / und inſonderheit in die innere obere Erde hinein geſehen / der kan dieſere Begebenheiten leicht heim weiſen. Es iſt alles leicht herzuleiten von abänderung des Gleichgewichts zwiſchen der auſſeren / oder oberen / und inneren / in dem Eingeweid der Erde / in denen Hölen der Bergen befindtlichen Luft. Des Sommers / bey warmen Tagen / dehnet ſich die Luftſpher gewaltig aus / und wird wegen dieſer Dünnung geſchwächet / ſo daß die innere / dichtere Erdluft ihre Elaſticitet oder Treibkraft gegen jene ausüben kan : wann die Luftkugel oben mit feſten Wänden eingeſchloſſen were / hiemit ſich nicht erweiteren könte / ſo wurde auch im Sommer die innere Luft vielmehr zuruk in die Erde hinein getrieben / wie wir dergleichen Wirkungen ſehen an denen Thermometris; weilen ſie aber gegen der oberen Himmel-Luft ſich wirklich ausdehnet / und die Erfahrung zeiget / daß die Luftſpher im Sommer höher / als im Winter / ſo kan die innere gefangene Luft ihre Treibkräfte gegen der auſſeren ausüben ; und um ſo mehr / weilen ſie hier oder dort durch enge Berghölen aufſteiget / alſo die auſſere Gegentruckung deſto eher überwinden kan. Im Winter hergegen / und zu Nacht / iſt die Truckungskraft der auſſeren Luft ſtärker / und muß die innere weichen. Um den Mittag blaſen dieſe Luftlöcher am ſtärkſten ; diß alles ſtimmet überein

mit

mit denen Barometriſchen und Thermometriſchen Obſervationen. Wir haben alſo einen gewiſſen und ordentlichen Kreißlauff der Luft: ob aber dieſes Syſtema ſo weit zu treiben / das bey ſtiller Luft in denen unterirrdiſchen Hölen ſtürmige Winde und Wetter regieren/und hergegen / wann der Æolus in ſeinen verborgenen Kammeren ſtill und rühig / in der aufferen Luft alles in unrühiger Bewegung / wil ich/aus Mangel genugſamer Erfahrung anderen überlaſſen. Es melde ſich der gönſtige Leſer an bey Herbino de Mundi Cataractis p. 26.

LXVIII.

Aus bisherigem iſt nun klar/ wie die Einwohnere hoher Alpen aus vielfältiger Erfahrung zu dieſen Windlöcheren / gleich als zu Oraculis hingehen / wann ſie wiſſen wollen / wie das Wetter beſchaffen/oder ſich anlaſſen werde. Was uns die Barometer-oder Wettergläſer anzeigen durch das ſteigen und fallen des Queckſilbers / das antwortet denen Aelpleren der ein-oder ausgehende Blaſt. Schönes Heuwetter kündet uns an das ſteigen des Barometers, ihnen eine kalte ausblaſende Luft: regnicht und ſtürmichtes Wetter eine laue / dünſtige / ausfahrende Luft. Ich möchte wünſchen / das ein curioſer Liebhaber/ der die Gelegenheit hat / nahe bey einem ſolchen Windloch ſich aufzuhalten/ wurde die Begebenheiten der aus der Hölen ausfahrenden Luft halten nebſt einem guten Barometer, und Thermometer, und die Grad beyder dieſer Luftmeſſeren vergleichen mit der wirklichen Beſchaffenheit/oder änderung der Luft. A. 1703. hatte ich in einer Grotta zu Cläven (allwo dergleichen Experimenta gar komlich können gemachet werden) wahrgenommen / daß die ausdünſtende Luft nicht nur eine merkliche Aenderung verurſachet in dem Thermometer, ſondern auch in dem Barometer, welcher um $1\frac{1}{2}$. Pariſer Linien in der Grotta tieffer gefallen / als voraußen. Alſo könte ein Burger zu Cläven ſeine Barometer und Thermometer haben ſo wol bey Hauß / als in der Grotta, und von Tag zu Tag obſerviren/und aufſchreiben / was an dem eint-und anderen Ohrt/ und in der aufferen Luft-oder Dunſtſpher paſſiert.

LXIX.

Es bedienen ſich die Einwohnere der Alpen dieſer Luftlöcheren den Wein / Milch / und Waſſer darinn friſch zu behalten. An dem IV. Waldſtätten See / **bey dem Krug** / ſtellen die Schiffleuth/und Fiſcher in das Windloch einen groſſen irrdenen Krug mit See-Waſſer (weil dort an friſchem Waſſer mängel) behalten alſo das Waſſer in friſcher Kälte / damit die ankommenden Schiffer einen kühlen Trunk finden. Cyſat. IV. **Waldſtätten See.** p. 245. In groſſer Sommerhitz

merhitz kan einer in dergleichen Grotte ſich trefflich erfriſchen/es were aber zu wünſchen/das dieſe koſtliche Naturgab nicht mißbraucht wurde/wie etwan geſchihet durch die Bacchus-Brüdere/welche aber oft durch diß Mittel/wormit ſie ſündigen/geſtraft werden/ und durch unvorſichtige entblöſſung ihres ſchwitzenden Leibs/allzugähe einſchüttung des eiskalten Weins/und darauf folgende einsmahlige ſchlieſſung ihrer Schweißlöchlein/auch hemmung des kreißlauffenden Geblüts/ mit einem Fieber/Hauptflüſſen/oder anderen ſchweren Krankheiten angegriffen werden.

LXX.

Ob durch einwerffung der Steinen in dergleichen Luftlöcher der Æolus alſo erzörnet werde/das daher ſchwere Wetter in der aufſeren Luft von aufſteigenden Dünſten erreget werden / kan ich nicht gewiß ſagen. Aus Wagneri Hiſt. Helv. Nat. pag. 385. und Biſchoffbergers **Appenzell. Chron.** p. 15. iſt zuerſehen das auf den Grund eines alten Glaubens durch die Sennen auf Gimmor das Windloch ordentlich verwahret/und ſelten jemand gezeiget worden/damit nicht durch unvorſichtige einwerffung eines Steins ein ſchweres Wetter entſtehe. Heut zu Tag aber iſt man nicht mehr ſo abergläubiſch/wie zu ſeiner Zeit auch wird bemerket werden bey Anlas des **Pilatus Sees**. Man wirft ohngeſcheuht Stein/Holz/und anders hinein/ ohne Gefahr und Forcht. Es iſt zuwiſſen/das auf denen Alpen einsmahls ein Wetter von anderen Urſachen entſtehen kan. Ich verzeihe dem gemeinen Landmann oder Aelpler die fallaciam non cauſæ ut cauſæ eher / als denen ſogenanten Gelehrten/welche ſich etwan einbilden/ die innerſten Winkel der Natur durchſpüret zu haben/und aber an dieſe Klippe des Selbs-Betrugs gar oft anpütſchen. Ich wil nicht laugnen/das von einem eingeworffenen Stein können einiche Dünſte in den inneren Hölen in mehrere Bewegung gebracht werden/und zum Loch ausfliegen: ob aber ſelbige genugſam ſeyen / ein ungeſtümmes Wetter zu erregen/daran zweifle. Gleichwol gedenket einer ſolchen Kruft auch Plinius Hiſt. Nat. L. II. c. 45. ſine fine, ſagt er/jam ventos generant jam quidam ſpecus, qualis in Dalmatiæ ora, vaſto in præceps hiatu, in quem dejecto levi pondere, quamvis tranquillo die, ſimilis emicat procella.

LXXI.

Es kan villeicht dieſer jeztbemeldte Aberglaub entſtanden ſein daher/ weilen in dergleichen Windlöcheren vor dem Wetter gehöret wird ein murmlen und brummen/oder Geräuſch/welches herkommen kan von vielfaltiger Anpütſchung der durch enge Berghölen in ſtarker Bewegung

gung aufſteigenden Luft/wie dann bekant/das eine durch enge/ſonderlich krumme / oder gar Schneckenförmige Canál bewegte Luft leicht ein zimliches Geräuſch von ſich geben kan. Gewiß iſt / das dieſe Windlöcher ſtärker blaſen bey vorſtehendem Ungewitter / als ſonſt ; gleich auch das Queckſilber dannzumahl tieffer fallet ; von welcher Begebenheit anderſtwo ein mehrers zu reden oder zu ſchreiben vorfallet. Nicht nur aber hat die Luft mehrere Freyheit und Gelegenheit bey ſolchem Umſtand der Zeit auszufliegen/ſondern auch mit ihro allerhand Dünſte. Daher komt es / das zu **Cláven** ein gewiſſer Vorbott des **Regens** iſt / wann die Schlöſſer oder ander Eiſenwerk an denen Thüren der Grotten naß oder feucht wird / welches auch bey uns hier und da wahrgenommen wird bey guten tieffen Kelleren.

Von denen Berg-Fällen.

LXXII.

WAnn nichts auf der Erde ſo feſt / das nicht könne aufgelößt werden/ ſi mors etiam ſaxis lapidibusque venit, nichts ſo hoch / das nicht könne hinunter geſtürzet werden; wann/wie wir oben geſehen/die innere Geſtalt der Bergen hol/ſo ſol ſich niemand verwunderen/ wann etwan ganze Berge/oder einiche Theil derſelben einfallen/ja man kan ſich vielmehr verwunderen / das ſich dergleichen Fälle nicht öfters zutragen ; um ſo mehr / weilen nunmehr die hohen Alpen ſo viel / ſint der Sündflut / ausgeſtanden von denen an ſie anpütſchenden Winden/ von erſchütterungen der Erden / unterfreſſungen durch Flüſſe / Waldwaſſer / Báche / Brúnnen / Waſſerfálle / von denen wáſſerigen Dünſten / ſo immer aus ihren Hölen aufſteigen. Da laſſet ſich ſehen eine erſtaunungswürdige Vorſorg des allgütigen Schöpfers. Es müßte dieſes groſſe Gebáue alſo eingerichtet werden / das es zugleich baufällig ſein / und doch bleiben ſolte / hoffentlich bis zu dem ende aller Tagen ; ein Gebáue / von welchem nicht nur unſer Land/ſondern andere Länder Europæ (zu denen die in unſeren Bergen entſpringende Flüſſe und Wolken hinkommen) groſſen Nutzen zugewarten haben. Gleichwol wahrnet und ſtraffet uns GOTT dann und wann durch **Bergfälle**/ ſo hier oder dort geſchehen/und jezt in der Ordnung zuerzehlen vorfallen.

LXXIII. Mon-

LXXIII.

Montium caſus, **Bergfälle/Bergſchlipfen/Bergbrüche** nennen wir/ wann ein ganzer Berg/ oder ein Theil deſſelben ein- oder von der Höhe hinunterfallet: hin und wieder nennet man ſie **Rüfen/ Rüfinen**/ villeicht à rupibus, von Felſen/ welche bey dergleichen Anläſen in die Thäler hinunter fallen/ oder von anlauffenden Bergwaſſeren mitgenommen werden/ oder à ruina, als wolte man ſagen **Ruinen**/ mit auslaſſung des Buchſtabens f/ wegen des groſſen Schadens/ welchen die Alpen/ oder Bergweyden/ Sennhütten/ Häuſer/ ja etwan ganze Dörffer mit ihren Einwohneren daher empfinden. Es kan aber diß geſchehen/ wie bereits angedeutet/ auf vielerley Weiſe: etwan werden die Grundſäulen ſo ſchwach/ das ſie den ſchweren aufligenden Laſt nicht mehr tragen mögen: etwan werden ſie entwegt durch Erdbidem/ oder gar in tieffe unterirꝛdiſche Kruften verſenkt; oder es bleiben zwahr dieſe Grundſäulen/ und werden nur gewiſſe Lager/ oder Seitenwände/ von denen Waſſeren unterfreſſen/ das wiederum der obere ſchwere Laſt nicht länger beſtehen kan/ ſondern fallen muß/ und in ſolchem Fall Erden/ Bäume/ Felſen/ und was auf dem Weg iſt/ mitnimmet.

LXXIV.

Im Canton **Zürich**/ in der Herꝛſchaft **Hohen-Sax**/ob dem Dorff/ iſt A. 1678. den 10. Jul. ein Theil des Bergs mit Felſen/ Bäumen/ und groſſem Knall hinunter gefallen.

LXXV.

A. 1584. den 4. Mart. iſt durch einen Bergfall ein Unglück geſchehen in dem Canton **Bern**/ in der Herꝛſchaft **Aelen**/ darbey das ganze Dorff Corbiera, Corbieres, Corbeiri, und ein groſſer Theil des Dorffs Yvorne, Yvornaz, Hyborna bedecket worden. Dieſe Geſchicht iſt zwahren beſchrieben worden von Claudio Alberio Triuncuriano, Oratione de Terræ motu: Sim. Goulart Hiſt. admir. L. I. p. 486. Haller Chron. L. XLIV. c. 2. Hottinger Hiſt. Eccles. P. V. c. 16. Rahn. **Eydgnöß. Geſchicht.** ad h. a. Stettler Annal. Bernens. P. II. L. II. p. 292. Wagner Hiſt. Helv. Nat. p. 45. Ich wil aber einen grundtlichen Bericht allhier einrucken aus einem bisher noch nicht getruckten Brieff/ welchen D. Joh. Rodolf Bullinger des groſſen Reformatoris Bullingeri Sohn/ domahliger Medicus zu Bern/ den 9. Apr. 1584. geſchrieben an Hrn. **Joſuam von Wittenbach** Schultheiſſen zu Murten/ welcher Bericht deſto begieriger wird geleſen werden/ weilen der Scribent den Augenſchein ſelbs von dieſer traurigen Begegnuß einge-

eingenommen / und am umſtändtlichſten darvon geſchrieben. Es dienet zum Vorbericht / das der Anlas und Urſach dieſes Unglücks geweſen ein gewaltiger Erdbidem / welcher ſich den 1. Mart. zugetragen/ deſſen in der Hiſtori der Erdbidmen in mehrerem wird gedacht werden.

LXXVI.

1. So viel den fürnemſten Articul belangt/ darum mich U. E. W. zu Murten befraget / wie ſich die armen übergebliebenen Leuthe zu Yvorne, und Corbieres gehalten / von wegen der groſſen Straff/ die der Allmächtig Gott über ſie verhängt / kan ich wahrlich anders nichts ſagen/ dann das ſie gemeinlich von Herzen Muſculo/ und M. Gn. Hrn. den Geſandten / mit weinenden Augen alles Gottes gerechtem Urtheil heimgeſtellet / ihre Sünden erkent / mit Gedultigkeit alles aufgenommen / die ihren / ſo umkommen / herzlich beklaget / und M. Gn. Hrn. um Gnaden und Vätterliche Hilff angeſucht: Es habend auch die überblibenen / deren ligende Güter noch unbeſchädiget / gutwillig / aus anſuchen der Oberkeit / ihnen Acker und Matten fürgeſchlagen an komlichen Ohrten / darauf zu bauen / welche Plätze auch E. Gn. Hrn. ihnen zugeſagt habend / aus gemeiner Steur zubezahlen / und gleich heut dato vor Rath erkent / ein allgemeine Steur in Statt und Land auszukünden / welches mit groſſem ernſt und anſuchen an der Canzel durch Herz Müßlin beſchehen / und männiglicher zu enderung und beſſerung unſers Lebens/ in anſehung Gottes augenſcheinlichen Zorns vermahnet worden/ zu dem den Welſchen Predicanten an den Ohrten und Enden auf ihr anhalten vergunt worden ein gemeinen Faſt- und Bättag wuchentlich anzuſtellen. Gott verleihe Gnad/ das alles von Herzen/ mit rechtem Eifer beſchehe.

2. Des anderen Artickels halber / wie U. E. W. begehrt / was doch die Einwohner der geſchädigten Ohrten für ein Schaden mögen erlitten haben / iſt nicht möglich / grundtlich darvon zuſchreiben/ dieweil der Schaden viel gröſſer / weder jemand ermeſſen / und erzehlen kan / dann dieſer Fläcken under aller Herzſchafft U. Gn. Hrn. der fruchtbariſt geweſen / dieweil der locus gleich am Rhodano in planitie mehrtheils gelegen / ganz einem Paradeis mit lieblichkeit des Ohrts / und fruchtbarer Nutzung vergleichet worden; dann von dieſem Boden die Einwohnere jährlich allezeit dreyerley Frücht von Ackeren empfangen / namlich Gerſten / Hirs / und vollkommen Korn: So hat es treffenlich gut Weingewächs da gehabt / und gar ſchöne Baumgärten/ welche allerhand koſtlich Obs getragen / darunder auch viel Mandel/ und Granatöpfel: Schöne gemaurte Häuſer mit Gewelben/ und guten Kelleren/

ganz geſunde Brunnenquellen / ein herzlichen Viehgwerb von Roſſen/ Stieren / Kühen / Schaffen/ und dergleichen. In Summa/ als Mein Gn. Hrn. den Gubernator/ und die Landsvenner befragt/ was ſie doch an zeitlichem Gut mögend verlohren haben / hand ſie mit hilff Herzen Zobels Vetteren Factoren in der Salzpfannen ſupputirt, und über die 75000. Kronen Schaden funden / allein die Stuck gerechnet / ſo U. E. W. in beyligendem Zedel findet / was für Stük ſie der Oberkeit angeben / und darbey gemeldet / was für ein groſſe Summa Wein noch darüber zu grund gangen denen / darvon nicht einer bey leben/ und ſie nicht wüſſen mögend / was ſie in Kelleren gehabt : zu dem iſt kein Meldung gethan Korn / Haber belangend / auch unzahlbar bar Gelt/Silbergſchirr / und dergleichen Haußrath von zinnenem / und küpfernem Geſchirr / Bethplunder ꝛc. da ſie Wunder erzellend / was Schadens da erlitten ſeye : Hierbey dann U. E. W. wol ermeſſen kan / wie des groſſen Verlurſts halben die Sachen ſtandend. Gleichfahls iſt auch das der Menſchen und entleibten Perſonen halber zu verſtahn/ob gleichwol in ermeldtem Zedel nicht mehr dann 122. Perſonen der umkommenen Einwohneren gemeldet werdend / ſo bezeugen doch die überbliebenen hoch / das in den verfallenen Weingärten/und anderen Güteren bey 206. Menſchen gearbeitet / alles frömde Weltſche Baursleuth/ Weib- und Mannsperſonen ohne Zahl / die alle mit dem Erdrich jämerlich bedekt / und als wir wahrhaft erfraget / und mit groſſem Leid erfahren / etliche mehr dann drey Spieſſen tieff under dem Erdrich ligend.

3 So viel dann den Locum antrift / mit was Jamers und Herzleid der anzuſchauen / wo der Unfall beſchehen / iſt freylich wahr des Propheten Weiſſagung/ daß die Palläſte dermaſſen verwüſtet worden/ das auch allerley wilde Thier darinn wohnend/ und ein ſolitudo überall werden ſölle ; dann von vorgemeldtem gar luſtigen Platz ſind keine Veſtigia mehr verhanden / ſonder alles Berg / Thal / und Einöde/ da zuvor ſchöne Plätze geſtanden/dann ein Berg den anderen überſchlagen/ und ſolche Aggeres Terræ zuſamen geführt / das wer ſömlichs nicht ſihet / und erfahrt / dem ohnmöglich zu glauben / ja der Muſculus, und ich mit unſeren Gſpanen (ehe dann noſter Magiſtratus hinauf geritten/ den Schaden zu beſehen) zu Fuß alles durchgangen / und von dem Boden / da das Underdorff Yvorne geſtanden / auf welches das Oberdorff Corberie gefallen / haben wir drey ganzer Stunden zu gehen gehabt/ ehe dann wir an das Ohrt kommen / zwiſchen beyden Bergen/da der erſt Fall beſchehen / und die Einwohner des Ohrts/ſo noch verhanden / uns angezeigt / das wir noch anderthalb Stund genug zu gehen hetten / an das Ohrt / da der Erdbidem am Sonntag den erſten Fel-

ſen

ſen zerſpalten / welche noch die folgenden Tag 2. 3. und 4. Martii ligen bliben bis faſt zu Mittag / da es den Ausbruch genommen / welches jezt-gemeldte folgende Tag etliche Einwohner geſpürt / die Spält im Erdrich geſehen / eine ſtrenge bewegung / und zitteren des Bodens befunden / doch nichts deſto minder nicht gewichen / ſonder auf hoffnung der Gnaden blieben ſind / und das uns für wahrhaft von den überbliebenen erzehlt worden / ſind in dem Jamer ihrer viel auf ihre Knie nidergefallen / ihre Hände gegen dem Himmel aufgehebt / nicht fliehen wöllen / ſonder geſchrauen / o lieben Kinder bättend / rüffend den Herren an / dann der Jüngſt Tag iſt verhanden. Es erzehlten uns auch etliche der überblibenen / das der gröſte Jamer ſey geweſen / der Kinderen jämerlich weinen / und ſchreyen / ô Vatter / ô Mutter / hilff / hilff / dermaſſen / das einem zuhörer in erzehlung des Unfalls das Herz mögen zerſpringen.

Noch mehr und gröſſer iſt zu verwunderen der grauſame Impetus des Getöß / Donner / Bliz / und Krachens / von dem ſie erzehlend / das geweſen / auch wie mit einem dicken Rauch des Erdrichs ſo hoch im Luft daher gefahren / alles verdunkelt / unſaglich groſſe Stein in Lüften von einem Berg zum anderen getrieben worden / über ein tieff Tobel / ja ſo ſtark / das etliche Jucharten Acker / und Weinräben überhupfet / denen nichts geſchehen / wo es aber antröffen alles zermürßt / und dermaſſen zeriſſen / das kein Baum ungeſchedigt blieben.

Es hat auch am end des Unterdorffs 4. Häuſer auf den Grund verbrent / und habend wir noch drey Gruben funden / darinn das Feuer wütete / das von Hiz niemand darbey bleiben mögen / und waren gleichwol 4. Wochen ſchon verlauffen / als wir da waren / der Unfall beſchehen / noch iſt des Brands kein end nicht.

Und das wol zu erbarmen / ſo iſt übel zubeſorgen noch gröſſer könftiger Schaden / dann zwiſchen beyden Bergen ein Torrens, ganz ungeſtümmer Bach ſtreng lauft / der führt den luggen Grund zu hauffen auf die unteren Güter dermaſſen / das in den 2. Tagen / dieweil wir da waren / die Einwohner U. Gn. Hrn. klagten / das diß Waſſer ob 2000. Cronen Schaden gethan.

Andere dergleichen beſundere zugefügte Schaden könte ich viel erzehlen / ſo mir dißmahl unmüglich. Allein noch eins U. E. U. zumelden ich nothwendig erachte / hierinn ſondere Gottes Gnad / und ſein ewige Providentiam zubedenken / wie namlich in höchſtem Yfer zwey Kindlein erhalten worden / das ein nicht mehr dann ſibenwüchig / welches ſein Mutter geſaugt / und als das Erdrich im Fall ſie auch ergriffen / ſie auf die Wiegen gefallen / iſt dem Kindlein das Köpflein davornen bli-

ben / underdeſſen das ander / ein ſechsjähriges Knäblein / welches ſein Großmuter an die Hand genommen / und fliehen wöllen / aber von einem ſtuk Lättengrund ergriffen / die Großmutter und Kind überdeckt / allein dem Büblein das Haupt / und recht Aermlein davornen geblieben / und ſind alſo beyde Elteren tod blieben / die Kinder aber erſt am anderen Tag lebend gefunden / und von Gott unbeſchädigt erhalten worden ; welche beyde Kinder wir geſehen / Herz Muſculus, und ich auf den Armen gehabt / und auch mit anderen viel geredt / ſo noch bey leben / aber krank ligend / und übel geſchädiget ſind. Gott tröſte / und erhalte ſie : Viel dergleichen erbärmliche Stücke weren zu melden / die ich von kürze wegen der Zeit nicht alle beſchreiben kan / hab aber alles fleiſſig / was wir wahrhaft im Grund erfahren / aufgeſchrieben / welches ich in kurzem U. E. mundtlich wil erzehlen.

Folget die Abſchrift des Zedels ſummatim, was die überbliebene zu Yvorne und Corbieres M. Gn. Hrn. angeben.

An Einwohneren / der Mann / Weib und Kinderen / ſo verfallen ſind / 122.

An Häuſeren / ſo von Steinwerk / und Gewelben erbauen / auch beſten Kelleren / 69.

An Scheuren 126. ſchlechte Scheurlein und Heuhäuslein / ohne Zahl.

An Müllenen 5. und Rybenen 3.

An Räben an einer Halden beyſamen gelegen 62. Juchart / der anderen unden im Boden / und beſunderen Stucken können ſie nicht ernamſen.

An Matten 112. Juchart / der beſten Baumgärten ohne Zahl.

An Acheren allein im Boden 66. Juchart / was an Halden / und Toblen gelegen / hattend ſie nicht angeben.

Am Wein habend die angeben / ſo bey leben / 318. Faß / der anderen / ſo zu Grund gangen / Anzahl mag man nicht wüſſen.

An Kühen 166. und junges Vieh Zeitkühli / und Kälber 181.

An Roſſen / Stutten und Fülli 159.

An Stieren nicht mehr dann 17. dann Glük hierbey geweſen / das mehrtheil in Weyden gangen / und andere unten am Rhodano in der Ebene zu Acker gangen.

An Schaaffen 181. welche mehrtheils Mutter-Schaaff geweſen / deren eins etwan eins / etwan zwey Lämmer bey ihme in Ställen gehabt zu ſaugen / ſonſt ſind die anderen Herd Schaaffen in groſſer Anzahl auf den Bergen gangen beyſeits gegen Vivis zu / denen nichts geſchehen.

LXXVII. A. 1704.

LXXVII.

A. 1704. den 27. Sept. hat ſich zugetragen ob dem **Altendorff/ am Zürich-See / Schweitzergebieths** / das zu Nachts von der höhe des Bergs mit erſchröcklichem Getöß hinuntergefahren ein Rüfi/ bey welcher die Stein / Felſen / Sand / Bäume gleich einem Waldwaſſer einen groſſen Wald/ ſchöne Matten/Aecker/Baumgärten überführet / 3. Häuſer / und 6. Städel zu Grund gerichtet / darinn ums leben kommen 5. Perſonen / **Joh. Caſpar** und **Jacob** die **Kriegen** / Gebrüdere / **Luci Schuler von Waßenſtatt / Anna Maria Schäggi** eine Dienſtmagd von **Galgenen** / über diß 12. Haubtviehe / ſo daß die Einwohnere den Schaden berechnet auf 12000. Gulden.

LXXVIII.

A. 1714. Hat ſich ein Bergbruch zugetragen im **Silzopf Zugergebieths** / bey der Bruk / der **Hafner-Stäg** genant über die **Sil** / von welchem die angränzende Züricher Bauren aus der Gemeind **Hirtzel** mehr Schaden erlitten / als die Zugeriſchen Güter / weilen der Runs von der Sil abgeänderet / und auf die Züricherſeite hinüber getrieben worden. Das Erdrich iſt nur eingeſunken / und von dem oberen Theil abgeriſſen worden / ſo daß das Erdrich ſamt denen Bäumen und Weyden annoch ſtehet / wie zuvor / auſſert an tiefferem Ohrt. Nachdeme alle Umſtände genau betrachtet / habe funden / daß die veranlaſende Urſach dieſes Bergbruchs vermuhtlich geweſen eine unter dem geſunkenen Erdrich gelegene Sand-Ader/welche durch obenher eingeführte Wäſſerungen allgemach / und nach vieler Jahren verlauff alſo ausgeſpült worden/ das eine Höle entſtanden/ in welche endtlich die aufligende hohe und ſchwere Erde abgeſunken / mit ſeltſamen erfolgten Wirkungen. Die höhe des geſunkenen Erdrichs iſt ungleich/ von 20. 80. bis 100. Schuhe. Einiche Stücker ſunken tieffer als die/ ſo beyderſeits an ihnen gelegen. Inſonderheit aber iſt merkwürdig/ das von der truckenden Gewalt des geſunkenen Erdrichs / und genugſamen Widerſtands des untern Silrunſes / auch vorüberſtehenden Felſen / kleine Hügelein aufgeworffen / und der alte Silruns von groſſen Steinen und Felſen / ſo aus der Erden hervor getrieben wurden / angefüllet worden / ſo daß die Sil ſich einen neuen Runs gemachet über **Hans Hubers** Güter im **Silzopf.** Es gründet ſich oben eingeführtes Vernunfturtheil über die Urſachen dieſes Bergbruchs nicht nur auf die Einſenkung ſelbs / welche der Augenſchein an den Tag leget/ſondern auf einen anderen merkwürdigen Umſtand. In dem Sil-

mättlein/ ſo Hans Huber zugehöret / und auf Züricher Seite liget/ iſt von vielen Jahren her gar viel ſubtiles Sand (ſo man in groſſer Menge weggeführet / ausgeworffen oder hervorgeſtoſſen worden aus der Erde / welches vermuthlich von unterirꝛdiſchen Aderen herkommen / und haben die Beſitzere des geſunkenen Erdrichs bereits vor vielen Jahren einiche Brüche wahrgenommen / und ſelbs den Wäſſerungen zugeſchrieben. Es iſt dieſere Geſchicht vorgeſtellet in der III. Tafel.

LXXIX.

Im **Glarneriſchen** Canton A. 1593. an S. Martins Abend erhebte ſich bey angehender Nacht ein gewaltiger Erdbidem / bey welchem ein groß ſtuck Felſen von dem Glärniſchberg abgeſchrenzt / und mit einem entſetzlichen Braſchlen auf die Seiten gegen dem Hauptflecken **Glarus** hinunter gerollet / wordurch ein groſſer Bannwald / ſamt der beygelegenen Allment / und der ſo genanten **Schwendi** unterlegt / und groſſer Schaden verurſachet worden. Tſchudi **Glarner** Chron. p. 524.

LXXX.

Den 20. Merz 1594. geſchach wiederum ein Erdbidem / darauf den 25. ein groſſer Felß vom **Glarniſch** gefallen : und abermahlen den 2. 3. 4. Aprel fielen groſſe Felſen mit einem erſchrocklichen Getöß / und grauſamen Rauch / das man weit hören und ſehen möcht / in das Thal / verſchlug viel koſtliche Güter. Haller Chron. L. LIV. c. 4.

LXXXI.

Den 2. Heumonat 1594. Morgens um 7. Uhr ſpaltete ſich abermahl ein Felß an dem Glärniſch / und brach den 3. Jul. Morgens um 4. Uhr hinunter / bedeckete nicht nur die Felder aus der **Schwendi** bis in den Zaun oder Maur an dem Flecken / auch den Brunnen oder Bach / der in den Flecken lauffet (der hernach mit groſſer Mühe und Köſten wider in ſeinen Gang gebracht werden müſſen) ſonder auch richtete zu Grund noch 3. oder 4. Häuſer / ſamt etlichen Ställen. Es haben aber die nächſten Einwohnere Zeit gehabt / ſich zu entfehrnen / und mit der Flucht zu retten. Tſchud. L. c.

LXXXII.

Im Augſtm. 1679. hat zu **Yngi** in dem **kleineren Thal** ein bey Tagszeit / und warmen Sonnenſchein geſchehener Bergbruch / mit verwüſtung einiger Felderen nicht geringen Schaden verurſachet. Tſchud. p. 634.

LXXXIII. Den

Einſenküng eines ſtucks von einem Berg an der Sil, Stendinger gebieths. A.A. Umbriſ des bruchs wie er in das aüg fall. B.B. Die Erde welche ſich ſamt dem Holz ſo daraüff geſtanden 80 ſchühe minder ünd mehr von A abgeſchellet, ünd hinunter geſenkt. C.C. Ein groſze menge allerhand Steinen deren etliche 50 bis 100 Centner ſchwer die ſo in dem alten runſ der Sil aüß der Erden heraüs geſtoſſen worden. D.D. Der neüe runſ der Sil, ſo denen güteren des Zürich-gebieths nit geringen ſchaden thut. E.E. Ein ſtück Lands welches ſich zwiſchen zweÿ, das vordere ünd hindere tieffer geſenket. F.F. Ruinirte Joch der n. Brügg oder ſo genanten Haſtner Stegs.

J.M. Füeſslinus ad nat: del: et excudit.

J. Conr Geſsner diſcipl: fecit Aº 1714

achet.

LXXXIII. Den

LXXXIII.

Den 30. Heumonat 1686. Morgens um 9. Uhr fiele bey hellem Sonnenſchein ein groſſes ſtuck von dem **Glärniſch** herunter/zwahr mit groſſem ſchrecken deren / die es ſahen und höreten / doch ohne Schaden. Tſchud. p. 666.

LXXXIV.

In dem Brachmonat 1706. iſt ein groſſer Felſe bey dem Dörfflein **Wiclödi** ein- und über einen nächſt darunter ſtehenden Stall/ oder Gaden gefallen / in welchen ſich eben ein junger Knab von 6. Jahren befunde. Ob nun gleich hierdurch dieſer Stall gänzlich zertrümeret/ ward doch der Knab über alle Hoffnung / und zu einem merkwürdigen Exempel der Vorſorg GOTTES in mitten der zerbrochenen und eingeſchlagenen Balken lebendig und unverſehrt gefunden. Tſchud. p. 725.

LXXXV.

A. 1677. Den 5. Heumonat ſind im Canton **Freyburg** von einem hinuntergefallenen Felſen 8. Menſchen in einer Eiſenſchmitten jämerlich zerſchmetteret worden.

LXXXVI.

A. 1661. In denen Oeſterlichen Feyrtagen iſt ein Stuck von dem Berg Jura zwiſchen **Günſperg** und **Hubersdorff** der Landvogtey **Flumenthal** im Canton **Solothurn** ein Berg-Ruſi wol ¼. Meil wegs gefahren / mit Bäumen 2c. Hafner **Soloth. Schauplatz.** P. II. p. 351.

LXXXVII.

A. 1520. Haben verſchiedene im Augſtmonat entſtandene Bergfälle die Einwohnere des Dorffs Caſtione in **Veltlein** in die Armuth geſetzet. Gul. Ræt. p. 181. b.

LXXXVIII.

A. 1538. Den .. Brachm. ſind etliche Häuſer und Felder des Flekens Ardena in der Grafſchaft **Cläven** von einem groſſen Felſen bedeket worden/und 7. Menſchen darbey zu Grund gangen. Gul. Ræt. p. 187.

LXXXIX.

Vor etwas Jahren / ſchreibt Guler. p. 173. (iſt alſo das Jahr ungewiß) iſt oberhalb **Groß** / im Veltlein ein Stuck eines felsechten Bergs hernider gefallen / und hat an Leuth / Vieh und Gut groſſen Schaden gethan.

XC. A. 1582.

XC.

A. 1582. Iſt nach einem ſtarken Regen den 12. Brachm. im Thal **Flüelen** ein Rufi gangen / welche um 1000. Gulden Schaden gethan. Wick MSC. L. XXI. ex relat. Lucii Nier Paſtoris zu Davôs.

XCI.

A. 1618. Den 25. Augſtm. hat ſich zugetragen jener merkwürdige Untergang des ſchönen Flecken **Plurs** in **Pündten** / welcher in anſehung ſeiner Umſtänden wol mag verglichen werden mit jenem Untergang der Statt Idea an dem Berg Sipylo, welche **in die Erde hineingeſunken / und an ihrer Stell hinter laſſen einen See / genant** Saloe, wie zuſehen bey Pauſania in Achaicis L. VII. p. 447. zu **Plurs** ſollen 2100. Menſchen umkommen ſein nach dem Bericht Barthol. Anhorn / deſſen Beſchreibung unter folgendem Titul zu Lindau durch Hans Ludwig Brem getrukt A. 1618. hernach eingerucket wird. **Erſchröckenliche Zeitung / wie der ſchöne Hauptfleken Plurs in der Graffſchaft Cleven / in der dreyen Grauer Pündtner alter freyen** Rhætia **Untertahnen Land in der Nacht auf den 25. Augſtm. diß** 1681. **Jahrs mit Leuth und Gut in ſchneller Eil untergangen ſeye.** Benedictus Paravicinus zehlet 930. Menſchen: In einer anderen zu Zürich bey Joh. Hardtmeyer getruckten Relation werden gezehlet 1500. das darbey getrukte Kupfer habe wiederum erneueren / und dieſem meinem Werk einverleiben wollen / weilen darinn vorgeſtellet wird die gelegenheit des Flekens vor- und nach dem Fall / welche hiemit zufinden Tab. IV. V. Jezt folget Anhornij Bericht. A. 1618. den 25. Augſtm. um 4. Uhren Nachmittag hat ein Rufi aus dem Berg del Cont angefangen herein gehen / auf der Seiten / da man die Lawezi machet / und hat bey Chilan etliche Weingarten unden gelegt. Da iſt es alſo vorzu hergeriſſen / doch nicht mächtig / biß grad zu angehender vollkomener Nacht. Da iſt der Berg mehrtheils herein gebrochen mit einem groſſen Krachen / und hat den ſchönen Hauptflecken Plurs mit ſamt dem Dörfflein Chilan ganz und gar undergelegt. Und iſt niemand / das man wiſſe darvon kommen / dann der Wirth zu der Kron Franceſco Ferno (alii Forno,) und Simon Ramada ein Maurer / die ſind bey Roueno in einer Grotta, oder Weinkeller geweſen / und ein alt Weib mit zwey Kinderen ſind oben in einem Berg in einem Ronco, oder Rütti geweſen. Und des Herren Poteſtaten Bruder / ſo ſein Diener geweſen / iſt zu S. Abundi oder Rongalien geweſen / hat allda zu Nacht geſſen. Zu St. Abundi ſind auch 6. Perſonen in einem Hauß undergangen. Das weib / ſo mit ihren 2. Kinderen-

Des untergangenen Flefen PLURS fürnehmſte Kirchen / Häuſer und Palläſt mit Zieffern angedeutet in Tab. II.

1. S. Johanns Kirchen in Scilano gelegen.
2. Der Herꝛen Becarien Schloß.
3. Der Brunnen auf dem Platz Scilano.
4. Der Hans Peter Moren Luſthauß.
5. H. Thoman Loſio Hauß. 6. H. Auguſtin Loſio Hauß.
7. Des Ehrwürdigen Herꝛen Anthonii Serteo Hauß.
8. Hr. Abraham Brochi Pallaſt.
9. Des Chiloneti Mülli und Wirthshauß.
10. Die Färbi. 11. Der Frau Rachella Hauß.
12. Das Spinnhauß. 13. Herꝛ Haubtmann Buttintrochi Hauß.
14. Frau Lucretia Camoglia Hauß. 15. M. Febii Mülli.
16. Hr. Poteſtats Pallaſt. 17. Des Guilioneten Hauß.
18. Herꝛ Hans Peter Buttrintochi Hauß.
19. Herꝛ Hans Baptiſta Brochi Hauß.
20. Herꝛ Palamidis Wertemans Hauß.
21. Herꝛ Mathias Wertemans Hauß.
22. Herꝛ Hans Petter Buttrimtochi Hauß.
23. Herꝛ Hans Jörg Beccaria Pallaſt.
24. Santa Maria Kirchen. 25. Die Trotten.
26 Der klein Spithal. 27. Die Mitlinen.
28. Drey Hütten wo man die Lavetzen machet.
29. Unſer Frauen Kirchen auf Proſto.
30. Die Grotte oder Keller auf Proſto.
31. Der Weyer auf Proſto.
32. Die Eingäng / wo man die Lavetzen grabt.
33. H. Anthoni Beccaria Hauß.
34. Hr. Hans Baptiſta Scandaleſa Hauß.
35. Die Schmitten. 36. Herꝛ Marx Anthonii Lumaga Hauß.
37. Frau Exina Wertemannin Hauß.
38. Herꝛ Wilhelm Wertemans Hauß.
39. Herꝛ Franciſco Brochen Hauß.
40. Meng bey den Brugken. 41. Keſtenen-Bäum.
42. Die Brugk auf Proſto.
43. Der Herꝛen Wertemannen Pallaſt zu Rongalia.

44. Die

44. Die Brugk über das Waſſer Valaduana.
45. Herꝛn Bregaca Garten.
46. Kirchen und Nachbarſchaft zu St. Abondio.
47. Brugk über den Fluß Fragia.
48. Herꝛ Wertemans garten. 49. Ein Summerhauß in Scilano
50. Ein Kirchen genant St. Antonii zu Senegnio.
51. St. Caſſian ein Haupt-Kirchen. 52. Der Prieſteren Häuſer.
53. M. Niclaus Bottintrochi Hauß.
54. M. Hans Peters Galiſone Hauß.
55. Hr. Patavio Lumagen Hauß.
56. Herꝛ Luigio Wertemans Pallaſt.
57. Hr. Franciſco Guilino Hauß. 58. Herꝛ Ludwig Brochi Hauß.
59. Herꝛ Hieronymi Lumagos Hauß.
60. M. Baſchi di Savognio Wirtzhauß.
61. M. Bernhardt Serio Hauß. 62. M. Hans Jacob Torno Hauß
63. Hans Andreas Wertemanns Hauß.
64. Hr. Zapelia Crololanza Hauß.
65. Hr. Bartholome Crololanzas Hauß.
66. Hr. Hans Anthonii Crololanzen Hauß.
67. M. Simon Abii des Schneiders Hauß.
68. M. Hans Petter Maſſabarrone Hauß.
69. M. Jacob Bavele Hauß 70. M. Peter Belochio Hauß.
71. M. Hans Meſuradore Hauß.
72. M. Hans Andreas Meſuradoren Hauß.
73. Hr. Ludwig Numaga Confetery. 74. Der Gentilen Müllin.
75. M. Hans Peter Kürſiners Hauß.
76. Herꝛ Becarie Keller. 77. Herꝛ Brochi Keller.
78. Herꝛ Octavii Lumago Keller.
79. Herꝛ Haubtmann Bottinbrochi Keller.
80. Hr. Luigio Wertemans Keller.
81. Die Hauptbrugk über die Mera.
82. Die Brugk genant defendente.
83. Hans Anthonii Breſſans Hauß.
84. M. Batiſta Catani Hauß. 85. M. Curi Lumaga Hnuß.
86. M. Hans Anthonii Lumaga Hauß.
87. M. Hans Antonii Venetians Hauß.
88. Hans Peter Mora Hauß. 89. M. Franciſco Caſena Hauß.
90. Des Montani Hauß.
91. Herꝛ Wertemans Beſtallung.
92. Der Hrn. Wertemannen Luſtgarten.
93. Die Mezg auf dem Platz.

Mera fl.

ren auf dem Ronc übernacht geblieben / hat geſagt es ſey in einem Augenblick undergangen. Und ſeynd über die 2000. Menſchen undergangen / die daſelbſt wohnhaft geweſen / ohne die frömden/welche ihrer Geſchäften halben dahin kommen/und die Nachtherberg da genommen haben. Der Fluß Mera iſt zuvor in die 1½. Stund durch die Ruſi aufgehalten worden. Die Ruſi hebt an ob dem Hochgericht/und währet ſchier bis an den Fluß Roveno (iſt ein halb Stund wegs.)

Zu Cleven hat man ein gute weyl darvor gehört toſſen / krachen und rauſchen. Der Staub / und Dunſt iſt gen Cleven kommen / und ohnangeſehen / das der Mond voll / und der Himmel heiter war/hat er den Himel wie ein dicker Rauch/oder Wolken verfinſteret. Die Ruſi iſt an etlichen Ohrten 5. Spieß hoch / und ſicht man keinen Kirchenſpitz. Siderhar gibt man aus / daß die übrigen Landleuth angehnds zu dieſem Flecken gegraben / und haben Köpf ohne Leib / Arm / Händ / und Füß funden. Daraus dann abzunemmen / das der Berg auf der Ruſi und Steinen hergeſchoſſen / und die Menſchen / wie Mülliſtein das Korn zermahlen habe. An gemeldtem 25. Tag Augſtm. um den Mittentag ſind die Jmmen oder Bienen zu Caſtaſegna, dem underſten Flecken im Bergel aus ihren Häuſeren geflohen / und im Plurſergebieth zu Scatton und Picre ankommen / daſelbſt ſind die Jmmen auch aus ihren Häuſeren kommen / und habend ſich ſamt den anderen gen Pontelien begeben / haben auch im Luft ein Streit gehabt / und ſind tod aus dem Luft herab auf die Erden gefallen / und funden worden. Bis hieher Anhorn. Es berichtet folgendes ein Min. V. D. an Herren Joh. Georgium Groß S. S. Theol. D. Baſil. lit. den 19. Herbſtm. 1618. Ein Baursmann hat auf den Tag ihres Undergangs ein Thannen im Wald ſollen fellen / als er aber zum anderen mahl vermerkt / das der Grund under ihm gewichen / hat er von ſeiner Arbeit abgelaſſen / und iſt hinunder gangen / die Plurſer / ſeine Mitburger zu warnen vor könftigem Undergang / ſie aber habend ihm nicht allein keinen glauben gegeben / ſonder er ſol noch darzu von einem geſchlagen worden ſeyn.

Heut zu Tag hat die Maira wiederum ihren vorigen Lauff/und ſihet man von dem alten ſchönen Plurs mehr nichts als einen Pallaſt denen Herren Wertematen Franci zugenant (welche aus dem Flecken Wertemate im Herzogthum Meyland herkommen) zuſtehend/welcher in vergleichung des Pallaſts / ſo dieſe Edelleuthe in Plurs gehabt / nur ein Luſt- oder Sommerhauß ſol geweſen ſeyn. Jn dieſem Pallaſt iſt auch unter anderem zuſehen ein groß Gemähld von dem alten Plurs.

XCII.

A. 1622. Im Monat Mey iſt in währender Belagerung der Statt **Chur** ein glücklicher Bergfall geſchehen. Die Pundtsleuth/ welche unter Herꝛen Oberſt Guler die Statt belageret/ haben lang getrachtet/ wie man den Müllibach abſchneiden/ und den belagerten das Maalen benemmen könne; da etliche ſolches vor unmöglich hielten/ andere achteten/ es viel Zeit/ Mühe/ Gefahr und Volk brauchen wurde/ iſt in allem diſputieren ein Ruſi unter **St. Lucis Cappeli** hinab vom Berg gefallen/ und hat den Müllibach/ ohne eines einigen Menſchen zuthun den Chureren/ Spanieren und Landsknechten abgeſchlagen. **Basler Pündten Krieg**/ MSC. c. 49.

XCIII.

Das Dorff Caſaccia, **Caſatſch**/ Caſatium, zu oberſt im **Bergeller Thal**/ an dem Fuß zweyer Bergen/ Maloggia und Settimo gelegen/ iſt von einem Bergfall auch halb vergraben. Dieſes Unglüks anfang iſt bereits vor anderthalb hundert Jahren gemerket worden/ indeme domahls ſchon viel Güter (pradeſch) überführt wurden: A. 1673. aber im Aprel/ als der Schnee geſchmolzen/ inſonderheit aber im Julio bey ſtark eingefallenem Regen/ hat eine Ruſi von weicher blaulechter Erde die meiſten Häuſer bis an die Tächer angefüllet: und hat ein kleines Bächlein/ welches vorher kaum genugſam ſchiene/ eine Wieſe zu wäſſeren/ dieſere Materi mit unwidertreiblicher Gewalt fortgeſchleppet. Diß berichtete mich Hr. Picenin V. D. M. zu Soglio Lit. den 18. Augſtm. A. 1700.

XCIV.

Um A. 1676. hat gleichfahls ein Bergwaſſer dem Dorff Proſt bey **Plurs** mit häuffiger zuführung einer ſolchen lettichten Materi groſſen Schaden zugefüget/ viel Bäume aus der Wurzen geriſſen/ viel Weinberg und andere Güter verwüſtet.

XCV.

A. 1597. Den ult. Auguſt. iſt das Dorff **Simpelen** im **Brigerzenden** in **Wallis** von einem Bergfall gänzlich verdecket worden. Wagn. H. N. Helv. p. 46.

XCVI.

Traurig und neu iſt folgende Beſchreibung eines Bergfalls im **Walliſſergebieth**/ wie mir ſolche überſchrieben worden von Jhro Fürſtl. Gnaden Herꝛen Herꝛen Franciſco Joſepho von Superſax Biſchoff in Wallis den 28. Chriſtm. 1714.

A. 1714.

A. 1714. Den 23. Herbſtm. an einem Sonntag zwiſchen 2. und 3. Uhr Nachmittag iſt bey hellem Himmel die Weſtſeite des gähſtotzigen Bergs Diableret urplötzlich eingefallen/mit ſolchem Schaden/das die ebene und haldige Alpen von Fricaut mit 55. Sennhütten 3. Wälderen / und ⅔. des Bergs Zeveillie mit Steinen bedecket worden/und jezt kaum 40. Kühe können geweydet werden / da vorher 140. eilf Wochen lang ihre Nahrung gefunden. In mitten dieſes Bergfalls haben ſich die Stein 30. und mehr Ruthen hoch über einander gehäuffet. Folgende vier Waſſer / du Piſſot, welches aus denen Gletſcheren entſpringt / die Liſerne, ſo von Morgen her flieſſet / die Zeveillance, welche von dem Berg Zeveillie abrinnet / und die Darborence, ſo von dem Berg Darbon abflieſſet / ſind in ihrem Lauff theils gehinderet / theils merklich geänderet worden. Du Piſſot und die Liſerne formieren jezt zuſammen 5. mit hohen Tannen- und Lerchen-Bäumen angefüllte See/ und flieſſen nicht mehr in ihrem vorigen Runs / ſondern durch rauhe Wälder / und gähe Felſen mit erſchrocklichem Geräuſche in das untenligende enge Thal. Die Zeveillence nach dem ſie an verſchiedenen Ohrten durch die Berg-Rüſi ſelbs getrungen/ergieſſet ſich endtlich in 3. verſchiedene Meergrüne / zwahr nicht breite / aber unergründtlich tieffe See. Die Darborence hat zwahr ihren alten Runs behalten/ welcher aber mit ſo vielen Steinen angefüllet / daß der Fluß nicht ohne Gewalt und Anſtoß durchbricht / und auch einen zimlich groſſen See formiert / welcher zu keinen Zeiten wird zuerſchöpfen/oder auszutröknen ſein. Es ſind überall in dieſem Bergfall zu Grund gangen 15. Perſohnen von allerley Alter und Geſchlecht / aus welchen allein gefunden worden die ſchwangere Schweſter des Hrn. du Four Prieſter zu Vetro: die übrigen ſind mit Steinen ſo tieff verdekt / das keine Hoffnung ſie jemahlen in Vorſchein zu bringen. Man zehlet über 100. Stuck groſſen Viehs/ das zu Grund gegangen; Geiſſen/ Schaff/ Schwein ſind ohne Zahl. Es bezeugen die / welche bey denen nächſten Sennhütten dieſem Traurſpiel zugeſehen / daß dieſes alles ſich zugetragen gleichſam in einem Augenblick / ſo daß ſie nicht können ſagen / ob die nächſt an dem erſten Fall gelegene / oder entfehrntere zuerſt mitgenommen worden; und ſeye die Luft währender dieſer Tragedi ſo ſehr verdunkelt worden / das ſich der Tag urplötzlich in eine finſtere Nacht veränderet; es habe auch der aufſteigende / und die Luft verfinſterende Erdſtaub andere in der nähe gelegene Bergweyden oder Alpen ſo dick beſäyet / das man genöthiget worden / das Vieh ab denſelben zu treiben. Bey dieſem unſaglichen Jamer hat die Güte GOTTES einiche wenige aus augenſcheinlicher Lebensgefahr errettet / damit ſie Zeugen ſein möchten ſo wol ſeiner aller-

heiligſten Gerechtigkeit / als unermeßlichen Barmhertzigkeit. Severin Antonin d'Erdes als er das anfahrende raßlen der Steinen gehört / iſt aus ſeiner Hütte herausgangen/und legte ſich in den nächſten an einer Halden gebauten Schweinſtall nider auf die Erden ; die Rüfi/ ſo alſobald darauf gefolget/riſſe ſein armes Fluchthäußlein über ihm hinweg / ohne ſeinen Schaden : dieſer begibt ſich ohne verzug in die ohnfehrn darvon gelegene Hütte des Hrn. de Vergery, de Veſtroz, erſihet da eine Magd des Landsfendrich Poſſez von Ardon, welche mit Steinen bis an den Hals eingegraben war / löſete die Bande dieſes ſteinernen Kerkers ſo geſchwind ihme möglich war auf/ſchneidet mit einem Meſſer rings um die Schulteren ihre Kleider ab/ zeuhet ſie endtlich nakend heraus/und errettet dardurch ihro ihr in äuſſerſter Gefahr geſtandenes Leben. Anna Catharina Poſſez ein Töchterlein von 9. Jahren/ als ſie den anfallenden Berg erſehen / decket ihr Haupt mit einem Schleyer / wirffet ſich auf die Erde / und kommet alſo ohne Schaden darvon. Ein junger Knab und Sohn Johannes Cudrey von Vetroz Notarii, der ohnweit von dem Mägdlein geſtanden / nimmet ſeine Zuflucht in einen aus Lerchenbaum gehauenen Waſſertrog / welcher hernach etliche Ruthen hoch mit Steinen überdecket worden/ohne Schaden des Knaben. Der Umkreiß dieſes ganzen Bergfalls iſt ſo groß / das einer weder in die Länge / noch in die Breite denſelben innert einer Stund durchgehen kan/ Dieſer eingeſtörzte Berg Diableret hat gegen Oſten hohe Schnee-und Eisberge/gegen Mittag den niedriger ligenden Berg Vogier, der etwas Schaden gelitten / gegen Abend den Berg Zeveillie, welcher faſt gänzlich verderbet / überſchüttet/und zum Theil weggeriſſen worden : gegen Mittnacht die Landſchaft des hochlöblichen Stands Bern. Dieſer Grundtliche Bericht kommet von einer vornehmen Perſohn / welche ſelbs an dem Ohrt des Unfalls aus hohem Befehl den Augenſchein eingenommen / und alle Zeugen verhört.

Es iſt über diß zubemerken/ daß der Berg Zeveillie oder Cheville, der am meiſten gelitten liget im Land Wallis/ und grad vorüber der Berg Anzeinde in der Landſchaft Bern : zwiſchen dieſen zweyen Bergen entſpringet ein Waſſer / welches ſich bald abtheilet in zwey Flüßlein / deren das einte heiſſet l'Avancon, oder Avanſon, ſo hernach durch Bex flieſſet / nachdeme die Griene ihre Waſſer ihme übergeben / das andere die Liſerne, oder Lucerne, welche gegen Mittag durch das Walliſſer-Land in die Rhosne ſich ergieſſet / und das Gundiſſergebieth von dem Ardoniſchen ſcheidet : dieſer beyden Waſſeren Urſprung / ſo von einem Ohrt herkommet iſt das Fundement jenes zu Bex bekanten Sprüchleins.

La Liſerne & l'Avanſon
Viennent d'une meme Maiſon.

Aus anderen Beſchreibungen dieſes erſchrocklichen Bergfalls iſt hierbey zuſetzen; daß das raßlen und fallen der Steinen wol 24. Stund gewähret / und auch von weitem gehöret / und der aufſteigende Staub / ſo über die frenieres hinauf gereichet / geſehen worden. Das aber befindet ſich nicht wahr / welches doch hin und wieder außgeſtreuet worden / das aus dem zerſpaltenen Berg Feur / Rauch und Dampf aufgeſtiegen / und verſchiedene Kläpf gleich denen Canon-Schüſſen gehört / einiche Perſohnen auch / ſo zugeſehen / mit heiſſem Staub bedekt / und an dem Leib übel verbrent worden. Darbey ſihet man / wie ſich die Zeitungen vermehren / und ein aufgetriebener Staub leicht in einen Rauch / ein Raßlen der Steinen in Stukſchüſſe kan verwandelt werden. Es hat aber zu dem Wahn von einem unterirꝛdiſchen ausgebrochenen Feuer über diß Anlas gegeben ein ſchwefelichter Geruch / welcher entſtanden von deme / daß die ab- und über einander gefallene Steine ſich an einander zerꝛieben.

XCVII.

A. 1533. Den 25. oder 26. Winterm. in der Nacht erzeigete ſich ein Erdbidem / darinn verfiel die **Sitter** / ein Waſſer im **Thurgeu** / durch einen Erdbruch / auf ein halbe Meil Wegs ob der Statt **Biſchoffzell** / in einer gegne / genant in **Rädliſauw** / da fiel eine gute Weite der Grund vom Berg herab in den Fluß / alſo das ſich das Waſſer ein Zeitlein aufſchwellet zu einem See / brach deñoch zuletſt wiederum ab ohne Schaden. Stumpf. **Schweitzer**-Chron. L. V. c. 25.

XCVIII.

A. 1700. Hat ſich in der Landgraffſchaft **Thurgeu** ein Bergfall zugetragen / deſſen Beſchreibung beyſetzen werde mit den Worten Hrn. **Wilpert Toblers** V. D. M. zu **Sirnach**: das Ohrt / da dieſer Bergfall ſich zugetragen / heiſſet die **Auwmühle** / $\frac{1}{4}$. Stund von **Dußnang** abgelegen / und ohngefehr ein guten Büchſenſchuß weit von **Fiſchingen** / einem der Reformierten Religion zugethanen Mann zuſtehend; allwo man an einichen Ohrten / vornemlich in der Höhe / ſchon ein Zeit lang immer Waſſer verſpürte / daher über ſelbigen Boden ſchwerlich zufahren geweſen / weilen die Räder der geladenen Wägen etwas tieff in den Boden geſchnitten / weilen nun dieſem Waſſer von einigen Jahren her kein nohtige Außleitung geben wurde / hat es dem vermuthen nach dieſen Boden zimlich underfreſſen / ſo das ſchon im

vergangenen Sommer an einem Ohrt in der Höhe gewahret worden eine etwelche zerſpaltung des Bodens / und deſſelben völlige einſinkung / in Gröſſe / das ein Kornſpeycher ſeinen Raum darinn gehabt hette / deſſen zwahren / weil die Gegene dieſes Bodens dem Holz und Weyden gewidmet / wenig geachtet worden / nach dem aber den 13. Winterm. es unabläßlich geregnet / und die Regen Tag und Nacht continuiert / ſahe man / das den 14. beſagten Monats Morgens ein ſtuck Boden von Weyd und Holz auf der Höhe des vor dem Haus ſtehenden Bergs nach und nach eingeſunken / und zwahren ſo tieff / als ein zimlich hoher Kirchenthurn ſich über den Boden in die Höhe erſtreckt / und muß theils der Gewalt des eingeſunkenen Bodens / theils das ſchwache / und halb underfreſſene Fundament des nächſtgelegenen / etwas nidſich oder abhald ſich befundenen und mit ſchweren Holzſtumpen beſezten Bodens / verurſachet haben / das ſelbige meiſt groſſe Holzſtumpen angefangen mit den Wurzlen umgekehret zu werden / und zwahren obſich gegen der Höhe / in die durch einſinken des etwan zwey Juchart haltenden Bodens erzeigte Höle zu fallen / dardurch dann ſich erwieſen der Anfang / daß die Tannen gefallen / die Erden nidſich geriſſen / und zwahren in gar kurzer Zeit die nächſte Gegene überall ergriffen / daher die obſich gefallenen Tannen / weilen die Erde bey den Wurzlen zerriſſen worden / und das eingeſunkene mit gröſtem Gewalt nachgetrukt / müſſen mit vieler Erden nidſich gegen dem Thal weichen / da dann allwegen die nächſt unten ſtehenden Tannen von oben herabkomenen Laſt der ſchon zerfallenen Tannen / und vieler einreiſſenden Erden auch herhalten / und ſinken müſſen; je mehr aber geſunken / je mehr der Gewalt und Laſt der gefallenen Tannen / und herabgeriſſener Erden ſich vermehret / auch fort und fort den underen Holzboden ergriffen / und das Uebel vergröſſeret / das ſelbigen ganzen Tag man dieſem Uebel zuzuſchauen hatte. Obwolen zwahr bis auf den heutigen Tag das einreiſſen der Erden / und das ſinken der Tannen nicht völlig nachgelaſſen / ſo iſt doch das weit gröſte Uebel den 14. Winterm. beſchehen / es wird auch natürlicher Weiſe noch mehr continuieren / und beſorglich auf das Frühjahr erneueret werden / wann namlich dem theils ſichtbaren / theils verborgenen Waſſer nicht kan eine nöhtige Ausleitung gefunden werden / möchte zu ſeiner Zeit ein gut Stuck des noch aufrecht ligenden / obſtehenden Bodens ergreiffen / und zugleich umkehren. Es laſſet ſich anſehen / das an vielen Ohrten / die nicht ſonderlich verderbet ſein / die Erde ſtuckweis obſich getrieben worden von dem ſchweren / und groſſen Laſt deſſen / das eingeſunken / und in der Tieffe hernieder neuen Raum durch Gewalt genommen. Es ſein viel ſtuck Holz halb und ganz aufrecht mit ihrem habenden

benden Boden weit von der Höhe in das Thal herab / nach und nach kommen / durch den ſchweren herabgekommenen Laſt getrieben / und durch den undergefreſſenen Boden veranlaſet. So gar groß ware der Laſt des herabgekommenen / das dardurch viel ſtumpen Holz / auch die ſchwerſten Sagblöcher in dem fallen mitten entzwey gebrochen / wie man ſonſten ein Stücklein entzwey bricht. Dem Müller in Auwen ſein hierdurch gegen 20. Juchart (Thurgöwer Mäß) Holz umgekehret / in die 2000. ſtumpen Holz / darbey auch gewaltige Buchen / etlich 100. Sagblöcher / da die meiſte von einem Mann / und viel von zwey Männeren nicht hetten mögen umfaſſet werden / gefället / dem Schein nach der gröſte Theil under dem häuffigen Erdenlaſt verdecket / unſichtbar / und unbrauchbar gemachet worden. Brachfeld hat es ihme 2½. Juchart / Saamenfeld 1. Juchart neben dem Kraut- und Baumgärtlein 1. Juchart haltend / völlig ruiniert / alſo under- und überſich gekehret / mit Holz / Grund / Erden / Steinen alſo unordenlich erhöhet / und vertieffet / das wo man aller dieſer Ohrten theils bauen / und pflanzen / theils gehen / fahren / und reiten können / nun der Zeit ſolcher Dingen keins möglich. Einem Bauren / ſo Ziegler in Fiſchingen / hat es an Acker / Weyden / und Holz in die vier Jucharten hingenommen / und was nun weiters herabreiſt / und herabreiſſen möchte / das wird auch diſes Zieglers Güter ergreiffen / doch alſo was dieſem herabfallt / noch etwan zum theil auf des Auw-Müllers Güter herabweichen möchte / auch hat es etwas naſſechten Weyden / und kurzen Holzboden von ohngefehr 3. Jucharten Jhro Gnaden Hrn. Burgermeiſter **Meyer** zuſtändig / verderbet / als auf welchen zum theil auch das eingeſunkene von oben herab ſich gewelzet hat.

XCIX.

A. 1512. Sind im Palenſerthal zwey Berg zuſamen gefallen / worvon ſich die Waſſer aufgeſchwellt / und groſſer Schaden geſchehen; worvon Stumpf. Schweitz. Chron. L. IX. c. 5. Paul. Jov. L. XII. Gul. Ræt. p. 205. Folgendes hat Tſchud. Helv. Ant. MSC. Das Waſſer / ſo durch diß Thal (Plenia vallis, Palenſerthal / Vall Bregnia) underhalb dem Flecken Abeliaſca (Teutſch Abläſch / in Weltſch Abiaſſa) in die link Seiten des Teſins fallt / iſt A. D. 1512. durch ein Bergbruch von groſſen Felſen ohnfehrhin der Abeliaſca, in einer enge verſchlagen worden / daß es das Thal / was im Boden gelegen / hinderthalb ertränkt / und zu einem See gemacht / alſo daß die Pfarzkirchen zu Marvalia mitten im See geſtanden / und der See bis in mitte des Kilchthurns / der gar hoch geweſen / aufgeſchwellt / und drey Jahr alſo geweſen. Darnach

nach A. Dni. 1515. hat der See / und des Waſſers Fluß und Trang / beſeits / und im Grund die gemelten eingefallenen Felſen um- und underfreſſen/das ſie eines gächen Plutzes mit viel Gebirgs verrauſcht/und iſt der See / ſamt den Felſen / und unſaglich zerſtoſſenem Gebirg / und Steinen / aufgebrochen / hat den Flecken Abeliaſca, und andere viel Dörffer / Häuſer / Weingärten / fruchtbare Bäume / Acker/und Matten bis für die Statt Bellenz hinab verdeckt / das edel hübſch Land/und Boden mit Gand / Wueſt / Sand / und Steinen überfüllt / auch die ſtark Bruk an der Statt Bellenz / die mit ſchönen Gewölben von der Statt durch den Ticin bis an die andere Seiten des Bergs gangen / welches ſchön Werk die Portuna genennet ward / zerſtoſſen / und zu Grund gerichtet / alſo daß die Landſchaft lange Zeit des Schadens nicht widerholen mögen / und noch entgiltet.

C.

A. 1671. Hat ſich in der Vogtey Granſon, ſo beyden Cantonen/ Bern und Freyburg gemein / ein Bergfall zugetragen bey Novalle bey welchem faſt ein Stund in die Länge / und $\frac{1}{4}$. Stund in die Breite die Felder und Weinberge überführet / ſo daß die meiſten Güter dort ſamt den Bäumen eingeſunken : man vermeinte / es were ein Erdbidem vorhergegangen.

Von denen Schnee-Lauwinen.

CI.

Von dieſen groſſen Schneekuglen / welche von hohen Gebirgen zu groſſem Schaden und Schrecken der Reiſenden und Einwohneren hinunter rollen / habe bereits nach der Weitläuffigkeit gehandelt in meinen **Naturgeſch. des Schweitzerl.** Tom. I. p.147. &c. Wie auch von ihrem Unterſcheid / namlich von **Wind**- oder **Staub**- und **Schloß**- **Schlag**- oder **Grundlauwinen** : von ihren Urſachen : von nöhtigen Bewahr- und Rettungsmittlen aus den Lauwinen ; von anderen Sachen / ſo bey denen Lauwinen zugewahren : und auch hernachgeſetzet eine hiſtoriſche Erzehlung des Schadens/ den die Lauwinen in Helvetiſchen Landen bis jezt verurſachet : weiſe alſo

alſo den gönſtigen Leſer / und bringe allhier nur noch die einte und andere Geſchicht / welche ſich an angezogenem Ohrt nicht findet.

CII.

A. 1583. Den 18. Merz ſind 4. Mann ab **Davos** in **Pündten** über den **Sträler** gegangen / 2. von **Davos** / 2. aus dem **Schalkfik** / deren ſind 2. von einer Lauwin getödet / 2. andere kaum darvon kommen. Wick. MSC. L. XXI. ex Lucii Nier Paſt. Davos. Relat.

CIII.

A. 1705. Den $\frac{10}{21}$. Chriſtm. auf den Abend iſt von dem Berg Albirum im **Bergeller thal** / ohnweit Soglio, in **Pündten** / ein Lauwin gefallen / welche zwey ſchlaffende Töchterlein erſtecket: Sie lagen in einem Hüttlein / welches von einer Lauwin ganz fortgeſchleppet / erſt aber nach einem zimlich langen Strich an Felſen und Bäumen / an die es geſtoſſen / zertrümmeret worden; man hat faſt alles / was in dem Häußlein geweſen / wiederum gefunden / aber die todten Leichnam der Kindern nicht bis auf den 26. Chriſtm.

CIV.

A. 1709. Sind auf dem **Septmer** über 30. ſtuk Viehs von Wind- und Schneelauwinen zu Grund gangen; und auf dem Bernina 15. Saumroſſe.

CV.

A. 1711. Den 17. Horn. iſt ein ungewohnt groſſe Lauwin hinder der **Elm** im **Sernfthal** an- und über ein gewiſſes Häußlein gegangen / welches doch darvon ungeſchädiget geblieben / hingegen aber unterſchiedliche Ställe / ſamt vielen Bäumen niedergeriſſen / und weggetragen worden. Tſchud. **Glarn.** Chron. ad h. a. p. 728.

CVI.

A. 1713. Iſt eine Schnee-Lauwin den 28. Jenner ob den ſo genanten **Laügggelenbergen** bey naſſem Regenwetter angebrochen / und um ſo viel merkwürdiger / weil nur allein durch den Tranſt (Dunſt /) derſelbigen eine nicht geringe Anzahl von frucht- und unfruchtbaren Bäumen an zweyen vertheilten Gegenden ob dem Dorff **Nitfurn** mit groſſem Gewalt darnieder geworffen worden: wie dann an denen Ohrten / da dieſer Schade geſchehen / von dem Lauwe-Schnee (der noch auf der Höhe ob dem abhangenden Wald zuruck geblieben) wenig / oder gar nichts zu ſehen geweſen. Tſchud. ad h. a. p. 734.

Von dem Nutzen Der Schweitzeriſchen Gebirgen.

CVII.

Ich ſchreite fort zu betrachtung des Nutzens / welchen nicht nur unſere Schweitzeriſche Nation/ſondern auch andere Länder Europæ von unſeren Bergen haben. Wie aber ? ſolte wol eine ſo arme Nation / welche genug mit ihrer Noht zutuhn hat/ſich rühmen können / das aus ihrem Land einicher Nutze anderen nahe oder fehrne ligenden Völkeren und Provinzen zuflieſſe ? Ich wil nur nichts melden von dem Käß / Butter / Pflanzen / Thieren / Mineralien / welche alltäglich aus unſern Eydgnöſſiſchen in andere Länder zu dero Gebrauch verführet werden. Nichts von jener groſſen Anzahl der ſo genanten Bergamaſcer Schaffen / welche alljährlich in Pündten zu groſſem Nutzen der Einwohneren geweydet werden auf hohen Gebirgen. Nichts von denen warmen Mittagwinden / welche in ihrem Paß über unſere Schneegebirge eine ander Temperatur annehmen. Nichts von ſo viel vornehmen Adelichen Familien / welche aus denen Schweitzeriſchen Landen gleich als aus einem Trojaniſchen Pferd entſprungen / und nun ſich ſehr weit ausgebreitet haben / ſo das Cyſat. IV. **Waldſtätten See.** p. 249. nicht unbillich die Helvetiſchen Gebirge nennet des **Römiſchen Adels Zuflucht / und des Teutſchen Geburtsſtatt / oder Wiegen.** Nichts endtlich von denen Dienſten / welche frömde Fürſten und Herren von unſerm treuen und dapfern Volk zu Kriegs- und Fridenszeiten genieſſen.

CVIII.

Nur wil das eint- und andere nöthige melden von dem **Waſſer-Schatz** / welchen unſere Gebirge nicht nur uns Einwohneren / ſondern auch Frankreich / Italien / Teutſchland / und denen Niderlanden mittheilen / ſo daß ſie wol mögen benennet werden reiche / und gerechte / von GOTT geordnete / ausſpendere der vornemſten Waſſeren / welche die Europæiſche Länder und Völker nöhtig haben. Der einige **Gotthard** mit ſeinen Theilen / oder Aermen / und angrenzenden Gebirgen / gibt nicht nur uns den **Langen- Comer- Boden - Genfer- Zurich- vier Waldſtätten-** und andere **See** / und viel Flüſſe / ſondern

ſondern dem **Teutſchland** den **Rhein**/ und die **Donau**/ **Frankreich** die Rhosne, **Italien** den Teſin. Zu dieſem End hat GOTT die Lager der oberen Erde wie anfangs in der Erſchaffung / alſo nach der Sündflut in der erneuerten Erde durch ſeine Allmächtige Hand erhebt / und ſo wol die auſſere Gröſſe und Geſtalt der Bergen / als ihre innere Hölen alſo eingerichtet / das ein jeder vernünftiger Menſch aus dem Werk oder der Erfahrung ſelbs leicht ſehen kan / das alles in **gewiſſer Zahl / Maß** und **Gewicht** erſchaffen worden / wie es juſt die nothdurft unſerer und anderer Landen erforderet ; ja / ich kan mich wol ſo weit hinauß laſſen/das alle und jede Theil der Bergen/ alle und jede Säulen / Felſen / Hölen ihre von GOTT ausgeſehene Ordnung haben. So fehrn iſts / das wir dieſe Sachen ſollen anſehen/ als unordenliche Theil eines eingefallenen Gebäues. Gehe man in Orient und Occident, ſo wird man gleichfahls ſehen / das jene hohe Tauriſche / und Andiſche Gebirge auch dienen müſſen den heiſſen Gürtelſtrich/inſonderheit Oſt- und Weſt-Indien zu bewäſſeren.

CIX.

Was ich jezt gemeldet habe von denen **unteren Waſſeren**/ Seen / Flüſſen / Bächen / Brünnen / das iſt auch zuverſtehen von denen **oberen Waſſeren** / wie alſo die Schrifft nennet die **Wolken**. Gen. I. 6. Welche aus unſeren Gebirgen / Felſeritzen / Bergwenden / gleich als aus einer reichen Zeugemuter aufſteigen/und dann nach dem ſie gezeuget ſind/auf denen Flüglen der Winden in andere Länder hingetragen werden. Einer / der mit offenen Augen über unſere hohe Gebirge reiſet / kan mit Luſt die erſten Anfänge der Wolken aller Ohrten ſehen in geſtalt ſubtiler Dünſten/welche bald in kleine/und dieſe in gröſſere Wolken ſich ſamlen / gleich ſolches auch auf denen Nordiſchen Gebirgen wahrgenommen M. Jacobus Fridericus Creitlov, Paſtor zu Rommelede in Weſtro-Gothiâ. Nov. Lit. Mar. Balth. A. 1703. p. 83. A. 1703. obſervirte ich in einer Reiſe über den Splügen mit groſſer Luſt eine unzehliche Menge verſchiedener aus der Erde aufgeſtiegenen Wölklein/ welch bald hernach den ganzen Berg mit Wolken bedekten. So daß die Wolken eigentlich nicht an unſere Berge anpütſchen/ und dort zu Waſſer werden/ſondern vielmehr aus unſern Bergen aufſteigen.

CX.

Ich ſchreite nun fort zu denen beſonderen Nutzbarkeiten / welche wir Einwohnere unſerer bergichten Landen von dieſen hohen und weiten Erdhäuffen haben. Wir Schweitzer mißgönnen anderen / inſonderheit in ebenen oder flachen Länderen wohnenden Nationen/nicht

ihre Veſtungen / welche ſie mit groſſem Fleiß und Unkóſten an denen Gränzen / oder mitten im Land aufbauen / um vor Liſt / Gewalt / und Einfall mächtiger Nachbarn ſicher zu ſeyn. Unſere Veſtungen / innert welchen wir rühig ſchlaffen / wo nicht entſchlaffen / ſind unſere hohen Gebirge / angeleget nicht durch Menſchen Witz und Hände / ſondern durch die Allmächtige Weißheit GOTTES / und beſchützen innert dieſen unſern Mauren unſere Geiſt- und Leibliche Freyheiten / ſo wol unter und gegen einander / als gegen frömde Potenzen. Es zeigen unſere Vatterländiſche Geſchichten genugſam / wie wir in anſehung dieſes Vortheils oft mit kleinem hauffen Volks / zur erſtaunung der ganzen Welt / eine groſſe Macht erleget. Was von denen Alpen Herodianus ſchreibet Hiſt. L. II. c. 11. Das ſie ſeyen eine **unüberwindtliche Vormaur** Italiens / ἐν τείχους σχήματι περίκειται, ἔρυμα ἄῤῥηκτον, oder eine **Veſtung** / wie ſie betitlet Polybius Hiſt. III. οὕτω γὰρ ὑποπτώκει τοῖς ὄρεσιν, ὥστε συνθεωρουμένων ἀμφοῖν, ἀκροπόλεως φαίνεσθαι ἔχειν τὰς Ἄλπεις τῆς ὅλης Ἰταλίας. **Es liget** Italien **alſo unten** / oder an dem Fuß **der Bergen / das wer ſie beyde zugleich anſihet / die Alpen wol halten kan vor eine hohe Veſtung.**

CXI.

Nicht nur aber ſuchen wir unſere Sicherheit in der Bergen höhe / ſondern vornemlich auch in **engen Päſſen** / welche ehemahlen die Römer nenneten clauſtra, uud clauſuras, die Griechen gleichfahls κλεισούρας und εἰσβολάς. Dann alſo Suidas über das Wort κλεισοῦραι. Οὕτω καλοῦνται τὰ ὀχυρώματα τῶν διαβάσεων τῇ πατρίῳ τῶν Ῥωμαίων φωνῇ. Herodianus l. c. nennet dergleichen enge Päſſe τὰ στενὰ τῶν Ἄλπεων: die neueren Griechen πέμπας, wie zuſehen bey du Freſne in Gloſſario. Ein ſolcher enger Paß iſt zu unterſt im Land Wallis / welcher gleichſam mit einer Porte zwiſchen hohen Felſen beſchloſſen werden kan: ſo auch in Pündten in der Via mala; und wo man aus dem Sarganſer Land über den **Gunggels** Berg abſteiget gen Tamins in Pündten / welcher genennet wird la Foppa, Fuppa.

CXII.

Ein anderer auch Politiſcher Nutze / den die Schweitzer von ihren Bergen haben / beſtehet darinn / das vermittelſt des Feuers / losbrennung der Canonen / und anderen dergleichen / von einem Berg zu dem anderen gehenden Zeichen / durch Mittel der ſo genanten **Hochwachten** dieſe ganze Nation innert einem oder zweyen Tagen in die Waffen gerahten kan; gleich jene euſſerſten Nordiſchen Völker ſchon vor langſten ſich dieſes Vortheils bedienet / nach dem Bericht Olai Magni

Erzbi-

Erzbiſchoffen zu Upſal Hiſt. Gent. Septentr. L. VII. c. 10. Qui montana inhabitant loca veluti celeberrimi ſpeculatores *ſigna fumo faciunt*, quibus viſis alii reliquos montes incolentes itidem non longè poſiti *ignita pyramide* (ſind dürꝛe häuffen Holz / wie wir ſie auch haben) demonſtrant, ut quilibet armatus juxta numerum Principis & Patriæ lege decretum ex campeſtribus locis pro littorum cuſtodia ſine mora deſcendat. Es ſind dergleichen Zeichen ſchon vor Julii Cæſaris Zeiten üblich geweſen / dann alſo ſchreibet dieſer groſſe Keyſer und Heerführer L. III. Bell. civil. p. m. 639. Neque multò poſt Cæſar ſignificatione per *Caſtella fumo facta*, ut erat ſuperioris temporis conſuetudo, deductis quibusdam cohortibus, & præſidiis eodem venit. Von den Perſianeren meldet ein gleiches Appulejus Lib. de Mundo. p. 69. Duces ac ſatrapæ ubique diſpoſiti, & permixta locis omnibus mancipia regalia. Ex eo numero erant ex curſores diurni, atque nocturni exploratores, & nuncii *ſpecularum incenſores* adſidui. Tum horum per vices *incenſæ faces* ex omnibus Regni ſublimibus locis in uno die Imperatori ſignificabant, quod erat ſcito opus. Von Scipione Appianus de Bellis Hiſpan. p. 524. eum diſtinxiſſe ſingularum partium opera, mandaviſſeque, ſi quid tumultus ab hoſtibus oriretur, & ſignum extollerent, interdiu pannum rubrum ex longâ haſta pendentem, *noctu ignem*. Von den Araberen Frontinus II. V. 16. eos adventum hoſtium interdiu fumo, nocte igne ſignificâſſe. So ſollen annoch nach der Zeugnuß Bonav. Vulcanii Schol. in Ariſtot. de Mundo p. 208. unzehlich viel dergleichen Hochwachten in ganz Spanien anzutreffen ſein / Atalayas mit einem Arabiſchen Nammen benennet / welche von denen Mauris auf denen Bergſpitzen hinterlaſſen worden. In Engelland ſol ſonderlich auf den Küſten ehemahlen dieſe Kunſt auch practiciert worden ſein nach dem Bericht Polydori Vergilii L. XXV. Anglic. Hiſt. Belli tempore qui Oceanum adcolunt, in vicinis tumulis *lucernas pilis adfixas* locant, ac uti ex hoſtium adventu major illuſtriorque res accidit, ſubitò lucernas accendunt, clamoreque per agros & regiones ſignificant: hunc alii deinceps excipiunt, proximisque eodem modo ſignum edunt, atque ſic celeriter ad omnes vicos & civitates fama perfertur, & agreſtes civesque ſeſe adverſùs hoſtes armant. Dergleichen Hochwachten heiſſen die Griechen φρυκτωρίας, andere φανὸς, λαμπάδας, σέλας, πομπὸν πῦρ, φάος τηλέπομπον. Worvon ein mehrers zufinden in Nov. Liter. Mar. Balth. 1703. p. 206-216.

CXIII.

Wir weren aber unglückſelig / wann unſere Gebirge allein zu

Kriegszeiten uns dienlich weren. Wir wollen jezt auch / und vornehmlich ſehen / was wir von ihnen zu unſers Lebens Nothdurft und zur Geſundheit zugenieſſen haben. Es ſcheinet zwahr / dem erſten Anſchein nach / wie anderſtwo auch bemeldet worden / das wir uns der mit beſtändigem Eis- und Schnee bedekten Gebirgen wenig zurühmen / oder zu tröſten haben.

Cuncta gelu, canaque æternùm grandine tecta,
Atque ævi glaciem, cohibent: riget ardua montis
Ætherii facies, ſurgentique obvia Phœbo
Duratas neſcit flammis mollire pruinas
Nullum ver uſquam, nullique æſtatis honores;
Sola jugis habitat diris, ſedesque tuetur,
Perpetuas deformis hyems.

Ein trauriges Conterfeyt / ſo ſich findet bey Silio Italico. So ſchreibet auch Polybius Hiſt. L. III. p. 289. Daß die **Bergfirſten / und anligende Oerther ganz bloß / ohne Bäum / das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedecket** ſeyen τῶν Ἄλπεων τὰ μὲν ἄκρα ϗ πρὸς τὰς ὑπερβολὰς ἀνήκοντα, τελέως ἄδενδρα, ϗ ψιλὰ πάντ᾽ ἐςὶ, διὰ τὸ συνεχῶς ἐπιμένειν τὴν χιόνα, ϗ θέρους ϗ χειμῶνος, und Strabo Geograph. L. IV. p. m. 143. Das der **gröſte / inſonderheit obere Theil der Bergen rauch / wild / und unfruchtbar** ſeye. Τὸ μέντοι πλέον ϗ μάλιςα περὶ τὰς κορυφὰς, λυπρὸν ϗ ἄκαρπον διά τε τὰς πάχνας, ϗ τὴν τραχύτητα τῆς γῆς. Da ſuchet man umſonſt fruchtbare Bäume / fette Aecker / koſtliche Weinberge; alles ſihet felſicht / bloß / unfruchtbar / und traurig aus. Auf den oberſten Spitzen mag kaum das Gras hervorwachſen. Und doch kommet von dieſem ewigen Berg-Schnee her die gröſte Fruchtbarkeit: daher werden ernehret die koſtlichſten Pflanzen / deren beſondere Beſchreibung *an ſeinem* Ohrt folgen wird: daher komt es / das in denen Alpen oder Bergweyden ernehret wird eine ungläubliche Anzahl Viehs / von welchem viel 1000. Menſchen ihre Nahrung haben müſſen. Ueberall ſind **groſſe reiche Weyden / und fruchtbare wol bewohnte Thäler** / wie alſo auch von denen bergichten Landen ſchreibet Strabo Geogr. l. c. κατὰ πᾶσαν τὴν τῶν Ἄλπεων ὀρεινὴν ἐςὶ μὲν ϗ γεώλοφα χωρία καλῶς γεωργεῖσθαι δυνάμενα, ϗ αὐλῶνες εὖ συνεκτισμένοι. Es iſt ins beſonder zu bemerken / daß die jenige Pflanzen / welche hart an dem Schnee und Eis auf den höchſten Alpen wachſen / und gemeinlich ſehr klein ſind / ein

ein kräftigeres Futter vor das Viehe geben/ als andere und höhere / ſo in niedrigeren Alpen ſich finden / welches auch auf denen Schottländiſchen Bergen angemerket Sibbald. Scot. Illuſtr. p. 22. Obſervatu dignum, quòd in locis Lacui (in *Straglash*, ad locum dictum *Glencanich* inter celſiſſimi montis cacumina ſito qui nunquam eſt ſine glacie) proximè adjacentibus ſemper vireat gramen, quaſi perpetuum ibi ver eſſet, idemque gramen pecudes unâ tantùm ſeptimanâ meliùs paſcat, & pinguiores reddat, quàm ullum aliud Gramen id præſtare poteſt. Welches alles genau mit der Beſchaffenheit unſerer Schweitzergebirgen überein komt.

CXIV.

Auf der einzigen **Rigi** / einem Berg **Schweitzergebieths** rechnet Cyſat. IV. **Waldſtätten-See**. p. 228. 150. Sennten/ zu jeder 16. Kühe/ ſo das deren Anzahl kommet auf 2400. Stuk. **Pfendler von Bergen** p. 41. rechnet die **Glarneriſchen** Alpen auf 13000. **Stöß** (da allwegen 200. Rinder für einen Stoß / 7. Schaaf für einen Stoß / eine Kuhe für einen Stoß / ein geſtanden Pferd für 4. Stöß / ein jeder Stoß aber durch und durch für 30. Gulden angeſchlagen komt auf 390000. Gulden : Tſchudi in ſeiner **Glarner** Chron. p. 16. rechnet 10000. Stöſſe / und meldet anbey / das oft eine Alp 200. wol auch 400. und gar 800. Stöſſe ſommeren / das iſt / den Sommer durch / von anfang des Brachmonats bis zu Michelstag tragen und nehren könne.

CXV.

Von der Pündtneriſchen Alpen Fruchtbarkeit ſchreibet folgendes an mich der Edle Hr. **Rodolph von Roſenroll**. Die Nutzbarkeit der Alpen in unſerem Land iſt ſo groß / das ſie billich deſſelben Goldgruben heiſſen mögen / dann bald das gröſte Einkommen der Herren und Bauren in theils Ohrten darinn beſtehet: Nicht nur nimmet man die meiſte Lebensmittel zu ſelbſt eigenem Unterhalt daraus / ſonder es ſind auch Vieh und Molchen die rechte und bald einzige Röhren/ wordurch uns das Gelt von den Frömden zuflieſſet. Was ziehet man nicht von den Welſchen Schäfferen wegen der Alpen ? Dann ein Alp um 60. 70. 80. bis 100. Philipp Jährlich verlaſſen wird : wie es die Gemeind Worms und viel beſondere Edelleuthe unſers Lands höchſt nutzlich empfinden : und iſt darbey nicht zu vergeſſen / das kein Winkel bald unſers ſonſt mehrentheis dem anſehen nach rauch und fruchtloſen Landes / ſo nicht zu Nutzen gezogen werde.

CXVI. Von

CXVI.

Von dem Unterſchied der Pflanzen / ſo auf hohen Bergen und tieffen Thäleren wachſen / beliebe der geneigte Leſer nachzuſchlagen in **Schweitz. Naturgeſch.** Tom. I. p. 62.

CXVII.

Von denen Thieren / Steinen / Metallen und Mineralien / welche unſer Schweitzerland hervorbringet / wird an ſeinem Ohrt in behöriger Weitläuffigkeit gehandlet werden. Dißmahl bemerke nur diß / daß die Thiere / ſo in Bergweyden genehret werden / geſünder / ſchmackhafter / ſtärker / und in allweg beſſer ſind / als andere / weilen ſie von beſſeren / ſchmackhafteren / und recht gewürzten Kräuteren leben.

CXVIII.

Zu dem kommet die Geſundheit / welche Menſchen und Vieh von unſerer bergichten Landes-Art her haben. Es haben die Einwohner unſerer hohen Gebirgen gemeinlich ſtarke / von den Krankheiten befreyte Leiber / und ehrliche / aufrichtige Gemühter; ſie leben einfältig / gemeinlich von Milch / und Milchſpeiſen; dieſe Landeskraft bekommet ihnen beſſer / als die niedlichſten Speiſen / ſo aus frömden Landen zu uns gebracht werden. An anderen zu unſerer Geſundheit nöhtigen und dienſtlichen Elementen fehlet es uns auch nicht. Die Luft iſt geſund / und in ſtäter Bewegung; die Waſſer friſch / kalt / lauter / und in groſſer Menge.

CXIX.

Wer wolte über diß erzehlen alle die Luſtbarkeiten / welche alle innerlichen und äuſſerlichen Sinne auf- und von den Bergen haben? Von anſchau- und betrachtung der auſſeren und inneren Geſtalt / höhe / gröſſe der Felſen / ausſicht in die untenligende Thäler / Wälder / Flüſſe / Bäche / Matten / grünblaue Gletſcher / das weydende Vieh / hüpfende Geiſſen / ſpringende Gemſe / fliegende ſeltſame Vögel / von lieblicher Berg-Muſic der Sennen und Hirten / Vöglen / laut pfeiffenden Murmelthieren: Vom Geruch vielfarbichter Kräuteren und Blumen. Worüber weitläuffiger zuleſen Geſner. Mont. Fract. p. 47.

CXX.

Es iſt oben bereits bemerket worden / das einer / ſo über unſere hohen Gebirge reiſet / in einem Tag erfahren kan alle vier Zeiten des Jahrs. Auf denen Alpſpitzen ſihet er den Winter / weiter unten den Frühling und Herbſt / und im Thal den Sommer. Nicht nur erfahret man dieſe Abenderung bey verſchiedenen Graden der Wärme / ſondern auch bey denen verſchiedenen Kräuteren und Früchten: geſtalten man unten im

Thal

Thal antreffen kan reiffe Trauben / oben Violen / Huflattich/Erdbeeren / Kirſchen. Die Urſach iſt kurz dieſe: oben auf denen Alpſpitzen wird die Erde nur erwärmt von denen einfallenden / an den Seiten aber / und ſonderlich im Thal / auch von vielfaltig zurukprellenden Sonnenſtralen. Ueber diß ſtehen die Spitzen der Bergen offen gegen allen Winden / und anpütſchenden Wolken / daher die Alpen bey denen Poeten verſchiedene Zunammen bekommen / in dem ſie genennet werden gelidæ, ventoſæ, nivoſæ, horridæ, nubigenæ. Endtlich iſt auch diß nicht zu übergehen / daß die obere Luft dünner / die untere aber dichter / und zuſamengepreßter iſt / und das eine zuſamengetrukte Luft fähig iſt nicht nur zu ſtärkerer Trukgewalt/ſondern auch einen höheren Grad der Wärme zuempfangen / und länger zu behalten/als eine dünnere / deren Theil weiter von einander ſtehen. Weilen gleiche Begebenheiten obſervirt werden auf denen Kachemiriſchen Gebirgen/hat ſie denen Unterthanen des Groſſen Mogols Anlas gegeben zu dieſer ſinnreichen Redensart / das ihr Keyſer vor anderen aus ſeye **ein König aller Königreichen der Welt** / deſſen Kron oben ſchimmere von Diamanten/unten aber von Smaragden/wie zuſehen bey Bernier Voyage de Kachemire.p.143. Und beſchreibet jener berühmte Italiäniſche Poet Taſſo den Berg/ auf deme der Armidæ Pallaſt gebauet / in geſtalt eines Kopfs / deſſen Kien weißhaaricht / die Haare aber Grün ſeyen.

- - - - - - Di Nevi, e di Pruine
Sparſe ogni ſtrada, ivi hà poi fiori, ed herba
Proſſo al canuto mento, il verde crine
Frondeggia, e'l ghiaccio fede a i gigli ſerba
Et a le Roſe tenere.

CXXI.

Ich wil nicht viel Worte machen von dem Nutzen und Ergetzlichkeit / welche ein Naturforſcher auf hohen Gebirgen haben kan von betrachtung der Wunderen / Kräuteren / Waſſeren / Thieren / die er antriffet / und von allerhand Phyſicaliſchen und Mathematiſchen Erfahrungen oder Experimenten über die beſchaffenheit der Winden / der Luft / des Waſſers / der Wärme / Kälte / Bruchſtralung; Es iſt diß eine / zwahr mit Köſten und Mühe begleitete Luſt / welche eher kan in der That empfunden / als mit vielen Worten beſchrieben werden. Ich hette nicht vergeſſen ſollen des Luſts / welchen dem Gehör giebet ein vielfältiger Echo oder Widerhall / der bald aller Ohrten kan wahrgenommen

nommen werden: als auf dem Flimſerberg vor S. Martins-loch über: ob Tuſis an dem Weg/ der auf Cläven führet: nicht weit von Soglio im Bergell bey gewiſſen Felſen/ Crep di Roda genant. Alſo ſol auf dem Rhetigewer-Gebirg im Horen/ ein Echo die Stimme ſibenfältig/ und an einem anderen Ohrt/ auf der Retſchen wol zehenfach zuruk werffen.

Von der Schweitzeriſchen Gebirgen Situation und Meſſung.

CXXII.

Es iſt hier vornehmlich zu zeigen/ das unſere Helvetiſche Gebirge/ ich verſtehe inſonderheit die hohen Alpen/ die höchſten ſeyen von ganz Europa.

Præterea caput Europes hanc eſſe probabunt
Aeternis Alpes nivibus, juga Olympica, quorum
Porgitur in cœlum caput, & ſub tartara venter:
Et quod ad Auroram, Boream, Solemque cadentem
Flumina perpetuo non deficientia curſu
Parturit, illa volant, & in omnia membra redundant,
Ad Zephyrum & Libyen Rhodanus, Rhenana furentem
Unda citat Borean, gelidas rotat Iſter ad Eurum
Dirus Aquas. Getico novus hoſpes & advena *Ponto.*
Aſt alios ſileo, ſileo, quos Italia accipit amneis
Alpibus à noſtris, quæque alto à vertice montes
Agmina diſparibus fundunt latiſſima ſulcis.

Es wil dieſer des Glareani wolbegründter Beweis von der oberſten Höhe der Helvetiſchen Gebirgen Simlero de Alp. pag. 98-6. nicht ein; weilen auch auf dem Fichtelberg entſpringen vier Flüſſe/ die Eger/ der Meyn/ die Nab und die Sal/ und auch von dem Arlibelg vier; benebſt bekant/ daß die Donau an einem ebenen Ohrt

Ohrt / zu **Doneſchingen** / ihren Urſprung habe; und ſo wol in der **Moſcau** / als **Tartarey** / gar viel Flüſſe auf ebenen Felderen ihre Quellen haben / über diß auch die Pündtner / Schweitzer und Walliſſer / unter ſich ſtreitig ſeyen wegen des hohen Rangs ihrer Bergen. Es verzeihe mir aber dieſer ſonſt gelehrte Mann / wann ich Glareani Parthey zubeſchützen auf mich nehme. Diß iſt ohndiſputierlich / das alle Flüſſe anzuſehen ſind / als plana inclinata, haldige Flächen / auf deren oberſten oder erhöchteſten Theil ſind die Quellen / und an dem unterſten oder niedrigſten Punct der Ausfluß in das Meer; ſo das in jener eingebildeten Burnetianiſchen erſten Erde keine flieſſenden Waſſer oder Ströme geweſen weren. Iſt alſo des Meeres Ufer der niedrigſte Ohrt der bewohnten Erde / von welchem man gemächlich obſich ſteiget bis zu denen Urquellen der Flüſſen / auf die höchſten Gebirge. Alſo iſt der Fichtelberg / ob er gleich nicht einer iſt von den höchſten Bergen in Teutſchland / gleichwol höher / als alle die Länder / durch welche ſeine vier Flüſſe flieſſen / oder / damit ich Mathematiſch rede / die oberſte Spitz von vier abhaldigen Flächen / deren unterſte Puncten ſind / **Mayntz** / allwo der **Mayn** in den Rhein flieſſet / **Leitmeritz** in Böhmen / allwo die **Eger** in die Elbe auslauft / **Kalb** im Ertzſtifft Magdeburg / wo die **Sal** ihre Waſſer auch der Elbe übergibet / und der Ohrt / wo die **Nab** ſich in die Donau auslähret. Es iſt und ligt auch **Doneſchingen** / wo der Urſprung jenes groſſen Fluſſes / qui molli & clementer edito montis Abnobæ jugo effuſus plures adit populos. Tacit. de Mor. Germ. c. 1. höher als Schwaben / Bayeren / Oeſterreich / Hungaren / Servien / die Bulgarey / Wallachey / und Moldau / und des Fluſſes niedrigſter Ohrt der Pontus Euxinus. Was wil ich nun ſagen von unſeren hohen Helvetiſchen Gebirgen / gegen welche jener Fichtelberg / und Abnoba zurechnen ſind gleich einer Staude gegen einem Baum? Es müſſen ja nohtwendig ſelbige höher ſein / als Teutſch- und Niederland / zu welchen der Rhein kommet; als Frankreich / ſo durchfloſſen wird von der Rhosne; als Italien / wohin ſich wendet die Adda und der Telin, und ſind die niedrigſten Puncten dieſer abhaldigen Flußflächen zu ſuchen im Mittelländiſchen / Teutſchen und Schwarzen Meer: Wer uns das Vorrecht der oberſten Höhe diſputieren wolte / der muß uns ein ander Land zeigen / von welchem die ausgehende Flüſſe in alle benente Meere ſich ergieſſen: und über diß mit denen Barometriſchen Experimenten / welche der rechte Probierſtein ſind / beweiſen / das alldort das Queckſilber tieffer falle / als auf unſeren Schweitzergebirgen.

CXXIII.

Ich unterſtehe mich nicht / die länge / breite und höhe unſerer Schweitzergebirgen auszumeſſen / vielweniger zu ſagen / wie weit die Alpkette gehe durch Saffoy / Frankreich / Italien / Teutſchland / und Pannonien. Es hat diß zwahr unterſtanden Plinius Hiſt. Nat. L. III. c. 19. Alpes in longitudinem X. (paſſ. al. X. M. paſſ.) patere à ſupero mari ad inferum Cœlius tradit: Timagenes XXII. M. paſſ. deductis: in latitudinem autem Cornelius Nepos CM. Titus Livius tria millia Stadiorum: uterque diverſis in locis. Nam & Centum millia excedunt aliquando, ubi Germaniam ab Italia ſubmovent: nec LXX. M. explent reliqua ſui parte graciles, veluti Naturæ providentia. Es möchte wol dieſere Plinianiſche Stelle eine Correction aushalten. Und ſcheinet / die einten von benanten Scribenten ſeyen weiter gegangen / als andere; es ſcheinet / ſie haben ungleich angefangen / und ungleich geendet / wie dann Polybius die Alpen erſtreket von Marſeille bis zu dem Adriatiſchen Meer / worüber in mehrerem nachzuſehen bey Simler de Alp. p. 69.

CXXIV.

Von der wirklichen höhe der Schweitzeriſchen Gebirgen / und ſo wol Geometriſcher als Barometriſcher Ausmeſſung derſelben wil ich hier nichts ſchreiben / weilen dieſere Materi in behöriger Weitläuffigkeit zu finden in **Schweitz.** Naturgeſch. Tom. III. p. 154-176.

Von denen Gletſcheren / Schnee- und Eisbergen; und von denen Bergreiſen.

CXXV.

Es wird der curioſe Liebhaber und Leſer Tom. III. p. 102-116. meiner **Naturgeſch. des Schweitzerlands** weitläuffige und genugſame Nachricht finden von denen Gletſcheren / Schnee- und Eisbergen / von dero verſchiedenen Nammen in allerhand Sprachen / Urſachen / Situation, benennung der Oehrteren / wo ſie zufinden / und allerhand darbey vorkommenden Begebenheiten / als ins beſonder von dem Nutzen und Vortrefflichkeit des Gletſcherwaſſers: und Tom. I. p. 67-80. von denen Reiſen über hohe Gebirge; von deroſelben Luſt / Nutzbar-

Nutzbarkeit/ und Kommlichkeit; von Gefahr und Schaden/ ſo denen Bergreiſenden aufſtoſſet vom Schnee und Eis/ wie dem zu begegnen: von der Kälte/ welche denen Bergreiſenden beſchwer- und ſchädlich iſt; von abſtürzung der Felſen-Steinen/ und enge der Wegen. So das weder dem Trucker/ noch dem Leſer beſchwerlich wil fallen mit widerholung deſſen/ was bereits die Preſſe ausgeſtanden.

Beſondere
Erzehl- und Beſchreibung
aller Bergen des Schweitzerlands.

Jetzt werden/ und zwahren in Alphabetiſcher Ordnung folgen alle Berge/ welche bis dahin ſelbs überſtiegen/ oder in Büchern gefunden/ damit einer/ der von dieſem oder jenem Berg Nachricht verlanget/ ſelbige alſobald finden/ oder was er ſelbs weißt/ oder erfahret/ hinzuthun könne.

Achſitberg im Berngebieth.

Adualla } v. Adula.
'Αδουάλλας }

Adula. 'Αδούλας. 'Αδουάλλας. Διαδουέλλας Strab. Geogr. L. III. V. Lateiniſch auch Adualla, Diaduella, Adyla, Adya. Sol nach Guleri Meinung Ræt. p. 5. ſeinen Nammen haben von Adula, **Adler**/ einem der 20. Fürſten Aſcenaz, welches ich an ſeinem Ohrt geſtellet ſeyn laſſe. Durch dieſes Gebirg Adula verſtehet man bald die ganze Alpkett/ welche ſich erſtrecket von Saffoy bis in Kräyn und Sclavonien: bald die vornemſten Lepontiſchen und Rhætiſchen Gebirge/ wie bey Strabone, weilen der die Urſprünge des Rheins und der Adda dem Adulæ zuleget/ da aber zuwiſſen/ das dieſe Urſprünge wol drey Tagreiſe weit von einander ligen. Unſere Eydgnöſſiſche Geſchichtſchreiber verſtehen in einem noch engeren Sinn den **Lucmannier**/ Criſpalt, und S. Bernhardin. Wir wollen hierüber den fleiſſigen Ægidium Tſchudium ſelbs anhören in ſeiner Helvetia Antiqua MSC. Strabo meldet/ das der **Rhein**/ und die **Aaden**/ beyd im Berg Adula, und einanderen entgegen/ einer diſſeits/ der ander jenſeits im ſelben Berg entſpringen/ begeht aber einen offenen Irthum; dann am **hinteren Rhein**/ (ſo aus dem Berg/ **Vogel** genant/ fließt/ und näher der Aaden/ dann die anderen

beyd Rhein iſt) entſpringt an richtigen Gegenſeiten in demſelben Berg Vogel/ die Möuß/ſo durch Maſoxerthal hinab in Ticinum (Teiin) fallt/ der in Lacum Verbanum, Langen=See/ fließt. Und obſchon der Splüger/ auch der Urſchler genant/ ſo neben Splügen ligt/ da der hinter Rhein bey 6. Italiäniſcher Meilen hinderthalb im Vogel entſpringt/ für Adulam gehalten wurd/ ſo entſpringt aber die Ada allda nicht an der Gegenſeiten im Splügerberg/ ſonder ein Waſſer/ die Lyra genant/ſo durch das Thal Gambolſchin hinab bey Cläven in die recht Seiten der Maira fallt/ die aus Pergell komt/ und demnoch in Lacum Larium (Chumer=See) fließt. So iſt vom ſelben Splügerberg bis zum Urſprung der Aaden/ſo zu oberſt im Veltlein im Berg Jugo Rhætico (Wormſer=Joch) entſpringt/ drey groſſer Tagreiſen/und vom Vogel/ da der hinder Rhein entſpringt/ 6. Italiäniſcher Meilen mehr/ und vom Urſprung des vorderen Rheins bis zum Urſprung des hinderen Rheins eine groſſe Tagreiſe: alſo das vom Urſprung des vorderen Rheins bis zum Urſprung der Aaden mehr dann vier groſſe Tagreiſen betrift/ das doch undinglich iſt/ daß der Namme des Gebirgs Adulæ ſich ſo fehrn erſtrekt ſol haben. So dann nun die Urſprünge der Rheinen von einanderen ſo weit ſtändig/ auch nicht in einer Refier/ ſonder einanderen gar ungelegen/ halt ich Juga Rhætica, darinn die Aada entſpringt/ nicht vor den Adulam, inſonderheit/weil darzwiſchen andere Gebirge ſind/ ſo eigene Nammen haben/ als der Splüger/ der Septmer/ der Julien/ der Melojen/ der Malankhen/ der Perlingen: die Gebirge aber/ daraus die drey Rheine flieſſen/ die dann in einem richtigen ſonderbahren Strich gelegen/ Criſpalt/ Lukmanier und Vogel genant/ halt ich für den wahren Adulam, deß auch Strabo und Ptolemæus einmündig/ das die Urſprünge des Rheins aus dem Alpgebirg Adula flieſſend/welch Gebirg in ſeinem Tractu Rhætiam und Lepontios, das iſt Levontina, Palens/ Galanca, und Maſax von Churwalchen ſcheiden. Dieſer Meinung Tſchudii unterſchreibet Simler de Alp. p. 102. Rähmann p. 248. erſtrecket den Adulam von dem Gotthard bis zu dem Settmer: und Guler. p. 194. vom Gotthard bis zum Julier. Von denen beſonderen Theilen des Adulæ wird folgen an ſeinem Ohrt.

Adya } v. Adula.
Adyla }

Aelbelen. v. Albula.

Aellus, der **Arlberg / Arliberg** / in X. **Grichten Pundt**/ ligt vor dem **Schollberg** über / an rechter Seite des Rheins zwiſchen dem Schloß **Guttenberg** und **Fläſch**: und muß wol unterſcheiden werden von Pœnis Alpibus, welche auch **Arliberg** heiſſen / und das **Innthal** (Vallem Penninam) von dem **Walgeü** (Valle Druſiana) unterſcheiden / in welchem Gebirg vier Biſchthümer / das **Churiſche / Coſtanziſche / Augſpurgiſche** / und **Briviſche** zuſammen ſtoſſen; und auch vier Flüſſe entſpringen / die **Alfenz** / die **Bregenz** / der **Lech** / und die **Miltz**.

Aengſtlig im **Adelboden Berngebieths**; in welchem 500. Kühe zur Weyde gehen.

Albäck }
Albel } v. Albula.
Albelen }

Albeſus }
Albis } v. Albius.
Albiſus }

Albius, Albeſus, Albiſus bey Ratperto einem Züricher/ und St. Galliſchen Münch / gemeinlich genennet der oder das **Albis** / Albis, und auch in denen Donations - Inſtrumenten Wighardi Presbyteri , Ruperti Ducis Militum Regis Ludovici vor die Münſter-Kirch zu Zürich / ſo auch Ludovici Germanici (der Albis foreſtem ſuam nennet) vor die Fraumünſter-Kirch / und Caroli M. vor das Groſſe Münſter. In einem alten Anniverſario liſet man **Alwis**. Dieſer Berg ligt im **Zürichgebieth** zwiſchen **Zürich** und Zug/und erſtrecket ſich von dem Dorff **Albisrieden**/ſo eine halbe Meil von der Statt gegen Abend ligt / faſt in die 5. Stund wegs obſich gegen Mittag / hat beyderſeits Waldungen und gute Weyden/ ſonderlich auf der Abendſeite. Auf dieſem Berg ſtunden ehemahls verſchiedene Oeſterreichiſche / nun zerſtörte Schlöſſer oder Edelſitz **Schnabelberg** / Senableborhc, ſo eingenommen und zerſtört worden 1309. **Buchenegg**: **Balderen** / 1298. **Manegg / Monegg / Mannegg** : **Uetliberg** / Goldaſto Jütliberga, ſo auf der oberſten Höhe des Bergs geſtanden und zu Grund gerichtet worden A. 1268. **Frieſenberg**. Die Höhe dieſes Bergs habe A. 1711. gefunden 1137. Schuhe. Es findet ſich bey Strabone Geogr. L. IV. auch eine Beſchreibung eines Albii, oder Albisberg in Japodibus, ſo eine Nation in Liburnia, deſſen Beſchreibung mit unſerem Albis völlig überein komt / dann ſo wol dieſer als jener **mit ſeinem Ende an die hohen Alpen reichet** /

συνάπτον πως τῇ ἄκρᾳ ϗ ταῖς Ἄλπεσιν, ὡς ἂν μέχρι δεῦρο τῶν Ἄλπεων ἐκτεταμένον. Auf der Abendſeite dieſes Bergs iſt das **Stallikers-Thal** / welches A. 1704. höher als Zürich befunden 240. Schuhe.

Albrig. v. Aubrig.

Albrun/ Albrunn/ Albrün/ Albrunius, ein Berg in **Wallis** / über welchen ein Paß gehet in den oberſten Theil des **Eſchenthals**/ Val d'Oſcela, welcher Vallis Antigoria, und Antiquaria benennet wird. Auf dieſem Berg entſpringt die **Byn** / Binna, welche unter **Arni** / ſo der Hauptflecke des **Gomſerzenden**/ in die Rhosne fällt.

Albula, **Albulenberg / Albeln / Albelen / Elbelen/ Albäll** / in einem Burgrechts-Brief zwiſchen Johannes Biſchoff zu Chur/ und der Statt Zürich aufgerichtet A. 1419. ligt in dem **Gotts-hauß Pundt** / und gibt Sommer und Winter theils den Paß aus **Tieffencaſten/ Teuffen-Caſtell**/ Imo caſtro, ins **Engadein**/ theils die Quell des Fluſſes **Albelen.** Simler Alp. p. 97. ſihet dieſen Berg an vor die oberſte Spitze der Alpium Pœnarum.

Aleman / Allman. Dieſes gebirg erhebt ſich nebſt dem **oberen Zürich-See** auf der rechten Seiten gegen Aufgang/eine halbe Meil von **Rapperſchweil** / oben in der Herꝛſchafft **Grüningen**/ neben dem Waſſer Jona genant / wird anfänglich genant **Aufhorn**/ oder das **klein Hürnle** / gleich ob dem Dorff **Dürnten** hinauf/ darnach neben dem **Schufelberg** heiſſet es **auf Eck.** Fehrners ob dem Dorff **Hünwyl** neben dem **Gyrenbad** der **Alman**: hat ohne Zweifel den Nammen von den Alemannis, ſo vor Zeiten im Thur- und Zürichgöw regiert. Ob dem Dorff **Bärentſchweil** heißt diß Gebirg der Stöſſel. Von Bärentſchweil zeucht es ſich für die alte Veſtung Greiffenberg richtig gegen Mittnacht zwiſchen der **Glatt** und **Töß** für die Veſtung Kyburg nieder bey dem Stättlein **Egliſau** an den **Rhein**/ und wird zu unterſt genennet der **Ylingerberg**/ zuletſt der **Rhynſperg** von der alten zerfallnen Veſtung **Rhynſperg** daraufgelegen/ und dem anlauffenden Rhein/ſcheidet alſo **Zürichgäu** und **Thurgäu** von einander. Stumpf. Chron. 456. b.

Alfana, Alvana eine von den **Splüger-Alpen** / ſo gränzet an Scarpiola.

Alfurnus, Alfurno, ein Berg im äuſſerſten **Veltlein** auf den Grenzen der Herꝛſchafft **Venedig**: aus welchem flieſſet der Mincio, Menzo, Mincius, welcher nach dem er den Lago di Garda, Benacum Lacum, durchfloſſen / vor Mantua beylauft/und endtlich ſeine Waſſer dem Po übergibt: gegen Worms kommet aus dieſem Berg der **Frodolfenbach** / ſo in die Adda flieſſet.

Alkaudisberg / ein Theil des Juræ in **Uechtland.**

Alkman. v. Aleman.

Alkpenberg in **Underwalden.**

Almen im **Berngebieth.**

Alkbiglen / im **Berngebieth.**

Alpes Lepontiæ. v. Lepontiæ.

Alpes Pænæ. v. Pænæ.

Alpes Rhæticæ. v. Rhæticæ.

Alpes ſummæ. v. Gotthardus.

Alpi Saxum. v. Alpſtein.

Aelplein. v. Findels.

Alpligen / im **Berniſchen.**

Alpſchelen / im **Berniſchen.**

Alpſigleten im **Appenzellerland** / hat diß ſonderbares/ das es zwahr viel Viehs ernehret / aber gar wenig / und nur Schnee- und Regenwaſſer hat / welches die Sennen ſamlen / oder ihr Vieh in das unten ligende Thal **Embtis** zur Tränke führen / da ſonſten in allen Schweitzeriſchen Gebirgen ein Uberfluß iſt an den koſtlichſten Waſſeren.

Alpſtein / Alpi Saxum, Rhæticæ Alpes, ein hoher Berg auf den Grenzen des **Appenzellerlandes** und **Thurgeus**; hat daher den Nammen/ weil er von weitem als ein purer Fels angeſehen wird.

Alpwengeren im **Berngebieth.**

Alta Rhætia. v. Rhætia alta.

Altemann / auf den Gränzen des **Appenzellerlands** und **Toggenburg**/ hat den Nammen/ weil der auf ihm beſtändig ligende Schnee ihne gleichſam grau und alt machet; von dieſem gehet ein förchterlich und gefährlicher Paßhinüber auf die **Silberblatten.**

Altenohren/ eine Alp im Glarnerland / hat 138. Stöſſe.

Alvana. v. Alfana.

Ambden. v, Audimus.

Ammon i. e. amœnus Mons, ein anmuhtiger Berg / auf linker Seite des **Wallenſtatter-Sees**/ gerad ob **Weſen.** Es wil Gul. Ræt. 213. b. daß dieſer Berg / und Pfarr ſo viel heiſſe als au Munt, **auf dem Berg** / welches ſich wol hören laſſet. Es mag dieſer Namme wol gehören unter die Ueberbleibſelen der alten Rhætiſchen Sprach/ weilen dieſe Nation ſich ehemahl hinuntergelaſſen in das **Gaſtall** / oder **Gaſter** / welches ſeinen Nammen auch von ihro hat / Caſtra Rhætica.

Angelorum mons. v. Gallinarum mons.

Anhorn-Stock / hinter dem **Sonnenberg** / auf dem **Näfelſerberg.**

Antonienberg in Wallis ob **Mörill** / **Mörel** / Morgia, iſt ſehr hoch.

Antrunius, gibt dem **Viſp** Fluß in **Unterwallis** / ſo durch das **Saſſerthal** flieſſet / die Oeſtlichere Quell.

Anzeinde, im Canton **Bern** / auf den Grenzen des Walliſſer-Lands. Sihe p. 140.

Apenninus. v. Pœnæ Alpes.

Apfelberg im **Rheinthal** / allwo guter weiß- und rother Wein wachst.

Arlberg. } v. Aellus. Pœnæ Alpes.
Arliberg. }

Arniſt / ein hoher Berg / **Berniſch.**

Arooſen, ligt zwiſchen **Schallfik** / Scanouica, und **Davos** / Tuatium, im X. **Grichten Pundt.**

Aſtakäſerzuck / einer von den **Toggenburgiſchen Bergen** / gegen dem **Wallenſtatter-See.**

Aettiſtok / **Kleinſtokberg** / **Niderſtokberg** / ligt nächſt an dem höheren **Stokberg** auf den Grenzen des **Appenzeller-lands** / und der Grafſchaft **Toggenburg.**

Aubrig / **Albrig** / im **Schweitzergebieth** / zwiſchen dem **Silthal** / und **Weggithal** / iſt zweyfach / der **Groß-** und **Klein-Aubrig.** Auf der Höhe von beyden finden ſich Muſcheln / und andere ſeltſame Ueberbleibſelen der Sündfluth / worvon an ſeinem Ohrt. Den kleineren habe A. 1702. funden 180. Ruthen / oder 1800. Schuhe hoch über **Lachen.**

Audimus, **Ambden** / villeicht Ambdius, deſſen gedenket Tſchud. Helv. Ant.

Auf Biren. v. Biren.

Augſtal-Berg im **Viſperzenden** in **Wallis**
\- - - - Auf deſſen Joch
Man übern groſſen Gletſcher gaht
Und gute Meilwegs z'wandlen hat. **Rähm. Geſpr.** 171.

Avicula, der **Vogel** / Culmen Aviculæ, Colmen del Olcello, Colmen de Olcello, Ocello, Monſted del Ucello, in Pündtneriſcher / Monte del Uccello in Italiäniſcher Sprach / ſonſten auch Mons S. Bernhardini, Culmen de S. Bernhardino, der S. **Bernhardin** / weilen ehemahlen zu ehren dieſes Heiligen auf dieſem Berg eine Cappell aufgerichtet worden. Iſt ein Theil Adulæ, ſcheidet die **Pündtner**

und

und **Maſaxer** / gibt den Urſprung dem **hintern Rhein**/und der **Mouß** / Mueſæ, welche durch das **Maſoxerthal** / Meſolcinam vallem, abflieſſet / und zuletſt ihre Waſſer dem Teſin übergibet. Es meldet Sprecher Pall. Rhæt. L. VII. das bey dem Urſprung des Rheins auf dieſem Berg ſich finden Ueberbleibſelen von einer Capell/ſo zu ehren den Waſſer-Nymphen gebauet worden : worvon ich aber / ohngeachtet fleiſſig gehaltener Nachfrag/nichts ſehen/oder erfahren können. Dieſen Berg beſchreibet alſo Chytræus Itin. Venet. p. 54. 55.

Helvetios Italis dirimit mons aſper ab oris,
Pars Adulæ, Bernhardinum dixère Meſauci.
Ejus inacceſſas nunquam contingere rupes
Ver potuit, non huc Bacchus, Philomela, Ceresve,
Non æſtas adiit &c.

Auriga, auf den Grenzen **Pündten**/ und der Herrſchafft **Venedig.**

Auſſerbirg. v. Freyberg.

Auſtelberg. v. Sylvius.

Auweren eine Alp im **Glarnerland** / hat 70. Stöſſe / 200. Schaaffe.

Auwli eine Alp im **Glarnerland** / hat 52. Stöſſe.

Bach ein Berg im **Grindelwald** Bern.

Bächi das **hindere** / hat 80. Stöſſe 300. Schaaffe / das vordere 238½. Stöſſe : im **Glarnerland.**

Bafrin. v. Beüerin.

Bamberg/ein waldichter Berg an der Oſtſeite von dem Hauptflecken **Altorff** im Canton **Uri** / muß villeicht heiſſen **Bannberg**/ weilen bey hoher Straff niemand darff darinn Holz fällen/damit nicht die hernach fallende Felſen oder Stein denen unten ligenden Häuſeren oder Ställen Schaden thüen.

In Bänderen / ein hoher Berg im **Berngebieth** vor der **Engſtler** Sennhütte über / mit beſtändigem Schnee und Eis bedeket / erſtrecket ſich gegen dem **Titlisberg.**

Bannberg. v. Bamberg.

Bärenboden / eine Alp im Canton **Glarus** hat 34. Stöſſe.

Barnabæ mons. v. Lucumonis mons.

Baumgarten eine Alp im Canton **Glarus**/ hat 54. Stöſſe.

Beinweiler ein Joch des Juræ im **Münſterthal.**

Beiſtenberg einer von den höchſten im **Urnerland**/auf deſſen oberſten Spitze ein Holz ſein ſol von der Sündfluth.

Belche. v. Oberhauenſtein. Jura.

Belken im Grindelwald / Berniſch.

Belleus. v. Billioun.

Belpberg / ob Belp.

Bennau ein Berg bey Einſidlen/ ſol ſeinen Nammen haben von Bennone II. einem Einſidler / der ihne zahm gemacht. Hartm. Annal. Eins. p. 28.

Auf **Bergen** / auf den Gränzen zwiſchen **Schweitz** und **Glarus.**

Bergiſtal im **Grindelwald.**

Bergli eine Alp im Canton **Glarus** / hat 177. Stöß.

Berlinger. v. Pernina.

Berneck bey St. **Gallen.**

S. Bernhardsberg / der Groſſe.
S Bernhardi mons. } v. Penninus mons.

S. Bernhardin.
S. Bernhardini mons. } v. Avicula.

Bernina. v. Pernina.

Beüerin / Bafrin in alten Documentis, **Spitzbeüerin**/ *Cornudas*- **Horn** in der Landſchafft **Schams** in **Pündten** / ein ſehr hoher Berg / deſſen Höhe nach denen von Junker **Rodolff von Roſenroll** gemachten Barometriſchen Experimenten / in anſehung **Tuſis** / ſteiget auf über 3400. Schuhe. Man hat von der höhe dieſes Bergs nicht nur in die unten gelegene Thäler / ſonder auch über etliche Reyen ringsherum hinter einander ſtehender Bergen ein annehmliche ausſicht. Mittnächtiger ſeits entſpringt aus ihme das Wäſſerlein Nolla, welches dann und wann / ſonderlich denen Einwohneren zu **Tuſis** / groſſen Schaden thut. Er iſt zimlich gähſtotzig / und braucht *wol* 6. Stund / ehe man ſeine Spitz erreichen kan. Es iſt ſonderlich denen / ſo ihne beſteigen wollen / beſchwerlich eine lucke / ſchwarze verfaulte Erde / von denen Einwohneren **Gufer** genant / ſo allezeit unter den Füſſen weicht.

Bicornis. v. Furca.

Billioun, Belleus, in der Landvogtey Sanen **Berngebieths.**

Biltnerberg ob **Bilten** einem Dorff des **Glarnerlands:** deſſen vornemſte Joch ſind **Hirzli** und **Blanckenſtock**/ des Hirzlis untere Theil iſt **Nideren** : die **Biltner-Alp** hat 133. Stöß. **Blanken** 36.

Biren

Biren im **Grindelwald** / bey **G'ſteig.**

Auf Biren in der Vogtey **Sanen** Bern.

Birſæ Fluminis & Montis Porta. v. Jura.

Biſchoff im Glarnerland hat 210. Stöſſe.

Bittloſa im **Berngebieth** / erſtrekt ſich von der **Gemmi** bis ans **Hasliland.**

Blankenſtock. v. Biltnerberg.

Blattberg im **Lucernergebieth** ob den Quellen des **Roch-**Fluſſes / der in die Emmen fließt.

Blattenberg ob Matt im **Glarnerland** / alſo genennet von dem Bergwerk der Schwarzen Schieferſteinen oder Blatten / daraus Tiſch und Schreibtafelen gemachet / und in fehrne Lande geführet werden / die Alp-**Blatten** hat 154½. Stöſſe.

Blättlisberg / **Fiderſchen** im **Gaſtal** / ein zimlich hoher Berg ob **Weſen** / gegen Mittnacht. Von dieſem Berg hat den Nammen bekommen ein gewiſſer Nordwind / der **Blättliſer** / welcher zuweilen auf dem **Wallenſtatter-See** groſſe Händel und Gefahren erwecket.

Blettſcha im **Grindelwald Bern.**

Blowen / **Blow** ein Joch des Juræ, das ſich gegen dem Baſeleriſchen ſtrecket / und gegen **Delſperg** ſich wiederum in die Ebene hinaus zeuhet.

Bojæ Alpes. v. Pœnæ Alpes.

Bormiana juga. v. Braulius.

Bräch eine Alp im **Glarnerland** hat 134. Stöß.

Bözberg. v. Jura.

Brachberg im **Schweitzergebieth.**

Brailius mons. v. Braulius.

Bramek im Canton **Lucern.**

Brand eine Alp im **Glarnerland** hat 80. Stöß 300. Schaaf.

Braulius mons, Mons S. Braulii, **S. Braulisberg** / Brailius mons, in Italiäniſch- und Pündtneriſcher Sprach Mont Brailio, Monbrajo, Montbrajo, Umbrail, Jovio Montgrajo. Guler. Ræt. 168. vermeint / umbrail komme her von denen Umbris, und ſeyen daraus entſtanden durch auslaſſung der erſten Sylbe die Wörter Brailii, Braulii; Tschudius aber leitet den Nammen her von einem gewiſſen Heiligen dieſes Nammens. Dieſes Gebirg wird ſonſt auch genennet Juga Bormiana, Burmiana, **Wormſer-Joch** / **Wurmſer-Joch** / weilen es ligt in dem **Wormbſiſchen** / zu oberſt im **Veltlein.** Juga Rhætica, bey Tacito. Hiſt. L. XVII. welches letſtere zwahr annoch in Zwei-

fel ſetzet Simler de Alp. 106. b. weilen Cecinna in Noricum kommen können durch die Tyroliſchen und Tridentiniſchen Gebirge: Guler aber und Tſchudi verſtehen das **Wormbſer-Joch**; welches den Paß gibt aus dem **Veltlein** ins **Winsgeuw** (Vennoſta, Venuſtam Vallem) und die Urquellen **der Adden**/ Addæ, Adduæ, Abduæ, ſo durch das Veltlein ab/ und in **Chumer-See**/ Lacum Larium, flieſſet. Daher komt es/ das einiche Scribenten das Wormbſer-Gebirg angeſehen als einen Theil Adulæ, weilen Strabo den Urſprung dieſes Fluſſes dem Adulæ zu leget/ worvon oben. Dieſes Wormbſer Joch iſt ſonſt nicht ſo wild und rauch/ als andere Pündtner-Gebirge/ ſondern das ganze Jahr aus wandelbar.

Braunwald eine Alp im Canton **Glarus**/ hat 270. Stöß.

Breitenwald. v. Breitterwald.

Breit-Lauwinen im **Grindelwald Bern.**

Bremecher Siit in der Graffſchaft **Toggenburg.**

Brenggen im **Berngebieth.**

Briga.
Brigæ mons. } v. Sempronius.
Brigerberg.

Briſiberg im **Toggenburg.**

Britterwald/ Breitenwald/ im **Glarnerland**/ war ehemahlen ein Grenzberg der **Alten-Schweitz**/ ins beſonder des Pagi Tigurini, oder **Zürichgeuws**/ ſcheidet auch das Biſchthum **Chur** von dem **Coſtantziſchen**: Guillim. Rer. Helv. L. 1. pag. 4. Tſchud. Helv. Ant. Ein Theil dieſes Bergs an dem **Wallenſtatter-See** iſt **Goffelſtalden.** An dem Fuß dieſes Bergs fangt an der **Neue Weg**/ welcher mit groſſer Arbeit und Unköſten durch die Felſen gemachet worden zu dienſte deren/ welche bey ſchwerem Ungewitter ſich nicht auf den See wagen dörffen.

Brünig im **Bern-und Underwaldnergebieth**/ gibt den Paß aus dem **Hasleland** und **Brienz** in **Underwalden.** Auf dieſem Berg habe A. 1709. den 28. Brachmonat die höhe des Barometers gefunden 24. Zohl. 4. Lin. Paris. Und geſchloſſen/ das er höher lige/ als Zürich/ nach Mariotto 290. Toiles, nach Caſſino 382. oder 1740. 2292. Schuhe.

Brünneliſtock ein Theil des Bergs nebent **Näfels** im **Glarnerland.**

Buch bey **St. Gallen.** In einem alten MSC. de vita S. Galli findet ſich folgendes. Der Platz/ darauffen jetzmahl das Kloſter und die Statt S. Gallen ſtand/ iſt domahlen ein Wald geweſen/ an zweyen

gar

gar rauchen Bergen / deren einer ennert dem Bach / das **Buch** / der ander hier diſſeit die **Bernegg** lange Zeit geheiſſen haben / zwiſchen welchen die **Raynach** gar mit einem rauhen Fall der Felſen / oder Fluyen / von oben der Bergen bis an die Ringmauren der Statt herab fließt / an welchem Ohrt 8. Müllinen der Statt und gemeinen Burgeren gehörig nach einanderen ligend.

Buchberg / ein ſchöner und holzreicher Berg fanget an zunächſt bey **Grynau** / iſt faſt überall mit Buchbäumen beſezt aus demſelbigen wird die Statt Zürich zimlich beholzet : dieſer Berg iſt im Canton Schweitz / und erſtrecket ſich auf linker Seite dem oberen **Zürichſee** nach faſt in die 2. Stund.

Buchberg im unteren **Rheinthal** ; da wachst ein köſtlicher rother Wein.

Büchiſtock im Glarnerland hinter dem **Glärniſch** auf den Grenzen des **Schweitzergebiechs.**

Büelſtock. v. Freyberg

Buffalor } v. Pesfalarius.
Büffelhorn }

Bund im **Berngebiech.**

Büntz oben am **Wallenſtatter-See.**

Büoſen im **Grindelwald.**

Bürgen / **Bürgenberg** ligt an dem IV. **Waldſtätten-See** / und könte leicht nach dem Lauff zweyer Waſſeren in eine Inſul verwandelt werden.

Burgflu im **Berngebiech.**

Burmiana Juga. v. Braulius.

Bußalp im **Grindelwald** / Berniſch.

Cadelinus, Cadelimus ein ſehr hohes Joch der Lepontiſchen Gebirgen / aus welchem die Froda entſpringt / gegen dem **Lukmannier** abflieſſet / und bald darauf den Nammen des **Mittleren Rheins** annimmet.

Cadrioler-**Alp** im **Rheinwald** in **Pündten** / ſtoſſet an die **Maſoyer-Gebirge.**

Calanda. v. Galanda.

Calveiſen / ein hohes Gebirg im **Sarganſerland** / auf welchem beſtändige Eisgletſcher ſind / und die Taminna entſpringet. Man gibt vor / es haben vormahlen Rieſen darauf gewohnet.

Camor. v. Gimmor.

Camperdon eine Alp im Canton Glarus / hat 275. Stöß.

Camugara, Camuger, ein hoher Berg gehört zum Theil den Bellenzeren / zum Theil den **Lauwiſſeren.**

Car-

Cardinäll / ein Theil des Bergs / durch welchen die Straß **Splügen** gehet ; hebt an bey dem Wachtthurn / und erſtrecket ſich durch den hin und herlauffenden Kehrweg bis in die tieffe des Thals hinunter / in welchem nach etlichen Flecken und Meyerhöfen das Dorff Inſulam auf rechter Seiten der Lyra anzutreffen.

Caſana, Caſanna, ein Berg / über welchen man aus dem **Engadein** gen **Wormbs** kommet.

Caslano, Caſslano, auf den Grenzen von **Lauwis** und dem **Meyländiſchen** / in der **Treiß** / in der Commun Caſslano. Dieſes Bergs und deſſelben Nutzung halb finden ſich zwiſchen dem Mäyländiſchen Staat und den Eydgnoſſen entſtandene Streitigkeiten im **Solothurn. Abſcheid** / Nov. 1601. und Jan. 1602.

Caſpaner-Gebirg im **Veltlein** / alſo genant von dem anligenden Dorff Caſpan.

Caſslano. v. Caslano.

Chaſſeralles, auf den Grenzen des Biſchthums Baſel / und der Graffſchaft **Neuenburg** / zeuhet ſich von Neufchatel gegen Nordoſt.

Cheville. v. Zeville.

Chirieli in Schwenden / Berniſch.

Chiriſaula, der **vordere** und **hintere** Berg auf den Grenzen des Cantons **Bern** und **Freyburg**.

Chrinnen zwiſchen den Dörfferen Lauvina und **Gſteig** / in der Vogtey **Sanen** / **Berngebieths**.

Chronberg }
Chronius mons } v. **Kronberg**.

Chufor in der Graffſchaft **Neuenburg**.

Cinerei montes in dem Canton **Bern**. v. **Frutigberg**.

Cinerum mons zwiſchen **Bellenz und Lauwis**.

Clariden-Alp im Canton **Uri** : von welcher eine alte Sag bey den Einwohneren / das vor Zeiten die Sennen des Ohrts eine f. h. Hur unterhalten / und ſo zärtlich gewehnet / daß ſie von dem Käßgaden in die Hütten über Käſe gegangen / und ſeye hergegen auf eine Zeit des Sennen arme Muter mit Milch und Schotten / darunter Pferdharn geweſen / abgeſpieſen worden / welche darauf dem Sohn den Fluch angewünſchet / der auch nicht ausgeblieben / und ſeye die Hütten mit allem / ſo darinn geweſen / von der Erden verſchlungen / und von denen nachgefallenen Steinen die vor dieſem fruchtbare Alp unbrauchbar worden. Ob dieſe Hiſtori alſo von der Prieſterſchaft erſinnet worden / die Sennen in einem Chriſtenlichen Leben zu unterhalten / oder ob ſie in der That alſo ſich zugetragen / wil ich nicht beurtheilen. Es erzehlte

zehlte mir C. J. A. Prieſter im **Schächenthal** / er habe ſelbs in ſeiner Jugend kühner Weiſe dem verſchlungenen Sennen auf der Stelle/ da die Hütten geſtanden/ geruffen / worauf zu ſeinem groſſen Schreken die Erde in eine Erſchütterung gerahten / und die Steine hin und her bewegt worden / ſo das er darauf die Flucht genommen.

S. Claudii montes ein Theil des Juræ, gehörig zu S. Claude.

Coatius. v. Furca.

Coderia, ein groſſer Berg zwiſchen dem Trahoner- und **Cläfner**-Gebieth / der ſchier zu unterſt im **Veltlein** ſeinen Fuß in die **Adden** von linker Seiten herein ſetzet / und von dannen ſich in die Höhe hinterſich gegen Mittnacht zeuhet / deſſen Ruckgrat das **Veltlein und Cläven** von einander theilet.

Cœli mons. } v. Montzelen.
Cœlius }

Colma di Datio, ein Berglein nahe bey Datio, im **Veltlein** / iſt gäh/unfruchtbar und felſicht / hat zu oberſt eine Fläche/darauf Spor ſind einer alten Veſtung / deßgleichen Sodbrünnen / Hölinen / und Gänge unter dem Erdrich / auch verfallene Eiſengruben.

Colmen { de Ocello / de Olcello / del Ocello / del Olcello } v. Avicula.

Colmen del' Orſo. v. Speluga.

Colonien der letſte Theil Juræ gegen **Genf**.

Conto ein Berg / deſſen Fall die Urſach des Untergangs von **Plurs** geweſen.

Cravaſalva im **Engadein** gegen dem **Bergell** / hat ſeinen Nammen von denen weiſſen Steinen und Felſen / welche in daſiger Sprach heiſſen cravas alvas.

Cremonis jugum. v. Martis mons.

Criſpaltus, Criſpaltius mons, der **Criſpalt** / das **Kreutzlein** / der **Kreutzliberg** / reichet an den **Gotthard** / (wird auch gehalten vor einen Arm deſſelben) und an die **Urſerer-Alpen** / gibet dem vorderen Rhein die Quellen / und mag wol angeſehen werden / als ein Theil des Adulæ.

Cronberg. v. **Kronberg**.

Croſet in der Vogtey **Sanen Berngebieths**.

Cucurnil ein ſehr hoher Berg im **Rheinwald** / reichet gegen Mittag an die Campdolciner-Gebirge in der Graffſchaft **Cläven** /

und

und an die Alp Tabo ſo zu **Splügen gehöret.** Dieſer Berg dienet denen Einwohneren an ſtatteines Barometers oder Wetterpropheten; wann er oben mit einer Wolken umringet / ſo ſagen die **Nufener** / es werde auf den Abend oder morndeß ein Regen erfolgen.

Culmen Aviculæ
Culmen de S. Bernhardino } v. Avicula.

Cuvarcal, auf den Grenzen der **Sawier-Gebirgen** / gehört zu dem Dorff **Sufers** / in Pündten.

Darbon ein Berg in Wallis / von welchem die Darborence herflieſſet.

Davaſerwilde / ein Gebirg zwiſchen **Davos** / **Tafaas** / Ætuatium, und dem **Ynthal** / Oeni vallis.

Davoſtè, gibt den Paß aus dem **Wormbſiſchen** gen **Peſclaff** / Puſclavium, und die Quellen der Iſolatſcha.

Auf Deiſch / ein Vorgebirg in **Wallis** / welches von Mittnacht her bis an die Rhosne ſich zeuhet / und in alten Diplomatibus A Monte Dei ſuperius genennet wird.

Dent de Midy, ein hohes Gebirg in **Wallis** / auf mittägiger Seite von **S. Mauritz** / mit beſtändigem Eis und Schnee bedekt.

Dent de Morcles nächſt vor dem Dent de Midy über / iſt auch ſehr hoch / und hat den Nammen von dem Dorff Morcles.

Deſſenberg im **Biſchoff-Basliſchen.**

Deyen eine Alp im Canton **Glarus** / hat 64. Stöß.

Diableret, ein berg in **Wallis** / von deſſen erſchrocklichen Fall ſihe p. 139.

Diaduella
Διαδυέλλας } v. Adula.

Dieſſe im **Biſchoff-Basliſchen** ob dem Dorff **Dieſſe** / und dem **Bieler-See.**

Dießthal eine Alp im Canton **Glarus** / hat 172. Stöß.

Dießthal im **Bodmen** ingleichem Canton hat 45. Stöß.

Dieſtalden in **Wallis** zwiſchen **Goms** und **Möril.**

Da auf dem Birg ein gwölbte Bruken
Steinin über den Roddan z'rucken
Von einer auf die ander Flu /
Darüber fliegt kein Schweitzerkuh.

Rähm. Geſpräch. 169.

Diethelm / der **Groſſe** / **Stafelwand** / **Fluhberig** im Canton **Schweitz** / zwiſchen dem **Weggithal** / und dem **Silthal.**

Dirre-

Dirreberga, **Dürrenberg** behaltet den Nammen der Veſtung/ ſo darauf geſtanden.

Piz di Doan. v. Piz.

La Dolaz, ein hohes Joch des Juræ in der Vogtey Nyon, **Bern.**

Dorffgrath im Canton **Bern.**

Drimelkind im Canton **Bern.**

Drunen im **Berniſchen.**

Dünden Berniſch.

Dürrenberg. v. Dirreberga.

Dürrenwald im Canton **Bern.**

Eben-Alp im **Appenzellerland** alſo genennet von einer groſſen haldigen Ebene/ ſo darauf iſt.

Ecelius. v. Etzel.

Effnet/ ein Theil Juræ, hinter Yverdon.

Ekberg im **Berngebieth.**

Ekſtok im **gröſſeren Thal** des **Glarnerlands.**

Elbelen. v. Albula.

Elberg ein Berg gegen **Schalberg** über Rhein gelegen/ dargegen über ein Waſſer/ heißt die **Saren**/ nächſt ob dem Stättlein **Sargans** am Schalberg in den Rhein lauft.

Elſegk im Canton **Bern.**

Embächli eine Alp im Canton **Glarus**/ hat 177½. Stöß.

Emmeten in **Underwalden.**

Eneſeven eine Alp im Canton **Glarus**/ hat 250. Stöß/

Engelberg. v. Gallinarum mons.

Engelshorn einer der vornehmſten Bergen bey dem Urſprung der **Aaren.**

Entzen ein ſolches Gebirg im **Lucerniſchen** bey dem Urſprung der **Emmen** und **Lauter.**

Erbs eine Alp im Canton **Glarus**/ hat 321. Stöß.

Ergitzberg bey **Liechſtall** im Canton **Baſel.**

Etzel/ **Ezel**/ Ecelius mons im Canton **Schweitz**/ iſt zimlich hoch und waldicht/ auf rechter Seite des **Zürich-Sees** vor **Rapperſchweil** über/ iſt berühmt/ weilen **St. Meinrad** der Einſidler daſelbſt 7. Jahr lang ſich aufgehalten.

S'**Eulisberg.** v. Seulisberg.

Eyger ein hoher/ rauher und ſtotziger Berg im **Grindelwald** gegen Mittag des Pfrundhauſes/ von Natur durchgraben mit einem Loch/ durch welches die Sonn an Agatha Tag den 5. Horn. ſcheinet: villeicht muß er heiſſen **Reiger**/ wegen ſeiner hohen und mageren Geſtalt.

Ezel. v. Etzel.

Fähneren ein **Appenzelliſcher** Scheidberg gegen **Rheinthal** und **Oberried.**

Fallenfluh im Canton **Schweitz.**

Falzüber ein hoher Berg auf den Grenzen von **Pündten** und dem **Glarnerland** / allwo das berühmte **S. Martins-Loch**/ hat 87. Stöß. 200. Schaaf. v. Flimſerberg.

Feden ein **Glarniſcher** Berg ob **Mullis.**

Ferrnera ob **Hasle** und **Weittenbach** nebent der **Emme** im Canton **Lucern.**

Feſſisſtok im **Glarnerland** zwiſchen **Sohl** und **Engi:** die Alp **Feſſis** hat 90. Stöß.

Feurſteinberg im Canton **Lucern** ob dem Urſprung der **Entlen.**

Fiderſchen. v. Blättlisberg.

Filtere im **Appenzelliſchen** / ein ſehr ſtotziger Berg/ den nur die Geiſſen beſteigen können: die Einwohnere pflegen darauf das Heu zuſamlen / um des Winters die Kühe zu verſehen. Es ſtehet darbey der **Garten** und **Oehrli.**

Findels / Aelplein ob dem Dorff **Sin** / ohnweit **Valentz** in der Graffſchaft **Sargans.**

Finſtermüntz. v. Juliæ Alpes.

Firnalp in der Herrſchaft **Engelberg** nächſt an den **Urner-Surenen Alpen.**

Fiſy im Canton **Bern.**

Fließlisberg im Selk / am **Lungern-See** in **Underwalden.**

Flimſerberg ſchlieſſet gegen Oſt das **Krauchthal**/ein Grenzberg zwiſchen **Pündten** und **Glarus.** Die Pündtner nennen ihn Segnes Zuor, den unteren Segnes Zuot: Auf Pündtneriſcher Seite iſt er leichter zubeſteigen / auf Glarniſcher aber ſehr gähſtotzig. Auf deſſen oberſter Spitze iſt das S. **Martinsloch** / woraus ich ſihe / daß der beynam **Falzüber** auch dieſem Berg zugehört. Die Glarneriſche Seite heiſſet Tſcheingel, **Schindlen** / allwo ein ſehr gefährlicher enger Paß / **an der Wand / die Wand** / namlich an einer hohen Felßwand / darbey es wol heiſſen kan/ und bey mir und meinen Gefehrten wirklich geheiſſen hat:

Digitis à morte remoti quatuor aut ſeptem.

Auf akker Flue in **Underwalden.**

Flüehlen ein Gipfel des **Urnerbergs.**

Flüela / Flülen zwiſchen **Davos** und dem **oberen Engadein.**

Fluhberig. v. Diethelm.
Flülen. v. Flüela.
Fœ. v. Martis mons.
Fonerſtock im **Krauchthal Glarnerlands.**
Foppa, la Foppa, Fuppa, ein ſehr enger Bergpaß / durch welchen man über den **Gunggels** aus dem **Sarganſerland** in **Pündten** kommet.
Fornaley in der Vogtey **Sanen / Berniſch.**
Forſtegſtok. v. Freyberg.
Fournau in der Graffſchaft Neufchatel gegen dem **Biſchoff-Basliſchen.**
Fracmünt / **Fractmont** / Fractus mons / **Francmunt** – v. Pilati mons.
Auf der Frauen / im Canton **Bern.**
Freiberg. v. Jura.
Freyberg ein ſchöner und weiter Bergbezirk / eingeſchloſſen von der **Linth** und **Sernft** / mit Gemſen und anderm Gewild angefüllet / da ohne erlaubnuß der Oberkeit keinem etwas zu ſchieſſen geſtattet wird: die Theile dieſes Bergs ſind **Büelſtock** / **Gantſtok** / **Rothberg** / **Saßberg** / **Forſtegſtok**: die grenzen aber zwiſchen dem Freyberg / und dem ſo genanten **Auſſerbirg** machet ein kleines Wäſſerlein zwiſchen **Bächi** und **Baumgartenwand.**
Fromat im Canton **Bern.**
Fronalp im Canton **Schweitz.**
Fronalpſtok ob **Mullis** im **Glarnerland.** Es möchte wol dergleichen Bergen / ſo von **Fron** anfangen den Namen gegeben haben ein alter Vandaliſcher Götz Prone, Prone, welchen Cranz. L. IV. Vandal. herleitet von dem Griechiſchen πρόναον, Lucus ante fanum: wie alſo von dieſem Stamm Lehmann **Meißn. Ertzgebirg.** p. 96. herführet **Fronau** / einen Ohrt bey **Annaberg** in **Meiſſen** / und **Pronenberg** / ſonſt **Fronſtein** / einen Berg zwiſchen **Hermersdorff** und **Geyer.** Ich überlaſſe denen / welche in der Hiſtori des Alterthums / und Wörterfiſcherey geübte Sinne haben / das einte und andere aus denen Namen unſerer Bergen / ſo auch Flüſſen / ſo ohne Zweifel uralt ſind / aufzuſuchen. Die Fronalp hat 174½. Stöß.
Frutigberg auf den Grenzen von **Wallis** / haben den Nammen von dem **Frutigerthal** / Valle cinerea, **Berngebieths**: danahen Aretius dieſes Gebirg nennet cinereos Montes.

Fuppa. v. Foppa.

Purca, die **Furke** / Furcula, Bicornis, ein Arm der höchſten **Gotthardiſchen Gebirgen** / wird alſo genennet / weil er oben gleichſam zwey Spitzen hat. Scheidet zu oberſt bey dem Kreutz **Wallis** / von dem **Urſerenthal** / daher er auch Urſellus genennet wird / ſonſt auch bey den Alten Coatius, Juberus, Viberus, von denen benachbarten Alpiniſchen Völkeren Viberis oder Juberis, durch welche gemeinlich die **Urſeler** verſtanden werden. Auf dieſem Berg entſpringt der Rhodanus, Rhoſne, einiche unſerer Gelehrten zeuhen auch hieher Jovetum bey Paulo Jovio.

Furca im **Berngebieth**.

Furcula. v. Furca. Jſt ſonſt auch ein beſonderer Nam eines hohen Bergs / über welchen man aus dem **Maſayerthal** / kommet in die Graffſchaft **Claͤven**.

Furglen im Canton **Appenzell**.

Furth im Canton **Bern**.

Fuſtani im **Wormbſiſchen** / gibt zum theil den Urſprung der Iſolatſcha.

Fuſus, gibt den Paß aus dem **Meynthal** / Madia Valle, in **Livinen** / Lepontiam Vallem.

Fuwlhorn im **Grindelwald**.

Gæmmi. v. Gemmius.

Galanda, **Galand** / Calanda, ein gar hoher Berg in der Graffſchafft **Sargans** und **oberen Pundt** / ob **Pfäfers** / **Vättis** / **Veldſperg** / und **Haldenſtein**. Jſt inſonderheit gähſtotzig gegen dem Vättiſſerthal / und zahmer gegen Pündten. Die Pflanzen / ſo auf dieſem Berg geſamlet worden von Joh. Fabricio, V. D. M. zu Chur erzehlet Geſsner in Aretii Deſcr. Stocchorn. p. 235. b.

Galeſen ein überaus hoher Berg in **Pündten** / von deſſen Spitz vor der Sonnen Aufgang die Statt Meyland ſolle zuſehen ſein / obgleich viel andere auch hohe Berge darzwiſchen ligen.

Gallinarum mons, der **Hanen**- oder **Hennenberg** im **Engelbergerthal** / ſol ſeinen Namen haben von der Geſtalt ſeiner oberen Spitze / welche jezt noch der **Hanen** heiſſet: jezt aber nennet man dieſen Berg **Engelberg** / welchen ihme gegeben ein Pabſt Calixtus, weilen auf demſelben bey Einweih- und Aufbauung des Kloſters / oder auch vorher / liebliche Engliſche Muſiken ſollen gehöret worden ſein: Worvon Lang. **Grundr**. p. 876. b. Murer Helv. Sanct. p. 297. Hotting. Helv. **Kirchengeſch**. p. 590. 681.

Gattenbrunn in der Vogtey **Grüningen Zürichergebieths** / gegen dem **Thurgeu**.

Galm im Canton **Bern.**

Gämmi. v. Gemmius mons.

Gammor. v. Gimmor.

Gänſi eine Alp im Canton **Glarus** / hat 100. Stöß.

Gantreſt im Canton **Bern.**

Gantersberg auf den Grenzen beyder Cantonen **Bern** und **Freyburg.**

Gantſtok ein Theil des **Thal**- und **Freybergs** im **Glarnerland** / ob **Matt** / allwo die ſchwarzen Schiefertafelen gegraben werden. v. Freyberg / Thalberg.

Garten im **Appenzellerland** ein luſtige / mit köſtlichen Brünnen verſehene Alp / mit einem etwas wenigs erhöchten Berglein gleich als mit einem ſtarken Zaun umgeben / daher ſie auch den Nammen hat.

Gäſchler im **Biſchoffbasleriſchen** an St. **Jmersthal.**

Gaſtren im **Berngebieth.**

Gehowen-Stein. v. Jura.

Geißalkbin / **Geißhalb** / vor **Geißalp** auf den Grenzen **Bern** und **Freyburg.**

Geißberg eine halbe Meil von **Zürich** gegen Aufgang / dahin man kommet durch die **Obere Straß** / **Vogelgſang.** Er hat eine Hochwacht **ob der Letzi**; die darauf geſtandene Veſtung **Kratten** wurde von den Züricheren zerſtöret A. 1443.

Geißgaden / eine Glarneriſche Alp / hat 25. Stöß.

Geißthal ein Glarneriſche Alp / hat 20. Stöß.

Uf der Gelten in der Vogtey **Sanen** / im Canton **Bern** / ſtoſſet an den **Ravin** / gibt zum theil die Quellen der **Lauwin.**

Gembſchiberg im Canton **Glarus** gegen **Uri.**

Gembsſtrikberg im Canton **Lucern** bey dem Urſprung der **Emmen.**

Gemenalp im Canton **Bern.**

Gemmius, **Gemmi** / **Gemmiberg** / **Gämmi** / Gæmmi ein hoher und gähſtotziger Berg / welcher im Sommer den Paß gibet aus dem **Frutinger-Thal** in das **Leukerbad** / und die Quellen der **Dam** oder **Dal** / ſo hernach in die Rhosne abflieſſet. Es wil Simler Vall. 21. b. und Collin de Sedun. Therm. p. 143. b. das dieſer Berg den Nammen habe à gemitu, quòd tranſituri montem ſæpe ob laboris & periculi magnitudinem ſuſpirent, & ingemiſcant, das die / ſo darüber reiſen / wegen der höhe und gähe oft zum **Seufzen** veranlaſet werden / wie dann viel / ſo der Bergreiſen nicht wol gewohnet / ſich

den

den gähen Weg hinab tragen laſſen / oder des Schwindels nicht leicht entwehren können. A. 1705. den 15. Augſtm. hatte ich oben **zur Daube** die höhe des Barometers 19. Zohl. 9. Linien Pariſer / und ſchloſſe / das ſelbiger Ohrt erhoben über dem Bad zu Leuk 1600. **Brig** 3160. **Vieſch** 2300. **Altorff** im **Urnerland** 3600. **Zürich** 3200. und **Randerbruk** im **Frutigerthal** 2800. niderer als die Furca 400. als der **Gotthard** 320. Schuhe. Nach einem anderen Experiment, ſo den 1. Heumonat 1709. gemachet / hatte ich geſchloſſen / daß die Gemmi über den Horizont des Meers erhoben / nach Mariotti Rechnung 5849. nach Caſſini 8181. Pariſer Schuhe; den gähen und krummen Weg / ſo ab der Gemmi in das Bad führet / ſtelle ich vor Tom. III. **Naturgeſch. des Schweitzerl.**

Ginſingen im **Berngebieth.**

Giffer in der Vogtey **Sanen Berniſch.**

Gily. v. Juliæ Alpes.

Gimmor / Camor, **Ramor** / Gammor, ein hoher Grenzberg zwiſchen **Appenzell** und dem **Rheinthal** / eine Meil von Altſtetten: auf demſelben ſind Luft-oder Windlöcher / und eine beſondere Höle / in welcher ein ſchöner Androdamas oder Selenites Rhomboidalis. Stumpf. Chron. p. 356 hat vor **Gamor** / **Gaunor** / und leitet diß Wort her von **Gaun** / ſo eine Flu oder Felſen bedeutet / ſo das **Obergaunor** / und **Undergaunor** ſo viel iſt / als Ober-und Unterfels.

Glarniſch / **Glärniſcht** / Glarniſchius mons, ein hoher und gähſtotziger Berg ob dem Hauptflecken **Glarus** / von deme er auch den Namen hat / oder deme er den Namen gibt; er zeuhet ſich von Morgen gegen Abend / und wird abgetheilet in den **vorderen** / **mittleren** / und **hintern Glärniſch** / ſeine höchſten Spitzen ſind mit beſtändigem Eis und Schnee bedecket.

Gletſcher iſt ein allen Eisbergen gemeiner Nam / ins beſonder aber deme / ſo auf dem Sylvio ſtehet.

Glißberg im **Brigerzenden** in **Wallis** / hat den Nammen von dem Dorff **Gliß** / allwo gewohnet jener berühmte **Geörg auf Fluhe** / oder Superſax, deſſen in ihren Hiſtorien gedenken Guicciardinus, Jovius, und Simler Valles. 15. b.

Gloggeren im **Appenzellerland** / es wird ſeine Geſtalt verglichen mit einer Orgel: darauf finden ſich viel Pyritæ, oder **Schwefelkieſ.**

Glutſch im Canton **Bern.**

Goggeyen ein Freyberg / oder ſicherer Ohrt vor die Gamſe / der oben in zwey Spitzen gehet / denen Krebsſcheren nicht ohnähnlich / deren der einte gehöret ins **Toggenburg** / der andere (ob **Weſen**) ins **Gaſter.**

Gold-

Goldberg / Monte del' Oro, in der Grafſchaft **Cleven** ob dem **Maſinerbad** / zwiſchen dem **Maſiner**-und **Plurſerthal.**

Goſſerſchen im **Berngebieth.**

Golmen in der Grafſchaft **Toggenburg** / ſol von denen **Grapſeren** / Quadrabetanis, verkauft worden ſein um 40. Mütt halbierte dürre Biren.

Gong / **Berniſch.**

Goſet in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern** / aus welchem der mittnächtige Theil des Waſſers Torneresse flieſſet.

Gothardus, S. Gotthardus, S. Gothardi mons, der **Gotthard** / **Gotthardt** / **S. Gotthard** / **S. Gotthardsberg.** La montagne de S. Godard. Il monte di S. Gotardo; die ſummæ Alpes bey Julio Cæſare Comm. de Bell. Gall. L. III. werden von den meiſten Gelehrten vor unſern Gotthard genommen / wie auch die Alpes Lepontiæ minores bey Jovio, zum Unterſcheid der Majorum, welche von dem Chumer-See über **Cleven** bis gen Chur ſich zeuhen. Minores, alſo ſchreibet er / Lepontiæ ſunt, quibus à Bellizona, quæ oppidum Villitionis, ut quibusdam videtur, antiquitus fuit, per Ticini Amnis vallem Torfanum primum Helvetiorum Oppidum aditur: æquitate viarum ac montium cæteris Alpibus leniores, niſi editiſſimum Divi Gotthardi jugum, profundiſſima vallis, quam cum tremulo ponte infernam vocant, uno tantùm vel altero in loco maximam cum ſummo timore tranſeuntibus diffiultatem præberet. Ueber dieſen Text Jovii gibet eine Erklärung Simler de Alp. p. 101. aus welcher zugleich die ganze Gotthardiſche Straß bekant wird. Was Jovius Torfanum heiſſet / das iſt **Altorff** der Haubtflecken im **Urner-Land.** Es machet Jovius inſonderheit zwey gefährliche Oehrter auf dieſer Straß nammhaft / das einte iſt ob Ayrol, **Orienz** / faſt auf halbem Berg / eine **Zitterbruk** / ſo über den **Teſin** führet / da in dem Winter ſich oft zutragt / daß die Reiſende über den mit Schnee und Eis bedekten Teſin gleich als über eine Bruk kommen / wann ſie die rechte Bruk verfehlen / oder einen näheren Weg ſuchen wollen; etwan aber / wann das Eis nicht wol mehr haltet / zu Grund gehen. Kommet man über dieſe Bruk höher hinauf / da kein Holz mehr iſt / ſondern nur gähſtotzige wilde Felſen / nebſt welchen man muß paſſieren / und von denen herab fallenden Lauwinen groſſe Gefahr ausſtehet. So daß das **zitteren** nicht ſo faſt auf die **Bruk** gemeint iſt / als aber auf die **Reiſende** / denen ein ſo gefährlicher Weg und Proſpect einen ſchauer erwecket / ſo das ſie ſich an denen gefährlichſten Ohrten nicht lang ſaumen. Der **Schnee** ſelbs / wann er anfangt fallen / kommet in ein zitteren / und

machet eine ſtarke **Lauwin** den ganzen Berg zitteren. Auf der mitt-nächtigen Seite des Bergs iſt vallis inferna Jovii die ſo genante **Teu-felsbruk** zwiſchen **Urſern** und **Geſtinen** / und der daſelbſtige enge Paß / bey welchem die **Reuß** mit entſetzlichem Geräuſch herab ſchieſſet / und die Felſen ſelbs zu beſſerer kommlichkeit der Reiſenden ausgeſchnit-ten ſind. Jezt zwahr / ſint wenig Jahren / iſt ein langer Weg in mit-ten durch die Felſen mit groſſer Kunſt gehauen worden / ob der Bruk. Es verdienet hieher geſetzet zu werden die Beſchreibung des Gotthards / aus Tſchudii Helv. Ant. MSC. Summæ Alpes, der hoch Berg **Gott-hardt** genant / zwiſchen **Livinen** und **Urſeren** der Wilde gelegen / ohne Zweifel der Gotthardt genant / das er von wegen ſeiner Höhe gleich als ein Gott anderer Gebirgen alle übertroffen hat. Deßwegen diß Gebirg von Cæſare Lib. III. Summæ Alpes genant. Zu den Heydni-ſchen Zeiten hat man gewohnlich etlichen Abgotten die gebräuchlichen Landſtraſſen über die Alpgebirge in Italien zureiſen geeignet / und auf die Firſten der Straſſen ihnen Aras (**Altäre**) aufgericht / wie Livius von Pœnino meldet / auch Mons Martis in Wallis / und andere bezeugen / alſo wird auch zwahr dieſer Gotthard ſein Namen daher gehabt haben / das man einen Abgott allda geehret: folgender Zeiten / als man Chriſt-gläubig worden / hat man die Abgott abgethan / und an dero ſtatt die Alpfirſten der wandlenden Straſſen den Chriſtenlichen Heiligen dedi-ciret / und Altäre aufgericht dem wahren GOTT; und dieweil der Berg Summarum Alpium zuvor den Namen Gotthard hatte / haben die Chriſten S. Gotthardum den Heil. Biſchoff allda zu verehren für-genommen; **S. Bernharden** auf dem Pœnino, ſo man jezt den hohen St. **Bernhardsberg** nennet / S. Barnabam auf dem **Luc-mannier**; S. Bernhardin auf dem **Vogel** / Adula; S. Braulium auf dem **Wormbſer-Joch** / Juga Rhætica. Das aber nicht ohne Ur-ſach dieſer Gotthardt Summæ Alpes Latein genennet / beweißt die Ge-legenheit / dann auf alle Seiten die Waſſer / ſo auf dieſem Berg und ſeinen Glideren entſpringend / ausflieſſend. Im Kopf oder Giebel des Gotthards ſelbs fallt der **Teſin** / Ticinus richtig gegen Mittag / fließt durch **Livinen**: An der gegenſeite des Kopfs entſpringt die **Reuß** / Urſa, lauft gegen Mittnacht in Rhein / und in das Teutſch Meer. Aus dem Berg Criſpalt / ſo ein Glied des Gotthards / und zerur daran ligt / fließt der **vorder Rhein** / lauft bis gen Chur hinab richtig ge-gen Aufgang der Sonnen / wendet ſich demnach krumm herum gegen Nidergang / flieſſende bis gen Baſel / und dannet gegen Mittnacht / flieſſende ins **Teutſch Meer**. Aus dem Berg Valdocius, **Val-däſch** / ſo auch ſummarum Alpium, des Gotthards Glied / und da-

ran

ran rühret/ Livinen und Eſchenthal unterſcheidende/ rinnt Athiſo, die Toſa, fließt zwiſchen Mittag und Nidergang durch Vallem Oſcelanam, das **Eſchenthal** / in **Langen-See** / Lacum Verbanum, wie auch der Ticin, kommend darnach in das **Venediſch Meer** / Mare Adriaticum. Aus dem Berg Furca, ſo auch des Gotthards Glied/ und daran rühret / entſpringet Rhodanus, der **Rhodan** / fließt richtig gegen Nidergang der Sonnen bis gen Lugdunum, wendet ſich hernach gegen Mittag / und fallt in das **Franzöſiſch Meer** / Mare Gallicum. Und aus dem Berg **Grimſel** / ſo an die Furca rührt / fließt die **Aar** / Arola, zwiſchen Nidergang / und Mittnacht / hat ein krummen Lauff / bis ſie in den Rhein komt / der gegen Mittnacht ins **Teutſch Meer** fallt. Hierbey man des Gotthardts Höhe merken mag / dieweil auf alle Seiten die Waſſer von ihm / und ſeinen Gliederen abflieſſend / und in die drey Meer / Adriaticum, Gallicum Germanicum flieſſend. Ueber dieſen Berg Gotthardt geht Sommer und Winter ein ſtätte Landſtraß aus Helvetia in Italiam. Es ſtoſſend auch daran vier Biſtthum / Mediolanenſis, Novarienſis, Sedunenſis, Curienſis, auch noch drey ohnfehr darvon / zu oberſt im Meynthal Comenſis, im Haslethal an der Grimſel Lauſannenſis, an Urner- und Underwaldner Gebirg / die gegen Urſeren ſtehend / Conſtantienſis. Bis hieher Tſchudius, welcher den Namen dieſes berühmteſten Gebirgs herleitet von dem H. Gotthardt / von deſſen Leben und Vatterland mir nichts eigentliches bewußt iſt. Wer die Zeit hat / der kan in denen vitis Sanctorum nachſchlagen / ob es villeicht geweſen jener **Gotthard Graff von Scheyeren** / ein Verwandter Käyſer Heinrichs II. Biſchoff zu **Hildesheim** / vorher aber Probſt des Kloſters **Altäych** in **Bayeren** / **Hersfelden** / **Cremsmünſter** / und **Tagernſee** / der in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden A. 1131. von Innocentio II. Es muß dieſer Scrupel villeicht auch inngelegen ſein dem Langio, weilen er in ſeiner Helvetia Catholica dieſes oberſten Heiligen (dann er die höchſten Gebirge von Europa innhat) nichts gedenket. Stumpf. Chron. p. 500. b. leitet / villeicht mit beſſerem Fundament / des **Gotthardts** Nammen her von denen **Gotthen** / ſo durch Narſetem aus Italien getrieben / zum Theil auf dieſen Gotthardiſchen Gebirgen ſich geſetzet haben. Von der Höhe der ganzen Gotthardiſchen Straß hat mein Bruder im Brachm. 1705. folgende Barometriſche Obſervationen.

Zürich-Zuger- und Urner-See	Den 28. Brachmonat.	Helle Witterung.	Barometer Zohl. 24.	Linien. 0.
Am Stäg 4. Stund von Altorff.	29.	Neblicht.	23.	8.
Waſen 3. St. vom Stäg.			22.	7.
Ob Geſchinen bey der Bruk. 1. Stund.			22.	$1\frac{1}{3}$.
Urſeren 1. St.		Regnicht.	21.	5.
Auf dem Gotthard bey den Capucineren. 3. St.	30.	elle Luft.	19.	8.
Unterbruck 1. Stund.			20.	9.
Airolo. 1. St.			21	$8\frac{1}{3}$.
Dacio grande. 3. Stund.			22.	7.

Den 7. Augſtm. 1705. hatte ich auf dem Gotthard bey den Capucineren die höhe des Barometers 20. Pariſer Zohl: und mag nach dieſen Obſervationen dieſe des Gotthards (welche noch nicht die oberſte iſt) wol zuſtehen kommen in anſehung des Urner- oder Zürich-Sees auf 3000. bis 4000. Schube.

Grauehoren ein hoher gähſtotziger Berg / deſſen nackende Felſen in Geſtalt grauer Hornen über **Valenz** im **Sarganſerland** aufſteigen: A. 1704. habe ohngefehrd den halben Weg gemachet / und gefunden / daß die Höhe / welche ich erzeichet / in anſehung des Pfäfersbads zurechnen 1200. Schuhe.

Griess.

Greiß. v. Grieſſus.

Grenchen im Canton **Bern** auf den Grenzen der Vogtey **Schwartzenburg.**

Greuſſiſperg im Canton **Bern.**

Grieſſus, **Grieß / Grießberg / Greiß** im **Gomſerzenden in Wallis** / gibt den Paß auß dem **Eginenthal** in das **obere Eſchenthal** / Val d'Oſcella.

Grimſula, **Grimſel / Grimslen** ob **Geſtilen** / ſtehet nebent der Furca, und wird/wie dieſe / zu denen Lepontiſchen Alpen gerechnet. Es ſcheidet dieſer Berg das **Haslethal Berngebieths** von **Wallis** / und gibt die Quellen der **Aar** : die Reiſe über dieſen Berg iſt ſehr ſchwer / und müheſam. Guillim. Rer. Helvet. L. I. zeuhet die breite des alten Helvetier-Lands / wie ſie Cæſar ſetzet 180000. Schritt von der Grimſel / wo die Aár entſpringt bis zu der Spitz des Juræ, la verriere genant / welches aber Tſchudio, Stumpſio, Plantin, und andern nicht gefallt.

Grindel im **Grindelwald Berngebieths.**

Grüne Spitz ſchlieſſet das **Krauchthal** im **Glarnerland** gegen Mittag.

Gſteig ob **Kormoß** zwiſchen der **Emmen** / und **Weiß-Emmen** im Canton **Lucern.**

Gufel ein Glarneriſche Alp / hat 48. Stöß.

Gugelberg / im Canton **Schweitz** ligt neben dem **Groß-Albrig.**

Guggiſperg im Canton **Bern.**

Gugkershorn im Canton **Bern.**

Gulderſtock ſcheidet das **Mülkibacher**-von dem **Krauchthal** im Canton **Glarus.**

Gummerſin im Canton **Bern.**

Gungelſerberg / Gunggels / Runkels in dem **Oberen** oder **Grauen Pundt** / gibt den Paß aus dem **Sarganſerland in Pündten** : dieſen Paß habe den 13. Augſtm. 1703. höher befunden als **Vettis** 800. und als **Zürich** 1720. Schuh.

Guntliſau ein Glarneriſche Alp / hat 47. Stöß.

Gunzen/ Gunzenberg im **Sarganſerland** / berühmt wegen ſeiner Stahelbergwerken / iſt gähſtotzig / und waldicht.

Guppen / ob **Schwanden** im **Glarnerland** : Auf dieſem Berg hatte den 1. Augſtm. 1705. die höhe des Barometers 23. Zohl. 4. Linien / denen entſprechen nach Caſſino 4956. nach Mariotte 3865. Schuhe vor die Höhe über den Horizont des Meers. Es hat dieſe Alp 60. Stöß / 200. Schaaffe.

 Gurbs/

Gurbs im Canton **Bern.**

Gurſchen / erſtrecket ſich von dem **Urſeren**-ins **Livinerthal.**

Gurten ein zahmer Berg / ligt gegen Mittag der Statt **Bern.**

Haberſchwend ein Glarneriſche Alp / hat 86. Stöß.

Haglern bey denen Quellen der **Emmen** im **Lucerner**-gebieth.

Hacken im Canton **Schweitz** gibt den Paß von und auf **Einſidlen** / deſſen Höhe habe befunden 16. bis 1800. Schuhe über dem IV. Waldſtätten See.

Hanenberg. v. Gallinarum mons.

Harinſchberg auf den Grenzen beyder Cantons **Bern** und **Freyburg.**

Haſenmatt. v. Jura.

Hauptwildenmann in der Vogtey **Satten** im Canton **Bern.**

Haußſtock im **Glarnerland** ob dem **Wichlerbad.**

Hauwenſtein. v. Jura.

Heidig ein Theil der **Splügner-Alpen** gegen Campdulcin und Avvers.

Heinſilianus mons. v. **Heintzenberg.**

Heintzenberg / Heinſilianus mons, in dem **Oberen**-oder **Grauen Pundt** / hat den Nammen von einem allda befindtlichen alten Schloß; fanget an linker Seits des Rheins ob **Tuſis** und **Katzis** in dem fruchtbaren Thal **Domleſchg** / ſteigt in die zwey Stund obſich / die Länge iſt auch von ohngefehr zwey Stunden: deſſen Mitte faſt in geradem Strich iſt mit 6. Dörfferen / jedes $\frac{1}{4}$. Stund von dem anderen / ohn etliche bewohnte Höffe / ſo tieffer ligen / beſetzet: und der ganze Berg mit einem angenehmen Geſicht erquickenden grünen Schmuck bekleidet / durchgehends fruchtbar an Bäumen / Wieſen / Aeckeren / Alpen / von unten bis oben / zum höchſten Nutzen der Einwohneren / die ſo wol ſtehen / das bald kein Bettler dort anzutreffen. Es ſol der Herzog von Rohan, Franzöſiſcher General in dem Veltlein / ſo oft er hier durchgereiſet / ein wenig ſtill gehalten haben / um dieſen Berg vernügt zu betrachten / mit vermelden / das er keinen jemahl ins Geſicht bekomen / der dieſem an lieblicher Schönheit zu vergleichen were.

Heiterſperg / **Heitersberg** in der Graffſchafft **Baden** / gibt den Paß von **Zürich** auf **Mellingen**: wegen deſſen verbeſſerung und in ehrenhaltung iſt unter denen regierenden Ohrten das nöthige abgeredt worden A. 1503. 1520. 1539. Worvon in denen **Züricher**-und **Arauiſchen Abſcheiden** nachzuſehen.

Helsberg ein Weintragender Berg im **Rheinthal.**

Hennenberg. v. Gallinarum mons.

Heuberge im **Rheinwald** in **Pündten**: ſo auch im Canton **Schweitz.**

Heublanken ein Glarneriſche Alp / hat 25. Stöß.

Heuboden ein Glarneriſche Alp / hat 120. Stöß.

Heuſtock gegen Mittnacht des **Mürkibacherthals** im Canton **Glarus.**

Himilinberg }
Himmelsberg } v. **Montzelen.**

Hinderdurnachthal ein Glarneriſche Alp / hat 100. Stöß.

Hinder-Richiſau / hat 40. Stöß.

Hirtzel im Canton **Zürich** zwiſchen **Horgen** und der **Sil** / da er ſonderlich wild von vielen groſſen Fluhſteinen / und allda deßwegen **im Sprung** genennet wird.

Hirtzli. v. Bilterberg.

Hochalp. v. Megliſalp.

Hochflu / im Canton **Schweitz.**

Hohen Realta. v. Rhætia alta.

Hohen Säntis. v. Säntis.

Hochmatt im Canton **Freyburg** / gibt die Quellen der Jogne.

Hochmatt im Canton **Bern.**

Homberg ſcheidet das **Fricktһal** vom **Berngebieth.**

Honieſen im Canton **Bern.**

Horgerberg am **Zürich-See** ob dem Dorff **Horgen** / iſt eine Vormaur gegen Zürich.

Horn. v. Aleman. Beuerin.

Horn / ein hohes Gebirg im **Rheinwald** gegen den **Maſoyer**-Gebirgen.

Horndli / **Hörnlein** / **Hürnle** / auf den Grenzen vom Canton **Zürich** / **Toggenburg** / und **Thurgeu** / allwo auch eine Hochwacht.

Hubel im **Haslethal** im Canton **Bern.**

Hulftek gibt den Paß von **Rapperſchweil** in die Abt St. Galliſche Lande.

Hürnle. v. Hörndli.

Klein Hürnle. v. Aleman.

Jätz ein Glarneriſche Alp / hat 160. Stöß / 300. Schaaf.

Jeſen. v. Neſſus.

Intranen / im Canton **Bern.**

Joch. v. Jugum.

St. Johannesberg. v. Rhætia alta.

Ἰοῤῥς. v. Jura.

St. Jöriberg / Mont di S. Jori in der **Maſoyerſprach** / gibt den Paß gen Gravedona am **Chumer-See.**

Joſen am **Wallenſtatter-See**/deſſen Fuß wird die **Glatte-Wand** genennet / weil ſie ſenkelrecht über den See aufſtehet.

Ἰουῤῥάσιος
Ἰουῤῥάσσιος } v. Jura.

Irchel / Irchelberg / Irchelius im Canton **Zürich** / da auch eine Hochwacht / erſtrecket ſich von **Neftenbach** der Töß nach gegen dem Rhein / hat viel Weinberge und Schlöſſer.

Iſelthal im Canton **Bern.**

Iſenberg / ſo viel als Iſidis mons, ligt drey Stund von Zürich/ jenſeit des Albis; da ſind noch Gewölbe / welche von den Einwohneren die **Heidenkirch** / oder der **Heidenkeller** genennet werden. Aus dem Gebäu / ſo noch zu ſehen / iſt abzunehmen / daß das Gebäu ſehr herzlich / und bey dem Tempel dieſer Göttin Prieſterliche Wohnungen geſtanden. Hotting. Helv. **Kirchengeſch.** Tom. I. p. 47.

Iten. v. Jura.

Juberus. v. Furca.

Jubet. v. Furca.

Jufplaun in der Herzſchaft **Worms** im **Veltlein.**

Juga { Botmiana, Burmiana, Rætica, Rhætica } v. Braulius.

Jugum, **Joch** / ein hoher **Berg** / aus welchem flieſſet die **Trift** / ſcheidet das **Hasleland** von **Underwalden** / iſt nach meinen Barometriſchen Obſervationen hoch 1340. Franzöſiſche Ruthen. *Hiſt.* de l'Acad. Roy. 1708. p. 27.

Jucken im Canton **Bern.**

Juliæ Alpes, Julius mons, der **Julien / Julierberg / Julerberg** / Gilis in einem **Burgrechts-Brief** zwiſchen Johannes Biſchoff zu Chur und der Statt Zürich aufgericht A. 1419. diß ſind nicht Juliæ bey Livio L. V. c. 34. in welche Belloveſus kommen durch die Tricaſtinos, ein Galliſches Volk ob der Iſara: dann da B. Rhenanus, Glareanus, Sigonius, Simlerus, Tſchudius und andere vor Julias leſen invias Alpeis: ſo auch nicht jene Venetæ zwiſchen dem Crain- und

Trienti-

Trientiſchen / von welchen Ammianus L. XXXI. Unſere Juliæ ligen in **Pündten**/ſind zimlich hoch / und im Winter nicht wol zubewandlen: Tſchudius machet Helv. Ant. MSC. folgende Beſchreibung. Der Julien hat noch ſein uralten Namen / ligt beſeits zerur am Septmer. Man zeuht darüber vom Stabulo Bivio, (**Staffen** oder Bevio) zuoberſt ins **Engadein** / und entſpringt der **Yn** / Aenus in dieſem Berg Julien / ſo durchs Engadein / Ynthal / und Bayerland in Donau fließt. Von welchem Julio aber oder Keyſer diſer Berg den Namen Julien überkommen / iſt mir unbewußt. Sextus Rufus ſpricht: Sub Julio & Octaviano Cæſaribus per Alpes Julias iter factum alpinis omnibus victis Noricorum Provinciæ acceſſerunt. Iſt zu achten / das es unter Octaviano, der auch Julius Auguſtus (von wegen / das er Keyſer Julii adoptirter Sohn war) geſchehen / nach dem er Rhætiam, Noricum, und andere Völker bezwungen / wird villeicht der **Septmer** ſollen verſtanden werden / ſo ein Glied Juliarum Alpium, und zerur beſeits am Julien ligt / als vorgemeldt: dann der Julien ſo hoch und wild / das man den allein zu Sommerszeit / und im Winter nicht gewandlen mag. Cornelius Tacitus L. XIX. als er meldet / wie Veſpaſiani Kriegsvolk ſich gen Dietrichs Bern gelägeret / dem Vitellio Abbruch zuthun / ſpricht er: & interruptus Exercitus (Vitellii) per Rhætias Juliasque Alpes, ac ne pervium illa Germanicis Exercitibus foret obſepſerat; das iſt / und hat mit demſelben Kriegsvolk des Vitellii Heerzeug aufgehebt / und hinterſich gehalten / das ſie nicht mögen durch Rhætiam, und die Alpgebirg des Julien hinüber kommen / und hiemit auch die Straſſen verlegt und verſchloſſen den Germaniſchen Heerhauffen / die Vitellio zugezogen ſein wolten. Obnun derſelb Tractus oder Strich der Alpgebirgen allein vom **Septmer** bis ans **Wormbſer-Joch** den Namen Juliæ Alpes gehabt / oder fürnemlich der Niderberg oder Firſt **Finſtermüntz** genant / ſo zwiſchen dem **Ynthal** und **Vinsgeu** im **Etſchland** ligt / und die ringſt gemein-bräuchlichſt Straß iſt Sommers- und Winterszeiten aus Germania und Vindelicia, durch Rhætiam in Italien zu wandlen / und richtig auf Dietrichs-Bern / Verona geht / für den Berg Julien ſol verſtanden werden (wie ſich in vorgemeldten Worten Taciti anſehen laßt) weiß ich nicht. Doch findt man kein Gebirg in Rhætia, da Juliæ Alpes gelegen ſollen ſeyn / ſo des Namens Julien genemt wird / dann allein dieſer Berg **Maloſen** / ſo **Engadein** und **Pergell** von einanderen ſcheidet / alſo daß die drey Straſſen / **Septmer** / **Julien** / und **Meloſen** ein Dreyangel machen / und ligt der Kopf und höchſt Gibel des Julien in mitten zwiſchen den dreyen benanten Bergſtraſſen. Und iſt der Maloſen

auch ein Glied das Julien. Bis hieher Tſchudius Guler. Ræt. 192. b. haltet den Malojen auch vor ein Glied des Julien. Simler de Alp. 108. leitet den Namen unſers Julien auch her von Julio Cæſare und meldet aus Sabellico, das nicht fehrn von dem Julio Carnico ein gäher und beſchwerlicher Berg / Crucis, des **Kreutzes** / aufſteige / allwo ein enger fortificirter Paß / und eine alte Inſcription, welche alſo anfange C. JULIUS CÆSAR. Auf unſerm Pündtneriſchen Julien ſtehen annoch auf beyden Seiten der Straß zwey runde Säulen aus rohem Stein gehauen / deren höhe über der Erde (dann ſie in die Erde eingeſenket) 4. Schuhe 5. Zohl / der Umkreiß 5. Schuhe 2. Zohl der Zwiſchenraum 4. Ruthen 4. Schuhe; ohne Capitäll / Säulenfuß / und Ueberſchrift: ſie werden vorgeſtellet Tab. VII. Es wollen einiche / ſie haben dieſe Inſcription gehabt / auf der einten Seiten / Huc uſque, non ultra, auf der andern. Mitto Rhetos indomitos. Hiervon aber haben wir nichts gewiſſes. Das laſſet ſich wol ſehen aus dem umſtand oder gelegenheit des Ohrts / und der Ausſicht in andere rauhe Gebirge / das wann je ein Julius mit ſeinem abgematteten Heerzeug dahin kommen / er wol Urſach gehabt / beyde dieſe Inſcriptionen zumachen. A. 1703. bin ſelbs über dieſen Julien gereiſet / und habe durch Geometriſche Operation gefunden / daß die obere Höhe des Julierbergs über die Säulen ſtehe 2021. Schuhe / und die ganze Höhe des Julien erhoben über Selva plana 2941. über Bevio 2971. Schuhe / alſo das Selvapiana, und Bevio bey nahem auf einem Horizont ſtehen.

S. Juliani Berg in der Graffſchafft **Cleven** zwiſchen Forzonico und Monaſterio.

Julierberg
Julien } v. Juliæ Alpes.
Julius

Jura, Juraſſus ein bey alten Scribenten berühmtes Gebirg / altiſſimus inter Sequanos & Helvetios Cæſ. Bell. Gall. Lib. I. *Plinius* L. III. c.4. ſchreibet von ihme / das es die Narbonenſem Provinciam ſcheide von dem übrigen Gallien. Bey Ptolemæo heiſſet er Ἰουράσσος, bey Strabone L.IV. Ἰουράσιος und Ἰούρας. Seine länge erſtrecket ſich von **Waldshut** bis über **Genf**. Andere ſetzen den Anfang im **Zürichgebieth** / bey dem Stättlein Regenſperg allwo er genennet wird der **Lägerberg** / die **Lägeren** / Legerius mons, auch **Läberberg** / **Leberberg** / von der Felſenfarb / ſo der gekochten Leber gleich / wiewol dieſes Wort faſt dem ganzen Berg Juræ gemein ſcheinet / und auch bey Solothurn den Namen **Leberer** tragt. Aus dem Zürichgebieth gehet er fort durch die Graffſchaft **Baden** gegen **Dägerfelden** / **Klingnau** / **Baden**;

Tab. V.

Baden; die höhe dieſes Gebirgs iſt ungleich. Gegen S. Clou iſt er ſehr hoch: Gegen Baſel erhöhet er ſich auch unter dem Titul des Blouwen und zeuhet ſich wiederum in die Ebene bey Delſperg: bey Bellelay, Belleiá / Bellelagium, Bellelæ Monaſterium ſteiget er wiederum in die Höhe / und innert einer Meil wird er wiederum eben: nimmet aber bald ſeine rauhe / wilde Geſtalt an ſich / und bald aller Ohrten andere Namen. Unter dem alten Schloß Habſpurg bey dem Stättlein Brugg wird er genennet der Bötzberg von dem Dorff Bötzen / ſo an dem Fuß des Bergs ligt; *Vœz*, *Vœzberg* bey Guillim. Habſpurg L. II. c. 1. Münſterus, Tſchudius, Lazius, Uurſtiſius, Marlianus, und andere / halten darvor / diß ſeye eben der Vocetus, Vocetius, bey Cornelio Tacito, Abrahamus Ortelius liſet Vogeſus. Es zeiget aber Cluverius, das Vogeſus ſeye in Lingonum finibus, allwo die Maas entſpringt; welches auch ſchon vor Cluverio wahrgenommen Marlianus ad Cæſ. L. IV. der Author de la Decouverte de la Ville d'Antre verſetzet unſeren Vocetium in die Grafſchaft Burgund / und wil / das dardurch verſtanden werde le mont de Vauge, ſo zwiſchen Burgund / Lothringen und dem Elſas ligt / wird aber genugſam abgefertiget von Hrn. Wild Apologie de la Ville d'Avenche en Suiſſe p. 60. dieſer Bötzberg wird genennet Juræ Silva bey Ekkehardo Juniore Caſ. Monaſter. S. Galli. cap. 5. nach der Auslegung Goldaſti Alam. Tom. I. p. 198. Bey Farnſpurg heiſſet der Jura Schaafmatt; es werden auch die alldort weydenden Schaaf vor anderen beliebt / nach der Zeugnuß Urſtis. Chron. Bas. cap. 3. dieſe Schaafmatt hieſſe ehemahl Schachmatt. Zwiſchen Olten und Homburg haben wir den Niderhauenſtein / allwo der Weg in die Felſen eingeſchnitten: zwiſchen Wallenburg und Balſtall der Oberhauenſtein / deſſen höchſter Spitz der Belchen. Königshoven Chron. Alſat. p. 334. nennet ihne der Gehowenſtein. Weiters gegen Nidergang folget die Waſſerfallen / Vaſſerfald; bey Grenchen der Stein: bey Selzach die Haſenmatt: bey Oberdorff der Weiſſeſtein; zwiſchen Lauſanne und Milden / Minodunum, der Jurten. Hin- und wieder bekommet diß Gebirg andere Namen von anligenden Ohrten. In der Vogtey Yverdon iſt Souchet, ein Gebirg / welches berümt iſt wegen der Kräuteren. In der Vogtey Nyon iſt la Dolaz. Gegen S. Clou iſt S. Claudisberg / S. Claudii montes, welche ſich bis gegen die Rhosne zeuhen. Zwiſchen Biel und denen Quellen der Birs iſt Petra pertuſa, oder perforata, Porta petrea, Birſæ Fluminis & Montis Porta, Pierreport, Pierre pertuis, Pierreport. Im Münſterthal der Beinweilerberg. In

Vaulx Travers, Valle Traverſana, Verriere. Hinter Yverdon und S. Croix **Effnet**: In Uechtland **Alkaudisgebirg**: das auſſerſte Joch des Juræ gegen Genf Colonien. Dieſes Gebirg Jura formirt viel Thäler / von welchen die vornehmſten ſind / das **Frikthal** / Raurica Vallis, ſo zu denen Vorderöſterreichiſchen Landen gehöret; **Lauffenthal** / St. **Immersthal** / S. Imie: in der Grafſchaft Neufchatel Vallengin, Vaulx de Ruz, le Locle, la Sagne, les Brenets, Chaudefond, Vaulx Travers. Im Canton **Bern** S. Croix, *Val de* Joux, Vallis Jurienſis; ès Clées, Vallis Cletarum, Vall Orbe, Vallis Orbæ. Zu dem Jura gehöret auch der **Freyberg** / Montagne de Boys, in der Vogtey **Urſiz**.

Juræ ſilva. v. Jura.

Jurten. v. Jura.

Jütliberga. v. Albius.

Kalchberg / eine **Alp** den **Splügneren** und der Gemeind **Sufers** gemein.

Kammerſtok im Canton **Glarus** / iſt inſonderheit Gembsreich wegen zweyen Sulzläkinen / einer trockenen / und einer *naſſen* / worvon anderſtwo. Es hat die Kammer-Alp 80. Stöß.

Kamor. v. Gimmor.

Kanderſteg im Canton **Bern**.

Käßgaden ein Glarneriſche Alp / hat 50. Stöß.

Käßgaden im Dießthal / hat 30. Stöß.

Kennelboden hat 60. Stöß.

Kerpfſtok. v. Thalberg.

Kibhalp im **Rheinwald** / in **Pündten**.

Kien im Canton **Bern**.

Kircherberg gehört den **Urſeren**.

Kiſtenberg zwiſchen dem **Muttenberg** / und **Selbſanft** / an dem end des **Limmerenthals** / und **Glarnerlands**.

Klein Hürnle. v. Aleman.

Klein Stokberg. v. Aettiſtok.

Klöſtalden ein Glarneriſche Alp / hat 40. Stöß.

Köpfiberg im **Weggithal** / **Schweitzergebieths**.

Krauchthal ein Glarneriſche Alp 537. Stöß.

Krauel ein Glarneriſche Alp / hat 33. Stöß.

Kreutzli } v. Criſpaltus.
Kreutzliberg }

Kronberg / **Cronberg** / **Chronberg** / Chronius mons, im **Appenzellerland** / aus welchem die **Sitter** / Sintrianus fluvius,

entſpringt: hat einen ſehr kalten Brunn/ der wider das Kaltwehe gerühmt/ und in das Thurgeu und andere Ohrt verführet wird.

Kühboden ein Glarneriſche Alp/ hat 80. Stöß.

Kühſitteren ein Glarneriſche Alp/ hat 80. Stöß.

Kunkels. v. Gungelſerberg.

Kyretzerberg/ alſo genant von dem Dorff **Kyretzen**/ an dem **Wallenſtatter-See**/ auf den Grenzen des **Glarnerlands**/ und der Grafſchaft **Sargans.**

Läberberg. v. Jura.

Lägerberg } v. Jura.
Lägeren }

Länsberg im **Siderzehnden** in **Wallis.**

Laucheren/ **Loucheren** im Canton **Bern.**

Lauchwis in der Grafſchaft **Toggenburg**/ hat den Namen von dem vielen Lauch/ ſo dort wachst.

Läyſingberg im **Grindelwald Berngebieths.**

Leberberg } v. Jura.
Leberer }

Leiſtberg im **Toggenburg.**

Leiterberg beſchließt mit dem **Hausſtok das kleine Thal** im Canton **Glarus.**

Lengenberg im Canton **Bern.**

Lepontinæ Alpes erſtrecken ſich von dem Urſprung des **Rheins**/ bis zum Urſprung des **Rhodans**: von dieſem Gebirg hat den Namen **Livinen**/ das **Livinerthal**/ Levantina, ſo viel als Lepontina; Jovius unterſcheidet Lepontias minores, den **Gotthard**/ von majoribus, welche von dem **Chumer-See** über **Splügen** gehen ſollen bis gen **Chur.** Dieſem Gebirg ſelbs aber haben den Namen gegeben Lepontii, ein Bergvolk/ deſſen hin und wider meldung geſchihet bey Cæſare, Strabone, Plinio, Ptolemæo. Dieſe haben ſich weit und breit ausgedehnet in das **Maſoxerthal**/ Vallem Meſaucorum, **Palenſerthal**/ Vall Bregnia, **Livinen**/ Lepontinam vallem, Vall de Verzaſcha, Verciaſcam, **Meynthal**/ Vall Magia, Madiam vallem, das **Ramiſägerthal**/ Vall Vegezo, Vegetiam vallem, **Eſchenthal**/ Val d'Oſcela, Oſcelanam vallem, **Magginiakerthal**/ Magginiacam vallem, **Seſſiterthal**/ Vall Seſia, Seſiam vallem. Woraus zu erſehen/ daß zu denen Lepontiis gehören der **Gotthard**/ Furca, der **Criſpalt**/ Sempronius, Lucumonis mons, **Grimſel**/ und andere mehr.

Letſchberg/ **Loetſch**/ **Loetſchenberg** im **Rarerzen**-

 den

den in **Wallis** / aus welchem die **Luntz entſpringt** / darüber geht ein Weg in **Gaſtrun** / und den **Randerſtäg.**

Limmern ein fruchtbare Alp ob **Mimlisweil** in der Vogtey **Falkenſtein** / im Canton **Solothurn.**

Limmeren im Canton **Glarus** / gibt auch den Namen dem Thal. Darüber gehet ein ſehr gefährlicher Weg in **Pündten** / der nur von Gems-Jägeren und Aelpleren practicirt wird. Daraus flieſſet die **Limmat** oder **Linth** / und erſtlich zwahr der **Limmerenbach.** Es ſol allhier/und auf dem Tödtiberg eine Quell ſein von Berg- oder Steinöhl: dieſe Alp hat 65. Stöß / und 800. Schaaf. v. Sand-Alp.

Lindenberg ein fruchtbares und breites Gebirg ob **Meriſchwanden** / **Sins** und **Muri** / im Canton **Lucern.**

Locherenſtok im Canton **Glarus** / zeuhet ſich von hinden des **Saaßbergs** gegen dem **Mutten.**

Locus magnus. v. Lucumonis mons.

Loetſch / **Loetſchenberg** } v. **Letſchberg.**

Lopparberg / **Lopperberg** } in **Underwalden** / an dem IV. Waldſtätten-See.

Loucheren. v. Laucheren.

Louer / im Canton **Bern.**

Louwelen / im Canton **Bern.**

Luchmanier / **Lukmanier** / **Lukhmannier** / **Lukmannier** } v. Lucumonis mons.

Lucumonis mons, Lucumonius mons, **Luchmanier** / **Lukmanier** / **Lukhmannier** / **Lukmannier** / S. Barnabæ mons, S. Barnabas-**Berg** / wird in einichen Lateiniſchen Brieffen Barbariſch Locus Magnus genant / iſt ein Glied des Adulæ. Es ſol dieſer Berg den Namen haben von Lucumone, der mit dem Hauptmann Rhæto, als ſie aus Tuſcia vertrieben / über dieſen Berg gezogen. Es hat auch Lucius Tarquinius, der Römiſche König / aus Tuſcia gebürtig / Lucumo geheiſſen. v. Liv. L: I. c. 34. Gul. Ræt. p. 3. Es hat dieſer Berg eine wandelbare Straß / Sommers und Winters / und etliche Spitталhäußlein / S. Maria / S. Barnaba / ſcheidet das **Palenſerthal** / vallem Pleniam, von den Rhetieren. Die Gebirge gegen Nidergang / ſo an dem Lukmannier ligen / gehören den **Livineren.** Auf einer höhe Cadelimus, Cadelinus (welches Wort corrupté zu ſein ſcheinet Co del Rhin,

Rhin, caput Rheni, (wie annoch alſo genennet wird der Urſprung des **vorderen Rheins**) ſo zu der Alp Cornera gehört/ fließt ein Waſſer/ die Froda genant/ welches hinab fallt in den Boden des Lukmanniers/ endert allda den Namen Froda, und nimmet den Namen des **mittleren Rheins** an; deßhalb Cæſar L. IV. recht ſchreibt/ das der Rhein in Lepontiis entſpringe.

Lunerſtok. v. Seluner.

Lungin. v. Septimus.

Lüttyſpitz in der Graffſchaft **Toggenburg** hat ſeinen Namen von ſeiner zugeſpizten kegelförmigen Geſtalt.

S. **Lutzi Stäg.** v. Stäg.

Mageraü gegen Morgen des **Mükkibacherthals** im Canton **Glarus.**

Maggana. v. Martis mons.

Malankhen. v. Melancus.

Maledictus mons, Montagne maudite bey **Genf.**

Malengo } v. Melancus.
Malkenger }

Maloggia, Malogia, Maloya, Melojus mons, **Maloyen/ Melojen**/ ein Theil der Juliarum Alpium, zeuhet ſich von Mittag gegen Mittnacht/ und unterſcheidet das **obere Engadein** von dem **Pergell**/ ſtoſſet gegen Abend an **Julier**/ gegen Morgen an **Malkenger**/ und gibt die Quellen der Maira. Man kommet über dieſen Berg durch eine zimlich rauhe Straß aus dem Bergell erſtlich zu dem Dorff Maloja, welches nach meinen A. 1703. gemachten Obſervationen höher iſt als Caſaccia 680. als Soglio 1480. als Cleven 3440. als Zürich 3960. Schuhe.

Mans im Canton **Appenzell.**

Märk. v. Mercha.

Martirolo ein hoher und rauher Berg/ der des Sommers den Paß gibt aus dem **Veltlein** in das Val Camonica, ſo **Venetianiſch.**

Martis mons, hat von dieſem Heydniſchen Abgott den Namen/ ſonſt Fœ, **Auf** Fœ, in Walliſſer/ Maggiana in Italiäniſcher Sprach. Darüber gehet ein Straß von **Grenchen** und **Viſp** in das **Seſitertha**l/ welches von der Seſia den Namen hat/ die auch in dieſem Berg entſpringt. Tſchudius wil/ das Jugum Cremonis bey Livio L. XXI. c. 38. eben dieſer Berg ſeye.

Marwäß im Canton **Appenzell** nebent **Alpſigleten**/ iſt an einem Ohrt durchlöchert/ und hat ſchöne Weyden/ ſonderlich vor die Schaafe.

Matter

Matter in **Wallis** nicht weit vom Sempronio.
Mattſtok ob dem **Wallenſtatter**-See gegen Mittnacht.
Montagne maudite. v. Maledictus mons.
Am Mechlintſtal im Canton **Bern.**
Meglisalp / Hochalp im Canton **Appenzell.**
Mehren ein Glarneriſche Alp / hat 173½. Stöß.
Melancus mons, **Malankhen / Mallenger / Melankhen /** Malengo Ital. ligt zwiſchen Malogia und Pernina, und gibt den Paß von Sondrio ins obere **Engadein** / und den Namen dem **Malankerthal** / Valli Malenganæ.
Meloſen } v. Maloggia.
Melojus }
Mercha, **Merch / Märk** / ſcheidet die Cantons **Uri** und **Glarus** / dieſem ſchreibet die Quellen der **Limmat** zu Stumpf. Chron. 468. b.
Merenflüe / Mery, auf den Grenzen des Cantons **Bern** / **Freyburg** / und der Vogtey **Schwartzburg.**
Mery. v. Merenflüe.
Meßmer / der **Hohe** / und **Nidere** / erhebt ſich ob **Seealp** im **Appenzellerland.**
Metſch im Canton **Bern.**
Mettenberg ligt zwiſchen denen **Grindelwaldiſchen** Gletſcheren / und heiſſet villeicht daher der **Mittenberg.**
Meyen im Canton **Bern.**
Meyenfal im Canton **Bern.**
Meyenwang gibt den Paß aus dem **Berner**- ins **Urner**-**Gebieth.**
Miten / Mitte / Myd / Myden / Mita, die **Groſſe** / und **Kleine** im Canton **Schweitz.** Dieſen habe durch Geometriſche Manier höher befunden als den Hacken 770. Schuhe / und durch den Barometer höher als den IV. Waldſtätten-See in die 2400. Schuhe. Cyſat. IV. **Waldſtätten-See** wil / das dieſer Berg den Namen à mitra. Villeicht aber ſchicket ſich beſſer der Griechen μήτη welches einen **Spitz** bedeutet. So findet man bey Spon. Itiner. Græc. Tom. II. pag. 8. μαυρομήτη, promontorium nigrum. Ein mehrers hat du Freſne Gloſſar. med. & inf. Græc. über das Wort μήτη.
Mittag ſchlieſſet die mittägige Seite des **Underthals** im **Glarnerland.**
Mitte. v. Mite.
Moloja. v. Maloggia.

Molſer-

Molſerberg bey dem Dorff Mols an dem **Wallenſtatter-See.**

Monbrajo. v. Braulius.

Mons Cœlius. v. **Montzelen.**

Mons Jovius. v. Penninus.

Monſted del Uccello. v. Avicula.

Montaine de bois. v. Jura.

Montauber in der Vogtey Granſon.

Montbrajo. v. Braulius.

Mont Devi. v. Penninus.

Monte del Oro. v. **Goldberg.**

Mont grajo. v. Braulius.

Mont Jou } v. Penninus.
Mont Jove }

Montkänel / Mont Venero, in Welſchen Vogteyen / zwiſchen **Lauwis** / **Luggarus** / und **Bellenz**; wegen nöthiger unterhalt- und verbeſſerung der Straſſen über dieſen Berg ſihe **Bad. Jahr-Rechn. Abſcheid** Jul. 1506. §. 15.

Mont Venero. v. Montkänel.

Montzelen / Mons Cœli, Cœlius. der **Himmelsberg** / bey **St. Gallen** / Himilinberg Walafrido de vita S. Galli L. I. c. 12. worüber Goldaſt. Alam. rer. Tom. I. pag. 388. und in einem alten MSC. de vita S. Galli, das dieſer Berg ſchon zu der Römeren Zeiten Cœlius genennet worden / und von ihme den Namen habe ein altes vornehmes Adeliches Geſchlecht zu S. Gallen deren **von Hümmelberg** / oder **Himmelberger.**

Morgarten an dem **Egeri-See** im Canton **Schweitz** / allwo A. 1315. zwiſchen den Oeſterreicheren und den erſten Eydgnoſſen eine blutige Schlacht vorgegangen.

Mörtſchen. v. Mürtſchſtok.

Mühlibach ein Glarneriſche Alp / hat 436. Stöß.

Münch im **Grindelwald** im Canton **Bern.**

Munton ob **Sin** bey **Valenz** in der Grafſchaft **Sargans.**

Muoterſchwangerberg in **Underwalden.**

Mürtſchſtok / **Mörtſchen** / an dem **Wallenſtatter-See** / im Canton **Glarus** / hat zu oberſt ein Loch / durch welches man auf dem See ſehen kan. Es hat dieſe Alp Mürtſchen 36. Stöß.

Muttenberg beſchlieſſet gegen Morgen das **Limmerenthal** im Canton **Glarus.**

Myd. v. Miten.

Näfelſerberg bey **Näfels** im Canton **Glarus**: deſſen Joch ſind / **Sonnenberg** / **Anhornſtok** / **Brünnelinſtok.**

Napfberg ob dem Urſprung der **Luter** im Canton **Lucern.**

Neinda ein luſtiger Wein- und Weydreicher Berg im **Gundiſerzenden** in **Wallis** / an linker Seiten der Rhoſne.

Neſſelſtok im Canton **Lucern** / allwo die **Emme** entſpringet.

Neſſus, Neſus, der **Nieſen** / **Jeſen** / **Stalden** / *iſt berühmt* wegen des **Räbmanniſchen Geſprächs** / in welchem der **Nieſen** mit dem **Stokhorn** redend eingeführet wird: es hat dieſen Berg auch beſchrieben Benedictus Aretius. Er ligt im Canton **Bern.** Bis auf den halben Theil / wie gemeinlich alle Berge im Schweitzerland / hat er dichte Wälder / weiter hinauf ſchöne Alpen oder Bergweyden. Die Einwohnere nennen ihne **Stalden** / inſonderheit aber die Weſtſeite / da man von **Erlenbach** aufſteigt. Andere / und weiter entlegene / den **Nieſen** von wegen der **Nießwurz** / ſo in groſſer Menge darauf wachst. Andere vermeinen / das Urwort ſeye **Jeſen**. Er ſol höher ſein / als ſein Freund und Nachbaur / der Stokhorn. Er wird abgetheilt in den **Oberen** / und **Unteren**; jener zeuhet ſich gegen Mittag; dieſer gegen dem Thuner-See. Von weitem ſcheinet er drey- oder vierſpitzig. Die oberſte Spitze heiſſet **zum wilden Andres** / allwo wol 30. Stätt und Pfarzeyen zuſehen ſind / als **Oberwil** / **zum Kloſter** / **Erlenbach** / **Diemptingen** / **Wimmis** / **Roûtigen** / **Zeinigen** / **Spietz** / **Aeſchi** / **Richenbach** / **Frutigen** / **Adelboden** / **Underſewen** / **Leiſigen** / **Sigriswiel** / **Hilterfingen** / **Thun** / **Stäfisburg** / **Wichdorff** / **Ryſen** / **Hofſtätten** / **Amſeltingen** / **Turnen** / **Rügiſperg** / **Münſigen** / **Thieracheren** / **Säftingen** / **Milchdorff** / **Gertzenſee** / **Hinterlappen** / **Bern.** Es iſt leicht zu erachten / daß das Gemüth nicht wenig beluſtigung kan haben von der Auſſicht auf einen ſo weiten Bezirk / in welchem zugleich ſich finden viel Flüſſe / und See / die **Aar** / **Rander** / der **Brientzer**- **Thuner**- und **Neuburger-See**; ſo auch das **Simmen**- oder **Sibenthal** / der **Adelboden** / das **Frutiger**- **Kreri**- **Aeſchi**- **Luterbrunnenthal** / **Grindelwald** / **Hasliland.** Zu **Interlachen** merken ſie / daß das Wetter gut iſt / wann die Spitze des Nieſen über die Wolken in Vorſchein komt / danahen bey ihnen das Prophetiſche Sprichwort: **Wann der Nieſen hat ein Hut / ſo iſt das Wetter gut.**

Neuwen / ein Glarneriſche Alp / hat 93. Stöß.

Neuenhütten ein Glarneriſche Alp / hat 72. Stöß.

Newenberg im Niderſibenthal im Canton Bern.
S. Nicolai Gebirg. v. Venuſtus mons.
Niderbaweten / in Underwalden.
Nideren. v. Biltnerberg / dieſere Alp hat 327. Stöß.
Niderhauenſtein. v. Jura.
Niderhorn im Canton Bern.
Nider-See ein Glarneriſche Alp / hat 100. Stöß.
Niderſtokberg. v. Aettiſtok.
Nnder-Urneralp im Glarnerland / hat 220.. Stöß.
Nieſen. v. Neſſus.
Nießegg im Weggithal / im Canton Schweitz.
Nifius, Nifi im Gomſerzenden in Wallis; darüber gehet ein Straß aus dem Eginerthal in Livinen gen Bellenz.
Nitzel im Canton Bern.
Nollen. v. Titliacus.
Novenaria rupes, Nüniflu im Sibenthal im Canton Bern.
Nüniflu. v. Novenaria rupes.
Nüſchinen im Canton Bern.
Nußleren im Canton Bern.
Nuzeille in der Vogtey Sanen Berniſch.
Oberhauenſtein. v. Jura.
Oberberg in der Vogtey Sanen im Canton Bern.
Oberblegi / ein Glarneriſche Alp / hat 138½. Stöß.
Oberfreyteren / ein Glarneriſche Alp / hat 80. Stöß.
Oberlangen-Eck / hat 141. Stöß. Glarn.
Oberſee / hat 786. Stöß. Glarn.
Oberurner Schwendi / hat 450. Stöß. Glarn.
Ochſenfeld / hat 50. Stöß. Glarn.
Ochſenfitteren / hat 140. Stöß. Glarn.
Ochſenflue auf den Grenzen des Berngebieths und der Vogtey Schwarzburg im unteren Sibenthal.
Ochſenſtok im Clonthal / im Canton Glarus: ſo auch auf den Grenzen des Haslilands und der Herꝛſchaft Engelberg.
Oeuſchinen im Canton Bern.
Ofen im Canton Schweitz / daher die Sil entſpringt.
Oehrlin im Appenzellerland / hat den Namen von einem groſſen Felſen / der von dieſem Berg gleich einem Ohr hervor raget.
Olden ligt gegen Oſt des Bergs Sanetſch in der Vogtey Sanen / Berniſch.
Onalp im Grindelwald / Berniſch.

Monte del Oro. v. **Goldberg.**

Otheren im Canton **Bern.**

Ottenberg unter **Bürglen** an der **Thur.**

Düſchelsberg auf den Grenzen der Cantons **Bern** und **Frey-burg** bey dem Urſprung der **Senſe.**

Pænæ Alpes. v. Pœnæ.

Palmrüſe auf den Grenzen der Cantons **Bern** und **Lucern** ob den Quellen des **Wyſſenbachs**/der hernach in die **Ylfis** *flieſſet.*

Parey in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern.**

Paſſes nebſt dem Sempronio, in **Wallis.**

Pavils in **Pündten** in der Gemeind **Suffers.**

Pelaſcus im **Veltlein**/ſteiget ſteil über die Adda in die Höhe/ſo das man hier und da genöthiget worden/den Weg in die Felſen einzuſchneiden.

Penninæ, Peninæ, Pœninæ Alpes, Penninus mons, **Peniniſch Gebirg**/ Mons Jovis, Mons Jovius, Mont Jove, Montjou, Mont Devi, Jubet, Mons S. Bernhardi major, **der Groß St. Bernhardtsberg**/ Monte maggiore di S. Bernhardo, Grand S. Bernard, genennet zum Unterſcheid der Grajarum Alpium, welche ſind der kleine **St. Bernhardtsberg**: wird alſo beſchrieben von Tſchudio Helv. Ant. MSC. Der groß oder hoch St. Bernhardsberg/ſo die Salaſſos (**Augſtaler**) und Veragros, (die **Underwalliſſer**) underſcheidet: darauf zu oberſt auf ſeinem Firſt ein Klöſterlein ligt/ſo in St. Bernhards Ehre/eines Heil. Convent Bruders des Kloſters/ſo in der Vorſtatt der Statt Augſt ligt gebauen. Dieſer Berg iſt gar hoch/wird doch Sommer- und Winterszeit gewandlet zu Roß/und zu Fuß/wiewol etlicher Zeiten/fürnemlich am Frühling/oder Glänz ſorglich/von wegen der Schneeſchlipfen/inſonders an der Salaſſiſchen Seiten gegen der Statt **Augſt**/durch das Thal/ſo allda noch den Namen Vallis Pœnina (in Weltſch Vault Pelinne) hat. Darinnen ein Pfarr S. Remigius genant gelegen. Wann dieſe Schneeſchlipfen angehen/ſo erbidmet/donnet/und erzitteret das ganz Thal Pœnina, und auch der Berg/deßhalb Plinius L. II. c. 82. nicht unrecht ſagt/als er ſpricht: Exploratum eſt mihi, Alpes Pœninas ſæpius tremuiſſe. Deßhalb man gewohnlich verbiethet denen/ſo im Frühling durch diß Vault Pelinna auf den Berg wandlen/das ſie keine Handbüchſen abſchieſſen/auch kein laut Geſchrey ald Geſang brauchen/dann von geringem Gethön und Hall die Schneeſchlipf angehen/alſo das oft dardurch Leuth und Guth/ſo auf der Straß dannzumahlen ſein/Schaden empfanget. Das hab ich ſelbs erfahren A. D. 1524. als ich darüber gereiſet. Cajus ſempronius

pronius de Diviſione Italiæ, deßgleichen Plinius L. III. c. 17. ſprechen/ das dieſe Alpes Pœninæ ihren Nammen haben von den Pœnis, von wegen das Hannibal mit den Pœnis, das iſt / Carthaginenſeren / über den Berg gezogen. Cælius, als Livius ſagt / ſpricht: Er ſeye über die Firſten des Alpgebirgs Cremonis (ſo Meſſala Corvinus de progenie Auguſti Romanas nennet) gezogen / wird jezt das Alpgebirg / dardurch man vom **Grencherthal** in Sedunis (**Oberwallis**) über den Berg auf Fœ, Mons Martis genant / in Vallem Seſſitem (Vall Seſia) zeucht / und dannethin ab in Lebuos, oder Libitios, das iſt / in Verceller-Biſtthum / komt / wie auch die Straß über den Pœninum durch Salaſſos zu reiſen gen Vercell in Libuos, oder Libitios geht. Gemelter Livius L. 21. verwirft dieſe Meinung beyd / von wegen daß die Straſſen beyd in Libuos (das iſt Verceller-Biſtthum) aus Transalpina Gallia in Italiam richtig gehen / und ſpricht / Hannibal ſeye aus Transalpina Gallia über die Alpgebirg / ſo richtig in Taurinos, das iſt / in Turiner-Biſtthum ins Pemund an die Poy (Padum) gezogen (*eo magis miror ambigi, quanam Alpes tranſierit* (Annibal) *& vulgo credere, Pennino atque inde nomen & jugo Alpium inditum transgreſſum. Cœlius per Cremonis jugum dicit tranſiſſe: qui ambo ſaltus eum, non in Taurinos, ſed per Salaſſos montanos ad Libuos Gallos deduxiſſent. Nec veroſimile eſt, ea tum ad Galliam patuiſſe Itinera.* Liv. L. 21. c. 38.) Strabo L. 4. iſt auch der Meynung. Denen mitſtimt Polybius L. 3. das Hannibal von dem Orth / da der Rhodan und Arar zuſamen flieſſen (jeß Lugdunum genant) vom Rhodan ſich gewendet / und durch der Allobroger Land 100. Weltſch Meyl gereiſet bis an anfang der Alpiſchen Thäleren / und Gebirgen. Da nun wüſſentlich iſt / das von Octodoro, (jeß **Martenach**) in Veragris (**Underwallis**) ſo ohngefahrlich 4. Welſch Meyl vom Rhodan ligt nicht über 30. Italiäniſche Meyl vollends auf alle Firſt Pœnini iſt / und nicht nun an die angehnden Gebirg / da die Alpiſchen Revieren anheben. Nicht weiter iſt es auch von Rhodan durchs **Grencherthal** auf die Oberſt Firſt Cremonis, des **Grencher Alpgebirgs** / jeß **auf** Fœ genant. Es ſpricht auch weiter Polybius, das Hannibal als er die oberſten Firſten des Alpgebirgs überſchritten (da er bis an den angehenden ſtuß des Kopfs von dem Ohrt / da die Gebirg angefangen / noch 9. Tag gezogen) hab er ſeinem Kriegsvolk das Italiäniſch Land am Pado gelegen / ſo er allda ſehen mögen / gezeiget / welches ein heitere Anzeigung gibt / das er über den Montem Ciniſium (Montanis) gezogen / dann von Pœnino, oder Cremonis jugo, unmöglich die Landſchaft am Pado zuſehen. Er wird auch nicht über den Genevam Montem Alpium Cot-

tiarum gezogen ſein / dieweil er ſtäth durch der Allobroger-Land 100. Welſch Meyl gereiſet / bis an die angehenden Gebirglande. Darbey heiter abzunemmen/das dieſe Reis von Polybio beſchrieben (der dieſes von Hannibalis Mitreiſeren ſelbſt gehört / und auch aus Verwunderung die Gebirg dieſer Reis ſelbſt beſehen/ über kein ander Gebirg/dann über Montem Ciniſium, gezogen. Es möchten villeicht von viele wegen des Heers und mangel des Proviants ein ſolch Volk in wilden Ohrten zu underhalten / etliche über andere Gebirge gereiſet *ſein / als* Alpes Grajas, Pœninas oder Cremonem, und dannenher der Namme Alpium Pœninarum gefloſſen ſein / wie Sempronius, und Plinius bezeugend. Der gewaltig Heerhauffen aber iſt über Ciniſium, der ein Glied Alpium Cottiarum, gezogen: haben kleine Tagreiſen gethan / villeicht von wegen der Helfanten / dieweil ſie an 100 Weltſcher Meylen durch Allobroger-Land bis an die angehenden hohen Berg 10. Tag/ und demnach durch die Thäler bis an Fuß des Montis Cinilii 9. Tag gereiſet. Livius in vorgemeldtem Buch nennet dieſen Berg Penninum, ſagt er habe ſein Nammen nicht von Pœnis, den Carthaginenſeren/ ſonder von einem Gott Penninus genant/ den die Beywohner beyderſeits / als ſie noch Heyden geweſen / auf der Firſt dieſes Bergs verehrt. (*Neque hercule montibus his ab tranſitu Pœnorum ullo Veragri, incolæ jugi ejus norunt nomen inditum; ſed ab eo, quem in ſummo ſacratum vertice Penninum Montani appellant.* Liv.) Es wird ohne Zweifel der Gott Jupiter von dieſen Völkeren Penninus, oder Pœninus genent ſein / dannenher noch dieſer Berg bey den Alten auch Mons Jovis genent worden. Der Teufel hat viel Geſpenſts und Betrugs in einem holen Loch in einem Felſen auf dieſem Berg getrieben/ welch Loch nächſt bey dem **Klöſterlein S. Bernhardts**/ſo auf der Firſt des Bergs ſtaht/gelegen. Denſelben Teufel hat das Heydniſch Volk für ein Gott geehrt / und Pœninum oder Jovem genent / iſt von obgemeldtem Heil. Mann Bernardo Convent Bruder des Kloſters in der Vorſtatt zu Augſt durch Göttliche Hilff vertrieben / und in ein unwandelbar Gebirg verflucht / dannenher dieſer Berg an ſtatt Pœnini oder Jovis den Nammen **St. Bernhardsberg** gewunnen. Dieſes Klöſterlein / Summum Pennini ſeu Pœnini, gehört dem Kloſter zu **Augſt**/die es allweg mit einem oder zweyen Convent-Brüderen zurad um verſehend/ wird mit Wein / Brot und allerley Speiſen wol verwahrt/ mit merklichem Koſten / den überwandlenden zu unterhaltung/ dann man männiglichem / ſo hinüber wandlet / ohngeforderet einen zimlich groſſen Becher mit Wein / und ein groß ſtuck Brodt fürhaltet / und gibt Reichen und Armen / wer es nemmen wil / und nimt nichts darfür ab von jemands

mands/wer aber erkantnuß hat/und es vermag/der geht in das Cappeli/und legt etwas in Kirchenſtock: arm Volk/Kriegsleuth/die nichts haben/Bättler/und oft hablich Leuth auch geben nichts/und koſtet dem Convent zu Augſt Jährlich groß Guth zu erhalten. Doch iſt das Kloſter zimlich reich/und ſchicken ihre Botten weit herum/Steurung um Gottes willen zuthun/wie auch billich iſt/und wol angelegt wird. Da ſind täglich geladen Eſel auf der Straß von Augſt hinauf zu fahren mit Proviant/oft werden die wandlenden auf der Firſt des Bergs verſchneyt/daß ſie etlich Tag ſtill allda müſſen ligen/biß die Bahn wieder gemacht wird/die da Hungers und Froſts müßten verderben/wann das Klöſterlein nicht were. Bis hieher Tſchudius, welcher von Augſt bis zur oberſten Firſt des Bergs rechnet 25. Italiäniſche Meilen/wie auch Antoninus in Itinerario, von **Martinach** aber oder Octodoro 30. Antoninus 25. Tſchudii Meynung/das durch Penninum Deum bey Livio der Jupiter müſſe verſtanden werden unterſtützen auch andere Gelehrte/und faſſet Hr. Hottinger Helv. **Kirchengeſch.** L. I. p. 27. die Meynungen alſo zuſammen. Andere ſchreiben den Nammen dieſes Bergs Penninus. Dieſer Nam/ſagen ſie/werde ihme gegeben wegen ſeiner Höhe/von dem Wörtlein Pinna, oder Penna, welches einen Gipfel bedeutet. (*Excelſa omnia*, *& in acutum faſtigiata*, pennas *vocamus*, *ſeu* pinnas. *Lipſ.* ad *Hiſt. Tac. Lib.* 1.) Livius war in in denen Gedanken/es rühre dieſer Namm her vom Abgott Pennino, welcher daſelbſt geehret wurd. Aber woher hat dieſer Abgott ſeinen Nammen bekommen/als eben von der Höhe/auf welcher man ihn verehret. Eben wie bey den Celten Pen oder Penne die Höhe/oder das äuſſerſte eines Dings/hiemit den Gipfel der Bergen bedeutet/von dem Hebræiſchen Wörtlein פנה Angel; und Jupiter ſelbſt Pen, oder Pin (der Donſtag aber (Dies Jovis) Pens Tag genennet worden. (*Bochart. oper. Tom.* 2. *p.* 1300. 1306. *Cluver. Germ. Ant. Lib. I. cap.* 26.) die Urſach deſſen iſt/das man von alters her auf hohen Bergen Altar aufgerichtet/die Heiden aber gewiſſe Götter für Berg-Götter/das iſt/für Götter/die auf den Bergen wohnen und wirken/gehalten; (1. *Reg.* 20. 28. vid. *Clar.* D. D. *Gernler.* in 2. *Sam. cap.* 24. p. 614.) mit nammen haben ſie auf den hohen Bergen dem Jovi, als dem höchſten und gröſten Gott Ehr beweiſen wollen/daher ſagt man/ſeye ein jeder hoher Berg Mons Jovius genent worden. (*Omnis Mons* Jovis mons *dicitur*, *quoniam fuit mos antiquorum*, *ut ſupremo Deorum in ſupremo loco ſacrificarent.* Melantes Lib. de Sacrific.) Wie dann eben dieſer Berg Penninus ſonſt auch von den Römeren betittlet worden Mons Jovius, Jovis Berg/und noch heut zu Tag von den Italieneren

ren Mont Jove, von den Franzoſen Mont Jou, von den Einwohneren Mont Devi. Dieſes Abgotts wird gedacht in einer alten Einſchrifft (*Guichen. Hiſt. Sabaud. Tom. I. p. 45.*) aus welcher man ſehen kan/das ſein Namm nicht Pœninus, ſonder Penninus geweſen.

LUCIUS LUCILIUS
DEO PENINO
OPTIMO
MAXIMO
DONUM DEDIT.

Et *pag.* 50. die Bildtnus Jovis ſtuhnd auf dem Berg Pennino auf einer Säul / als ein nackender Jüngling / der die rechte Hand empor / die linke nidſich gehalten; dieſe Saul ruhete auf einem ſteinernen Poſement, welches als ein Altar gebraucht worden / mit der oben eingeführten Einſchrift: Lucius &c. Nach dem die Salaſſer durch Auguſtum überwunden worden / ſchaffete er Jovem Penninum ab / ſezte an deſſen ſtatt einen Jupiter, in einem zimlich langen Bart und Haar / mit einer Kron auf dem Haubt / die einte Hand rekte er in die Höhe; in der anderen trug er eine flammende Stral. Dieſes Bild ließ der Kayſerliche General Varro auf eine Saul ſetzen / ſamt der Schrift.

JOVI. O. M.
GENIO LOCI
FORTUNÆ
REDUCI
TERENTIUS
VARRO
DEDIC.

Dieſe Bildtnuß iſt dahin; der Fuß / auf welchem ſie geſtanden / iſt noch zuſehen. *Guichen. Geneal. Sabaud. Lib. I. p. 43.* Von Tſchudii, Stumpfii, Leandri, Merulæ, Simleri Meynung weichen ab zwey auch gelehrte Männer / Jovius und Alciatus, da jener wil / daß die Penninæ Alpes ſeyen der Mont Cenis, dieſer aber / das es ſeyen die jenigen Gebirge / über welche man längſt des Fluſſes Druentia in Italien komt / welche aber wiederlegt werden von Simler de Alp. p. 96. b. Es gibt auch einiche / welche den Penninum der Alten von dem groſſen St. Bern-

Bernhardsberg erſtrecken bis auf die Furca und den Gotthard/hiemit die ganze Bergkette der Walliſſeren darunter begreiffen.

Perlingen. v. Pernina.

Pernina, Perninna, Pyrendum, Pyrenæus mons, **Perlingen** / Bernina, **Berlinger** / gibt den Paß von **Tyran** aus dem **Veltlein** ins **Poſclaverthal**/und von dannen ins **obere Engadein.**

Peſfalarius, **Pusfalor** / **Puffalor** / **Buffalor** / **Büffelhorn** / ligt dem Braulio gegen Abend / und ſcheidet das **Engadein** von dem **Münſterthal** / ſo ehemahlen genennet worden Tuberis vallis, **Tüfferthal.**

Petra pertuſa. v. Jura.

Pfingſtboden im Horn ſcheidet **Appenzell** und **Toggenburg.**

Philiſimaberg im Canton **Freyburg.**

Piatino. v. Platinas.

Pienetſch im **Rheinwald** ſtoſſet an die **Falſer**⸗und **Lugnizerberge** in **Pündten.**

Pierre Pertuis }
Pierre port } v. Jura.

Pilati mons, **Pilatusberg**; nicht jener bey Lyon in Frankreich / deſſen Beſchreibung heraus gegeben Joh. du Choul, ſondern unſer **Lucerniſche** / von deme auch ein beſonder Büchlein geſchrieben unſer Conrad Geſsner, heiſſet ſonſt Mons Practus, Fracmont, **Fracmunt**/ **Frankmunt** / von denen vielen gebrochenen Schrofen und Felſen/ welche inſonderheit von der oberſten Spitze zuerſehen. Hr. D. Lang. Hiſt. Lap. Figur. p. 6. nennet ihn Pileatum, weilen ſeine Spitz oft mit den wolken umgeben **einen Hut** hat / daher auch / wie wir oben bey dem Nieſen geſehen/**wann der Pilatus hat ein Hut/das Wetter** geſchätzet wird **fein und gut.** Er wird angegangen 1. oder 1½. Stund von **Lucern** / da man durch annehmliche Thäler/Waldungen / und Matten / nebent einem alten zerſtörten Schloß (welches von einem edlen Engelländer ſol bewohnet worden ſein) kommet in das **Eyenthal** / oder beſſer **Eigenthal**; dann es Zehenden frey / und ſol vor dieſem ein eigen Hochgericht gehabt haben / wie man noch ein Ohrt zeiget / **Galgenknobli** / da es ſol geſtanden ſein: In dieſem Thal ſind verſchiedene Sennten. Von dieſem Thal gehet ein gäher und ſchwerer Weg bis zur oberſten Sennhütte/unter welcher anzutreffen ein überaus kalter Brunn / ſo villeicht **Badbrunnen in Blatterſchwendi**/und ein anderer Brunn der **Kaltwehebrunn**/von welchem man häuffig zu trinken pflegt wieder das dreytägige Fieber. Auf

der oberſten Höhe zeiget man einen Ohrt / da Pilatus ſol geſeſſen ſein/ und ſchrekliche Wetter erzeget haben; zu Gesneri Zeiten wieſe man einen kleinen graslähren Platz / auf welchem ein **fahrender Schuler** (deren harkunft von einer unterirdiſchen Academie zu Salamantica herleitet Wagenſeil Per. Juvenil. Synops. Geogr. p. 101.) ſol geſtanden ſein / und Pilatum durch ſeine Zauberkünſte in den nächſtgelegenen Pilatus-See beſchworen oder verbannet haben. Es iſt eine alte Fabel / das / ſo jemand einen Stein in dieſen See werffe / der erzörnte Pilatus ein ſchweres Ungewitter erwecke; daher ehemahls niemandem etwas hineinzuwerffen erlaubet worden / ja man müßte ſelbs von der Obrigkeit zu Lucern auf den Berg zugehen erlaubnuß nehmen. Heut zu Tag iſt man nicht mehr ſo ſcrupulos, ich ſelbs habe in beyſein der Sennen (welche ſelbs dieſe Fabel verlachen) Stein/ Holz / und anders nicht nur ein mahl in dieſe Pfütze geworffen/ohne Gefahr und Schaden. Es ſcheinet/diſe Fabel ſeye noch nicht im XIII. Jahrhundert bekant geweſen / dann Conradus de Mure in ſeinem Fabulario, welches er A. 1273. geſchrieben/eben dieſere Begebenheit in Pündten verleget/woraus zu ſehen/das es nicht nur migrationes Gentium, ſondern auch Fabularum, gibt; de Mure Wort ſind dieſe. Pilati cadaver in Rodanum prope Viennam præcipitatur, & in eodem præcipitationis loco Rodanus efficitur Nautis valde periculoſus, unde Viennenſes novitate mali ſtupefacti, Lugdunum veniunt, cauſam perquirere facti unde cadaver Pilati in profundo Rodani inventum & extractum transmittunt in Alpes prope montem ſeptimum, ubi adhuc ejusdem Pilati memoria horribilis & terribilis memoratur. Nam ſicut dicitur, Pilato nominato ſeu vocato, magna fit ibi concuſſio, cum horrore ſtrepitus & tumultus. Und müßte dieſer in medio obſcurorum ſeculorum gelehrte Mann wol etwas von dem Pilatus-See des Pilatusbergs gewußt haben / wann die Hiſtori domahls were bekant geweſen. Eine von den oberſten Höhen des Pilati-Bergs iſt auch das **Widerfeld** / und in ſelbiger Gegend das **Monloch** / in welchem das Lac Lunæ, oder die **Monmilch** anzutreffen; ſo auch harte aus Meermuſchelen beſtehende Felſen. Die vorderſte Höhe des Bergs / ſo gegen dem Entlibuch ſihet / heiſſet die **Güpfe.** Nicht weit von dem Pilatus-See ſollen in dem Felſen am Weg zwey Zeichen ſein / die ſehen aus / als wann ein Pferd mit dem Huffeiſen ſtark angeſtanden / oder geſchlipft were. Man gabe vor deme vor / daß der Teufel ſo ſtark mit Pilato an dieſen Felſen angefahren / und dieſe Fußpfen hinterlaſſen habe. Auf der **Güpfe** gehet vor den Felſen heraus eine Blatte / da Pilatus ſol geſeſſen ſein / und Wetter erzeget haben. Die Seite des Bergs gegen dem Underwaldnerland iſt ſehr gäch/und

waldicht: Es wird aber das Holz je mehr und mehr ausgereütet/weilen eine Landsfreyheit/ daß die/ welche ein ſtuk Erde ausholzen/ nicht nur das Holz in Kohlen verwandlen/ ſondern auch die Erde ſelbs anſäyen/ und vor eigen brauchen können/ den 19. Brachm. 1706. hatte ich in dem **Eigenthal** die höhe des Barometers 24. Zohl. 9. Lin. Pariſ zu **Lucern** 26. Zohl. 7. Lin. und oben auf dem Pilatusberg 22. Zohl. 8. Lin. woraus ich geſchloſſen/ daß das Thal über Lucern erhoben/ nach Mariotte 1515. nach Caſſino 1947. Pariſer Schuhe/ der Berg aber/ nach Mariotte 3380. nach Caſſino 4747. über den Horizont des Meers aber nach Mariotte 4480. nach Caſſino 5920. nach meines Bruders Joh. Scheuchzer berechnung 4604. Schuhe.

Pirreport. v. Jura.

Piz delle nuove.

Piz delle dieci.

Piz delle undeci, ſind drey hohe Berge im **Pergellerthal** in Pündten vor Soglio über/ und haben dieſe Namen/ weilen ſie denen Einwohneren zu Soglio dienen an ſtatt einer Sonnenuhr; wann die Sonn auf dem erſten Spitz ſtehet/ zehlen ſie 9. auf dem anderen 10. auf dem dritten 11. Uhren.

Piz di Doan in Pündten hat einen beſtändigen Gletſcher auf der mittnächtigen Seite/ aus welchem das hervorflieſſende Waſſer einen Berg-See/ Il Lago di Doan, formirt. Auf mittägiger Seite iſt er ſehr gähſtotzig/ und ſind die Felſen gelbrother Farb.

Plambos in der Grafſchaft Neufchatel, dans la Mairie de Rochefort.

Platinas, **Plattner**/ Piatino **Platifer**/ **Latifer** im **Livinerthal**/ ein Grenzberg des alten Helvetier-Lands. Es hat der Canton **Uri** zu verſchiedenen Zeiten an die übrigen Cantons gelangen laſſen/ das er den Weg über dieſen Berg an den Teſin wolle mit groſſen Koſten verbeſſeren/ und in ehren halten/ indeſſen mit übriger Eydgnoſſen bewilligung ein Weggelt (nicht einen Zohl) auf alle paſſierende Wahren/ Menſchen und Vieh zu beſtreitung der Unköſten legen/ mit vorbehalt/ daß der Eydgnoſſen Geſandte und Botten frey ſein ſollen/ worüber nachzuſehen im **Lucern. Abſch.** vor der alten Faßnacht 1493. §. 1. nach Reminiſcere 1493. §. 5. **Abſch. Beggenriedt** in der Pfingſtwoche 1493. §. 3. **Abſch. Lucern.** nach Felicis und Regulæ 1494. §. 4. **Jahr-Rechn. Abſch.** 1505. §. 13. **Abſch. Baden** vom Junio 1513. §. 4. 17. **Abſch. Bern** vom Aprili 1515. §. 2. **Abſch. Lucern** vom Majo 1515. §. 17. **Abſch. Bad.** von Martio 1555. §. 10. vom Majo. §. 11. **Jahr-Rechn. Abſch.** 1558. §. 28. **Abſch. Bad.** 1571. §. 9.

S. Plomb. v. Sempronius.

Pœnæ Alpes, **Arlberg / Arliberg / Aelbelen / Vinſtermünz** / Venuſtus mons; deren Beſchreibung iſt folgende bey Tſchudio Helv. Ant. Ptolemeus ſagt / der **Lech** entſpringe in Pœnis Montibus, daſſelb Gebirg / daraus der Lech fließt / wird dieſer Zeit **Arlberg** genant / darüber man auch aus dem **Wallgeu** in das **Juthal** wandlet. Auf der Firſt des Bergs iſt ein Wirthshauß / **die Stube** genant; an jeztgemeldter Wanderſtraß da ſtoſſen vier Biſchthum zuſamen / **Churer Biſchthum** von Wallgeu herauf / dardurch die Alfeutz / die Yll / die für Feldkirch hinab in die Yll fließt; **Coſtanzer-Biſchthum** vom Bregenzerwald hinauf / durch welchen Wald die Bregenz durch die Statt Bregenz in Boden-See fließt: **Augſpurgerbiſchthum** vom Lechthal hinauf / welches Waſſer auch in dieſem Gebirg entſpringt / und in die Donau fließt: **Brixerbiſchthum** vom Miltzthal herauf / welche Milz auch vom Arlberg in die linke Seite des Ynns bey Landegk fleußt. Strabo Lib. IV. nennet dieſen Berg corruptè Apenninum ('Απέννινον ὄρος, andere leſen ποίνινον ὄρος.) Es erſtrekt ſich diß Gebirg vom Arlberg hinauf bis an den Julien / begreift den Berg **Albelen** / ſo zwiſchen Tafaas und Engadein iſt. Underthalb dem Arlberg gath es zwiſchen dem Lechthal und Ynnthal hinab / den Berg **Ferren** genant begreiffende. Iſt alſo beſeits am ganzen Ynnthal hinab an der linken Seiten des Inns gelegen / dannenher das **Innthal** vor Zeiten Vallis Pœnina genant worden. Dieſe Alpes verſtehet Aventinus, wann er ſchreibt. Vindelicia, quam nunc Bojariam nominamus, clauditur ab auſtro perpetuis montium jugis, & hoc dorſum à Lyco ad Oenum pertinet, quod amplius ſi anfractus ſequeris 120000. paſſuum percurrit. Quòd ſi hiſce quincuncem dempſeris, reliquum eſt recti itineris intervallum. Alpes à Ptolemæo Penninæ nuncupantur, ſicut celſiſſimæ, undique præruptæ & abſciſſæ rupes Cacumine perpetua nive albicant, longè, latè, ad quadrageſimum & ampliùs lapidem à peritis diſcernuntur.

Pœninus. v. Penninus.

Poo in der Grafſchaft **Uznach** / ſo den Schweitzeren und Cath. Glarneren unterworffen: der Genuß von dieſer Alp gehört dem Kloſter **Rütti** Zürichergebieths.

Porta petrea. v. Jura.

Prättigöwer-Berg. v. Rhætico.

Precorner in der Vogtey **Sanen** / im Canton **Bern** / auf deſſen mittägiger Seite entſpringt die Longim.

Premnoceros. v. **Stokhorn.**

Puſſa-

Puſſalor }
Pusfalor } v. Pes Falarius.

Putz gehört gen Nufenen im Rheinwald / ſtoſſet an die Saviergebirge.

Pyrenæus }
Pyrendum } v. Pernina.

Quartnerberg / an dem Wallenſtatter-See ligt ob Quarten.

Quintnerberg an gleichem See / erhebt ſich ob Quinten: dieſe beyde Dörffer haben die alten Namen der Römiſchen Colonien behalten.

Rætica juga. v. Braulius.

Ræticon. v. Rhetico.

Ramin ein Glarneriſche Alp hat 264. Stöß.

Randius mons, der Randen / im Canton Schaffhauſen / iſt berühmt wegen vieler figurierter Steinen / welche wir jezt unter die Ueberbleibſelen der Sündfluth rechnen. Der gelehrte Herr Hoſlånder von Berau geweſner Burgermeiſter zu Schaaffhauſen zeiget in Specie Facti ſamt der Gloſſa marginali über die Neſſenburgiſche Deduction. p. 3. das dieſer Berg lige in Tulingis & Latobrigis.

Rarrentalp im Canton Schweitz.

Rattuel im Canton Freyburg / gibt die Quellen der Jogne.

Ratzlisberg zu aufferſt im Sibenthal bey Lenk ob dem Dorff am oberen Riedt / gibt die Quellen der Simmen.

Rautiſpitz. v. Wyggis.

Ravinius mons, Ravin / in dem Sitterzenden in Wallis / gibt die Straß aus dem Sibenthal. Dieſem Berg ſchreibet Stumpf. L. VIII. c. 2. aber unrecht / zu die Quellen der Randel; dann da nicht die Randel / ſondern die Simmen / Simma, entſpringt / welche durch das Sibenthal ab- und hernach in die Kandel fließt.

Rawin. v. Ravinius.

Rederten im Weggithal / im Canton Schweitz.

Regina Motium. v. Riga.

Reicheten ein Glarneriſche Alp / hat 460. Schaafe.

Reiſeten hat 150. Stöß.

Renk ein Arm des Pilatusbergs.

Rhætia alta, Hohen Realta / St. Johannesberg. Ein hoher Fels gegen Tuſis über / jenſeit des Rheins / hat eine gerad aufſteigende Höhe / welche nach meinen den 15. Augſtm. 1703. ge-

machten Barometriſchen Obſervationen über Thuſis erhoben 440. über Fürſtenau 600. über Zürich 840. Züricher Schuhe: wird **St. Johannesberg** von einem dieſem Heiligen zu ehren vor altem gebauten Kirchlein genennet; und **Hohen Realta** / oder Rhætia alta, von einem alten Schloß/welches unwiderſprechlich des Rhetier-Lands ſehenswürdigſte Antiquitet in 4. Thürnen / ſo theils noch aufrecht / und anderm alten Maurwerk beſtehend; ein Sitz Rhæti, der Rhætieren uralten Nam-und Stammvatters/der ſein von den Gallieren unter dem Brenno eroberttes Vatterland verlaſſen / und ſicheren aufenthalts wegen ſich auf dieſe Höhe / ſein Volk aber in das untengelegene Thal geſetzet / und dem von ihme erwehlten Wohnplatz den Namen Tuſcia oder Toſſana, **Thuſis** beygeleget: von dem Schloß aber führet das ganze Land den Namen Rhætia.

Rhæticæ Alpes, Rhætica Juga bey Tacito Hiſt. Lib. I. haben den Namen von den Rhetieren / dieſe gehen weit in Pündten herum / und haben heut zu Tag allerhand Namen / und Straſſen. Eine gehet von dem **Chumer-See** her durch **Clefen** über den **Septmer** und **Splügen** auf **Chur**; eine andere von dem **Chumer-See** durch das **Veltlein** der Adda nach über den Braulium in Teutſchland; eine dritte auf Trient: von dieſem iſt zu verſtehen der Rathſchlag Cecinnæ, ob er über die Rhetica juga ſein Heer wollen in Noricum führen? Simler de Alp. 203. b.

Rhæticæ Alpes. v. Alpſtein.

Rhætica juga. v. Rhæticæ Alpes. Braulius.

Rhætico, Ræticon, **Rhetigowerberg/ Prättigöwerberg** wird unter die höchſten Berge gezehlet von Mela L. III. etliche halten ihne vor den Braulium in der Grafſchaft **Cleven**: andere ſuchen ihne gar in dem Ertzbiſchthum **Cöln**: beſſer aber verſtehen unſere Geſchicht- und Landbeſchreibere gemeinlich jene hohen Berg/ welche ſind zwiſchen dem **Prättigöw** / und **Montafunerthal** / und kommet auch ſelbs von dieſem Rhetico der Name Pretticovv, **Prettigöw** / durch vorſetzung des Buchſtabens p, gleich von Fundamentum entſtanden das Teutſche Wort **Pfummenc** / **Pfimmet**/ von Favario, **Pfäfers.** Althamer in Tacit. Germ. hat folgendes: Rhætico mons apud Pomponium Melam eſt Jugum illud Rhætiæ primæ inter fines Curienſium & Valleſianorum, Helvetiis imminens, cui adhærens vallis vetuſti nominis reliquias ſervat: vulgò enim *Prætigovv* (vicum habens Jenatium) id eſt Rhætorum ager, pagus, aut vallis, pro Rheticone appellatur, puto inſuper, Pomponium Brætigovv ad Romanæ Linguæ figuram in Rheticonem deflexiſſe, dicitur præterea vallis

Monteſum

Moteſum à Comitibus de Sonneberg. Zu oberſt auf dieſem Berg Selva Rhæta, Selvreta. q. Sylva Rhætiæ genant entſpringt die **Lanquart** / Langarus, welche durch das **Prettigöw** ab- und unter Chur in den Rhein fließt. Ueber die Jöcher dieſes Bergs gehen (Gul. Ræt. p. 220.) etliche Straſſen / die doch mehrentheils von winterlichem Schnee verſchloſſen werden. Zu innerſt leitet die eine auf Cultüren zu / und daſelbſt dannen für **Jſtkel** / dem **Roſanabach** nach / durch **Patznun** / **Stantzerthal** / und aus demſelbigen in das **Yhnthal**. Ein andere geht in Fermunt (iſt ein Thal den **Steinsbergeren** zugehörig) und aus demſelbigen über ein Schneegletſcher in ein ander Thal / Tojum genant / das ſein Ausgang jenſeit Gebirgs in das **Unter-Engadein** gen **Gwarden** hat. Der **Yll** nach beſſer herfür komt man aus **Montafun** über den **Schlapiner-Sattel** zu dem **Kloſter** im **Prettigöw**: und weiter auſſen im **Montafun** iſt noch ein Straß über das Joch gegen Mittag in ein Zuthal des Prettigöws / ſo St. **Antonien** genennet wird / und ſein Ausgang zwiſchen **Küblis** und **Lutzein** hat. An anderen Ohrten mehr können die Montafuner und Prettigöwer zuſamen kommen. Die **Yll** ſoll auch aus dieſem Berg Rhetico entſpringen.

Rhynſperg gibt den Namen einem alten zerſtörten Schloß; dieſer Berg gehet zwiſchen der **Töß** und **Glatt** bis gegen des **Gaſtal** / und ſcheidet gleichſam das **Zürich**- und **Thurgöw**. v. Allman.

Richisalp im **Niderſibenthal Berniſch**.

Rietberg im **Viſperzenden** in **Wallis**.

Rieth ein Glarneriſche Alp / hat 70. Stöſſe.

Riga / **Rige** / **Rigiberg** / Regina Montium, **Rygen** / im Canton **Schweitz** / wird folgender maſſen beſchrieben in Cyſat. IV. **Waldſtätten**-See. p. 212. &c. dieſer Berg iſt bey nahem eine Jnſul und faſt allenthalben mit Waſſer umgeben / dann der **Lucerner**-See an zweyen / der **Arter**- oder **Zuger**-See am dritten / und dann der **Louwertſer**-See am vierten Ohrt ihne bewällend. Darzu iſt er bey **Brunnen** von den anderen Bergen gleichſam abgebrochen / und geſönderet / ja wegen der darzwiſchen durchflieſſenden Waſſeren ganz abgeſchnitten. Et p. 228. der Berg Riga / ob er gleich von weitem rauch und wild anzuſehen / iſt er doch gleichſam an allen Enden und Ohrten zahm / und ſehr fruchtbar; dann er hat undenher Matten / Weyden und Wäld / oben aus aber eine groſſe weitläuffige Alpung / deſſen Fruchtbarkeit kan ein vernünftiger leichtlich hierbey abnehmen / das auf dieſen Berg allein (wie ich ſolches nach fleiſſiger erforſchung von wahrhaften Leuthen erkundiget) 150. Senten zu Allp geführt

geführt werden / und ein Senten durch die ander nicht höher / dann 16. Kühe gerechnet / dann dahin fahren zu Alp die von **Wäggis** / **Lützelaw** / **Vitznaw** / **Gerſaw** / **Hopfräben** / **Brunnen** / **Horberg** / **Sewen** / **Lowerts** / **Buſigen** / **Goldaw** / **Art** / und **Greppen.** Wann man von **Wäggis** / oder **Lutzelaw** auf die höhe des Bergs komt / findet man zwiſchen Felſen und Schroffen ein Capellen in der Ehr des Heil. Erzengels Michaels geweihen / darbey ein Hauß / oder Wohnung für einen Waldbruder / ſamt dem ſchönen durch einen Felſen herfür rauſchenden Brunnen / ſo von dem gemeinen Mann **das kalte Bad** genennet wird / heißt ſonſt auch der **Schweſteren Brunnen.** Und pag. 229. von gemeldter Capellen / und Bad dannen hat es auf dieſem Berg eine ſchöne weite und treffenliche Alpung / bis man komt auf alle Höhe / ſo ſich gegen dem Arter-See ziehet / heißt **auf der Culm** (ohne Zweifel von dem Lateiniſchen Wort Culmen genommen.) Ungläublich iſt es / was einer / ſo anderſt das Wetter hell) an dieſem Ohrt für ein groß Land überſehen kan; bis in 12. See kan man dorten zehlen; dann ohne den IV **Waldſtätten**-See / ſicht man auf den **Zuger**-**Lowertſer**-**Alkpnachter**-Sarner-**Heydecker**-**Hallweyler**-Sempacher-**Egolzweyler**-**Roth**-und **Mawen**-See / und ein Ecken von dem **Zürich**-See. Es wöllen auch etliche / das ſie den Boden-See ſehen mögen: Es hat in dem Berg Riga hin-und wieder wunderbarliche Klüften und Hölen / under welchen die fürnehmſten ſind / **Waldisbalm** / **Steigelſattbalm** / und **Bruderbalm.** Es beſchreibet Renvvard Cyſat, Johannis Leopoldi ſo den IV. Waldſtätten See beſchrieben / Großvatter / 800. Pflanzen / ſo er auf dieſem Berg gefunden / welche aber niemahl ans Liecht kommen.

Riggishalbberg auf den Grenzen des **Berner**- und **Freyburgergebieths** / bey den Quellen der Senſe.

Rinderalp in **Schwenden** im Canton **Bern.**

Rinderalpſtok im **Urnergebieth** ein hoher Berg **mit beſtändigem** Schnee und Eis bedecket.

Riprechten im **underen Sibenthal** im Canton **Bern.**

Roncaglia auf den Grenzen der Vogtey **Lauwis** und des Herzogthums **Meyland**: wegen erhobenen Streitigkeiten über dieſen Berg iſt zuſehen **Lauwiſer Jahr-Rechn. Abſch.** von A. 1646.

Roſa. v. Sylvius.

Roſenberg ein Weinreicher Berg im **Rheinthal** gehörig gen **Bernang.**

Roßberg im Canton **Schweitz.**

Roßſtok /

Roſſtok/Roſtok: auf den Grenzen der Cantons **Schweitz** und **Uri**.

Rothberg. v. Freyberg.

Rothe Berg im Canton **Glarus** / an deſſen Fuß das **Nider-Urnen-Bad** entſpringt / hat den Namen von rothen Felſen: darauf ſol ein Ohrt ſein / der des Winters keinen Schnee hat.

Rothenſtein. v. Schindlenberg.

Rothenthal im Canton **Bern.**

Rothhornberg ob den Quellen der **Emmen** / auf den Grenzen des **Bern**-und **Lucerngebieths.**

Rotmont q. Rotundus mons, **Rottmont** bey der Statt **St. Gallen**/**Sinwelberg.**

Rottenberg im Canton **Bern.**

Rottmont / Rotundus mons } v. Rotmont.

Rotzberg in **Underwalden** bey **Stans**; da die Höle des Drachen / welchen **Winkelriedt** ſol umgebracht haben.

Rüdiſchberg in der Vogtey **Sanen** / im Canton **Bern.**

Ruſiberg zwiſchen **Art** und **Zug.**

Rufmond in der Grafſchaft **Neuenburg** auf den Grenzen des Biſchthums **Baſel.**

Ruoggis ein Glarneriſche Alp / hat 14. Stöß.

Ruſch, ſtoßt an den **Olden** / in der Vogtey **Sanen** im **Berngebieth** / gibt die Quellen dem **Rüſchbach.**

Rußalp im Canton **Uri**/ zeuhet ſich gegen dem **Muotenthal**/ ſo **Schweitzeriſch** / und gegen den **Glarnerbergen.**

Ruſtel. v. Schindlenberg.

Ruwleſen im Canton **Bern.**

Rygen. v. Riga.

Saas / **Saasberg** } v. Thalberg.

Sachſenthal im **Grindelwald Berniſch.**

Saggberg ein Glarneriſche Alp / hat 35. Stöß.

Sampione. v. Sempronius.

Sandalp im Canton **Glarus**; daher flieſſet der **Sandbach**/ welcher mit entſetzlichem ſchaumen und brauſen unter der **Banten-Bruk** über hohe Schroffen abſchießt/und erſtlich in den **Limmeren-Bach** / hernach in die **Linth** ſich ergieſſet. Von dieſer Alp berichten die Einwohnere / das zuweilen in der Luft gehöret werde eine liebliche Muſik/ welche wol möchte herkommen von obgenanten brauſen des

Waſſers / und daher entſtehender zitterung oder ſchwingung der Luft; dieſe Alp hat 150. Stöß. 800. Schaaf.

Sanetſch / Sanetſchberg / Sanetzberg / Sanetschius, Sanetius mons, auf den Grenzen der Vogtey **Sanen / Berngebieths** / und des **Sitterzenden** in **Wallis**; daher entſpringt die Morsa, welche in den Rhodan ſich ergießt / ſo auch die **Sanen** auf der **Bernerſeiten.**

Säntis / Hohenſäntis einer der höchſten **Togenburg**- und **Appenzelleriſchen** Gebirgen mit beſtändigem Schnee bedekt.

Saretta gehört zur Gemeind **Sufers** im **Oberen Grauen Pundt** / ſtoſſet an die **Schamſergebirge.**

Saßberg. v. Thalberg / Freyberg.

Sattel im Canton **Schweitz.**

Sauls im **Grindelwald Berngebieths.**

Scala, **Scalberg / Schalberg / Scolberg / Scholberg** / ob **Sargans** / ward zu alten Zeiten Scala, das iſt / Läyter / Rhætiſch genant / weil der Weg daſelbſt hindurch nicht viel beſſer war / als wann man über eine Stiege oder Layter hette ſteigen müſſen. Aus **Scalberg** iſt mithin auß verböſſerung und abgang der Rætiſchen Sprach / **Schalberg** / oder **Scholberg** gemachet / und darmit nicht nur die Gelegenheit des böſen Wegs / ſonder das ganze umligende Gebirg bezeichnet worden: zu unſerer Zeit hat es ein gute wolgebahnete Landſtraß: dann die VII. Ohrt der Eydgnoßſchaft / ſo über Sargans herrſcheten / haben A. 1603. die harten Felſen unten am Fuß des Bergs mit groſſem Unkoſten aushauen / und einen guten breiten Wagen-Weg machen laſſen. Dieſer Berg ſpitzet ſich aus gegen der Statt und Schloß Sargans / ſpaltet ſich dannen hinterwerts gegen Mittnacht / und ſtreket ſich ſehr weit aus in zween von einander zerthane Armen in form einer Furken: deren der rechte neben dem Rhein und Rheinthal wol hinablanget bis gegen den **Boden-See** / der linke erzeuht ſich neben dem **Sarganſer-Land / Walchen-See / Gaſter**- und **Uznach** / bis neben den **Zürich-See.** Gul. Ræt. 211. 215. b. Es iſt bereits A. 1490. ein Weg dem **Michael Prentel** von **Pfundts** aus dem **Etſchland** zu machen übergeben worden / wie zuſehen in **Lucern. Abſch.** auf Mittwoch nach S. Crucis 1490. §. 8. auf Dionyſii 1490. §. 20. auf Simonis und Judæ 1490. §. 4. nach Othmari 1490. §. 7. nach Nicolai 1490. §. 6. **Sargans Abſch.** nach Barthol. 1492. §. 1. **Zürich Abſch.** auf Sim. und Judæ 1492. §. 5. **Bad. Abſch.** auf Sebaſt. 1493. §. 13. **Bad. Jahr-Rechn.** 1493. §. 14.

Scalberg. v. Scala.

Scaletta im X. **Grichten Pundt** gibt die Straß aus dem **obe- ren Engadein** auf **Tafaas**.

Scarpiola gehört zu dem **Splügen** / und grenzet an Alfana, und die **Saviergebirge**.

Schaafberg / **Schafberg** im Canton **Bern**.

Schaafberg / **Wildhauſer Schafberg** im **Toggen- burg** / tragt den Namen / weil darauf ſonderlich die Schaafe gewey- det werden.

Schaafmatt. v. Jura.

Schaafruk / **Wildhauſer Schaafruk** / im **Toggen- burg**.

Schafberg. v. Schaafberg.

Schafmatt. v. Jura. diß Namens iſt auch ein Berg im Can- ton **Lucern** bey dem Urſprung der **Entlen**.

Schaftelen im Canton **Bern**.

Schalberg. v. Scala.

Scharten im **Wäggithal** / im Canton **Schweitz**.

Scheibenflu in **Tſchangnow** im Canton **Bern**.

Scheinberg im Canton **Lucern** / wo die **Entlen** entſpringt.

Scheitek im **Grindelwald Berniſch** / ſtehet auf einem ſchwarzen Schieferſtein.

In Schekkenen bey **Urſeren**.

Scherches in der Vogtey **Sanen** / **Berniſch**.

Scherenhorn einer der höchſten Pündtneriſchen Gebirgen / zu- geſpizt / auf deſſen Spitz man faſt nicht kommen kan.

Schiben im **Sibenthal** im Canton **Bern** / da eine merkwür- dige Höle.

Schibenſtokk in der Grafſchaft **Toggenburg**.

Schilt im **Grindelwald** / **Berniſch**.

Schilt / **Schild** im **Glarnerland** ob **Ennetbühl** und **Enneda** : iſt ſehr hoch / ſo das man in das Schwabenland hinaus und den ganzen Boden-See überſehen kan : durch eine Geometriſche Operation habe A. 1703. funden / das deſſen Höhe über den Flecken Glarus ſteiget 3975. Schuhe.

Schindellege im Canton **Schweitz** / ſcheidet die **Sil** von dem **Zürich-See**.

Schindlen. v. Flimſerberg.

Schindlenberg in der Grafſchaft **Toggenburg** zwiſchen dem **Stokberg** und **Lüttiſpitz** / deſſen nidere Joch heiſſen **Ru- ſtekk** und **Rothenſtein**.

Schlatt ein Glarneriſche Alp / hat 45. Stöß.

Schletteren hat 13. Stöß. Glarn.

Schlierenberg auf den Grenzen des **Underwaldner**- und **Lucernergebieths** bey dem Urſprung der **Entlen.**

Schneehoren ein Theil Adulæ, wird gehalten vor den höchſten im **Rheinwald** / und ſcheidet die **Nufener**-**Splüger**- und Campdulciner-Gebirge.

Schnotwangen im Canton **Bern.**

Schöflisberg im **Rheinthal.**

Schrattenberg im Canton **Lucern** bey dem Urſprung der **Emmen.**

Schrynen an dem **Wallenſtatter**-**See** / ſtoſſet an den **Schwalbis.**

Schufelberg. v. Allman.

Schwalbis an der mittnächtigen Seite des **Wallenſtatter**-**See** / ſtoſſet an **Joſen.**

Schweibenek im Canton **Bern.**

Schweinalp im **Wäggithal** im Canton **Schweitz.**

Schyenſtok. v. Wyggis.

Scipionis mons. v. Sempronius.

Seblisberg im Canton **Uri.**

Seerütti ein Glarneriſche Alp / hat 24. Stöß.

Segnes. v. Flimſerberg.

Selbſanft ſtehet auf Sudoſtſeite des **Sandthals** im **Glarnergebieth**: beſchlieſſet das **Großthal.**

Selva Rhæta. v. Rhætica.

Selunerſtok / **Lunerruk** im **Toggenburg** / wird alſo genent von der Alp **Selun** / oder **Sylin** / und von der geſtalt eines Ruken; da ſihet man eine ſeltſame Höle.

Selvreta. v. Rhætico.

Sempiano. v. Sempronius.

Sempronius, Scipionis mons, **Simpelberg** / **Simpeler** / **Sümpeler** / Sempiano, Sempronio. S. Plomb, Briga, der **Briger**-**Berg** von dem nächſtligenden Flecken **Brig.** Ueber dieſen Berg kommet man längſt der Dueria, welche bey Crevola ſich in die **Etſch** ergieſſet / in Val Vecchia, und weiters in Val d'Oſcela gen Dom d'Oſcela. Von dieſer Sträß ſchreibet alſo Jovius. Patent eædem Alpes ſupra Verbanum Lacum ad Domuſculam oppidum, quod ipſis in faucibus & perfluentis Ogoniæ ripis ædificatum, Ludovicus Sfortia patrum noſtrorum memoria, & cæde Sedunorum, & maximis operibus

ribus nobilitavit. Adeuntque eo itinere Valeſii, atque Seduni, qui ſedes inter Helvetios & Allobroges tenent. Es wollen einiche / wiewol mit ſchlechten Gründen / das Julius Cæſar über dieſen Berg in die Schweitz gezogen / und vorher ob Crevola die Straſſe habe zum Durchmarſch zurüſten laſſen. Auf dieſem Berg entſpringt die Saltina, welche unter **Brig** in den **Rhodan** fließt. Es wil Bonaventura Caſtellionæus ein Meyländer / Deſcr. Gallorum Inſubrum, das der Sempronius ehemahlen genennet worden Cimbronius von dem Marſch der Cimbrieren / welchen ſie in Italien gemachet nicht über Trient längſt der Atheſi, Etſch / ſondern längſt dem Fluß Athiſo, Toſa über den Sempronium in Val d'Oſcela; es widerleget ihn aber Tſchudius und andere unſere Scribenten.

Septig. v. Sexiga.

Septimus mons, Septa, **Septmer / Settmer / Setmerberg / Setten** / ein Theil der Alpium Juliarum. Iſt des Sommers und Winters wandelbar: über dieſen Berg kommet man von Bevio, **Stallen** ins **Pergell** auf **Cleſen**. Ich bin 1703. im Augſtm. geſtiegen auf den Septa, Monte de Sett, der ein Arm des Septimi, und ob dem Dorff und Berg Maloja ſtehet / um alldort in Augenſchein zu nehmen dreyer Flüſſen Quellen / welche kaum 20 Ruthen weit von einander ligen; eines Waſſers / welches gegen Nordweſt ab / und in den **hinteren Rhein** flieſſet; der Maira, welche gegen Sudweſt durch das **Pergell** in **Chumer-See** flieſſet / und der Aqua di Pila, welches ſchon oben auf dem Berg machet einen kleinen See / Lagetto di Lungin, alſo genant von dem Joch Lungin, hernach gegen Oſt ſich hinunter ſtürzet in das untenligende Thal und See / und eigentlich die oberſte Quell iſt des **Ynns** oder der **Donau**. Es zeigete mir der Barometer, daß die Spitz dieſes Bergs erhoben über Maloja 1720. über Caſaccia 2400. über Soglio 3200. über **Cleven** 5760. über **Zürich** 4680. Schuhe. Von der fabelhaften übertragung des Leibs Pilati in den Septimum montem kan geleſen werden der Titul des Pilatus-Bergs.

Seven an mittnächtiger Seite des **Wallenſtatter-Sees** / ſtoſſet an **Ammon**.

Seron in der Vogtey **Sanen Berngebieths** / allwo entſpringt der mittägige Theil des Waſſers Torneresse.

Setten } v. Septimus.
Settmer }

Sevina im **Grindelwald Berniſch.**

Sexiga, **Septig** im **Toggenburg.**

Silber-

Silberblatten auf den Grenzen **Toggenburg** und **Appenzell**/ heiſſet alſo von der ſilberweiſſen Farb des beſtändigen Schnees.

Silberſpitz im **Glarnerland** gegen dem **Wallenſtatter-See.**

Silegk/ **Sylegk** zwiſchen der **Sil**/ und dem **Zürich-See.**

Silvius. v. Sylvius.

Simmelberg in der Graffſchaft **Sargans**/ ligt **Vettis** gegen Abend.

Simpeler. v. Sempronius.

Sintisberg im **Grindelwald.**

Sinwelberg. v. Rotmont.

Slepina im X. **Grichten Pundt** iſt villeicht ein Theil des Rhætico.

Sollwis im Canton **Appenzell**/ dienet inſoderheit denen Schaafen zur Weyd/ und hat groſſe Hölen/ in welche die Gems und andere Bergthiere ihre zuflucht nehmen.

Sonnenberg. v. Näfelſerberg/ hat 80. Stöß.

Sonnhalden im **Toggenburg**/ gibt die Quellen der **Murg.**

Souchet. v. Jura.

Sper im **Toggenburg**/ iſt nach dem **Hohen-Säntis** der höchſte/ gränzet an das **Gaſtal.**

Speluga, *Spluga*, **Splügen**/ **Splügner**/ *Urſulus*, *Urſus*, *Culmen Urſi Montis*, *Colmen del Orſo*, **Urſchler**/ **Urſeler**/ Vigenereo *S. Bernardini mons*, quibusdam etiam *Avicula* dicitur. Ligt neben dem Dorff **Splügen**; ſtoßt an Berg **Vogel**; iſt Sommer und Winter zu Roß und Fuß wandelbar. Scheidet **Splügen**/ Speluca und das Thal **Gambolſchin** (Campus Altinus) von einander. Das Waſſerflüßlein/ ſo darinn entſpringt/lauft in die recht Seiten des **hinteren Rheins**: Bey Splügen an der Gegenſeiten entſpringt im ſelben Berg die Lyra, flieſſet durch **Gambolſchin** hinab bey **Cläven** in das Waſſer Maira, ſo aus **Bergell** komt/ und 8. Italiäniſch Meilen unter **Cläven** hinab/in oberen **Chumer-See** fallt. Tſchud. Helv. Ant. Guler. Ræt. p. 192. b. haltet dieſen Berg vor einen Theil des **Vogels** und mit ihm andere. v. Adula. Die Straß über dieſen Berg beſchreibet mit folgenden Worten der Edle Herr von **Roſenroll**/daraus zu gleich die gröſſe dieſes Bergs erſehen werden kan. In dem **oberen Pundt** iſt der **Splügner**/ oder **Urſelerberg**/ worüber der gröſte Paß Italien zugehet/ darauf ſich ein groß Wirtshauß zu kommlichkeit der Reiſenden/und ſchöne Wieſen/die wegen lang bleibenden Schnees/ erſt im Augſt- und Herbſtmonat gemäyet werden/ befindtlich. Von dieſem Hauß/ ſo von Splügen 2. Stund entfehrnt/ komt man durch

ein

ein Sommerszeit ganz liebliche Ebene zu einem alten Thurn/und weiters durch wildreiche Alpen eben Wegs in die 1½. Stund/allwo man gäh nidſich zu ſteigen anfangt / da von der an vielen Ohrten in Felſen geſchnittenen Landſtraß das hinunderſehen/abſonderlich den ungewohnten / in die ungeheuren Abgründe / ein entſetzliches grauſen beybringt/ welches durch das Getöß der ungemein hoch herabfallenden Waſſerfällen nicht wenig vermehret wird / bis zu anfang des nächſtgelegenen Thals Campo dolcino, wo nach einer viertelſtündigen Ebene bis auf **Clävven** es immer Berg abgehet / zuſamen in die 5. Stund lang / woraus dieſes Bergs Höhe abzunemmen / ſo noch nicht alles/dann von der Höhe an / wo geſagter maſſen nach zuruk gelegter 1½. ſtündiger Ebene das nidſichſteigen anhebt / gegen der ſo genanten Alp **Emat** zu/ darinnen ein ſchön lauter Forellenreicher / mit Felſen umgebener See anzutreffen / man noch in die 2. Stund bis auf die höchſten Bergſpizen immer zu ſteigen hat) ſo in allem von Cleven an 7. Stund obſich gehenden Weg ausmachet. Bis hieher Herr **von Roſenroll.** An der Straß dieſes Bergs ſihet man hin und wieder lange aufgerichtete Stangen / welche Marcellinus nennet ſtilos ligneos, die Pündtner Stazas, und darzu dienen / daß die Reiſende im Winter den Weg finden. Zu eben dieſem End findet man oben auf dem Berg Steinhäuffen / welche wol können vergliechen werden mit jenen ſtatuis viarum lapideis, welche auf den Doffriner-Gebirgen / ſo Schweden von Norwegen ſcheiden / aus Befehl der Königen aufgerichtet worden/ worvon Olaus Magnus Gent. Sept. Hiſt. L. II. c. 15. die / welche nicht wol weder die Stangen noch Steinhäuffen ſehen können / haben ſich zugetröſten einer in dem Wirthshauß hangenden Glock / welche etliche mahl des Tags angezogen wird / damit die Reiſende dahin ihre Zuflucht nehmen können. So bald man gegen die mittägige Seite des Bergs kommet / genieſſet man einer wärmeren von Italien her blaſenden Luft / welche die auf ſolcher Höhe unbeliebige Kälte merklich milteret. Kommet man auf der oberen Ebene des Bergs ohngefehr eine Stund weiters / ſo trift man an ein offenes mit Mauren umgebenes / und mit einem Tach bedecktes Hauß / da die Saumroſſe und dero Führer bey harber Witterung einkehren können. Dieſer Ohrt heiſſet **zum Hauß.** Wo der Berg anfangt nidſich gehen/iſt ein ſtarker Thurn oder Wachthauß / von welchem man kommet erſtlich gen Madeſen, welches nach Guleri Meynung Ræt. p. 194. b. iſt der alten Tarveſedum, deſſen gedenket Antoninus in Itinerario; andere aber / als Tſchudius Helv. Ant. Plantin Helv. 347. Simler de Alp. 104. b. verlegen das Tarveſedum in das Dorff **Splügen.** Von Madeſen gehet man erſtlich durch

anmuthige

anmuthige Weyden/bald aber durch eine ſehr enge/und krumme Straß Il cenſo genant/welche bald in Felſen eingehauen/bald mit Steinen verpflaſtert iſt/und mit groſſem Koſten unterhalten wird/da aber indeſſen die hohen ſchaumenden Waſſerfälle die Reiſe beſchwerden nicht wenig verſüſſen. A. 1703. hatte ich im Augſtm. oben auf dem Berg den Barometer zugerüſtet/ und gefunden/daß die höhe des Bergs in anſehung des Dorffs Splügen wol möge gerechnet werden 1080. in anſehung Cleſen 3540. Schuhe.

Grüne Spitz. v. Grün.

Spitzmeilen im **Krauchthal** Glarnergebieths/hat den Namen von ſeiner zugeſpizten Geſtalt.

Spluga }
Splügen } v. Speluga.
Splügner }

Stafelwand. v. Diethelm.

Stähelberg in der Pfarꝛ **Sigrisweil** im Canton **Bern.**

Stalden. v. Neſſus.

Stammerberg/bey **Stammheim**/hat eine Hochwacht.

Stauberen im Canton **Appenzell**/hat den Namen von dem Schneeſtaub/den der Sudwind aufwirft.

Steinalp im **Grindelwald Berniſch.**

Steinbrand im Canton **Appenzell** zwiſchen **Alpſigleten** und **Marwäs**/hat den Namen von der ſchwärze der Felſen/welche von einem Brand der nächſten Waldungen entſtanden.

Stella, Piz Stail, einer der höchſten Bergen im **Schamſerthal** in **Pündten**/iſt dreyköpfig/und überauß gähſtotzig. Die Lager des linken Spitzes/ſo gegen **Rheinwald** ſihet/machen mit dem Horizont einen Winkel gegen Nordweſt/die übrigen Lager ſind vielfaltig gekrümmet: der mittelſte Spitz iſt kaum von denen Gemſen und Gems-Jägeren zu beſteigen: doch ſol darauf ſein ein groſſer Balke Holzes/welches die Einwohnere ſelbs der Sündfluth zuſchreiben/weilen es auf keine andere Weiſe auf dieſe Spitze hette gebracht werden können. Es hat mein Bruder D. Joh. Scheuchzer aus denen bey dieſem Berg A. 1709. gemachten Obſervationibus Barometricis geſchloſſen/das dieſer Berg über den Horizont des Meers erhöhet nach Caſſino 12196. nach Mariotte 9441. nach ſeiner Rechnung 9585. Pariſer Schuh.

Steinberg im **Grindelwald.**

Stocchornius, Stockhornus, Premnoceros, **Stokhorn** im **Simmen**-odrr **Sibenthal Berngebieths**/iſt berühmt wegen des **Räbmanniſchen Geſprächs**/und der beſonderen Beſchreibung

Aretii

Aretii und Rhellicani, ſo hernach folgen werden / zu End der Alphabetiſchen Ordnung der Bergen. Es iſt dieſer Berg am höchſten gegen Mittnacht / und kan nicht kommlicher / als von der mittägigen Seite beſtiegen werden : Auf mittnächtiger Seite von dem Dorff **Stoken** her iſt er ſehr gähſtotzig / da man erſtlich durch dichte Wälder / hernach durch die Alpen am **Bach** und **Strüßly** hinauf ſteiget. Auf der Abendſeite iſt der Weg auch gähe von **Blumenſtein** her / da man durch viel beſchwerliche krümmen / welche villeicht daher den Namen haben über die **Noch** / gemächlich ſteigen muß. Es iſt der Berg ſo hoch / daß die unten in Thäleren ligende Häuſer denen Schär- oder Maulwerff-Häuffen gleichen. Gegen Mittag ligen auf dieſem Berg zwey See / der einte iſt faſt rund und ſehr tieff / gegen Abend flieſſen ſeine Waſſer mit groſſem Geräuſch über die Felſen hinab; der andere iſt faſt hertzförmig / ſeine waſſer werden verſchlungen in unterirrdiſchen Hölen / und kommen zu **Erlenbach** ganz klar hervor. Es finden ſich in dieſen Seen keine Fiſch / wol aber Waſſer-Eydexen und Salamander. Die Beſchreibung / welche der Stokhorn von ſich ſelbs machet / lautet unter anderm alſo p. 209. **Rähm.**

Unvergebens heiß ich Stokhorn /
Von meinem hohen Horn und Grat /
Mein Gibel hoch in d'Luft aufgaht /
Dieweil er ſich ſo hoch aufrekt /
So wird er oft mit Schnee bedekt :
In fehren Landen ſicht man mich
Darum mein Hochheit rühmen ich /
Auf Horgerberg und Albis weit /
Welchs Birg unfehrn von Zürich leit
Nun ligt mir Thun gſtrakts auf Mittnacht
Zwo Stund ohngfährt von mir geacht /
Hab gegen Thun und nechſtem Land
Ein gähe Fluh und glatte Wand /
Zu oberſt bin ich gar nicht breit /
Mein Horn ſich z'höchſt in d'Läng austreit /
Hat nach der Läng ein Büchſenſchutz
Gegen Mittag grasreichen Stutz /

Da dann das Vieh bis an den Grat
Ohn alle Gfahr gen Weyden gaht.
Mein mitte z'oberſt wolgeſtalt
Hat einen Krach / Schrund oder Spalt /
An all Seiten hab ich gut Weyd /
Gwißlich die beſte Glegenheit
Mein Hauß erſtrekt ſich weit umher
An Stocken vorder und hinder
Naki / Matten / und gleicher Weis
Bey mir hat Walalp groſſen Preis.

Stok in **Underwalden.**

Stokberg im **Toggenburg** / wird alſo genennet / weilen er untenher ganz breit / wol **geſtocket** / oder beſetzet / ſo daß er der Länge nach wol ein Stund weit ſich zeuhet.

Nider } **Klein** } **Stokberg.** v. Aetiſtok.

Stokhorn. v. Stocchornius.

Stoß im Canton **Schweitz.**

Stöſſel. v. Allman.

Sträler. v. Strela.

Strela, **Sträler** im X. **Grichten-Pundt** / führet aus **Schanſikh** gen **Tafaas.**

Stuffenſtein im **Grindelwald Bern.**

Suleg im **Grindelwald.**

Summum Pennini. v. Penninæ Alpes.

Sümpeler v. Sempronius.

Surenen-Surner-Alpen / Surenenſes Alpes ; auf den Grenzen des Cantons **Uri** und der Herrſchaft **Engelberg** : wer dahin von **Altorff** aus / ſo der Hauptflecken des Cantons, reiſet / der kommet durch die Alp **Waldnacht** auf die oberſte Spitze des Bergs / **auf der Ek** / **auf Surenenek** / ohngefehr in Zeit von 5. Stunden / und zwahren in mitten des Sommers eine Stund über den Schnee : So bald er dann die oberſte Höhe überſtiegen / kommet er in die **Surenen-Alpen** / auf welchen eine groſſe Anzahl Viehs weydet / ſo denen Urneren gehört. Dieſe Alpen ſind umzingelt mit hohen Schroffen / welche nur von denen Gemſen / und Gems-Jägeren beſtiegen werden / und

auf

auf mittägiger Seite haben **Firn**-oder **Gletſcher.** In mitten durch dieſe Alpen flieſſet der **Stierenbach** / welcher kommet aus dem **Surenen-Seelin** / und merkwürdig iſt wegen der Fabel von einem Geſpenſt / deſſen Beſchreibung zufinden in **Schweitz. Naturgeſch.** Tom. I. p. 5. Nach meinen Barometriſchen Obſervationen ſteiget die höhe dieſes Bergs über **Altorff** 3280. Züricher Schuhe.

Surſees ob **Ander in Schams** / in **Pündten** / iſt nach denen von meinem Bruder den 15. Heumonat 1709. gemachten Barometriſchen Obſervationen über den Horizont des Meers erhöhet/nach Caſſini Rechnung 9196. nach Mariotte 6439. nach meines Bruders 6595. Pariſer Schuhe.

Sylvius mons, Silvius, denen Salaſſeren Roſa, Mercato **Auſtelberg** / gemeinlich ſonſt **Gletſcher** / weil ein ewiger Firn oder Gletſcher auf ſeiner Firſt bey 4 Meilen breit iſt / der nimmer zerſchmilzt / darüber man zu Sommerszeit zu Roß und Fuß wandlet. Dieſer Berg iſt ſehr hoch / ſcheidet die **Oberwalliſer** / Sedunos, von den **Augſtaleren** / Salaſſis ; die Straſſe theilet ſich zu oberſt in zwey Thäler / ſo in das **Augſtal** gehen / das eine Vall Tornenza genant iſt zur rechten Hand / geht richtig hinab zum Stättlein **Caſtelen** / Caſtiliono, Caſtellum ; das ander Ajaza, Ajatia, Aliatia vallis, **Ajatzerthal** zurlinken / gehet gen Eporedia, Hipporegia, Jurea, oder **Livery.** Ueber dieſen Berg kommet man in **Wallis** auch in zwey Thäler/das einte zur linken **Urensthal** / Urenſia vallis, geht richtig gen **Sitten** / das ander zur rechten **Matthal** / Mattia vallis, darinn das Waſſer **Viſpach** entſpringt/geht hinab gen **Viſp.** Tſchud. Helv. Ant. MSC.

Tabo ein Theil der **Splügnergebirgen** grenzet an die Campdolciner-Berge.

Tagenſtall von Engelberger-Bergen grenzet an die **Urnergebirge.**

Telli gehört gen **Nufenen** / Novena, im **Rheinwald** in **Pündten** / grenzet an die **Falſergebirge.**

Tertznerberg ligt ob **Tertzen** / Tertio, ſo den Namen einer alten Römiſchen Colonie behaltet / an dem **Wallenſtatter-See.**

Thalberg zwiſchen dem **Kleinen-und Groſſenthal Glarnergebieths** / hat ſonderlich drey namhafte Höhen / auf Seiten des Eingangs ins **Kleinethal** / an welchem ob **Matt** die Tiſchtafelen gegraben werden: in der mitte den **Kerpfſtok** / und auf Seiten des **Groſſenthals** den **Saaßberg** ; denen eine vierte beygezehlet wer-

 den

den mag/der **Locherenſtok**/ſo ſich von hinten des **Saaßbergs** gegen **Mutten** ziehet. Der **Saasberg**/ſonſt auch die **Saas** genant gibt den Paß aus dem **Silthal Schweitzergebieths** ins **Glarnerland**.

Titlisberg/Titlisberg/ Tittliacus mons, in der Abtey oder Herꝛſchaft **Engelberg**/ligt in anſehung des Kloſters gegen Sudoſt/ iſt einer der hoͤchſten Bergen im Schweitzerland/mit beſtaͤndigem Eis und Schnee bedecket. Einiche Scribenten ſetzen ihne faͤlſchlich ins **Underwaldnerland**. Nach denen Geometriſchen Operationen/welche bey der Sennhuͤtte/die **Herꝛen-Ruͤtti** genant/gemachet/habe funden/daß das vordere Joch dieſes Bergs erhoben 3580. Zuͤricher Schuhe/die oberſte Spitze/ **der Nokken** genant/habe/weilen er mit Wolken eingehuͤllet geweſen nicht ſehen koͤnnen. Aus vergleichung anderer Obſervationen/ were jeztgedachte Hoͤhe uͤber **Altorff** erhoben 4650. Schuhe.

Toͤdtiberg ligt auf der Sudſeite das **Sandthals**/iſt unter allen **Glarneriſchen** Bergen der hoͤchſte/ und unerſteiglich: auf der Nordſeite wird angetroffen eine Cryſtallmine/und nahe darbey eine Gegend/in deren man bey warmem Wetter einen ſtarken Geruch von Steinoͤhl ſpuͤret/die daher **Oehlblanken** genennet wird.

Toffier in der Grafſchaft Neufchatel zwiſchen Boinon und Grand Combe.

Toͤnisberg im Canton **Bern**.

Toͤßſtok gibt den Urſprung der **Toͤß**.

Tourne in der Grafſchaft Neufchatel dans la Mairie de Roche-(fort.

Trona / Tronella } zwey Berg in dem **Veltlein**.

Troß ein Glarneriſche Alp/hat 18. Stoͤß.

Troßgi hat 70. Stoͤß. Glarn.

Truͤblin zu **Roͤtſchmund** im Canton **Bern**.

Tſcheingel. v. Flimſerberg.

Tſchergeralp ob **Wallenſtatt** an dem See.

Tſchiera ob **Ander** in **Schams**/iſt nach denen Barometriſchen den 13. Jul. 1709. gemachten Obſervationen meines Bruders uͤber den Horizont des Meers erhoͤcht nach Caſſino 8323. nach Mariotte 5932. nach meinem Bruder 6079. Pariſer Schuh.

Tſchinglen. v. Flimſerberg. Auf Glarneriſcher Seiten ſind 90. Stoͤß.

Tſchiperelen im Canton **Bern**.

Valdaͤſch.

Valdäſch. v. Valdotius.

Valdera im **Gottshauß Pundt**: darüber geht ein Straß von **Zernetz**/ Sernetio, aus dem **untern Engadein** in das **Münſterthal.**

Valdocius }
Valdöſch } v. Valdotius.
Valdoſo }

Valdotius, Valdocius, Valdoſo, **Valdäſch**/**Valdöſch**/ ein Arm des **Gotthards**/ aus welchem die Toſa, Athiſo, entſpringt/ ſcheidet das **Eſchenthal** von **Livinen.**

Vaſſerfald. v. Jura.

Vennonius mons. v. Venuſtus.

Venuſtus mons, **Vinſtermüntz**/ nicht **Binſtermüntz**/wie ihne Plantin hat Helv. p. 60. ſcheidet **Engadein** und **Ynnthal**/ darinn auch die Etſch entſpringt. Etliche meinen/ er ſeye ein Glied der Juliarum Alpium, andere des Bergs Ocra. Iſt nicht ſonderlich hoch oder wild/ wie andere Pündtner-Gebirge/ allzeit wandelbar; eine gemeine Straß aus **Teutſchland** in **Italien.**

Vpecha, in dem **oberen Pundt.**

Vernina, zwiſchen **Pündten** und dem **Ynthal.**

La Verriere. v. Jura.

Uetliberg. v. Albius.

Via mala eine berühmte und böſe Bergſtraß zwiſchen dem **Domleſchg**-und **Schamſerthal** in **Pündten**/ welche hin und wieder in Felſen eingehauen/ und mit kleinen Brüklein von einem Felſen zum anderen beleget iſt/ und mit groſſen Unköſten gemachet worden/ dann ehemahl die Straß nicht hiedurch/ dem Rhein nach/ſondern oben über auf der Weſtſeite gangen. Faſt in mitten dieſer Straß ſind Ueberbleibſelen von einer kleinen Capelle/ welche zu einem Gränzſtein dienen zwiſchen dem Domleſchg und Schams. Es laſſet ſich von dieſer ganzen Straß muthmaſſen/ das ſie/und daſſelbe ganze finſtere Thal nach und nach durch den hinteren Rhein ſeye durchfreſſen worden/ dann ſelbs in der via mala, und dero Felſen genugſame anzeigen ſind/daß der Rhein vor Zeiten da hindurch gefloſſen/ der jezt 50. 100 und mehr Schuhe tieffer flieſſet. Ein gleiches iſt wahrzunehmen bey der Taminna, worvon anderſtwo ein mehrers.

Viberus. v. Furca.

Vildrich in **Schwenden**/ im Canton **Bern.**

Vinſtermünz. v. Venuſtus mons.

Umbrail, v, Braulius.

Unterfreyteren ein Glarneriſche Alp / hat 90. Stöß.

Unggel, d'Unggel in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern**/ gibt die Quellen der **Lauwina**.

Vocetius. v. Jura.

Voez } v. Jura.
Voez**berg** }

Vogel. v. Avicula.

Vogeſus. v. Jura.

Vogier, ein Berg in **Wallis** / der auch Schaden gelitten bey dem Bergfall 1714. Sihe p. 140.

Vorab im Canton **Glarus** / ſtoſſet an den **Mittag** / und ſcheinet deſſen Theil zu ſein.

Vorder Zurnachthal ein Glarneriſche Alp hat 164. Stöß.

Vorderegg hat 100. Stöß.

Vorder-Reichiſau hat 60. Stöß.

Voſegus. v. Jura.

Urliberg im Canton **Schweitz**.

Urnerberg im Canton **Glarus** / deſſen Joch ſind **Wengi** und **Flüelen**.

Urſchler. v. Speluga.

Urſellus. v. Furca.

Urſi montis Culmen }
Urßler } v. Speluga.
Urſulus }
Urſus }

Wädiſchwylerberg ob **Wädenſchweil** am **Zürich-See** im Canton **Zürich**.

Waldflüe im Canton **Lucern** auf den **Berniſchen** Grenzen ob den Quellen der **Marpach** und **Weiſſenbachs**/ welche hernach in die gröſſere **Emmen** flieſſen.

Waldi ein Glarneriſche Alp / hat 16½. Stöß.

Wallenberg an der mittägigen Seite des **Wallenſtatter-Sees**.

Wallenſtok ein ſehr hoher Berg im Canton **Lucern** / auf welchem eine Höle.

Wand im Canton **Appenzell** / ſtoſſet an den **Ramor** und **Kaſten**.

Waſſerberg im Canton **Schweitz**.

Waſſer-

Waſſerfall. v. Jura.

Weiggis. v. Wyggis.

Weiſſe-Meil gegen Oſt des **Mülibacherthals** im Canton **Glarus.**

Weiſſeſtein ein Joch des Juræ in der Vogtey **Läbern** / im Canton **Solothurn** / gibt die Straß ins Biſchthum **Baſel.** Aus einer Sennhütte / ſo oben auf dem Berg / ſihet man den **Neuenburger-Murter-Bieler-Hallweiler-Sempacher-Lucerner-See** / die **Aar** / und **Emmen.**

Wengi. v. Urnerberg.

Wepchen ein Grenzberg zwiſchen dem **Glarnerland** und **Pündten** / zu end des **kleinen Thals**: darauf iſt ein kaltes Bad/ das **Wepcherbad.**

Wetterhorn im **Grindelwald** im Canton **Bern.**

Wichlen ein Glarneriſche Alp / hat 284. Stöß.

Wiggis. v. Wyggis.

Wildhauſer Schaafberg. v. Schaafberg.

Wildhauſer Schaafruk. v Schaafruk.

Windgällen ob **Silinen** m Canton **Uri.**

Windpläſſerples / im Canton **Uri.**

Winterek im **Grindelwald.**

Wittenbach in der Pfarꝛey **Hasle im Entlibuch Lucernergebieths.** Auf dieſem Berg ſol um A. 330. ein Ochs / auf dene ein Heiligthum des Kreutzes CHRISTI geleget worden/ ſolches nebent einer Tannen abgelegt haben: worvon Hr. Hottinger Helv. **Kirchgeſch.** p. 164. Tom. I.

Wormſer-Joch } v. Braulius.
Wurmſer-Joch }

Wyggis / **Wygisberg** / **Weiggis** / **Wiggis** im Canton **Glarus** / deſſen Joch ſind **Rautiſpitz** und **Schyenſtok** / iſt auch unter die Frey- oder Fluchtberge vor die Gemſe erkennet worden A. 1662. Deſſen vordere Stock erhebt ſich gerad ob **Niderurnen** / und **Näfels** / und hat wunderlich gekrümmte Lager. A. 1703. habe durch die Geometrie die höhe dieſes Bergs funden 3571. Züricher Schuhe. Dieſe Alp hat 24. Stöß.

Wiggisberg. v. Wyggis.

Wythenberg in der Vogtey **Sanen** / **Berngebieths.**

Wythlihorn im Canton **Bern.**

Ylingerberg. v. Allman.

Zeveilne, Cheville, ein Berg in **Wallis** / von deme bey Anlaſs eines ſchröklichen Bergfalls ſihe p. 139.

Zindlen im **Wäggithal Schweitzergebieths.**

Züprichberg bey **Zürich** / ligt gegen Morgen; von dem Kloſter Auguſtiner-Ordens / ſo auf dieſem Berg geſtanden / ſihe Herr Hotting. Helv. **Kirchengeſch.** p. 645.

Zuſtoll im **Toggenburg** zwiſchen dem **Wildhauſer Schaafruk** / und **Briſiberg.**

Bis hieher zeuhet ſich die Beſchreibung der Helvetiſchen Gebirgen / wie ich ſie mit ſonderem Fleiß zuſamengetragen in Alphabetiſcher Ordnung. Nun folgen einiche beſondere Beſchreibungen der Bergen in gewiſſen Cantons, welche theils vormahls in Truk heraus gegeben worden / nunmehr aber ſo rar worden / das man ſie nicht mehr haben kan / theils in Schriften von denen jenigen Herren und Freunden / deren Namen zu ihrem eigenen und des vorhabenden Werks ehren beyſetze / und darbey andere Liebhaber der Vatterländiſchen Naturgeſchichten bitte und ermuntere / deren Exempel zufolg / ſo wol die beſchaffenheit der Bergen / als darauf befindtlicher Naturwunderen zu verzeichnen / durch deren mittheilung ſie dann nebent mir das Publicum höchlich verbinden werden.

DESCRIPTIO

MONTIS FRACTI SIVE MONTIS PILATI UT VULGO NOMINANT, JUXTA LUCERNAM IN HELVETIA,

PER CONRADUM GESSNERUM.

JO. CHRYSOSTOMO HUEBERO Medico Præclaro, Conradus Geſnerus Medicus S. D.

CUM pro veteri conſuetudine mea, tum animi, tum valetudinis gratia, vel ſingulo, vel altero quoque anno brevem aliquam peregrinationem, præſertim montanam, ſuſcipere ſoleam, nuper te quoque chariſſime HUOBERE Lucernæ inviſere volui, unà cum amicis noſtris Petro Figulo Lithothomo, & Petro Boutino Avinionenſe pharmacopœo, & Joanne Thoma pictore affine meo, ſingulis in ſua arte peritiſſimis juvenibus, Illic tu omnia humanitatis officia in nos contuliſti: & ibidem ſanè perhonorificè tum à civibus nonnullis privatim, tum publicè etiam copioſo vino honorario donato excepti ſumus. Poſtridie à Prætore magnifico viro Nicolao à Meggen equite fortiſſimo venia (ut moris eſt) montem Fractum aſendendi impetrata, diſceſſimus. In eo autem itinere quicquid obſervavimus brevi hac deſcriptione complecti, & tibi dedicare ſtatui, ut inde & gratitudinis noſtræ qualecunque argumentum tibi exhiberem, ac ſimul te rogarem, ut ſi quid in hac deſcriptione à me vel peccatum vel omiſſum eſt, tu emendares & impleres. Utrunque. n. à te præſtari facile poteſt, cum in clariſsima civitate Lucerna, monti quem deſcribo proxima, medici munere fungaris, & multorum ibi ac potentium quoque virorum amicitiis floreas, & doctrina judicioque valeas: & montem etiam ipſe nuper aſcenderis. Quòd ſi non de hoc ſolùm, ſed aliis etiam præſertim Helvetiæ noſtræ montibus (quibus illa præ omnibus fermè regionibus abundat) quicquid memorabile in ſingulis vel ipſe videris, vel ab hominibus fide dignis acceperis, aliquando ad me perſcripſeris: addam ego (ſi vixero) meas quoque obſervationes, ut de montibus eorumque miraculis integer aliquando libellus condatur. In præſentia quidem & ſi plurimos olim & multò altiores in diverſis Helvetiæ locis montes peragrarim, de veſtro tantum quem Fractum nominant, propter recentem memoriam ſeorſim conſcribere libuit. Vale.

Tiguri quinto Cal. Septembris. Anno M. D. LV.

DE-

DESCRIPTIO MONTIS FRACTI JUXTA LUCERNAM, *& Primum Chorographica, præſertim quod ad paludem Pilati in eo memorabilem.*

MAGNI inter Helvetios nominis civitas Lucerna eſt, monaſterio præcipuè celebris, cujus conditor fuit Wighardus quidam presbyter, Ruperti ducis Alemanniæ & Sueviæ frater, circa annum à nato Domino noſtro octingenteſimum decimum. Civitas enim poſt monaſterium & pariter etiam ratione monaſterii condita fertur. Cives humani & hoſpitales, & non pauci locupletes ſunt. Multa eorum fortitudinis bellicæ teſtimonia extant. Amœnitas loco præcipua, & ſimul utilitas piſcationis, vecturæ, munitionisque nomine ex lacu & Urſa fluvio, illic è lacu quem fecerat emergente, accedit. Pontes bini aperti per fluvium, & totidem per lacum tecti, plancis ſternuntur, alter per lacum, qui longior eſt, ad greſſus circiter quingentos extenditur. Ab altera parte tuta munitaque civitas eſt alto colle, quem etiam mœnia incingunt. Sed urbis deſcriptionem aliis relinquo. Initium montis Fracti, quà nos conſcendimus, ad ſeſquihoræ iter abeſt. (Audio & alia breviore via conſcendi, ſed ea magis acclivi.) Inde per ſylvas, valles, prata, & clivos aſcenditur. Intra horam ferè ad dextram apparent rudera arcis dirutæ, quam ab Anglo quodam nobili inhabitatam ferunt. nam per hanc quoque regionem Anglorum exercitus aliquando graſſatus eſt. Inde pervenitur in vallem quem Eijetalam vocant, in qua innumeræ boves paſcuntur: & paſtorum ſive lactariorum hominum, γαλακτοφάγων ἀβίων τε δικαιοτάτων ἀνθρώπων multæ caſæ, ſtabula & fœnilia ſpectantur. Incolunt autem hæc loca æſtivis tantùm menſibus quatuor: ſi modò æſtas illic nominanda eſt. In verticibus enim altiſsimorum montium perpetuam hyemem eſſe dixeris, paulò inferius etiam vernum tempus, circa medium æſtatis vel tardius. Flores enim æſtate media vel autumno etiam, iis in locis videntur, qui in planicie verni ſunt, ut violæ, flores bechii & petaſitidis. Fructus verò nullus, niſi forte fragum & vitis Idæa. Inferius verò autumnus quoque ſuum habet locum, in proferendis quarumdam arborum pomis, ceraſis potiſſimùm, quæ tamen ſerò matureſcunt, utpote non æſtivo, ſed verno potiùs Sole. In imo jam calidior Sol & radiorum reflexus æſtatem

quoque efficit. Itaque ſummam hujuſmodi montium partem, quæ circa cacumen eſt, hyemalem appellarim, ſemper illic obtinente hyeme, & nivibus, aut ſi nives in nonnullis humilioribus aliquando liqueſcant, (ut in eo de quo ſcribimus monte) frigore & ventis. Alteram, quæ infra cacumen declinat, vernam: quamvis in ea longiſſima hyems, ver autem breve eſt. Tertiam autumnalem, quòd præter ver aut hyemem, autumni etiam aliquid habeat. Infimam, æſtivam, ita ut in ſummo loco pars anni una intelligatur, in declinante *duæ* in tertio tres, in infimo quatuor. Nos viceſimo Auguſti die pauca quædam ceraſa circa medium montis invenimus: & ſuperius in parte vernali fraga quædam & vitis Ideæ, rubique Idæi fructus: quibus adverſus ſitim ac famem nos recreavimus. Pernoctavimus autem in fœnili quodam Eijetalæ vallis apud paſtorem ſanè benignum & hoſpitalem: qui variis de lactario opere cibis nos refecit, quanquam vinum quoque non deerat, allatum à publico miniſtro qui nos ducebat. Nam duce opus erat duplici cauſa: primum propter religionem incolarum, qui ad Pilati paludem neminem admittunt (juramento etiam ne id faciant quotannis aſtricti) qui non probum aliquem virum ex civibus ſecum duxerit, ex quoveniam conſcendendi à Prætore conceſſam intelligant. Rivus per vallem defluit, in quo licet pertenui & gelidiſſimo, truttæ tamen optimæ & ſatis magnæ capiuntur, & hæ quidem ſolæ in altis locis: inferiùs, ut circa medium, cancri quoque & thymali. In verticibus & jugis ſaxoſis atque præruptis per varios anfractus, unde monti nomen, rupicapræ ſtabulantur, & niſi fallor etiam ibices, quos capricornos vulgò vocant, Homerus in Creta αἰγάγρους, & mures alpini: quorum naturas nos in Hiſtoria quadrupedum deſcripſimus: & gallinæ quædam montanæ, ut phaſiani alpini, & lagopodes ſive perdices candidæ pedibus villoſis nidulantur.

A medio montis & Ejietala valle aſcenſus deinceps *altior* difficiliorque eſt ad ſummam uſque caſam ſive ſennam, ut ipſorum vocabulo utar. Paulò infra quam fons eſt ad dexteram in latere clivi, in exiguo terræ cavo abditus, cujus puriſſima gelidiſſimaque aqua à laſſitudine, ſiti & æſtu, mirificè refecti ſumus, cum affatim inde hauriremus, & pane ex eo madente veſceremur, qua voluptate haud ſcio an ulla magis grata, magiſque Epicurea (quanquam maximè ſobria & frugalis) humanis ſenſibus contingere poſſit. Epicurum voluptatis patronum legimus, pane & aqua aliquando contentum cœnitaſſe, nimirum quòd ex frugaliſſimo illo victu non in præſentia modo ſimplicem ac naturalem voluptatem, ſed poſtridie etiam ſenſum

ſum ac cerebri integritatem capitisque levitatem perciperet. Sed cum voluptatis corporeæ qua ſenſus demulcentur vis affectionis contrariæ intenſioni remiſſionive reſpondeat, ut in bilance pars altera tanto evadit altius, quanto magis deprimitur altera, pari utrinque momento : & ubi contraria ſenſibus moleſtaque affectio nulla præcedit, ne voluptas quidem ſequi ulla poteſt : frigido potum fateri oportet nunquam naturæ jucundiorem eſſe, quàm cum ſiti, æſtu & laſſitudine maximè incalvimus, id quod montanis in locis & longo aſcenſu maximè contingit. Itaque cum ſimul quieſcimus à ſummo labore, ſimul à maximo calore refrigeramur, ſimul à ſiti intenſa irrigamur, ſimul à fame ſolito majore paſcimur, præſertim animo interim quàm maximè tranquillo & ſecuro, & jucundiſſima amicorum ſocietate, comitate, colloquiis exhilarato, quis non ſummam hac in re voluptatem ponat? Quis enim ſenſuum hìc ſua voluptate non fruitur? Nam quod ad tactum, corpus univerſum æſtu affectum, frigidioris per montes aëris occurſu, qui & ſuperficiem corporis undique aſpirat, & plenis hauritur faucibus, unicè recreatur, juxta illud Homeri, Ζώγρει ἐπιπνείων ψυχρὸς βορέαο ἀήτης. Idem rurſus ventos & frigora expertum, Sole, ambulatione vel igne in caſis paſtorum calefiet. Viſus mirabili montium, jugorum, rupium, ſylvarum, vallium, rivorum, fontium, pratorum, aſpectu inſolito delectatur, quod ad colorem virent & florent pleraque omnia, quod ad eorum quæ videntur figuras, miræ & raræ ſunt ſcopulorum, rupium, anfractuum, aliarumque rerum ſpecies, tum figura tum magnitudine altitudineque admirandæ. Si oculorum aciem intendere, viſum diſpergere, & longè lateque proſpicere & circumſpicere omnia libeat, ſpeculæ ſcopulique non deſunt, in quibus capite jam inter nubes verſari videaris. Si contra colligere viſum malis, prata ſylvasque virentes aſpectabis, aut ingredieris quoque: vel ut amplius colligas, valles opacas, rupes umbroſas, ſpeluncas obſcuras inſpicies. Eſt autem cum omnium rerum viciſſitudo & varietas, tum vel maximè ſenſibilium jucunda. Tanta verò varietas alibi nuſquam, quanta in montibus, intra quidem tam breve ſpatium reperitur : in quibus ut alia jam non dicam, quatuor anni partes, æſtatem, autumnum, ver, hyemem, uno die videre ac ingredi licet. Adde quòd ex ſummis montium jugis, univerſum cœli noſtri hemiſphærium liberè conſpectui tuo patebit, & ortus occaſusque ſiderum abſque ullo impedimento facilè obſervabis: Solem longè tardiùs occidentem, exorientem verò citiùs animadvertes. Auditum ſuaves ſociorum ſermones, joci, facetiæque oblectabunt: & avicularum in ſylvis ſuaviſſimi cantus, & ipſum deni-

Tactus. *Viſus.* *Auditus.*

que ſolitudinis ſilentium. Nihil hîc auribus moleſtum eſſe poteſt, nihil importunum, nulli tumultus aut ſtrepitus urbani, nullæ hominum rixæ. Hîc in profundo & religioſo quodam ſilentio ex prææaltis montium jugis, ipſam ferè cœleſtium, ſi quæ eſt, orbium harmoniam exaudire tibi videberis. *Olfactus.* Odores etiam ſuaves ex herbis, floribus ac ſtirpibus montanis ſe offerunt, eædem enim plantæ in montibus, tum odoratiores, tum ad medicamenta efficaciores, quàm in plano proveniunt. Aër hic longè liberior & ſalubrior, nec adeò vaporibus craſſis infectus, ut in planitie, nec ut in urbibus & aliis hominum habitationibus contagioſus aut fœtidus, hic naribus ad cerebrum derivatus, arterias ad pulmones & cor, non ſolum non offendit, ſed etiam juvat.

Guſtus. Guſtus oblectamentum eximium jam ſupra celebravi, frigidæ potum: qui quidem defeſſos ac ſitientes nulla aut multò minore noxa hîc delectabit, quàm in planitie vel domi fieret. Primum enim ipſa aqua in montibus purior & melior eſt, præſertim circa medium, ni fallor: ubi neque frigida nimis aut nivalis eſt, & tamen pura & percolata & libero adhuc expoſita aëri: Cum circa vertices vel nulla ſit, vel prægelida nivaliſque, nec pura ſatis, nec percolata, in pedibus verò montium, minus frigida eſt, ideoque minus jucunda: & plerunque in aëre minus libero, ac inſalubrior. Deinde frigidiſsima aqua ſæpe minus lædit, quàm minus frigida, aucto per antiperiſtaſin in ventriculis bibentium calore, præſertim juniorum, nam cum frigidior his in locis aër ſuperficiem ſubinde refrigerans, poros nimium aperiri, & calorem internum exhalare ac diſcuti non ſinat, & frigiditas ex potu intrinſecus accedat, interceptum utrinque contrario frigore calorem nativum intra ſe magis colligi & augeri dicendum eſt. Præterea motus & ambulatio mox à potu ſuccedens, ut aqua partim per urinam & ſudorem inaniatur, partim calefiat efficit: neque poſſit frigida ſtatim ad cor rapi, & calorem ejus extinguere, quæ mortis aut graviſsimi morbi cauſa foret. Cor etiam frigido aëre inſpirato ſubinde minus calet, itaque frigidæ potu minus offenditur. Nam quæ magis calent à frigore citius affici & vinci conſtat. Sed hoc ita ſe habere, hoc eſt frigidam tutius in montibus bibi, etiam copioſè, non rationibus tantum noſtris credi volo, ſed experientiæ multò magis. Nam & accolæ montis Fracti hoc affirmant: & ego cum multis amicis non hoc ſolùm in monte, ſed aliis quoque multis prius ſine noxa ſæpe ſum expertus: cum alioqui phlegmaticus & frigidi ventriculi homo facile aquæ potu offendar. Ajunt etiam infra illum, cujus mentio-

mentionem feci fontem, alium eſſe remedio adverſus febrem præci- *Fons adverſus febres.* puè tertianam, nobilem, ſed copioſè ex illo bibi jubent & ad faſti- dium uſque. Unde cum vomitus plerunque ſequatur, & nimius fe- Der kaltweh Brunn. brilis calor extinguatur, materiæ ſimul ac bilis evacuatione, & alteratione caloris febrim in multis extingui nihil mirum. Veriſimile eſt enim robuſtiores tantum ad illum fontem adire poſſe, eosque ante & pòſt ſudare. Itaque tertiana, quæ alioqui brevis eſſe ſolet, facile in illis diſcutitur, ubi & virtus valida eſt, & vacuationes illæ accedunt alterationi. Placebunt etiam guſtui fructus montani, & ſuaviſſima lactaria opera, in montibus longè præſtantiora, quæ infra nominabimus. Denique cibus & potus quivis poſt hujuſmodi labores, palato ſtomachoque longè gratior fuerit, quàm in otio & quiete. Concludamus itaque tandem, ex montanis ambulationibus quæ cum amicis ſuſcipiuntur, ſummas omnino voluptates, & jucundiſſimas omnium ſenſuum oblectationes percipi, ſi nullum in aëris conſtitutione, nullum in animo aut corpore impedimentum ſit. Nam homini ægroto aut membris infirmo nihil hujuſmodi acceptum eſſe poteſt. Sic etiam ſi animus ægrotet, ſi curas & paſſiones non depoſuerit, fruſtra corporis & ſenſuum voluptates quæruntur. Sed da mihi hominem animo & corpore mediocriter ſaltem conſtitutum, & ingenuè educatum, nec nimis deditum otio & luxui aut libidini, vellem & rerum naturæ ſtudioſum ac admiratorem, ut ex contemplatione etiam & admiratione tantorum ſummi opificis operum, ac tantæ varietatis naturæ in montibus tanquam uno in cumulo ſe oſtendentis, animi voluptas concordi ſenſuum omnium voluptati accederet: quod quæſo aliud intra naturæ quidem limites, honeſtius, majus & omnibus abſolutius numeris oblectamenti genus invenies? *Voluptatis ſymphonia circa animum & omnes ſenſus.* At ambulatio ipſa & laſſitudo laborioſæ moleſtæque ſunt. Eſt etiam in difficultate locorum & præcipitiis periculum. Ciborum & lectorum deliciæ deſunt. Sunto hæc vera, jucundum erit poſtea meminiſſe laborum atque periculorum, juvabit hæc animo revolvere & narrare amicis. Quin & ipſa voluptas ex quiete laborem excipiente tanto futura major eſt, & ſanitas etiam firmior, in homine, qualem poſtulo, mediocris ſaltem conſtitutionis, exercensur enim omnes corporis partes ambulantium, & interdum ſaltantium, tenduntur & laborant nervi & muſculi omnes, alii in aſcenſu, alii in deſcenſu: & aliter in horum utroque, ſi modò recta, modò obliquè fiat, ut fit in montibus. Sed poteſt & debet ambulationi mediocritas quædam adhiberi, & verum eſt quod in problematis ſcribit Ariſtoteles, ambulantes

tes per inæqualia loca minus defatigari, quàm per æqualia : hoc eſt eos qui viciſſim aſcendunt deſcendúntque, qualia montium itinera ſunt, minus fatigari quàm qui vel per planitiem diutius, vel ſurſum deorſúmve tantum iter faciunt. Poſſunt & rupium aliaque pericula declinari ab illis qui vel vertiginoſos ſe eſſe, vel alioqui arduis locis ſuperandis parum idoneos ſe intellexerint. Eſt aliquid prodiſſe tenus, ſi non datur ultra. Quod ad cibos, diximus ſupra, & dicemus etiam poſtea, qui qualesque reperiantur in montibus,*qui certè* etiam delicatis hominibus ſatisfacient, præſertim cum uno aut altero tantum die conſuetis ſitabſtinendum : lactaria illa opera quanquam inſueta, ambulantes tamen pleroſque propter exercitium nihil lædant : ita ut homines gulæ ſtudioſi vel hoc tantum nomine montes aliquando adire deberent, ut frigidam bibere, lacte & variis ex eo cibis deliciisque frui ſine ſtomachi & valetudinis noxa liceret, quod pleriſque domi non licet, etiamſi hæc æquè lauta in promptu eſſent. Si tamen omnino cibus alius requireretur, facile per miniſtros deferri poteſt.

Sed lectus, culcitra, plumæ, pulvini deſunt. O mollem & effœminatum hominem, omnium inſtar tibi fœnum erit, molle eſt,odoratum, ex variis herbis ac floribus ſaluberrimis congeſtum, longè ſuavior & ſalubrior inde nocturna tibi reſpiratio fuerit. Hoc pro pulvino capiti, pro culcitra tibi toti ſubſternes : pro ſtragulo etiam inſternes.

Sed ad inſtitutam montis chorographiam redeo. In ſuprema caſa vaccaria, poſtquam delicatiſſimo pinguiſſimoque lacte refecti ſumus, & lituum alpinum inflavimus (longum ferè ad pedes undecim, duobus lignis modicè incurvis & excavatis compactum, & viminibus ſcitè obligatum) inde lævorſum deflexímus duce bumolgo illius caſæ; & mox tripodes, id eſt baculis nixi, quos alpinos cognominant, & mucrone ferreo præpilare ſolent, nulla via per clivum ſanè arduum longo itinere conſcendimus, interdum etiam ceſpitibus apprehenſis reptavimus: & inter ſaxa rupesque magno labore tandem ad cacumen evaſimus, è quo tum alia longè lateque ſpectabantur, tum regio Lucernenſibus ſubdita Entlebocha nomine ad occaſum. In cacumine ſpecula è rupe eminet, in qua Pilatum olim conſediſſe & diras concitaſſe tempeſtates credunt. In ea literæ quædam viſebantur, nomina eorum qui adierant, & annus Domini, & quædam ſigna gentilia ſive familiarum, inde in planitiem dextrorſum deſcendimus, ubi reperimus aream quadratam, hexaclinon ferè, eminentibus circunquaque

quaque marginibus, gramine virentem, ſed locus medius ſeſquipedis ferè ſpatio quoquo verſus, nudus & ſine herba erat, terra in eo aperta, nec unquam innaſci quicquam ajunt, in eo ſtetiſſe incantatorem ex illis, quos vulgò Scholaſticos peregrinantes avorum memoria nominavit, Druidarum reliquias, (ut in Mithridate polyglotto oſtendi, dum Pilatum ex illa (quam dixi) ſpecula conjurationibus ſuis depulſum in proximam deturbaret paludem. Ab hoc loco ad ſiniſtram rurſus profecti per clivum deſcendimus aliquandiu, donec tandem ad Lacum aut verius paludem Pilati pervenimus: in planitie vallis exiguæ ſitam, dodecaclinon fortaſſis, in qua Pilatum immerſum ajunt: in alia proxima minore uxorem ejus. Locus circa paluſtris eſt. Si quicquam ab homine de induſtria injiciatur, toti regioni ex tempeſtatibus & inundatione periculum eſſe ajunt, quæ incolarum perſuaſio, cùm nullam ſecundum naturam rationem aut cauſam habeat, nullam apud me fidem meretur. Quanquam n. ſæpenumero ad ſuperſtitiones ac falſas perſuaſiones eventus & miracula ſequantur, non idcirco tamen ſimpliciter & à bonis viris habenda illis eſt fides. Ego Pilatum his in locis nunquam fuiſſe crediderim: & ſi fuiſſet, nullam ei à morte conceſſam in homines benè aut malè faciendi poteſtatem. Quòd ſi quis dicat multa hujuſmodi perpetranda divinitus concedi geniis malis, & Pilatum etiam talis genii naturam induiſſe: reſpondeo, non dicendam eſſe poteſtatem ſi quid mali à malis perficiatur geniis: ſed Dominum Deum permittere, ut impiorum aut ſuperſtitioſorum fides ita decepta confirmataque ſuæ impietatis aut ſuperſtitionis pœnas luat. Impium enim eſt ullius in mundo eventus aut mutationis cauſam in alium rejicere authorem quàm Deum. Hæc quidem ſententia noſtra eſt, qua ſi quis vir bonus & pius meliorem me docuerit, audiam libenter. Negant hanc paludem aut creſcere aut minui unquam: idque mirantur, cum undique collibus cingatur, à quibus liqueſcentes defluunt nives. Sed terra circunquaque paluſtris, & meatuum plena eſt, ut facile quicquid defluit abſorbeatur, antequam ingrediatur paludem. Profunditatem neſciunt: quod eam experiri, aut paludem quoquo modo attingere eis nefas ſit. Ego in altiſſimo quodam Sabaudiæ monte, in regione Bodiontiorum retro Cluſam oppidum, ſimilem lacum vidiſſe memini, ſed nullius religionis: rotundum ferè, perexiguum, ſed tantæ profunditatis ut montem totum penetrare crederetur, ajebant enim incidiſſe aliquem bovem, cujus caput & cornua poſt aliquod tempus in fonte quodam ad pedem montis juxta oppidum Cluſam inventa fuerint. Euſebius

Pilati mors. Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ libro 2. cap. 7. & alii quidam Hiſtorici, Pilatum tradunt tempore Caij Caligulæ, annis circiter quadraginta poſt nativitatem Domini, è Judæa evocatum Romam cum à Caligula ſibi anxiè timeret, mortem ſibi conſciviſſe, (propria manu ſe tranſverberaſſe, cum ſub Claudio accuſatus à Cajo Lugdunum in exilium miſſus eſſet, Jo. Nauclerus:) quo verò in loco id fecerit, non exprimunt. Alii eum Roma in exilium ablegatum ajunt, & paulò pòſt *in Rhodano* apud Viennam Galliæ urbem ſubmerſum: atque eo in loco *naves* etiamnum periclitari, teſtantibus accolis, ut meminit Otho Friſingenſis lib. 3. cap. 13. Quod ſi ab area illa incantatoris, quam dixi, rectà ferè per montis veluti ſpinam progreſſi eſſemus Lucernam & Septentrionem verſus, intra horæ ſpatium perveniſſemus ad locum in monte, quem Widerfeld nominant: ubi, ni fallor, planicies quædam eſt: & in eodem ſpelunca quædam reperitur vulgò dicta das Man Loch / vel potius Moon Loch / id eſt Spelunca viri vel Lunæ: cujus aditum inſtar portæ alicujus ajunt eſſe anguſtum, interiora patere, & mediocrem lucem admitti, ſemitam eſſe, qua quis vel ultra centum ulnas ſive orgyias progredi poſſit, tandem perveniri ad aquam: & ſi quis pergeret, in fine ſpeluncæ januam ferream inveniendam *aliqui* nugantur, mihi enim veriſimile quod ad januam non ſit, cætera facile credo, quod & ex aliis audierim, & ex ſene bumolgo viro bono, qui ſe ultra centum orgyias progreſſum in eo ſpecu dicebat, & inde ex fornice attuliſſe quod Lac Lunæ appellant, de quo infra pluribus ſcribam. Ab eo loco meridiem verſus ad Subſylvanos deſcenſum, ſed difficilem, eſſe ajunt. Sed nos à palude Pilati, quum & dies jam declinaret, & pluviæ veſpertinæ ſigna apparuiſſent, ut tempeſtivè Lucernam rediremus, per collem ſiniſtrum aſcendimus, & rurſus per viam ſatis commodam, quam etiam boves ingredi ſolent, deſcendimus, qua quidem prius etiam nobis licuiſſet multò commodius breviusque ad Pilati paludem pervenire, atque ita ſub *noctem in* urbem reverſi ſumus, in monte aliquandiu propter ingruentem pluviam morati.

In Cyrenaica provincia (inquit Pomponius Mela libro 1. de orbis ſitu) rupes quædam eſt Auſtro ſacra, hæc cum hominum manu attingitur, ille immodicus exurgit, arenasque quaſi maria agens ſic ſævit, ut æquor fluctibus. Idem teſtatur Plinius lib. 2. cap. 47.

In Haleſina regione fontem aliâs quietum & tranquillum quum ſiletur, ſi perſonent tibiæ exultabandum ad cantum elevari, & quaſi miretur dulcedinem vocis ultra margines intumeſcere, Dionyſius

Afer

Afer vel Rhemnius ejus interpres tradit. Hujus quidem benignior genius eſt, & ſi quem intellectum natura habet, multò magis ei adſcribendus quàm qui Pilatinam Stygem incolit.

EX COMMENTARIIS JOACHIMI Vadiani in Pomponii Melæ locum jam citatum.

Miror (inquit) Gellium lib. 16. hoc inter fabuloſa æſtimare potuiſſe, cum hiſtorica fide nihil diſſimile Strabo prodiderit: & multis de locis C. Plinius author cumprimis gravis, paria memorēt, velut libri 2. cap. 47. de Dalmatiæ ſpecu, in quem dejecto levi pondere, quamvis tranquillo die, turbini ſimilis emicet procella, quod & apud nos (*Helvetios*) in proximis alpibus Abbatiscellæ (ita pagus Helvetiorum vocatur) ingenti & altiſſimè demiſſo ſpecu fieri obſervavimus. Verùm talium fortaſſe cauſam veriſimilem quis retulerit? *Specus prope Abbatis cellam.* Majora alibi mirabilioraque extant: quorum haud aliud cauſæ poſſit afferre mortalium quiſpiam, quam diffuſæ (Plinii verbis utar) per omnia naturæ ſubinde aliter atque aliter numen erumpens. Jam in Helvetia prope Lucernam veterem & percelebrem urbem, mons eſt *Palus Pilati.* præaltus, quem ob fragoſam aſperitatem, & præcipitem altitudinem, etiamnum vernacula lingua Fractum cognominant, alienæ linguæ durante veſtigio Fracmónt. Infra cujus æditiſſimum verticem lacus eſt, Pilati cognomento, anguſtus admodum, & palus veriùs quàm lacus, in quem de induſtria injecta maximas tempeſtates ciere, & omnia undis opplere ajunt: quæ verò caſu incidant, nihil irritare eum tanquam planè humano ſenſu culpa carêre, quod caſu fit, intelligat. Capit res fidem, quòd pacatum irritare auſos, mox fuiſſe capite plexos ob illatam accolis calamitatem, oppidani referunt. Ego anno ſuperiore cum menſe Auguſto Lucernam veniſſem lacus viſendi gratia, humaniſſimè exceptus, & in ipſum poſtridie montem eductus ſum à doctiſſimo & verè ingenuis moribus prædito Joanne Xylotecto Canonico Lucernate, comitantibus nos Oſualdo Myconio erudito, & pleno ingenui candoris homine, & Conrado Grebelio Tigurino Grebeliæ meæ fratre ſpectatiſſimæ indolis adoleſcente. Ac prima quidem luce oppidum egreſſi, in mediam ferè montis altitudinem, equis difficili ſanè nec admodum trita via vehebamur, mox equitandi ampliùs cum copia non eſſet, jumentis in proxima paſcua dimiſſis, & conducto qui nos anteiret paſtore, baculis nixi, reliquum altitudinis pedites arctiſſima ſemita, quaque non

 cuivis

cuivis iter fuerit, per ingentes hinc & inde rupium anfractus ſcandendo exuperavimus. Demumque non ſine ſudore ad paludis marginem perventum eſt. Mons ipſe cætera ferè præceps, eo in loco paſcuus eſt, & ingenti ſeſe ambitu inſpeciem orbis inclinans valle profunda reſidet: ipſo in meditullio lacum ſuſtinet, tenui tantùm junco veſtitum, & horrida juxtà clauſum ſylva: quodque ſolum adeunti religionem incutiat, alto undique ſilentio ſeptum. Nullus in eum rivus influit, nullus exit, aqua nigricans, phlegethontæa & pluſquàm paluſtris immota jacet, nec venti facile torpentem excierint. Auſtro enim & Zephyro reliqua montis pars altiſsimè aſſurgens latè obducitur. Ab Euro & Aquilone loci profunditas, & quam dixi denſa ſilva tuetur. Mirum autem hybernis eum nivibus non creſcere, nec rurſum æſtivis contrahi caloribus, deſide aqua perpetuo (ut ferunt) tenore ſuos ſeſe intra limites continente. Illud retulerim, nos in aſcenſu, à paſtore illo, qui ducebat, tantùm non jurisjurandi ſacramento adactos fuiſſe, ne quid importunius tentaremus viſo lacu, aut ne quid injiceremus. Capitis ille ſui aleam ludi ajebat, iterumque modeſtiam, atque etiam ſilentium tanquam ad ſacra perduceret, expoſtulans. Qua re, ut veteri loci famæ quicquam tribuerem, non parum, fateor, commotus fui. Quanquam fabuloſum eſſe conſtat, quod de Pilato quidam ſomniarunt, cerni eum quotannis in lacu (*die veneris ante Paſcha proximo*) videlicet judicis habitu, nec annum ſupervivere poſſe qui viderint, magna vanitate. Hæc enim mortalium levitas eſt, ut locis naturæ numine aliquo inſignibus fabularum præſtigias adnectant: interim natura neſcio quomodo comparatum, ut non difficile credant, qui audiunt, religionis vi quadam ad hoc ipſum nos alliciente, & in hanc etiam credulitatem rerum novarum adeunte cupiditate. Porrò verum ſit néc ne, quod de memorato lacus ingenio conſtans accolarum fama circunfert, ne nunc quidem dixerim, cum experiri mihi non licuerit: ac ne ſi licuiſſet quidem, id facere ſine magno diſcrimine potuiſſem. Sed pleraque tamen omnia ut recipiam, multorum experientia & authoritate deprehenſa, confirmataque naturæ miracula omnibus propè in partibus ejus inſignia movent: ut interim non referam, eum mihi loci genium viſum eſſe, qui in loco præſertim tam ædito, haud difficile natæ de ſe famæ reſpondere poſſit. Adeò enim excelſus mons eſt, ut à prima luce ad lacum videndum, mox ad ſummum montis verticem egreſſi, & citra moram longo deſcenſu ad equos reverſi, occiduo jam Sole cum noctis principio urbem ingreſſi fuerimus, duabus plurimùm horis ad cibum medio in monte capiendum inſumptis.

Hucuſque Vadianus, quem ego miror dubitaſſe & inclinaſſe in eam ſententiam animo, quaſi naturalis aliqua cauſa ſubſit, unde vel minima quavis re injecta tempeſtates & imbres horrendi ab ipſo mox lacu excitentur. Quanquam enim & ipſe intelligo, multarum in natura rerum rationes nos latere, quas interim eſſe naturales nemo diffiteatur: ſapientes tamen viri in pleriſque omnibus etſi de cauſis dubitent, neque certas aut proximas adferre ullas poſſint, (ut cur magnes ferrum attrahat,) ſimpliciter ſaltem an ſecundum naturam eveniant, aſſerere poſſunt. Certè natura quid caſu, quid ſtudio fiat, non diſcernit: nec aliter ſtipulæ ſive caſu inciderit ignis, ſive de induſtria fuerit injectus, exardeſcent. Benigna & benefica eſt natura, & in iis quæ ad rerum generationem ac ſalutem pertinent, quanquam ratione careat, tam commodè, tam ſcitè omnia facit, tanquam ſumma ratione prædita foret, idque meritò. non n. ipſa principium eorum quæ præſtat intra ſeſe habet, ſed influente ſuperiore ac divina virtute, quæ ratio rationum eſt, agit quæ agit: & tanquam inſtrumentum artificis manu regitur: ut qui naturæ opera ceu ipſius propria miratur, non minus ſit ineptus, quàm qui pulcherrimorum ædificiorum & machinarum laudes ſecuri, ſerræ & dolabræ attribuerit. Quod ſi etiam diſcernere poſſet natura, quid caſu, quid induſtria fieret, non ideò foret malefica: aut ſi de illis à quibus foret contempta ſe vellet ulciſci, non etiam in alios innocentes circumquaque magis quàm bellua ſæviret. Solent. n. plerunque belluæ, ut urſi & leones, in illos ſolùm vel maximè vel ante alios ſævire, à quibus læſæ fuerint. Non igitur hæc maleficia adſcribemus naturæ, quæ ad malos genios & homines maleficos & dæmonum pollutos commercio pertinent. Multæ ſunt aliæ in aliis montibus ſimiles paludes, quædam etiam majores & profundiores, circa quas tale nihil contingit: quod fieri deberet ſi ſecundum naturam contingeret. Multa ſæpe injiciuntur, etiam impura, in puras & ſaluberrimas aquas, in rapidos & limpidiſſimos fluvios, in maximos & piſcoſos lacus, in quibus longè major naturæ majeſtas ſplendet. Sed nemo hoc naturæ contemptum interpretatur, nulla inde vindicta. In parva ergo, inutili, immobili, nigra & Stygia palude natura contemnetur? E tantilla aqua inundationes ſubitò erumpent? nubes (ut quidam putant) & imbres ſtatim è terra aſcendent? non deſcendent è ſublimi? Atqui natura ſubitò & ſine præcedentibus ſignis nihil facit, neque ex minimis ſtatim maxima producit. Non igitur natura eſt ſi quid in illo lacu maleficum eſt: ſed dæmon aliquis, ſive Pilatum ſive alio nomine illum appelles. Plena ſunt

na ſunt autem dæmonibus omnia, qui per incredulitatem & ſuperſtitionem multa ubique mala excitant, maximè verò in ſolitariis & neſcio quam religionem præ ſe ferentibus locis, ſuam vim ſuasque præſtigias oſtentare ſolent. Quòd ſi quis verè pio & fidente animo ſe illis opponat, ſoli divinæ gratiæ & auxilio nixus, & neque divinitus neque ſecundum naturam fieri quæ ab eis fiunt conſtanter ſibi perſuaſerit, & fortiter eum contempſerit: ille proculdubio tum corpore fortunisque illæſus, tum animo tranquillus permanebit. Contra ſi qui à gratia & luce divina quæ univerſum illuſtrat mundum averſus, in ſpeluncas & tenebras abierit, multa illic horrenda & malefica ſpectra, & vanos innoxiosque piis (qui unicam cœleſtem lucem, & Chriſtum juſtitiæ Solem adorant) varios hujuſmodi Panicos terrores inveniet. Hæc hactenus, non contra Vadianum, virum doctrina & pietate clarum, quem poſtea hanc dubitationem depoſuiſſe, & rem totam ceu prorſus ſuperſtitioſam agnoviſſe, ab hominibus fide dignis accepi. Hoc etiam mihi conſtat, ante annos non ita multos virum bonum & eruditum, in paludem illam baculum injeciſſe, & Pilatum verbis nominatim contempſiſſe, neque tempeſtatem ingruiſſe ullam. Quòd autem non rarò loca montibus ſubjecta, præſertim altioribus, & è quibus torrentes defluunt, diluvia ſua experiantur, cauſa in promptu & naturalis eſt, nam & pluviis aquis & nivibus liquatis torrentes augentur: & interdum (quod rariùs fit, & vulgo admirationem parit majorem) ex ampliſsimis latentibus & hypogeis cavernis, vel tempore vel alia vi, locis luxatis, concuſſis, perfractis, aquæ in eis collectæ, ſive ſtagnantes, ſive aliò diffluere ſolitæ, erumpunt, inque proximi torrentis alveum ſe exonerant. Et cum è monte Pilati quoque torrens civitatem verſus rapido impetu feratur, quid mirum ſi loca illa ſive manifeſta ex cauſa, ſive latente interdum (ut dixi) inundent? Nullum nos Tiguri dæmonem aut Pilatum cauſamur, torrente & erumpente Sila noſtra: nullum Baſilienſes, cum civitatem infeſtat ſuo tumore Byrſa: nullum aliorum locorum, quorum innumera idem patiuntur incolæ.

JACOBUS de Voragine Epiſcopus Genuenſis, ordinis fratrum prædicatorum, qui claruit circa annum Domini ducenteſimum nonageſimum à milleſimo, Lombardicæ hiſtoriæ de vitis & hiſtoriis ſanctorum author, in titulo de paſſione Chriſti ex libro quodam apocrypho de Pilato ſic ſcribit: Tiberius Cæſar Pilato iratus propter Jeſum ab eo condemnatum & crucifixum cum Romam perduci juſſiſſet, carceri eum incluſit, donec deliberaret, quid de eo fieri oporteret. Data

eſt

eſt in Pilatum ſententia ut morte turpiſſima damnaretur. Audiens hæc Pilatus, cultello proprio ſe necavit. Cognita autem Cæſar morte Pilati, dixit: Verè mortuus eſt morte turpiſſima, cui manus propria non pepercit. Mole igitur ingenti alligatur, & in Tiberim fluvium immergitur. Spiritus verò maligni & ſordidi, corpori maligno, & ſordido congaudentes, & nunc in aquis, nunc in aëre rapientes mirabiles inundationes in aquis movebant, & fulgura, tempeſtates, tonitrua & grandines in aëre terribiliter generabant, ita ut cuncti terrore horribili tenerentur. Quapropter Romani eum à Tiberis fluvio extrahentes, deriſionis cauſa Viennam deportaverunt, & Rhodano fluvio immerſerunt. Sed ibi quoque nequam ſpiritus non defuerunt, ibidem eadem operantes. Homines ergo illi tantam infeſtationem dæmonum non ferentes, vas illud maledictionis à ſe removerunt, & illud ſepeliendum Loſannæ civitatis territorio commiſerunt, (*cujus incolæ*) cum nimis prædictis infeſtationibus gravarentur, ipſum à ſe removerunt, & in quodam puteo montibus circumſepto immiſerunt: ubi adhuc relatione quorundam quædam diabolicæ machinationes ebullire videntur. Hæc ille. Non eſt autem dubium de noſtro Pilati monte eum ſentire, qui etiamſi ad Lauſannenſem Epiſcopatum non pertineat ea parte qua palus continetur, illi tamen vicinus eſt, & meridiem verſus veteres Epiſcopatus illius terminos ingreditur.

EX FELICIS MALLEOLI TIGURINI Inter nobilem & ruſticum Dialogo, cap. 32. Claruit author circa annum milleſimum quadringenteſimum triceſimum quartum. Relinquam autem ejus dictionem etſi parum Latinam, ut ea ætas tulit.

Cum nobilis ruſtico tempeſtatum concitationis cauſas enumeraſſet, tum naturales, tum artificiales, quæ miniſterio dæmonum & hominum eveniunt: alio etiam modo mirabili eaſdem aliquando concitari addit. Nam in monte Fracto (inquit) Conſtantienſis diœceſis, ſub cujus pede Lucerna oppidum cum lacu ſitum eſt, † tres lacus in vertice montis fundantur, inter quos eſt unus rotundus quaſi, & latitudinis unius jugeri, communiter lacus Pilati nuncupatus. Et utique talis inevitabiliter ibidem modus (concitandæ tempeſtatis) tanto tempore, cujus initium non eſt in hominum memoria, ibidem compertus (eſt.) Quòd ſi quis hominum acceſſerit & tacuerit, & aquam (nec) verbo nec facto

† *Hodie duæ tantum paludes viſuntur, ut ſupra ſcripſi: ex quibus major longè à jugeri ma-*

gnitudine abeſt niſi circunjacentem etiam terram paluſtrem lacus nomine comprehendas.

facto commoverit, continuò illæſus abibit. Si autem verba quæcunque protulerit, & præſertim Pilatum nominaverit: aut rem quantumcunque modicam in aquam projecerit, aut ipſam tetigerit vel commoverit, mox etiam cœlo ſereniſsimo tempeſtas oritur validiſsima in regione nubium, & grandines, nives & pluviæ ſequuntur intolerabiles, ac ſubverſionem terrarum ad pedes montium ſitarum comminantes. Imò prout docuit experientia violenter propter cauſas prædictas ſubvertit ſæpe terras, agros & prata circuniacentia, & multas oppidi prædicti partes. At ſi bos, equus vel alia beſtia ad lacum acceſſerit, intraverit vel exiverit, nullum malum exinde contingit. Et ideo cuſtodes perpetuò deputantur in montis aſcenſu, ne per accedentes damna terræ inferantur. Sed utrum tales grandines artificialiter aut naturaliter, aut Dei vindicta contingant, majorum diſputationi relinquamus. Porrò de monte & ſepultura Pilati, prout dicitur, ibidem exiſtentibus, aliqui † Petri Lombardi, qui dicuntur Lonbardica de vitis ſanctorum, in titulo de paſſione Domini, faciunt notabilem de prædictis Pilato, & monte & loco mentionem. Eſt tamen argumentum magnum, quòd hujuſmodi tempeſtates de illius aquæ commotione fiant naturaliter, quia prout prædictum eſt fortaſſis aqua jam dicta propter montis præeminentem celſitudinem, tangit regionem aëris in qua grandines generari ſolent. Sed obſtat quia per alterius animalis tactum talia non apparent. Et fortè ſi penitus à crimine purus accederet homo, talia non contingerent, peccatis verò contaminato conjunctus, facit ipſum magis tale, & provocat aliâs faciliter provocandum. Nam & aſinus Balaam angelum videbat, quem Propheta peccatis ſuis exigentibus videre non poterat.

Jacobi de Voragine.

Lacus ſimilis inter Bononiam & Piſtorium. Mons Veneris.

Conſtat mihi quòd in alpibus inter Bononiam & Piſtorium civitates, prope caſtellum Sambuci ſimilis mons eſt, & lacus ejuſdem diſpoſitionis ad provocandum tempeſtates horribiles. Et ſupra diximus de monte Veneris ad tempeſtatis coruſcationem ſæpe provocato. Sed quid dicemus ad hoc quod legitur Joannis quinto? Angelus Domini deſcendebat in piſcinam probaticam, & movebatur aqua, & ſanabatur unus homo. Et nimirum ſi propter maledicti corporis Pilati præſentiam ibidem ſepulti, aliquis angelus malus deſcendit in aquam tam maledictam, non tantùm homo, ſed & terra, nec non hominum poſſeſſiones inficiuntur. Sed de hac materia pleniſſimè vide Thomam in tractatu de Sortilegis. Hucuſque Malleolus.

SCaphagiolus lacus modicus in Apennino, qui inter agrum Piſtorienſem atque Mutinenſem ſublimatur, miraculo magis quàm aqua-

aquarum copia mirabilis, &c. Boccatius, idem de eo narrans quod de palude Pilati fertur.

DE CIBIS SIVE OPERIBUS LACTARIIS,
quibus in monte refecti ſumus.

De lacte & operibus lactariis libellum jam olim ædidi, quamobrem nunc brevior ero.

Lac optimum, pingue & ſuave.

Crema lactis, qua fervefacta panis offas aut ſegmenta perfundunt, ein Nydelbrot.

Butyrum recens & ſuaviſſimum. Caſeus, Recocta ſimplex, ex lacte recocto, butyro & caſeo jam ſeparatis, Ziger.

Recocta pinguis condita polline foliorum Imperatoriæ, ſunt qui & lotum odoratum & dauci montani genus addant, talem alicubi vocant, Mújerziger/ à loco, ni fallor, ubi præſtantior ſit.

Serum caſei, id eſt, à caſeo ſeparato reliquum, Suffy.

Serum butyri, à butyro ſeparato relictum, Ankenmilch. Hæc in monte. In urbe verò varia & lautiſſima caſeorum genera invenimus, ex quibus Engelbergenſem maximè probarim, à quo butyri nihil ſeparatum videtur, præpinguem, ſuavem, mollem & (ni fallor) oxygalactinum, quem medici probant. Is apud Subſylvanos circa Engelbergam cœnobium conficitur, modico ambitu, nam bini ferè drachma væneunt, recens tantum placet.

DE STIRPIBUS DIVERSIS IN
eodem monte repertis.

Lonchitis altera Scolopendrio ſimilis, latíoribus longioribusque foliis, inferiore montis parte.

Elleborus albus.

Silybus, quam vulgò carlinam vocant, Germani radicem apri, in colle dextro vallis Eijetale, cujus capitula carnoſa calyce, floribus ac ſemine reſectis, optimi edulii loco nobis fuêre ex aqua cum ſale, lautiora etiam pipere adjecto futura.

Conyzæ alpinæ genus, ſeſqui cubiti aut amplius proceritate, corymbis florum luteis, fibris radicum albis, plurimis & confertis, ſubamaris, à pecore non attingitur. Paſtorum plerique Bóni vocant, aliqui Goldkraut.

Vitis Idea nigris acinis.

Vitis Idea rubris acinis, acidior & minus grata.

Rubus Idæus fructu rubi ferè, abſque ullis ſpinis, humilis planta, lignoſa radice, foliis rubi vel fragi, acinis binis, ternis, aut ſingulis in uno fructu, acido ſapore, in ſaxo.

Herba cervi, ut quidam appellant, ſed alia quàm elaphoboſcon: foliis chamædryos, lignoſa, repit, ſubaſtringit, inſipida ferè, ſemine lanuginoſo, ut vitis ſylveſtris cauſtica ferè, flos jam defluxerat, albus eſt, ſi bene memini.

Sedi aut Phylli genus minimis omnino foliolis, cinereis ferè, & circa radicem conferctis in orbem, floſculis albis.

Sedi minoris genus floſculis luteis, vel croceis, ſplendidis maculoſis pulcherrimis.

Imperatoria ſive Aſtrantia, Laſerpitium Gallicum quorundam.

Pimpinella major, umbellis purpureis, radice efficaci & ſucci plena.

Muttelina vulgo dicta, qua recoctam condiunt, Muttri. eſt autem Dauci aut Cari montani genus, radice ſimplici, oblonga, nigra, & circa caput ſetoſa.

Reperitur & alius in eodem monte Daucus montanus, breviſsimis & minutiſſimis foliis: quem quidam nulla ratione Wolfwurtz / id eſt, lupi radicem vocari ajunt. Naſcitur in ſummo loco, quem Widerfeld appellant, ad quem nos non pervenimus, radice ſimili, dulciori.

Meum quorundam, Bärwurz / ut paſtor ſummæ caſæ ajebat, paulò infra verticem montis intra ſaxa quædam vix acceſſibili loco provenit.

Allium alpinum, Victorialis, Sigwurz / in altis collibus cùm à ſuprema caſa dextrorſum aſcenderis.

Anemone quædam alpina, radice nigra, capitulo ſeminum hirſuto, & lanugine inſtar Vitis ſylveſtris cauſticæ referto, Pulſatillæ, quam Itali vocant, cognata. Paſtores aliqui Bitzwurz appellant, quòd cataplaſmatis inſtar venenatis morſibus impoſita pecori ſalutaris ſit.

Roſa alpina, ut paſtores nominant, Alproſen / non magnis, ſed roſeis & odoratis floribus, frutex totus ſuaviter odoratus eſt, foliis ferè oleæ. Doctiſſimus Ulyſſes Aldrovandus Nerion alpinum vocat: ego potiùs Lêdon alpinum. Herba eſt calida & ſicca initio tertii gradus.

Lunaria arthritica, ſpecies quædam arthriticæ, luteis floribus, ſed longè odoratioribus. Flüblumen.

Argentaria, ſpecies herbæ ſtellæ ſive Pedis leonis.

Pinguicula, ut ficto à nobis nomine appellatur. Florem cœruleum, ut viola Martia, profert, inodorum, folia humida, mollia,

lævia,

lævia, abſque nervo (ni fallor) ut lingulaca vel ophiogloſſus, naſcitur in paluſtribus.

Gentiana omnium minima, fibris radicularum amariſſimis. Bitterwurz. Hujus radicularum fragmenta alii aliorum cibis clam intermiſcent, ut decipiant & riſum in convivio moveant.

Alia Gentianæ ſpecies, foliis ferè Aſclepiadis illius, vel Apocyni, quam Hirundinariam noſtri vocant, floribus cœruleis. Groſſe Bitterwurz.

Gentiana punicea, kleine Entian. floribus puniceis, radice lutea, amariore quàm Gentiana magna.

Gentiana magna, Enzian. floribus luteis, ſuperficie & radice cæteris major. Cujus tantum veteres meminerunt.

Aconitum utrunque, id eſt, luteum & cœruleum.

Polygonati genus erectum.

Muſcus urſinus vel Pes urſinus vulgo dictus, aliis Lupi pes.

Ornus, Wieläſchen / groſſer Málbaum.

Viola Martia, Ranunculus parvus cauſticus, Tuſſilago: hæ omnes jam defloruerant, ſpecie diverſæ à vulgaribus, quæ humilioribus locis naſcuntur: foliis minoribus & ſolidioribus.

Ranunculus albus major, qui & in hortis colitur flore denſo.

Trollius flos, ut noſtrum vulgus appellat, & in hortos etiam transfert, coronarius eſt, nec alius ex ea uſus, neque enim ad ulla remedia utilis, neque venenata eſt, ut quidam ſuſpicati ſunt, tanquam Aconiti genus, ex foliorum cum Napello ſimilitudine decepti. Flores ſunt lutei, ampli, & veluti in globum collecti, nulla calyce, inodori ferè. ij jampridem defluxerant.

Herba quam aliqui vocant Noli me tangere, flore pallido Aconiti lycoctoni: neque ſine veneno, ut conjicio. Tragus inter Titymalos numerat, & Eſulam ſylveſtrem appellat, neutrum probo. Siliquæ ejus contactu diſſiliunt.

Herba foliis aſpleno perſimilis, cauliculis ab una radice quinque aut ſex, duos ferè palmos longis, & ſpicam florum ſuſtinentibus, ut Orchis ferè. Cognatam judico Pediculariæ Tragi, quam Germanicè Rodel nominat.

Sunt qui & Doronicum & Seſeli illud, quod noſtri pharmacopolæ vulgò Siler montanum cognominant, in jugis hujus montis reperiri dicant, nos in hoc non reperimus, ſed in aliis quibuſdam Helvetiæ montibus abundè.

In ſpelunca quadam per ſummum montem, ut diximus, fornici

 adhæ-

adhærens naſcitur ſubſtantia quædam fungoſa, alba, leviſſima, friabilis, quam Fungum petræum dixeris, vel Agaricum ſaxatile, ipſi Monmilch appellant, id eſt Lac Lunæ, à ſubſtantia alba & ſpumoſa ex qua concretus videtur hic lapis, ſi lapis dici meretur. Si aquæ miſceatur, albo lactis colore eam inficit. Odor & ſapor nullus. Siccat ſine morſu. Nulla in eo aſperitas, & totus cum ſaliva mandentis liqueſcit, præſertim qui melior fuerit: nam & craſſior aſperiorque reperitur. Superſtitiosè & ſtultè quidam adverſus quemcunque *morbum* ægroti cujuſvis, propter quem expreſſo ipſius nomine è ſpelunca petatur, ſalutarem eſſe putant.

DE MOROCHTO LAPIDE, QUI VEL idem eſt cum illo, quem jam deſcripſimus: vel certè cognatus, & viribus iiſdem.

Morochthus (Μόροχθ☉) lapis, quem aliqui Galaxiam, aut Leucographida vocaverunt, in Aegypto naſcitur, quo, utpote molli, & facile liqueſcente, linteones dealbandis veſtibus utuntur. Spiracula corporis obſtruere videtur: conveniens iis, qui ſanguinem expuunt, cœliacis & veſicæ doloribus cum aqua potus: fluxionibus vulvæ ſimiliter, & impoſitus velleri. Mollibus (id eſt nihil acre, mordax aut vehemens habentibus) oculorum collyriis miſcetur, explet enim cava, atque delacrymationes ſiſtit. Idem cerato exceptus, ulcera, quæ fiunt in teneris partibus corporis, ad cicatricem perducit. Hæc Dioſcorides lib. 5. cap. 109. vel ſecundùm alios 152. Galeno ſimpliciter deſiccat, nec ullam aſtrictionem, morſum, aut abſterſionem præ ſe fert. Videntur autem mihi cùm deſcriptio tota, tum facultates omnes egregiè cum fungo petræo noſtro convenire. Matthiolus Senenſis & Amatus Luſitanus hunc lapidem ſibi ignotum fatentur. Ge. Agricola in Saxonia Germaniæ regione effodi ſcribit unà cum terra Alfeldæ. (Encelius etiam paſſim in Saxonia naſci, præcipuè Hildeshemii.) Ut autem ex rubris ſaxis (inquit Agricola) fit Hæmatites & Schiſtos, ita ex albis & quidem calcariis ſimilibusque, Morochthus, quem quia lineas albas, ut creta ducit, quidam iccirco leucographida videntur nominaſſe. Sed hic & Encelius, de eodem lapide ſentiant, quem dixi lac lunæ appellari à noſtris, an diverſo (quod ſuſpicor) affirmare nunc non poſſum. Germanicum quidem ejus nomen illi nullum afferunt, cæterum lineas albas noſter etiam morochthus, cretæ inſtar, ducit, ſed minus albas, minusque pingues:

gues: & propter mollitiem facillimè confriatur, cujus gratia etiam à linteonibus & fullonibus eum expetitum puto, quòd nulla duritiei & aſperitatis detrimento dealbare poſſit.

Galaxiam aliqui Galactidem vocant, ſimilem proximè dictis (*peregrinas quaſdam & nobis ignotas proximè nominaverat, nec eodem colore: ut fortè legendum ſit* dicto. i. *epimelani, quæ gemma proximè dicta eſt, cui in candido ſupernè nigricat colos, ſive hoc gemmæ alicujus nomen peculiare ſit, ſive commune ad hujus coloris gemmas*) ſed intercurrentibus ſanguineis aut candidis venis, Plinius.

Et mox, Galactides (*Dioſcoridi galaxias & morochthus*) ex uno colore lactis eſt. Eandem dicunt leucogæam (*leucam aliqui, ut Matthiolus*) & leucographiam (*leucographidem Dioſcor.*) appellant, & ſynnephiten, lactis ſucco ac ſapore notabilem. *Synnephites nomen videtur præcedenti galactitæ magis convenire, à colore nubium fuſco vel epimelane: cui Dioſcorides cinereum colorem tribuit: ſuccum trito lacteum, & ſaporem dulcem, quæ duo Plinius ad Leucographidem, id eſt alterum hunc galactiten tranſtulit & confudit.*) In educatione nutricibus lactis fœcunditatem, infantium quoque alligata collo ſalivam facere dicitur, in ore autem liqueſcere. Eandem memoriam adimere dicunt. Mittit eam & Achelous amnis.

Was von vorgemeldten Kräuteren und Steinen zu bemerken nöthig iſt / das verſpare zu beſonderer Beſchreibung der Pflanzen und Steinen.

JOANNIS RHELLICANI STOCKHORNIAS. QUA STOCKHORNUS MONS ALTISSIMUS IN BERNENSIUM HELVETIORUM AGRO VERSIBUS HEROICIS DESCRIBITUR.

ET PIO, ET DOCTO VIRO. D. PETRO CUNZENO, ECCLESIASTAE BERNENSI, JOAN. RHELLICANUS,

bonarum literarum apud eoſdem Profeſſor, Salutem & conſcientiæ pacem exoptat per Chriſtum Jeſum.

QUOD ſeriùs promiſſis meis ſto, doctiſſime Cunzene, in noſtra montana peregrinatione deſcribenda, non mihi, ſed Sirio imputandum eſt. Hoc enim ſidus quamvis æſtus & ſiccitatis cauſa, ſingulis annis ſit: tamen neſcio an ejus vis ullo unquam ætatis meæ anno, peſtilentior fuerit. Segetes nanque, plantas, arbores, herbas, gramina, & holera ante tempus areſcere fecit. Nec minore interim vi in omne animantium genus deſæviit. Siquidem ex nimia hepatis ſiccitate, ſitis: ex ſiti, potus intemperantia: ex ea mille peſtes cum in hominibus, tum pecudibus ortæ ſunt: dyſenteria, ac reliquæ lues. Quum igitur caput meum etiam per reliqua anni tempora languoribus obnoxium ſit: in hoc flagrantiſſimo Sirii æſtu, temperandum mihi ab iſtiuſmodi meditatione fuit. Ne tamen ocio totus marceſcerem, noſtram, hoc eſt tuam, Chriſtiani Dannmateri, Theſei noſtri fidiſſimi, ac Telori peregrinationem (quam Stockhorniadem à promontorii deſcriptione appellare lubuit) manè ac veſperi (quando Caniculæ æſtus nonnihil deferbuerat) meditatus ſum. Eam igitur tandem quomodocunque abſolutam, nemini potius quàm tibi dedicandam cenſui: quippe omnium noſtrûm patrono, non in hoc tantum itinere, ſed etiam hîc. Quo circa mi Cunzene, Stockhorniadem noſtram eo animo ſuſcipias velim, quo ego tibi eam nuncupavi: hoc eſt, ſyncero, candido, & tui amantiſſimo. Tuum ergo nunc erit, clientem te deamantem redamare. Vale, Bernæ.

12. Auguſti. Anno 1536.

STOCK-

STOCKHORNIAS.

NOX erat, & cœlo radiabant ſidera toto,
Luciferique ortum cantu prædixerat ales:
Pervigil accelerat ſtratis ſimul ocyus omneis
Voce Simon vocat: omnes ſurgimus illico lectis.
Induimur, jentamur, corripimusque bacillum
Quiſque ſuum niveum, veſtigia certa tenere
Quo liceat: montis penetrare cacumen in altum.
Dum clivum ſuperaſſemus, comes unus & alter
Agglomerat ſeſe: quorum unus colle tametſi
Nutritus foret, aſtrorum tamen ille meatus
Natura didicit duce ſola, nanque coruſca
Stella Jovis magni mortalibus illa ſalubris,
Non ignota meat, non eſt incognita Martis,
Horribilis mundo, rutilans, & ſtella cruenta,
Non comites Solis, Cyllenius, & Venus alma:
Enſifer Orion, qui multos concitat hymbreis.
Novit Vergilias orienteis tempore verno.
Ut ſtabulum attigimus, placet hîc requieſcere juxta
Fonticulum, & ſacco Cererem depromere noſtro,
Et capreæ carnes: depromere dulcia vina.
Quîs ubi corpora noſtra refecta fuêre, ſubinde
Inceptum per iter, ſcopulos, rupesque per altas
Scandimus: interius dum cornu montis adhæret.
Lacus. Juxta quod lacus eſt viridis, non piſcibus aptus,
Ima valle ſitus, qui terram † more Arethuſæ,
Alphei fluvii ingreditur, præruptaque ſaxa
Sic penetrat, donec ſpumanteis exerit undas
Non procul à pago, cui nomen * Rivus & alnus.
Limpidus hîc, gelidus, fons vivus valle reducta
Colliculo ſcaturit, certans cum Blanduſiano
Fonte, gelu ſpectes, vitreum ſeu forte liquorem.
Hîc iterum menſam ſtruimus, laſſataque membra
Sternit humo, quicunque cupit guſtare ferinam,
Qui cereris donum, veteres qui caſeolosque.
Nympha ſitim ſedat fontis Stockhornia noſtram,
Dum pincerna ſedet propè fontem pocula præbens.

† Ut Alpheus Arcadiæ fl. in Achaia abſorptus per ſubterraneos meatus in Arethuſam Siciliæ fontem influit.

* Erlibach

Vina

Vina etenim ſervare placet Ripenſia, donec
Nos Stockborne tenes, conſcenſo vertice ſummo.
Poſtquam exempta fames, & amor ceſſavit edendi,
Pergimus: & varias herbas hinc inde notatas
Cunzius oſtendit: quam formam Gentidis herba, Gentiana.
Elleborus niveus quam vim medicam gerat, inſit.
Innumeras alias herbas monſtrabat, & alpes
Quos generant flores: quorum uni fuſcus, & ater Brendli.
Eſt color: ac odor eſt moſcho fragrantior ipſo.
Radicem inſtar habet palmæ geminæ, hincque vocatur
Chriſtimanus. Nobis mora ſic tum fallitur, atque Manus
Scanditur alta crepido dein vix lata pedes treis. Chriſti.
Unde iterum in campos, & paſcua læta venimus.
Donec per ſcopulos, & ſaxa minantia tandem
In juga Stockhorni pervenimus: unde ſub ortum,
Stagna, lacus, torrenteis † Simmæ, Arulæque fluenta, Vallis nomen eſt.
Oppida ſpectamus, campos, viridantia prata.
Occiduas ſed equos ubi Phœbus mergit in undas,
Innumeros monteis ſpeculamur, ut equora lata.
Pavimus utque oculos, ſtomacho latrante paramus
In medio ſcopuli menſam: depromimus armum
† Strepſicerotis, tum Cererem, dulcem quoque Bacchum, Strepſicerotem, & infra capream quoque, impropriè pro rupicapra accipit.
Caſeolos veteres: qui condimenta fuêre
Helvetiis atavis noſtris, exotica quando
Nullus averet aromata, bellaque nullus amaret.
Dum prandemus ita, accelerat bumulga juventus
Lactea dona ferens mulctris, tenuesque placentas.
Menſa ſecunda fuit nobis hæc grata perinde,
Attica ceu quondam bellaria grata guloſis.
Nanque alius lac potabat, βȣτυϱον edebat
Aſt alius: juvat hunc ſed preſſi copia lactis.
Poſtquam exempta fames, ſitis atque repreſſa fuiſſet,
Surgitur atque animi cauſa devolvere rupem
Avulſam ſcopulo placet, ac audire ſonantem,
Non ſecus ac tonitru, ſcopulis dum immurmurat altis.
Hæc ſatis atque ſuper quum nobis acta fuiſſent:
Omnibus eſt animus deſcendere † Premnocerote. † Id eſt Stockhorne monte.
Ecce in deſcenſu quiddam mirabile viſu,
Alpeſtris gallina ſtatim prætervolat omneis:

Accola ſaxoſam quam gens idcirca vocavit,
Steinbünli. *Quod ſaxo gaudet, necnon veſcatur arenis,*
Magna tecta nive, hæc, bombardam dum jaculantes
Intendunt ſemel ac iterum fruſtra, tamen iſtic
Hæſitat immotim, donec confixa lapillo
Bombardæ, ſcopulo cecidit tum proniter alto.
Lapſa jacens roſtro ſpectabilis illa repando,
Ac variis plumis nobis diſtincta videtur.
Pergimus in ſtabulum tum nobis forte propinquum,
Atque inibi rurſus ſaturamur lacte bovino
Multiplici acceptum quod donum jure nepoti
Cunzeni ferimus. Dein cuncti aſcendere clivum
Der Mutri- *(Qui culus ob dominam Mutrinus ritè vocatur)*
ven afier. *Pergimus : ut liceat currenteis ſtrepſicerotas*
Cernere ibi propiùs, de ſummo vertice montis.
Sed fera nulla fuit nobis conſpecta quòd illic,
Fortunam culpare libet : venatica nanque
Cura, manusque fuit nobis præmiſſa perita,
Quæ capreas ſcopulis circum circa latitanteis
Exciret, ſed nulla fuit conſpecta ferarum.
Proinde placet cunctis clivo deſcendere ſummo
Paulatim, non lata via eſt, ſed longa crepido.
Commodiore via tandem deſcendimus inde,
Quàm prior aſcenſus fuerat : nam planior iſta
Tritior atque fuit multò : geſtare ſolebant
Hàc etenim butyron, & omnia lactea dona.
Attigimus rurſum tandem Erlinbachia prata,
Hoſpitiumque vetus poſtquam hîc repetivimus omnes :
Corpora curantes, laſſataque membra quieti.
Pauliſper dantes : en magna caterva virorum
Nos vocat ad cœnam lautè, oppipareque paratam.
Unicus ad cœnam laute, oppipareque paratam.
Unà cum puero venit : quod feſſa labore,
Corpora feſſa forent aliorum, æſtuque diurno.
Quæ res perdoluit, non tam quòd corpora laſſa
Noſtra forent : quàm quod convivis ſolvere grates
Erlinba- *Haud liceat, toties quòd ſuſcepêre benigne.*
chiorum li- *Nam ſemel ac iterum magno ſuſcepit honore*
beralitas. *Concio magna virûm, juveneſque, ſeneſque periti.*

Vina

Vina etenim donans totius nomine gentis,
Vir venerandus erat : ſi ſpectes ora diſerta,
Neſtor erit Pylius ſi latifunda ſpectes,
Alter Crœſus erit : Lenherrius atque vocatur. Venner Lenherr.
Signifer ille fuit, dum vires corporis adſunt.
Excipit at Lupus hunc, & lampada ſumit ab illo Venner Wolff.
Tertius hinc quæſtor, quo non humanior alter
Concelebrans cœtum, nos excipit ore benigno.
Hic veteris mores penitus non eſſe ſepultos
Comperimus noſtræ Helvetiæ, veſtigia multa
Simmæ vallis habet, peregrinos ritè fovendo.
His ita tranſactis, valediximus omnibus : atque
Muneris ipſorum memores nos eſſe futuros
Donec vita comes, cuncti promiſſus, inde
Poſtera dum Solis luxiſſet lampas in orbe,
Bernam multijugam cuncti remeamus in urbem.

Herren
Theodorici Zvvickii Med. D.
Vorſtellung der
Glarneriſchen Gebirgen.

Monſieur & Treshonoré Patron.

Auf die Sach ſelbſt zukommen / fange meine Erzehlung auf der Weſtſeithen des Lands an/als auf welcher unſer Gebirg am längſten iſt/und berichte/das obwohlen von den **Rychenburgeren** Grenzen an under **Bilten** / bis über **Netſtel** an das **Seerütti**-**thal** der Ebene nach das Gebirg an einander ſtoſſet / es doch in den **Biltnerberg** / **Urnerberg** / **Näfelſerberg** / und **Wyggis**/ in anſehung gewüſſer zwiſcheneinligenden Tieffenen oder Thäler füeglich underſcheiden werd. Die fürnehmſte Gipfel auf dem **Biltner**-**berg** ſind das **Hirtzli** und der **Blankenſtok**. Auf dem **Urner**-**Berg** die **Wengi** und **Flüehlen** : auf dem **Näfelſerberg** der

 Sonnen-

Sonnenberg und hinder demſelben der **Anhornſtok** und der **Brünneliſtok**: Auf dem **Wyggis** der **Rautenſpitz** und der **Schyenſtok.** In dem **Seerüttithal** ſtehet der **Teyenſtok** und im **Klönthal** der **Ochſenſtok.** Auf der Mittagſeiten diß Thals iſt der **Glärniſcht**/welcher ſich von Oſten gegen Weſten ſtrekt und in **vorderen/mittleren** und **hinteren Glärniſcht** underſcheiden wird/auch auf ſein mittleren und hinteren Theil das ganze Jahr durch mit hohen Schneefirzen bedekt bleibt und auf der Gegend des **Seerütti-Sees** ein Eiſenmine hat/ſo vor Zeiten bearbeitet worden/jetz aber öd bleibt. Hinter dieſerem ligt auf den Grenzen mit Schweitz der **Bächiſtok.** Oberhalb Schwenden ziehet ſich das Gebirg von dem Glarniſcht wider Südwerts und bemauret auf der Weſtſeithen das groſſe Thal: auf ſolchem ſtehet der **Ekſtok** und der **Orthſtok.** Hinder **Linthal** iſt in der Höhe ein Thal/durch welches man gen Uri reiſet/jenſeit diß Thals befindt ſich der **Kammerſtok** und hinder demſelben folget Südwerts der **Gemſchiberg.** Vor dem Gemſchiberg iſt gegen Südweſt ein Thal/darinn **Sandalp** liget: diß hat auf der Südſeiten den **Tödtiberg**/ſo under allen Bergen unſers Lands der hoheſte und unerſteiglichſt iſt: an ſolchem wird auf der Nordſeiten ein Cryſtallmine und nahe darbey ein gewüſſe Gegend angetroffen/in deren man/wie underſchiedliche Glaubwürdige mich berichtet/bey warmem Wetter ein ſtarken Geruch von Steinöhl vernimt/und die daher **Oehlblanken** genent wird. Ich hab mich letſt verwichenen Augſtmonat auch allda befunden/aber wegen eingefallnem ſtarken Nebel und Regenwetter ſolchen Geruch nicht recht deutlich verſpühren mögen. Auf Südoſtſeiten diß **Sandthals** ſtehet der Berg **Selbſanft**; auf deſſen Oſtſeiten eröffnet ſich Mittagwerts wider ein ander Thal/darinn die Alp **Limmeren** ligt/und in welchem zuhinderſt under einem ungeheuren Firzen die Linth entſpringt. Am Fuß des Selbſanfts Nordwerts vereiniget ſich die Linth mit dem Sandbach und lauft durch ein tieffe Kluft ins Land hinaus/über dieſer Kluft iſt diß Jahrs die **Bandterbrük** wieder neugebaut worden/und hat mir der Werkmeiſter angezeiget/er finde die Kluft von der Bruk bis aufs Waſſer hinab 28. Klafter tieff ſein/das Klafter zu 7. Werkſchuhen gerechnet/das Limmerenthal hat auf der Oſtſeiten den **Muttenberg**/und von dem Mutten ziehet ſich der **Riſtenberg** bis an den Selbſanft/alſo das er diß Limmerenthal und mit demſelben das Land endet und beſchließt.

Bisher iſt erzehlt worden das Gebirg auf Weſtſeiten: jetz folget das jenige ſo auf der Oſtſeiten das Land umgibt. Es nimt ſein anfang

am

am Wallen-See und gewint über **Keretzen** ſonderlich 2. namhafte Gipfel / namlich den **Silberſpitz** und den **Mürtſchſtok**; in welchem letſteren ehmahls ein Kupferwerk geweſen. Ob Mullis hat es die **Feden** nnd den **Fronalpſtok**: ob **Ennetbüel** und **Enneda** den **Schilt**: zwiſchen **Sohl** und **Engi** den **Feſſisſtok**: Jenſeit deſſen iſt auf der Nordſeiten des Müllebacherthals der **Heuſtok** / gegen der **Magerau** und die **Weiſſe Meil** (auf welcher der Wallſtein gegraben wird) und Mittagwerts der **Gulderſtok** gegen Mittag / formirt ſich das **Kranchthal** / in welchem auf Seiten des Gulderſtoks das bekante **Kaltebad** entſpringt / diß hat gegen Oſten die **Spitzmeil** und gegen Mittag den **Grünenſpitz** / auf welcheſe Mittagſeiten das Underthal angetroffen und gegen Nordoſt vom **Fonerſtok** / gegen Morgen vom **Flimſerberg** (in welchem das bekante **Martisloch** befindtlich) gegen Süden aber von dem ſo genanten Mittag umgeben wird. Auf dieſeren Mittag folget der **Vorab** (iſt eigentlich nur ein Berg) und hinder demſelben auf der Jätzerſeiten der **Pündtnerberg** und auf der **Winchlerſeithen** der **Haußſtok** / an deſſen Fuß das Winchlerbad entſpringt. Dieſer Hausſtok hat beyſeits gegen dem groſſen Thal den **Leiterberg** / in welchem ſich auch ein Cryſtallmine befindt und ſchließt mit demſelben das kleine Thal. Jetz erzehlte Mittag / Vorab und Haußſtok / wie auch obbedeutete Mutten / Selbſanft / Tödtiberg und Gemſchiberg behalten das ganze Jahr durch ſehr groſſe Schneefirnen. Zwiſchen dem kleinen und groſſen Thal ſtehet der ſo genante **Thalberg** / und hat ſonderlich drey namhafte Höhenen: namlich auf Seiten des Eingangs ins kleine Thal den **Gantſtok** / an welchem ob Matt die Tiſchtafelen gegraben werden: In der mitte den **Kerpfſtok** / und auf Seithen des groſſen Thals den **Saasberg**: denen noch ein vierte beygezehlet werden mag / **Locherenſtok** geheiſſen und die ſich von hinden des Sandbergs gegen den Mutten ziehet. Hiermit hat M. Hrn. die höchſten Berg Unſers Lands alle benamſet / und zwahren in der Ordnung / wie ſie auf einander zuſtoſſen. So nun hierdurch einiger maſſen das bewußte Vorhaben kan befürderet werden / wird es mich wol freuen / und ſo was weiters dergleichen von mir erwartet werden könte / mich auf Bericht zu möglicher aufwart ganz fertig bezeigen: Empfehle indeſſen M. Hrn. dem Gnadenſchutz Gottes / nebent freundtlichem Gruß verbleiben

Monſieur & Treshonoré Patron
Vôtre treshumble Serviteur
Theodoric Zvviky, Dr.

Mullis den 24. Octobr. 1706.

Beſchreibung Der Appenzelleriſchen Gebirgen.

Von P. Clemente Capucino in Appenzell.

DIſere Alpgebirg Situations halben ligen gegen Aufgang und
Mittag/und iſt das Land **Inner-Roden** gleichſam als mit ei-
nem dreyfachen Bollwerk mit Waſſergräben / Schanzen von Bergen/
Alpen / luſtigen Seen/ſchönen ebnen Thäleren umgeben und verwahrt/
in dem das euſſerſte Bollwerk von den höchſten Bergen Grenz- und
Scheidberg ſind gegen dem **Rheinthal / Gams / Oberriedt/
Say/Wildhauß/Toggenburg.** Die Scheidberg gegen Rhein-
thal und Oberried werden folglich genent. 1. Gegen Sonnen Auf-
gang **Fähneren**/ auf welchem hohen Berg ſich befindt ein mit Sturz
ſchön beſchlagnes **Kreutz** wider das Wetter / in bey ſein Geiſtlicher-
und Weltlicher Oberkeit auf einen etzliche Klafter hohen ſtarken Baum
aufgeſezt. Aldorten iſt ein wunderſchöner Proſpect gegen Schwaben/
Lindau / Bregenz / Coſtanz / Boden-See und nechſt gelegnen Orth.
Gegen dem Rheinthal hinunder iſt ein ſchöne Alp / in welchem geſchliff-
ne ſaubere **Wetzſtein** / wie auch andere præparierte Stein zufinden;
von dannen hinüber ziehet ſich die Alp und Berg **Ramohr** den Ober-
riederen und Rheinthaleren zuſtändig / auf dieſer Alp zeigt ſich ein
Wetterloch / wann man einen Stein hineinfellt/ ſo fallt er tieff hin-
under und macht ein groß Getümmel / dergleichen mit erſtaunen anzu-
hören / deme folget ein dicker Dampf oder Nebel / aus welchem ein er-
ſchrockliches Wetter von Donnern / Haglen und Blitzen entſteht / ſo
das man meint der Berg ſamt dem was darauf müſſe under überſich
gehen / weßwegen die Viehhirten (Sennen genant) nicht zulaſſen et-
was in ſolches zu werffen. An dieſen Berg ſtoßt der Berg **Wand**
innert welchen vor Zeiten ſollen **Dracken** geweſen ſein;) auf dieſen
der **Kaſten** (weil er gleich einem groſſen Kaſten geſtaltet/)nach ſolchem
komt **Stauberen** / welcher ſo genent wird / weilen der Fön - oder
Sonderwind erſtens auf dieſen Berg durch bewegung des Schnees

und

und Staubens ſich ſehen laßt. Dieſem ligt nechſt **Sollwis** / auf welchem groß Hölen und Kruften / in welchem ſich die Gems als in einem Stahl aufhalten nebent anderen Hochwild Geflügel von Urhanen / Barniſſen / Schneehüner / Schneegäns und dergleichen. Er wird nur von Schaaffen genutzet. Dieſem nahet ſich **Furglen** / **Stiffel** und **Roßlen** / ſo mit viel 100. Stuk allerhand Vieh beſezt wird. Auf dieſem Berg iſt ein zimliches **Seeli** mit groſſen Forzellen fruchtbar; In dieſem Berg werden allerhand Kräuter gefunden / wie auch Joch Geiren in ſolcher Gröſſe / daß ſie ganze Schaaf in die Luft und höhe des Bergs zu einem Raub mit ſich führen. Darch dieſen Berg iſt Somerszeit auch ein Paß vom Oberland auf Appenzell bey 2. Stund näher als durch den Hirſchenſprung / darbey aber was gefahrlich. An dieſen ſtoſſet der **Alte Mann** und **Silberblatten** / weilen dieſe mit Schnee meiuens bedekt / gleich als wann ſie mit grauen Haaren bedekt weren / und ſind Grenzberg gegen Gams und Toggenburg; man muß auch von einem zum anderen über ein unergründtliches Præcipitium oder Kruftſpaltung ſpringen / welches einem ein Schrecken verurſachet. An dem Fuß dieſer Bergen befindt ſich ein ſchön luſtiges **Thal Embtis** / und theilt ſich in das fordere und hindere / dieſes wird von den Rheinthaleren und jenes von Appenzelleren beſezt. Es findend ſich daſelbſt Wurzen / deren die einte gleich einer Nuß formirt und ganz goldgelb an Farb **Erdnuſſen** genant / die andere **Weißwurz** / ſiehet aus wie ein ſchneeweiſſes Gebiß von Zähnen / ordentlich abgetheilt als die Zähn / in dieſem Thal iſt auch ein fiſchreicher Bach von Forellen / fließt in einen zimlich groſſen See auf welchem ein Floß / angefüllt mit Forellen; Fröſchen werden zu Frühlingszeit in der Menge gefangen. Sein Auslauff geſchicht durch einen groſſen Berg / unter welchem Berg der See ſol noch gröſſer ſein / treibt endtlich eine Mülle im Oberland. Von dem See ziehet ſich hinaufwerts ein **Tobel** (**Brültſauertobel** genant /) in welchem underſchiedenliche Alpen / auch 2. oder 3. Luftlöcher / aus welchen man kan das gute oder böſe Wetter erwegen. In dieſen laßt ſich hören zun Zeiten ein Geſpenſt / welches über die Maſſen lieblich / artlich / luſtig und curieus von allen erſinnlichen Tänzen aufſpielt gleich als auf einer Brige / allein macht es niemahlen ein Stückli völlig aus / ſonder fangt alſobald ein anders an. Es hat auch ſchon fürwitzige Zuhörer in Gefahr ihres Lebens gebracht. In dieſem Orth ſol auf ein Zeit ein Mann einen Carfunkel gefunden haben einer Fauſt groß / weilen er aber vermeint wegen ſchein des Nachts / es ſeye was nicht rechtes / hat er ihn hinweg geworffen. Er ſeye auch öfters wieder

geſehen

geſehen worden des Nachts/ man könne ihn aber nicht mehr ertappen. Diß Tobel auch mit einem Bach von Forellen / tragt allerhand Kräuter. Auf der anderen Seiten erhebet ſich ein Berg **Alpſigleten** / iſt ganz eben und geht viel Vieh darauf/allein hat es darauf kein gut Waſſer/ weilen wegen Mangel eines Brunnen Teich oder Samler müſſen aus Regen und ſchnee gemachet werden das Vieh darmit zuträncken; es geſchicht auch das auß abgang deſſen ſelbes bis ins **Embris** hinunder zu führen zum träncken genöthiget wird / welches ein Wunder / da doch in allen Alpen / Bergen / Güter und Matten lauter lauffende Brünnen ſind. Dieſem hangt an der Berg **Marwäß** / auf welchem viel 100. ſtuk Schaaf lauffen / iſt auch an einem Orth durchbrochen als wie ein Fenſter / in mitten dieſen 2. Bergen ſind die Alpberg **Steinbrand** genant/weilen vor Zeiten ein groſſe Brunſt dorten geweſen / und ein groſſer Wald verbrennt / daß die hitzige Stein auß Hitz zerſprungen / ja ganz feurige Danneſtuk bis ins Dorff Brülliſau geworffen und ſchier angezündet hetten. Deßgleichen **Mauß** / auf welchen ein gewüſſes Kraut / von welchen / wann die Menſchen oder Vieh eſſen / nicht mehr frieren. Dieſem folget **Gloggeren** / auf dieſem Berg ſind ſehr viel Feuerſtein / hat ein Geſtalt wie ein in 3. Ordnungen abgetheilte Orgleŋ. An dieſen hengt ſich an die **Rennen** ein ſchmalen 2. oder 3. Schuh breiter Weg / nach der **Hochalp** / **Meglisalp** / ein **Gemeinalp** / wie der Bergſtein für die Landbauren kan jeder Vieh darauf nach belieben thun. Von dieſem Weg hinunder ſihet man den hart an den Felſen ligenden ungründtlich tieffen **Seealpen-See** / welcher den Menſchen und Vieh groſſe Forcht einjagt / wann ſie dieſen Weg machen. In dieſer Meglisalp ſind viel Murmelthierlein/ zugleich blast ein lieblicher Luft alldort / welcher ſehr annehmlich und geſund; Es ſind auch allerhand Kräuter daſelbſten. Gegen Nidergang ſtoßt an dieſen Berg der **Hoch-** und **Nider-Meßmer** (ein gemeine Alp/) ſind viel Gäms daſelbſten; in dieſem Berg wachst auch Cryſtal / Agſtein / ſind auch allerhand Mutter von Edelgeſteinen nebent anderen Steinen unterſchiedenlicher Farben/ nicht weniger koſtliche Kräuter / welcher auch ſonderlich nebent anderen Gebirgen beſucht wird von Außländiſchen Kräutleren und Wurzengraberen. Unden an dieſen iſt ein lieblich ebenes **Thal Seealp** nebent welchem der obgedachte **Seealpen-See** liget / reich von Fiſchen / **Forellen** bey 10. Pfunden ſchwer/man ſagt geſehen zu haben in gröſſe eines Sagholz / er iſt bis dato der Tieffe nach ungründtlich in einem ſchönen Felſen / ſein Außlauff nimt er under dem Boden und Felſen

ein

ein zimliches Stuk / wie ſelbſt geſehen habe; Fließt das Thal hindurch zwüſchent obgemeldten Bergen und auf ander Seiten zwüſchent **Alt-Alp/ Weſſen** bis in das wunderſchöne Thal **Anwen** genant/und endtlich nach **Schwendi** / allwo ſich noch ein Waſſer außgießt aus einem Felſen in der mitte / ſo ſein Auslauff und Herlauff ſol haben von den 2. oder mehr Stund entſpringenden Brunnen auf dem Kronberg under den Bergen hindurch / wie an ſeinem Orth ſol angezeiget werden. Dieſer **Schwendibach** iſt ſo Fiſchreich / das man ins gemein ſagt / wann man ihne 2. oder 3. Jahr nicht fiſchete / wurde man wegen viele der Fiſchen nicht können Waſſer ſchöpfen / ſo daß das gemeine Sprüchwort bey uns / die Fiſch ſeyen im Schwendi daheimen; oberhalb dieſes Thals befindt ſich die **Wunderkruft** des H. Ertz-Engel Michaelis (ins gemein die wilde Kirch genant /) wegen des wilden Paſſes und gefahrlichen Wegs / zu dieſer Kirchen oder Höle / inmaſſen man durch ein 5. gemein Schuh breiten Weg nebent einem grauſamen Præcipitio zu dieſer Kruft gehen müſſe auf einem Stägli von 2. Balzen und einer Bruggen von einem Felſen zu dem anderen / von welcher man directè in die Tieffe hinunder ſiht/auch öfters geſchicht/ das einige wegen Schwindel auf Knien dieſen böſen Weg kriechen / andere laſſen ſich hinderzuks führen und heben; wann man über die letſte Brugg kommen / iſt nichts mehr gefahrlich / ſonder iſt ein feine Ebne in das Gärtlein; die **Kruft** iſt einer groſſen Weite und zimlichen Höhe; halt auch in ſich ein **Altar / Sacriſtey / Thürnlein / Glögglein**; Es iſt auch ein **Brunnen** / deſſen Waſſer von der höhe der Kruft hinab gleich als ein Thauregen komt / woher es aber weiters herfließt / iſt es unergründtlich; das Waſſer hat ein Geruch wie Dinten oder Büchſenpulver / ganz geſund / lieblich / ſauber und kühl zutrinken; von dannen komt man durch die Felſen gleich einem engen Chor / unter welchem man ſich muß bucken in ein andere **Hőle** zukommen / in welcher gleichfahls ein Brunnen / auch daſiger Eremit ſein Holz behalt / zugleich ein **Häuslein** als ein wolbeſtelte Wohnung daſelbſt hat und bedekt iſt. Es hat ein ſchönen weit außſehenden Proſpect. Weiters geht man durch die Felſen in ein andere Kruft / ſo die weiteſte und breiteſte iſt / iſt auch zumahl ganz finſter / wann nicht die Porten gegen dem anderen Ausgang des Bergs offen iſt. Dieſe Höle iſt in etwas von den herabfallenden Steinen eingeſchrankt / ſonſt (wie man ſagt) hette man durch ſelbe durch heimliche Gäng in weit entlegnen Bergen gehen können. So thete man öfters verirzen / wann man nicht gute Führer hette/ und zumahl Liechter anzündete / bevorderſt wann die Porten oberthalb des Felſens beſchloſſen.

ſen. An dieſem Felſen ſind auch viel **Schwalmenneſter**/ und wird von ſelben in groſſer Menge bewohnt / zumahlen befinden ſich auch einiche **Löcher** die unergründtlich / in welchem ſollen die wilden Männlein gewohnet haben / wie mir von ehrlichen Leuthen erzehlet worden / das ihre Elteren ihnen verdeutet haben/ daß dieſe Männleiu und Weiblein oft kommen ſeyen ihnen helffen zuhören / ehe man die Gäms gejagt/ von welchen ſie ſich erhalten; durch das gemeldte Loch hinauf geht man durch ein Grasbeth gefahrlichen wegs auf **Ebenalp**/ ein gemeine Alp für die Landtleuth alſo genant / weil ſie wie ein ebenes Tach über ein groß Gebäu ſihet/ von dannen hinüber ziehet ſich die Alp **Garten** ein luſtige mit koſtlichen Brünnen / Kräuteren und Wurzlen verſehene Alp/ auch mit einem was wenigs erhöchten Berglein gleichſam als mit einem ſtarken Zaun umgeben / deßwegen Garten genant / und ein gemeine Alp zu Nutzen allerhand Vieh iſt. An dieſe ſtoßt **Filtre** ein rauher Berg / von welchem die Bauren meiſtens das Heu ſamlen / und mit nach Haus tragen / weilen ſelbige von keinem Vieh als etwan von Geiſſen kan geetzet werden. An dieſem komt der Berg **Oehrli** ein groſſer Berg und ſtrekt ein Felſen hinaus gleich einem Ohr am Kopf. Auf dieſem Berg wachſen allerhand Kräuter / Blumen / Nägeli / Wurzen / das man bezeugt bey Sommerszeit ein ſolcher Geruch zuſein als in einer koſtlichen Apothek / ſonderbahr wachst daſelbſt Allermans=Harniſch / Süßwurz / Engelſüß / und vorderiſt ſehr viel Schnittlauch in gröſſe und länge einer Ellen/ und in der dike eines Mañs Fingers/ ja das Vieh und Geiſſen/ wann ſie darvon eſſen/ gibt ihr Milch noch lang darnach ein Geruch; allein wann dieſer Schnittlauch transplantiert wird / ſo thut er nicht länger als 2. oder 3. Jahr dauren. Auf dieſerem Berg ſteigen auch herum die **Gäms** in groſſer Menge/ zumahlen entſpringt nicht weit von dannen aus mitte des Felſen ein Bach/ fallt in das tieffe Thal/ und fließt durch daſſelbe in die Sitteren / wird aber mit ſeinem Namen **Weißwaſſer** genant / weil er ein Farb als Milch hat; haltet und ernehret gute Groppen und Forellen / ja ſo gar auf dem Berg / wo ein **Gumpen** bey dem Urſprung iſt / fangt man auch Forellen. Unden an dieſem Berg gegen Aufgang iſt **Fehl-Alp** / allwo ein gewüſſes Brünnelein / von welchem da einige getrunken / dermaſſen ſatt worden und erquikt/ daß ſie / ohnangeſehen ſie den ganzen Tag gejagt / nicht ein brosmen Brot mehr nieſſen mögen. An dieſer under dem Mesmer iſt gelegen die Zigeralp / ſo genant / weil alldorten ein gewiſſe Materi in einer Höle wachſe ganz weiß und in Form des Kardiviols / das man ſie mit Meſſeren kan abſchneiden wie Ziger/ und wird für Cryſtalbluſt gehalten. An dem Oehrli ſtoſſet an der ſo genan-

genante **Alpſtein** ein Grenz- und Scheidberg gegen dem Thurthal. An dem Fuß dieſer Bergen ligt ein feines ſchönes **Thal** angefüllt mit ſchönen Alpen Privat-Perſohnen zuſtendig / und folglich betitlet / **Hundtslenden / Ober-** und **Underbernli / Ober-** und **Under-Leuwi / Botersalp / Geigen / Schwägalp / Widereg / hinder** und **vorder Düſſen** / und viel andere / ſonderbar iſt auch in dieſem Thal in der mitte ein groſſer ungeheurer **Wald / Löner-wald** genant / von welchem ſchier das ganze Land für das verbrennen erhalten wird / welches Holz von dannen zu Sommerszeit bey anlauffendem Waſſer des Weißwaſſers und der Sitteren bis in Flecken Appenzell geflötzet wird. In dieſem Wald ſind auch zun Zeiten **Hirſchen** und **Rechli.** Bey Außgang dieſes Thals iſt noch ein Fruchtbares Thal **Wart** und **Treiberen** genant von ſchönen guten Häuſeren beſezt und viel Volk bewohnt: auf der anderen Seiten dieſer Thäleren iſt ein ganz fruchtbarer **hoher Berg** / dem nächſtens gelegen **Cronberg** / Sonnen halben iſt ein Berg **Salzlecki /** oder **Gämslecki** wie andere **Cronblatten** genant / weilen ſich die Gäms Winterszeit auch zu weilen im Sommer aldort aufhalten / in dem ſie von ſelben Felſen ſchlecken / und ſie ſchon groſſe Schrunden mit ihren Zungen gemacht haben / wegen des Safts / ſo an dieſen Bergen herab fließt und ganz ſalzächtig iſt. Auf der anderen Seiten iſt der **Cronberg** / allwo ein **Capell** und ein **Wunderbrunn** aus dem Felſen herausflieſſet einer ſolchen Kälte / das kein Menſch lang ſein Hand in ſelbigem zuhalten erleiden mag / iſt gut und geſund **Waſſer** für die Fieber und andere Krankheiten / wird auch öfters in Lägelen abgeführet ins Thurgeu für Krankne / ſein einiger Auslauff ſol durch die Felſen geſchehen im Schwendinerthal Auwen genant und wie oben verdeutet / die erfahrung deſſen Durchgangs durch ein Hauben geſchehen / welche in den Auslauff gelegt und in Schwendinerthal wieder gefunden worden / von dieſem obgedachten Saft von der Salzblatten werden im hinunterfallen **Zapfen** wie Eiszapfen gemacht / allein ganz durchſcheinend und in der mitte durch und durch erhölet / die darunter- und herumligende **Erden** ſey ganz roth wie **Ziegelmähl** / und zwahr ſehr tieff und dieſe Alp heißt **Lökli.** Hinder dem Cronberg in dem Thal ziehet ſich ſolches in das Urnäſcher-Thal / oberhalb aber dieſes Thals iſt noch ein thal / durch welches man nach St. Johan geht / fruchtbar / auf der einten Seiten iſt ein Scheidweg gegen Thurthal **Beth** genant / weilen es einige Grasbether hat in form der Gartenbetheren / in welchen zun Zeiten die Gems weyden.

Herren
Joh. Heinrich Scherers V. D. M.
Zu
Kirchberg und Lüttyſpitz
Beſchreibung der
Toggenburgiſchen Gebirgen.

Excel. Domine Doctor, &c.

DEm iterirten begehren zu gratificiren / iſt zuwiſſen / das zwahr das ganze Land mit lauter Bergen und Hüglen umgeben und angefüllet / von allen Ohrten her; die höchſten und gröſten vom Alpgebirg finden ſich gegen Aufgang und Mittag zu oberſt im Land / bey und auf welchen die koſtlichen Alpen anzutreffen. Dieſes Toggenburgiſche Hoch- und Alpgebirg iſt eben nicht allzeit erhobener als das Glarneriſche und Pündtneriſche / wann wir den **Hohen-Säntis** gegen dem Ober- und Appenzellerland / und den **Speer** gegen dem Gaſter ausnehmen / ſo mit den höchſten certiren / allein darum deſto wunderlicher / das es (auſſert beſagten zweyen) von Menſchen und Viehe überall faſt beſtiegen / und daher vortheilhaftig genuzt werden kan. Es umſchanzet und bemauret gleichſam das Land oben her ſo veſt / daß ſonderlich 2. ſchöne Reygen und Linien aus ſelbigen mögen gemachet werden / die zu oberſt im Land namlich im Wildhauß zuſamen lauffen; der einte Reygen gehet von Morgen gegen Mittag / der ander kehret um von Mittag gegen Abend.

Der erſte Reyge / ſo von Oſt gegen Süd gehet / fanget an vom **Fallenberg** im **Buech** und **Pfingſtboden im Horn** ein wenig beſſer oben / die aber nur mittelmäſſiger Höhe beyde ans Appenzeller-Land ſtoſſen und aneinander hangen. Von dannen komt man zuruk in einer guten Stund auf den **Strokberg** / ſo alſo geheiſſen wird / weilen er ganz breit untenher / und ſo wol geſtocket oder beſezt / daß er der Länge nach ein ganze Stund / nach der Breite minder / in die Höhe ſteiget /

und

und gegen Norden ſeine Spitze hat; keiner unter allen Bergen im Land iſt ſo zahm als dieſer / wird daher Luſts halben am meiſten beſtiegen/ob er ſchon nicht von den höchſten / von dannen gleichwol der Zürich- und Bodenſee geſehen wird: der Schnee vergehet ganz den Sommer durch/ wann der noch ein Geiß groß / nach der Thurthaleren Sprüchwort/ſo fangen ſie gemeinlich an zu heuen; am Fuß dieſes Bergs gegen dem Appenzellerland wachst ein kleines Berglein hervor/ welches eine Abbildnuß des groſſen Stokbergs/und deßnahen der **Aetiſtok** oder **klein Stokberg** / item der **Niderſtokberg** genennet wird. Allernechſt hinter unter dem groſſen und kleinen Stokberg iſt das Riedtbad/welches nicht nur von Landleuthen ſondern von St. Galleren und Appenzelleren beſucht wird. In einer halben Stund komt man vom Stokberg über eine Tieffe auf den **Schindlenberg**/ welcher einem Kranz oder beſſer einem oberen Theil des Leibs gleich / in der mitte etwas erhöchet/welche Höhe oder Kopf eigentlich der Schindlenberg heißt / die einte Schulteren nennet man das **Ruſtell**/die andere den **Rohtenſtein**; vom Ruſtell oder Schindlenberg hat man 1. und ½. Stund auf den **Lüttyſpitz**/der von unten an biß zu oberſt ſich auf allen Seiten artig ausſpitzet; von dannen in einer guten Stund kommet man in die **Lauchwis**/ alſo genennt von der viele des ſchönſten Lauchs ſo nebent der Mutteri darauf wachst. Es beſtehet faſt der ganze Berg aus weiſſen Steinen. Von hier erreichet man in 1. und ½. Stunden die **Silberblatten**/ſo überall faſt blat und von der Sonnen beſchinnen bald Blutroth bald Silberfarb ausſihet. Weiters kommet man in 2. Stunden auf den hochen **Säntis** / welcher unter unſeren Bergen der höchſte halb ins Toggenburg und halb in das Appenzellerland gehört / an das Oberland anſtoßt / von ſo ungemeiner Höhe / das den heiſſeſten Sommer durch eines Kirchenthurns hoch Schnee darauf zu finden/und denen die zu oberſt übernachten die Sonn nicht lang unter dem Horizont bleibet / auch andere hohe Berg ab ſelbigem als Ameiſſenhauffen anzuſehen ſind. Von dannen kommet man in einer ½. St. auf den **Wildhauſer Schaafberg**/ der zwahr nicht gar groß/aber wild / und von Schaafen ſonderlich geetzet wird. Weiters in einer ½. Stund auf den **Golman**/ſo der gemeinen Sage nach von den Grabſeren um 30. Viertel Birenſchnitz oder Stückli erkauft worden / und noch im Toggenburg ligt/auf den Grenzen des Oberlands.

Von Mittag und dem Wildhauß zeuhet ſich nun eine andere Bergreyhe gegen dem Nidergang/dann ſo wir vom jeztgemeldten Golman ohngefehr 2. Stund weiters gehen / kommen wir zu einem über die maaſſen langen dicken hohen und groſſen Berg / der gegen Auf-

gang das Alt **St. Johanner** und **Starchenbacherthal** und gegen über den **Schwendiberg** / **Greppelenberg** und **Hädederenberg** / gegen Mittag den **Wallenſtatter-See** hat / der länge nach von Sud gegen Weſt gehet/und oben nebent den köſtlichſten Alpen **Selun** und **Selamath** 6. groſſe nebent einander gleich hohe und doch unterſchiedene Bergſpitz und Hügel hat ; deren der erſte der **Aſtakäſerruck** faſt ein ½. Stund lang und doch nicht höher als andere / der zweyte der **Wildhauſer-Schaafruk** / unter dem ein gewüſſer Boden ſeyn ſol der **Lermenboden** genant / weil vor langem eine Schlacht da geweſen/und bald Hellparten bald Degengefeß da gefunden werden ; der dritte iſt der **Zuſtol** / der vierte der **Briſeberg** ; der fünfte der **Schibenſtol** ; der ſechste der **Luner**-oder **Selunerruk** ſo genennet von der Alp **Selun** oder Sylun / in deren der Berg ſtehet / und einen Rucken præſentirt ; unter dieſem Lunerruck wird ein Loch gefunden / durch welches man wenigſt ein ½. viertel Stund mit einer Latern in den Berg hinein gehet. Vor dieſen 6. Bergen iſt noch ein ander Loch / ſo gerad nidſich in den Boden gehet; die meiſten heiſſen es ein **Rauchloch** / weil faſt allezeit darinn ein Dampf aufgehet ; wer dahin kommet / pflegt Stein hinein zu werffen/ welche ein langes und ſelzſames Gethön von ſich geben. Vom Luner-Ruck hat man ein ½. Stund auf den **Leiſtberg**/ der wol der ſibende in dieſer Ordnung mag geſetzet werden/und auf Ammon anſtoſſet; vom Leiſtberg erlanget man in einer Stund den **Goggeyen** / ſo ein Frey-Berg vor das Gewild/dieſer hat oben 2. aufgethane ſo genante **Scheren** gleich einem Krebs / darvon die 1. ins Toggenburg die 2. auf Ammon gehöret. Weiter fürwerts iſt die **Windpleſſerples** / ein wenig Sudwerts der **Bremechen Silt** / von ſeiner Alp alſo genennet ; weiter gegen Mittag der **Speer**/ſo nach dem hochen Sentis der höchſte an das Gaſter grenzend.

Gegen Abend am end des Zürichgebieths Toggenburg und Thurgeus zu underſt im Land ſtehet das Hörnlein / ꝛc.

St. Johann / den 14. Januarii 1708.

Vorſtellung Der Berühmteſten Bergen des Pündtner-Lands nach Ordnung der Pündten Gemachet von dem Edlen Herren Rodolff von Roſenroll 1706.

IN dem **Oberen Pundt** ſind.

Der Berg Criſpalta (ohnweit des Gothardsberg) worauß ein Theil des **vorderen Rheins** entſpringt.

St. Barnabasberg / der des **Vogels** ein Stuck iſt / worüber man von **Diſentis** in das **Palenſerthal** gehet / gibt die andere Quell des **vorderen Rheins** / von den Einwohneren o del Rhin caput Rheni genant.

Der **Gungelſerberg** / worüber ein Straß auf **Pfäfers** / und die Graffſchaft **Sargans** von **Damins** führet / iſt ein breit / und theils Orthen ſehr hoches Gebirg ; deme auch die heiſſeſten Sonnen-Straalen die weiſſe Schneefarb beſtändig laſſen müſſen.

Der Berg Calanda / ob **Fredisberg** / und **Haldenſtein** gelegen / erhebt ſich bald über alle andere / ſo daß von dieſen und einichen anderen wol geſagt / und geſungen werden kan.

Mit ſeinem Spitz er ſich ſo hoch in d'Luft erſchwingt /
Alß tieff in den Abgrund mit ſeinem Fuß er tringt.

Der ſo genante Spitz **Beverin** in der Landſchaft **Schams** / iſt von ſolcher Höhe / daß darvon in die unten gelegene Thäler nicht allein ein höchſt angenehmes außſehen ; ſondern auch etliche Reygen rings herum hinter einander ſtehender Berg überſehen werden können. Ehe dieſen Berg aufgebe / muß ich beyfügen / wie daß an deſſen mittägigen Seiten ein ſehr ſchöne / unſerem Hauß zuſtändige weydreiche Alp / deren theils Orth / mit kleinen nur etwan 1½. Werkſchuh hoch / ſo viel oder etwas mehr breiten / bald an einander ſtoſſende Hügelein verwunderlich beſetzet / worauf ein ſehr kräftige / milchreiche Weyd / **Mutterün** von den Alpleuthen genant. Mittnächtiger Seits bey deſſen Fuß entſpringt / daß ſo genante Wäſſerlein Nolla,

quaſi

quaſi nulla, weil es wegen ſeiner kleine nichts geachtet wird; verliehrt ſich unter dem Marckflecken **Thuſis** / deme es unterſchiedliche mahlen groſſen Schaden zugefügt / dem Namen nach in den Rhein / behaltet aber ſeine ſchadhafte Eigenſchaften mit wegſchwemmen / und untergraben etlich 100. Schritt lang / wie auch die Farb / ſo bald allezeit ſchwarz / ſonderlich bey Regenwetter / und Frühlingszeit / wann der Schnee ſchmilzt / da es auch ſehr dick / und trüb / daß man die Händ darmit nicht wäſchen könte / welches von den ſchwarzfaulen Felſen / da es durchfließt / ſo immer hinunter ſinken / wahrſcheinlich herkomt / es iſt diß Waſſer den Fiſchen ſo ſehr zu wieder / das deren weit mehr vor / als nach vermiſchung deſſen in dem Rhein ſelbſten gefunden werden.

Der **Splügner** / oder **Urslerberg**; worüber der gröſte Paß Italien zugehet / darauf ſich ein groß Wirthshauß zu komlichkeit der Reiſenden / ein ſchöne Wieſen / die wegen lang bleibenden Schnees erſt im Augſt- und Herbſtmonat gemehet werden / befindtlich; von dieſem Hauß / ſo von Splügen / welches bey dem Fuß des Bergs ligt 2. Stund entfehrnet / komt man durch ein Sommerszeti ganz liebliche Ebene zu einem alten Thurn / und weiters durch weydreiche Alpen eben wegs in die 1½. Stund / allwo man geh nidſich zu ſteigen anfangt / da von der an vielen Orthen in Felſen geſchnittener Landſtraß das hinunter ſehen / abſonderlich den ungewohnten / in die ungeheure Abgründ ein entſetzendes grauſen beybringt / welches durch das Gethöß der ungemein hoch herabfallenden Waſſerfäll nicht wenig vermehret wird / bis zu anfang des nächſtgelegenen Thals Campdolcino, wo es nach ¼. Stündiger Ebene biß auf Cleven immer Berg abgehet / zuſammen in die 5. Stund lang / woraus dieſes Bergs höhe abzunemmen / ſo noch nicht alles / dann von der Höhe an / wo geſagte Matten nach zuruckgelegter 1½. ſtündigen Ebene das nidſich ſteigen anhebt / gegen der ſo genanten Alp Emmat zu / darinnen ein ſchön lauter forellenreicher mit Felſen umgebener See anzutreffen / man noch in die 2. Stund biß auf die höchſten Bergſpitzen immer zu ſteigen hat: ſo in allem von Cleven an 7. Stund obſich gehenden Wegs ausmachet.

Der **Vogelberg** / da der **hinter Rhein** in einem unzergänglichen Eisthal ſein Urſprung hat / ein Theil deſſen iſt der Berg **St. Bernhardin** / darüber man aus dem **Rheinwald** in das **Miſaxerthal** gehet.

Furcula, wo man von dem **Miſaxerthal** hinüber in die Graffſchaft **Cleven** komt.

St. Jöri

St. Jöriberg wird paſſirt vom **Miſayerthal** auf Gravedonna an dem Comer-See.

Der **Gottshaus Pundt** hat

Den **Albulenberg** / der den Reiſenden von **Bergün** in das **Engadein** führet; in ¼. Stund von Bergun/hat/das verdrießlich auf- und abſteigen eines Bergleins zu vermeiden / die arbeitſame Hand vor wenig Jahren in der oberſten Höhe eines glatten Felſen/da man zu vor keinen Fuß ſetzen konte / ein in 200. Klafter langen Reit- und mit Roß-und Waagen fahrbahren Weg durchgehauen.

Ob Tiefenkaſten ligt auch ein ſehr hoch Gebirg/welches ſein Winterkleid unverwechſelt behaltet.

Der **Setmerberg** / darüber man von **Stalla** in das **Pergell** reißt.

Der **Julier** / der von **Stalla** in das **Engadein** hinüber leitet/ worauf die ſo beſchreite Säule geſtanden/da einerſeits die Wort huc uſque, non ultra, anderſeits dieſe / Omitte Rhetos indomitos, zu leſen ſollen geweſen ſein.

Der Berg Bernina, da man aus dem **Engadein** auf **Puſchlaff** hinüber komt.

Da man von gleichem Thal auf **Wormbs** gehet / heißt der Berg Caſanna.

Der Berg Valdera, der einen gemächlichen Weg/von **Zernez**/ in das **Münſterthal** gibet.

In dem **Zehen Grichten-Pundt** finden ſich

Der Berg Scaletta, da man ob **Davos** in das ober Engadein hinüber geht.

Der Berg **Flüela** / da man ob **Davos** in das **unter Egadein** komt.

Der Berg Rhæticon, oder Selvreta, zu end des **Prettigeus** / woraus dieſes Thals berühmte Waſſer / die **Lanquart** / entſpringt.

Strela / worüber man aus **Schanfik** auf **Davos** gehet; daß die Statt **Chur** vorbeyflieſſende Waſſer / die **Pleſſur** hat da ihre Quelle.

Die Unterthanen Land zeigen

Den Berg Umbrail, oder das **Wormbſer-Joch** / ein höchſt wichtiger Paß in das Oeſterreichiſch über / darauf die das Veltlein durchflieſſende **Ada** quillet.

Monte del Oro, oder **Goldberg**/darüber ein Straß von **Sonders** dem Hauptflecken **Veltleins** durch das **Malankerthal** in das **Engadein** gehet.

Ab dieſen mehrentheils ſehr rauhen / Sinn / Aug / und Füß ermüdenden Gebirgen / wil ich mich zu erholen etwas hinunter laſſen / auf einen der ſchönſten / wie wol nicht höchſten / und übrige / wie daß Gold andere Metallen an Luſt und Nutz übertreffende Berg.

Er wird **Heinzenberg** genant / von einem da befindtlichen alten Schloß gleiches Namens / fangt an linker Seiten des Rheins / ob **Thuſis** / und **Ratzis** in dem fruchtbahren Thal **Domleſchg** / und ſteigt in die 2. Stund obſich / die Länge iſt auch von ohngefehr 2. Stunden : deſſen Mitte bald in einem geraden Strich iſt mit ſechs Dörfferen je eines ¼. Stund von dem anderen / ohn etliche bewohnte Höf / ſo tieffer ligen / beſetzet / und der ganze Berg von der Natur mit einem Geſicht erquickenden / von mehrentheils Waſen / und wenigem Wald grünglänzenden Schmuk treffenlich bekleidet / auch mit durchgehender fruchtbarkeit / an Bau- und Grasfelderen / Heubergen / und weydreichen Alpen / vom Fuß biß zu der Scheitel / ohnunterbrochen begabet / zum höchſten Nutzen der Einwohneren / die gemeinlich ſo wol ſtehen / das bald kein Bettler anzutreffen / und einiche / zwahr deren wenig / ob wol da keine Edelleuthe 15000. bis 20000. Thaler beſitzen : Es ſolle der Herzog von Rohan geweßter Franzöſiſcher General in dem Veltlein allezeit im durchreiſen ein wenig ſtill gehalten / und dieſen Berg höchſt vergnügt betrachtet haben / mit vermelden / er keinen jemahls ins Geſicht bekommen / der dieſem an lieblicher ſchönheit zu vergleichen were. Es gehört dieſer Berg zu dem Oberen Pundt.

Beſchreibung Der Rheinwalder- Splüger- und Suffer-Gebirgen.

Von

Hrn. Johanne Leonhardi V. D. M. 1700.

DJe **Rheinwalder** Landſchaft / ligt der länge nach alſo ; daß der **Rhein** gegen Abend entſpringt / und gegen Morgen heraus flieſſet / bis ins **Tumleſchg** / da er ſich gegen Abend wendet ; die Gebirge

birge dieſer Landſchaft ſind theils bey des Rheins Urſprung (Capue Rheni, vel Origo Rheni) und theils auf beyde Seiten deſſelbigen / namlich gegen Mittag und gegen Mitternacht / nach der gelegenheit der Landſchaft / bey einer jeden Nachbarſchaft zu betrachten/wie folget.

Die Gebirge bey des Rheins Urſprung ſind bey nahem unglaub-lich hoch / weit / und wild; Confiniren anfangs mit Calanka gegen Mittag / und **Bellenz** gegen Abend/wie auch mit **Falz**/ ſo in **Lugnetz** gehört.

Wo der Rhein entſpringt/iſt ein Gletſcher/darüber man 2. Stund der länge/und 1. Stund der breite nach zu gehen hette / die höhe des Glätſchers iſt an vielen Ohrten mehr als 2. und 3. Kirchenthürn Die ſchwere ſo groß/daß es Sand und Herd bey nahem eines Hauſes hoch/ und Steine wie Oefen mag herfür treiben : er iſt ſo glatt / daß die **Gemsthier** theils wegen der glätte und härte/theils wegen der Spälten ſich nicht darüber wagen / ſonder ſich eher darbey laſſen erſchieſſen/ wann ſie nicht anderſtwohin fliehen können ; wie eben in dieſem Sommer geſchehen / daß einer meiner Zuhöreren / ein glaubwürdiger ehrlicher Mann / **Jöri Schäny** / 3. Gemsthier / in einer Stund / bey dem Gletſcher geſchoſſen; auf dieſen Gebirgen werden vor dieſem auch **Steinbock** geweſen ſeyn/ weilen vor wenig Jahren eines Steinboks Horn da gefunden worden. Keinerley Tannen noch Stauden ſind in dieſen Gebirgen nahe bey dem Gletſcher zu finden ; wol aber viel Gemsthier / Murmelthier / und Weißhüner. Die Weyden ſind auch dorten herum ſo ſtotzig und geh / da ſie nur mit Schaaffen können geätzet werden.

Dieſer Gletſcher langet bis ungefehr 1½. Stund weit vom Dorff **Hinder-Rhein** genent.

Auf der rechten Seiten auſſerwerts oder gegen Mittag / iſt der Berg St. Bernhardin/ ſo mit Miſox confinirt/über welchen der Weg nacher Miſox / Bellenz / ꝛc.

Auf der linken Seiten / oder gegen Abend / ſind die ſo genante **Heuberge** / in welchen die Gemsthier ſich Sommer und Winter aufhalten mögen; auf die Heuberge folget die **Kilchalpen**/auf welcher auch ein hoher aber nicht weiter Gletſcher / und **Pienatſch** / ſo auch gegen Abend mit **Falz** zu **Lugnetz** gehörig confinirt.

Dieſe ſind die Gebirge / ſo zum Hinder-Rhein gehören.

Nuffenen iſt das vornehmſte Orth in dieſer Landſchaft / und werden alle Criminal-Sachen da ausgerichtet / hat auch den dritten theil aller Einkünften / und der Oberkeitlichen Aempteren.

Deren Gebirge ſind wie folget.

Gegen Mittag iſt die **Cadrioler-Alp**/und beſſer auſſen das hohe Gebirg / das **Horn** genant / ſo von St. Gallen Tag bis auf St. Pauli/den ſchein der Sonnen dieſer Nachbarſchaft/wegen ſeiner Höhe/ zimlich viel benimt. Dieſe beyde confiniren auch mit Miſoxergebirgen.

Noch beſſer hinauß komt das hoche Gebirg Cucurnil genant/welches vor Mittentag uns den ſchein der Sonnen auch zimlich lang benimt; confinirt gegen Mittag mit den Gebirgen des Campdolcin, zur Grafſchaft **Cleven** gehörig; und auſſenwerts mit Tabo / ein Splügner Alp.

Gegen Mittnacht haben die Nuffner eine ſehr ſchöne Alp / mit hochen Gebirgen / in welchen auch Cryſtall zu finden/ ſo Telli genant wird; und auch mit **Falzer** Gebirgen confinirt.

Beſſer hinaus auch gegen Mittnacht haben ſie eine andere Alp / Putz genant / welche mit **Saviergebirgen** confinirt / und in welcher auch Cryſtallen zu finden.

Von dem Cucurnil-Gebirg iſt dieſes auch remarquabel, daß/ wañ bey ſchönem Wetter ein Nebel-oder Wölklein faſt im mitten im Berg ſich ſehen laßt / das gemeinlich am anderen Tag ein Regen folget.

Splügner Gebirge gegen Mittag ſind

Tabo/ ſo auch mit Campdolcin confinirt / darnach **Heidig** / ſo theils auch mit Campdolcin, und theils mit der Landſchaft **Avers**-Gebirgen confinirt. Zwüſchen dieſen beyden Gebirgen gehet der Weg in Campdolcin, auf Cleven. Auf dem Gebirg Heidig ſind 2. See anzutreffen / in welchen auch Fiſch zu finden / aber nicht viel / und nicht feißt.

Gegen Mittnacht die Alp Scarpiola, ſo theils mit Savier-Gebirgen/und theils mit einer anderen Splügneralp/ Alfana genant/ confinirt / welche Alfana auch gegen Savien ſtoßt / und aufwerts gegen dem Berg / **Kalchberg** genant / wegen der viele der Kalchſteinen. Dieſer Berg gehört halb gen **Suffers** / und halb gen **Splügen**. An Scarpiola hat auch die Gemeind Medel theil.

Die **Suffner** Gemeind hat gegen Mittag das Gebirg und die Alp Saretta, ſo auch theils an **Affner**-und theils an **Schamſer**-Gebirgen anſtoßt; in der Ebne iſt ein Schmelze geweſen/ deren rudera annoch zu ſehen.

Gegen Mittnacht hat die Gmeind Suffer ein Gebirg und Alp Cuvarcal genant/ſo auch mit Saviergebirgen confinirt; und beſſer aus eine andere **Pavils** genant.

Regiſter

A.

Æoliæ cryptæ 122.
Agaunum. 103.
Alp. / Alpen. / Alpes. / Alſpen. / Allpung. / Alps. } 101. 102.
Alp dadains. / Alp da dura. / Alp Zuot. / Alp d'Mez. / Alp Zura. } 102.
Alpes Summæ. 105.
Alpfirſten. 106.
Altendorff Bergfall. 133.
Ardena Bergfall. 135.
Appenzell/Canton, Beſchaffenheit/Grenzen. 60.
Auwmühle im Thurgeu Bergfall 141.
Arenberg. 112.

B.

BAden Grafſchaft Beſchaffenheit / Grenzen. 69.
Balm. 117.
Barometer dienen zu abmeſſung der Bergen 15.
- - - Höhe zu Paris und Zürich A. 1708. 1709. 1710. 30.
- - - Jahrzeiten Aenderung in verſchiedenen Ohrten der Erden. 31.
Baſel/ Canton, Beſchaffenheit/ Grenzen/ Vogteyen. 56.
- - - Biſchoffs Land. 68.
Belchen. 106.
Bellenz Grenzen. 72.
Bergen Abmeſſung durch Barometra. 15.
- - des Schweitzerlands. 99.
- - Benenn- und Abtheilungen. 100.
- - Fuß anfang. 103.
- - Seitenwände. 103.
- - enge Päſſe. 104.
- - Spitze. 105.
- - Alterthum. 107.
- - Von der Sündfluth. 109.
- - Geſtaltſame. 110.
- - ſind leichter als andere Theil der Erde. 115.
- - Hölen. 117.
- - klinglen. 118.
- - Fälle. 127.
Bergen des Schweitzerlands Nutzen. 146.
- - Situation und Meſſung. 154.
- - Reiſen. 156.
- - des Schweitzerlands beſondere Alphabetiſche Erzehlung. 157.
Bern Fruchtbarkeit / und Grenzen. 47.
- - Vogtheyen und Aemter. 50.
Biel. 66.
Blanggen. 105.
Blattenſtok / Höhe. 27.
Bruderbalm. 120.
Buggisgrat. 112.

C.

CAſſaccia Bergfall 138.
Caſſini Grundlehr von abmeſſung der Luft. 18.
Caſtione Bergfäll. 135.
Chur Bergfall. 138.
P. Clementis Appenzellergebirge. 254.
Corbieres Bergfall daſelbſt. 128.

D.

DIableret Bergfall in Wallis. 139.
Döneloch. 121.
Drekbalm. 120.

E.

ENgelberg Beſchaffenheit / Grenzen. 73.
Engi Bergfäll. 134.
Enneſewen / Höhe. 27.
Erdbidem zu Stein. 93.
- - Baſel. 94.
Erde des Schweitzerlands. 37.
- - führet uns in Erkantnuß Gottes. 37.

Erde des Schweitzerlands Fruchtbarkeit. 40.
- - obere Erde. 42.
Eſchalens. 72.

F.

Feuer und Wärme des Schweitzerlands. 33. v. Wärme.
Firſten. 106.
Flu / Fluh / Flühe / Flüy / Flüey / Flu 104.
Fluelen. 136.
Flüſſe wachſen mehr von der Wärme als vom Regen. 86. 91. 97.
- - Urſprung auf Bergen. 154.
Freyburg Beſchaffenheit / Grenzen. 58.
Freyen Aemter Beſchaffenheit/ Grenzen. 70.

G.

S. Gallen Abts Land Beſchaffenheit / Grenzen. 61.
- - Statt. 61.
Gandt / Gannd 103.
Gaſtal Grenzen. 73.
Gebirge. v. Berg.
Geißberg / Geißſtäg 112.
Genf Beſchaffenheit / Grenzen. 67.
Gerſau. 74.
Geſner (Conrad) Montis Fracti ſeu Pilati Deſcriptio. 225.
Glarniſch Bergfall. 134. 135.
Glarus Canton, Beſchaffenheit / Grenzen / Vogteyen. 55.
- - Glarneriſche Gebirge. 251.
Gletſcher 156.
GOTTES Erkantnuß und Lob aus betrachtung der Luft. 4. 33.
- - - - - - Wärme. 34. 36.
- - - - - - Erde. 37.
Granſon Grenzen. 71.
Grath. 106.
Groß / Bergfall. 135.
Grotte. 123.

H.

Heimwehe der Schweitzeren. 11.
Hochwachten. 33. 148.
Hölen der Bergen. 117.
Horn. 106.

J.

Jahrzeiten des Schweitzerlands. 74.
- - Ungewohnte. 75.
- - - A. 1705. 77.
- - - 1706. 79.
- - - 1707. 80.
- - - 1708. 82.
- - - 1709. 87.
- - - 1710. 92.
- - - 1711. 93.
- - - 1712. 98.

K.

Keſſisbodenloch. 120.
Kulm. 106. 112.

L.

Lauwinen. 144.
Lauwis Grenzen. 71.
Leonhardi (Joh.) Rheinwalder-Splüger- und Suffergebirge. 266.
Lucerner Cantons Beſchaffenheit / Grenzen / Vogteyen. 50.
Luft des Schweitzerlands. 4.
- - führet uns in Erkantnuß Gottes. 4. 33.
- - iſt ſehr verſchieden / kalt. 5.
- - Nordluft Wirkungen. 7.
- - des heiſſen Gürtelſtrichs und der Schweitz verglichen. 8. 31.
- - eine Urſach verſchiedener höhe der Gewächſen. 9.
- - im Schweitzerland geſund. 11. 32.
- - der aufferen und inneren Truckung und Gegentruckung. 13.

- - eine hohe Bergluft ein Mittel vor die Perſpectiv. 14.
- - Höhe wird abgemeſſen durch Barometer. 15.
- - nach Mariotte. 17.
- - Caſſino. 18.
- - Joh. Schenchzer. 19.
- - in eine Tafel gebracht. 24.
- - Erweiterung an hohen Ohrten der Schweitz. 26. 27. 29.
- - in Oſtindien. 29.
- - Aenderung in gleichem Climate. 30.
- - iſt geringer in Indien / und in der Schweitz. 31.
Luftlöcher. 122.
Luggarus Grenzen. 71.

M.

Malacciſche Luft / und dero erweite. 29.
Maraldi Tafel von erweiterung der Schweitzeriſchen Luft. 27.
Mariotte Fundament von abmeſſung der Luft. 17.
- - gehalten nebent die Obſervationen. 29.
S. Martins-Loch. 120.
Meinthal Grenzen. 72.
Mendris Grenzen. 71.
Mitlödi / Felsfall. 135.
Monloch. 119.
Monte / Montagna / Montanna } 100.
Müllhauſen. 66.
Munt / Muntagnia. } 100.
Munt dadains / Munt da doura / Munt Zura / Munt Zuot } 100.
Murten Grenzen. 72.
Muſic innert den Bergen. 118.

N.

Naſen. 105.
Neuenburg Beſchaffenheit/Grenzen. 66.
Novalle in der Herꝛſchaft Granſon. Bergfall. 144.

O.

Orbe. 72.

P.

Pallenſerthal Grenzen. 73.
- - Bergfall. 143.
Palm. 117.
Pfäferſer Felswand und dero Höhe. 19.
Pflanzen ſo auf Bergen wachſen / was darbey wahrzunehmen. 7. 8.
- - verglichen mit denen Gewächſen des heiſſen Gürtelſtrichs. 8.
- - Kleinheit. 9.
Pierreport. 104.
Pilatusberg Beſchreibnng Conr. Geſsner. 225.
Planken. 105.
Plurs Untergang. 136.
Pündten Beſchaffenheit / Grenzen. 62.
- - Gebirge. 263. 266.

R.

Raedliſau Bergfall. 141.
Rapperſchweil Grenzen. 73.
Rauchloch. 121.
Regen des Schweitzerlands gehalten gegen andere Länder. 85.
Rheinthals Beſchaffenheit/Grenzen. 70.
Rheinwalder Gebirge. 266.
Rhellicani (Joh.) Stockhornias. 246.
Riſe / Riſenen / Riß } 104.
Riviera Grenzen. 73.
Von Roſenroll (Joh. Rodolff) Pündtner-Gebirge. 263.
Rüſen / Rüſinen. 128.

S.

Sarganſerlands Beſchaffenheit/Grenzen. 70.
Schaffhauſen, Canton, Beſchaffenheit / Grenzen / Vogteyen. 59.
Scherer (Joh. Heinrich) Toggenburgiſche Berge. 260.

Scherff / Höhe. 27.
Scheuchzer (Joh.) Grundlehr von abmeſſung der Luft. 19.
Schiberenberg }
Schiberenegg } 112.
Schneegebirge Schaden und Nutzen. 6. 8. 156.
Schneelauwinen. 144.
Schwarzenburg Grenzen. 72.
Schweitz / Canton, Beſchaffenheit / Grenzen / Vogteyen. 53.
Schweitzerland verglichen mit Indien. 8. 29. 31. 32.
- - Luft verglichen mit der Franzöſiſchen. 30.
- - geſund. 11. 32.
- - Land ein Compendium allerhand Climatum. 32.
- - hat ſeine angemeſſene Wärme 34.
- - welche uns führet zur Erkantnuß und Lob GOTTES. 36.
- - kan vier Jahrzeiten zeigen in einem Tag. 37.
- - Erde. 37.
- - Fruchtbarkeit. 40.
- - Jahrzeiten. 74.
- - hat mehr Regen als andere Länder. 85.
Silzopf / Bergfall. 133.
Simpelen / Bergfall. 138.
Solothurn / Canton, Beſchaffenheit / Grenzen / Vogteyen. 58.
Splügner-Gebirge. 266.
Stäfel. 103.
Stahelgruben im Sarganſerland / höhe. 27.
Steigelfattbalm. 120.
Stock. 107.
Stokhornias Rhellicani. 246.
Suffer-Gebirge. 266.

T.

Tafelberg im Glarnerland / deſſen Lager. 114.
Teufelsmünſter. 112.
Thurgeu Beſchaffenheit / Grenzen. 68.
Toggenburgiſche Gebirge. 260.

U.

Underwalden Beſchaffenheit / Grenzen. 54.
Uri Beſchaffenheit / Grenzen und Vogteyen. 51.

W.

Waldisbalm. 120.
Wallenſtatter-See / Berglager daſelbſt. 113.
Wallis Beſchaffenheit / Grenzen. 64.
Wärme einem jeden Land ordentlich zugetheilet. 34.
- - führet uns zu Erkantnuß Gottes. 34. 36.
Weſen Hölye. 27.
Wetter ob ſie entſtehen aus einwerffung der Steinen in die Windlöcher. 125.
Wilde Kirch. 121.
Windlöcher. 122.
- - Begebenheiten. 124.
Wolken eine Decke der Erden. 8.
- - kommen aus den Bergen. 147.

Y.

Yvorne, Bergfall daſelbſt. 128.

Z.

ZOna Torrida, verglichen mit der Schweitz. 8. 29. 31.
Zug / Canton, Beſchaffenheit / Grenzen. 54.
ZWikii (Theodor.) Beſchreibung der Glarneriſchen Gebirgen. 251.
Zürich Groß Münſterthurns höhe. 23.
- - höhe. 27.
- - Luftenderung gehalten gegen die Franzöſiſche / Genueſiſche / und Oſtindiſche. 32.
- - Fruchtbarkeit. 43.
- - Grenzen. 43.
- - eintheilung in Vogteyen / und Aemter. 46.

ENDE.

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scheuchzer, Johann Jacob,

Helvetiae historia naturalis oder Natur-Historie des Schweitzerlandes

Bd.: 1

Zürich 1716

4 H.nat. 148-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10051293-8
VD18 90110943